Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 11 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 17. März 1907. Neunzehnter Jahrgang.

Schneider ausgesperrt

In vierzig großen Städten Deutschlands.

Als agrarischer Kanzler

Will Fürst v. Bülow in die Geschichte übergehen.

Als Erzbischof von Posen soll ein Deutschfreund auserkoren sein.

Budapester Krankenwärterinnen streiken.

Berlin, 16. Febr. In nicht weniger, als 40 großen Städten Deutschlands haben sämmtliche Schneidermeister sich dahin geeinigt, alle ihre Gehilfen auszusperren. Es handelt sich um Lohnstreitigkeiten, deren Schlichtung nicht gelingen wollte.

Auf dem Bankett, welches in Verbindung mit der 35. Jahresversammlung des deutschen Landwirthebundes stattfand, hielt der Reichskanzler v. Bülow eine Rede, die viel besprochen wird. Er äußerte sich vor Allem über seine Haltung gegenüber den Landbauer-Interessen und sagte: „Als Grabschrift für mich dürfte man die Worte wählen: ‚Hier ruht ein agrarischer Kanzler.‘ Ferner äußerte er, die jetzigen Beziehungen der Regierung zu den Landwirthen würden keine Aenderung erfahren, und die, von der Regierung geplante Reform der Börsengesetze enthalte nichts für die Landbauer Nachtheiliges.

Sodann sprach er die Zuversicht aus, daß der neue Landwirthschaftsminister v. Arnim ebenfalls in den Bahnen v. Podbielskis wandeln werde. Und am Schluß dankte er den Landbauern herzlich für die rege Unterstützung der Regierung bei den letzten Wahlen.

Im Allgemeinen hat diese Kanzlerrede einen sehr befriedigenden Eindruck gemacht; nur gewisse deutschfreisinnige Kreise waren enttäuscht davon. Und auf die Börse übte die Rede einen festigenden Einfluß, sodaß die New Yorker Börsenpanik hier keine Nachwirkung üben knonte.

Agrarier lassen nicht locker.

Natürlich fühlen sich die Agrarier auf die obige Rede hin erst recht zuversichtlich, — und sie bereiten sich auch vor, einen systematischen Feldzug gegen das geplante neue Zolltarifabkommen zu führen und besonders die Einfuhr von amerikanischem Getreide und amerikanischen Fleischwaaren zu bekämpfen.

Dabei wird das Verlangen des konsumirenden Volkes, besonders in den Städten, nach billigerem Fleisch immer eindringlicher, und diese Strömung wird entschieden auf ein liberaleres Zolltarif-Abkommen mit Amerika hinwirken, außer wenn sonst etwas geschehen sollte, die einheimische Versorgung zu verbilligen. Nun versprechen allerdings auch die Landwirthe Erleichterung. Sie wollen Alles thun, um die einheimische Produktion zu vergrößern und ein ersprießliches Zusammenwirken zwischen den Organisationen von Konsumenten in der Stadt, den Landbesitzern und den Fleischinteressen herbeizuführen. Man will durchaus das Publikum überzeugen, daß eine reichliche und billige Versorgung möglich sei, ohne daß man zum Import aus dem Auslande Zuflucht zu nehmen brauche. Es bleibt abzuwarten, wieweit und wielange damit das Publikum und manche der Liberalen halbwegs agrarischer Schattirung hingehalten werden können.

Stürmische Szene im Reichstag.

Zu einem erregten Auftritt kam es im Reichstag während der Erörterung der sozialistischen Anfrage an die Regierung bezüglich Wahlbetrügereien. Zweimal wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Fischer zur Ordnung gerufen, weil er in einer heftigen Rede die Beschuldigung erhob, daß die Reichskanzlei der Hauptsitz von Wahlbestechungen sei! Ganz besonders wurde von Fischer und andern Rednern der Kanzleichef v. Loebell angegriffen.

Unliebsame studirende Ausländer.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit der Frage des Ausländerthums an den preußischen Universitäten. Veranlaßt wurden die Erörterungen durch die starke Bewegung, die gegenwärtig auf den deutschen Hochschulen im Gange ist und sich gegen das Ueberhandnehmen von Ausländern, namentlich Russen, richtet. So haben die Studenten der Universitäten Berlin, Leipzig und Straßburg neuerdings Beschlüsse angenommen, in denen sie die Beschränkung der Zulassung ungebildeter, unbemittelter und sozialistischer Elemente verlangen.

Von Seiten des anwesenden Regierungsvertreters wurde erklärt, daß die Regierung keine Aenderung der bestehenden Vorschriften beabsichtige. Diese genügten durchaus, um ungeeignete Elemente vom Besuch der Hochschulen fernzuhalten. Besonders werde die strenge Forderung der gleichen Vorbildung diesen Zweck erfüllen. Die Zahl der Ausländer auf den preußischen Universitäten sei unverändert geblieben. Die oft gerügten Mißstände walteten vornehmlich in Süddeutschland ob, wo die Bedingungen der Aufnahme von Ausländern leichtere seien.

Befehdete Kirchenprälaten.

Nach wie vor ist der katholische Erzbischof von Bamberg, Dr. St. Abert, die Zielscheibe vieler Angriffe aus den Reihen des Zentrums selbst, weil er während der Wahlkampagne seinen ganzen geistlichen Einfluß gegen das Bündniß des Zentrums mit den Sozialisten in Baiern u. s. w. aufgeboten hatte: Diese Angriffe haben ihn dermaßen aufgeregt, daß er jetzt allen gesellschaftlichen Verkehr mit dem Bamberger Domkapitel abgebrochen hat und alle öffentlichen Einladungen ablehnt.

Bekanntlich ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Schaedler, welcher im Reichstag den Erzbischof so scharf wegen obiger Wahleinmischung kritisirt hatte, zugleich Dombechant in Bamberg und Mitglied des Domkapitels.

Die Berliner Polen wollen morgen eine große Versammlung abhalten, worin sie gegen die Politik des ausgesprochen regierungsfreundlichen Kardinals Kopp protestiren werden. Kardinal Kopp ist jetzt zwanzig Jahre Fürstbischof von Breslau; aber diese Polenversammlung soll durchaus keine Ehren-Jubiläumskundgebung werden.

Verschiedene Zeitungen bringen übrigens das Gerücht, daß der neue Erzbischof von Posen (Nachfolger des verstorbenen Dr. v. Stablewski) bereits ausgewählt, und daß er ein Deutschgesinnter, obwohl mit polnischem Namen sei.

Amtsrichter kriegt eine „Nase".

Die Affäre des katholischen Pfarrers Gaisert in Gündelwangen, Baden, ist noch immer nicht aus dem Vordergrund der öffentlichen Erörterung verschwunden! Pfarrer Gaisert war bekanntlich der Verleitung zum Meineid, in Verbindung mit einer Wahlkampagne, schuldig gesprochen und verurtheilt worden; der badische Großherzog aber hatte neuerdings seine Strafe so weit ermäßigt, daß sogut wie nichts mehr davon zu verbüßen ist. Jetzt aber ist auch der betreffende Oberamtsrichter im Disziplinarwege scharf gerügt und in Geldstrafe genommen worden. (Es wurde früher gemeldet, daß der verurtheilte Pfarrer in auffallender Weise begünstigt, und die Strafvollstreckung gegen ihm immer wieder hinausgeschoben worden sei, wahrscheinlich handelte es sich in dem Verfahren gegen den Oberamtsrichter darum.)

Soll französischer Spion sein.

Zu Itzehoe, Schleswig, ist ein französischer Unteroffizier unter dem Verdacht der Spionage in Haft genommen worden.

War es ein Justizmord?!

Vor vier Jahren war in Flensburg, Schleswig, ein Mann Namens Depp schuldiggesprochen worden, mehrere junge Mädchen umgebracht zu haben, und war auch hingerichtet worden. Jetzt ist auf einmal Zweifel an seiner Schuld aufgetaucht, und die Ortsbehörden haben den Justizminister ersucht, eine neue Untersuchung einleiten zu lassen!

Die Delegation nach Pittsburg.

Der ehemalige preußische Handelsminister v. Möller und Dr. Koser sind von Genua an Bord des Nordd. Lloyddampfers „König Albert" nach New York abgereist, um später der feierlichen Einweihung des Carnegie-Instituts in Pittsburg beizuwohnen.

Die übrigen Delegaten, Generalleutnant v. Loewenfeld, Hofbaurath v. Ihne, Prof. Schaper und Oberstleutnant Dickhuth, Militärlehrer an der Kriegsakademie in Berlin, folgen auf dem Nordd. Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II.", welcher am 26. März von Bremerhaven nach New York abfährt.

Waren mit Essen unzufrieden!

Wie aus der ungarischen Hauptstadt Budapest gemeldet wird, streiten die Krankenwärterinnen in dem bekannten Ringer'schen Sanatorium. Und zwar beklagen sie sich darüber, daß sie kein genügendes Essen bekommen hatten. Nur drei Wärterinnen sind an der Arbeit geblieben, und die Patienten haben unter dieser Lage der Dinge sehr zu leiden.

Opfer von Wölfen!

Aus Wien wird folgende grausige Geschichte depeschirt:

Ein Ladenbesitzer Namens Hering von Czikhosmas, in Siebenbürgen, ist jüngst von Wölfen verschlungen worden. Er war mit seinem bedeckten Wagen vom Heim weggefahren. Am anderen Morgen galloppirten die Pferde mit dem Wagen in das Dorf, — aber Hering war nicht darin. Seine erschreckte Gattin ließ sofort eine Suche veranstalten, und man fand auf dem Landwege den Kopf und ein Bein des unglücklichen Ladenbesitzers. Wenige Fuß davon entfernt, lag ein todter Wolf. Offenbar war der Mann von Wölfen angefallen worden, hatte einen erschossen und dann thörichterweise die Pferde zum Halten gebracht, um den Wolfskadaver aufzuheben. Die Pferde aber kriegten es mit der Angst und rannten mit dem Wagen davon, während Hering nunmehr auf allen Seiten von Wölfen angegriffen wurde, — ohne mehr schießen zu können, denn er hatte seine Flinte im Wagen zurückgelassen! Die Bestien rissen ihn einfach in Stücke. Er ist übrigens seit kurzer Zeit schon das dritte Opfer von Wölfen in jenem Bezirk.

Bulgariens neuer Premier.

Hat er sein Leben gut versichert?

Sofia, Bulgarien, 17. März. Anläßlich der Ermordung des Ministerpräsidenten Petkow ist das Kabinet neu gebildet worden. Hr. Goudew, Präsident der Nationalversammlung, wurde Premier.

Die Temperenzwelle

Im südlichen Staate Tennessee.

Memphis, Tenn., 17. März. Eine außerordentliche Woge von Temperenz- oder vielmehr von Prohibitionsverfügungen geht jetzt über unseren Staat hin, unter starker Beihilfe des früheren Bundessenators Carmack, der auf diesem Gebiete sehr thätig zu werden begann, sobald er sich vom Kongreß zurückzog.

Auf die Pendleton'schen Gesetzvorlage hin, welche ohne Weiteres das Adams'sche Prohibitionsgesetz auf alle Städte ausdehnt, die ihren alten Freibrief widerrufen, sind jetzt bereits Knoxville, Clarksville, Bristol und Jackson vorsätzlich „trocken" geworden; und die Antisaluhnliga wird sich alle Mühe geben, auch Memphis in diese Reihe zu drängen. Einen Augenblick war es schon beinahe so weit. Der jetzige Freibrief der Stadt war thatsächlich schon von der Legislatur „widerrufen" worden, — um aber der Prohibition unter der Pendleton-Akte zu entgehen, wurde nachträglich aus dem „Widerrufe" ein bloßes „Amendment" gemacht: Doch die Temperenzler sagen, das sei Betrug, und sie wollen jeden Wirth, der fernerhin dahier noch sein Geschäft betreiben will, einstecken lassen!

Fiasko Morgan's?

Präs. Roosevelt und die Mißbräuche im Eisenbahngeschäft.

Washington, D. K., 17. März. — Wie es scheint, ist J. Pierpont Morgan, der Wall-Street-König, vom Präsidenten Roosevelt sozusagen in den Sand gestreckt worden. Es läßt sich kaum mehr bezweifeln, daß Morgan in diesem Falle einen schweren taktischen Fehler gemacht hat. Mit Bestimmtheit kann zwar noch Niemand sagen, was bei dem hastigen Besuch Morgans beim Präsidenten schließlich herauskommen wird. Aber nach allgemeiner Ansicht dahier ist der Präsident entschlossener als je, gewisse Mißbräuche im Eisenbahngeschäft auszurotten, besonders die Papierchen-Börsenmachenschaften und die Ueberkapitalisirung, wie sie nmentlich in den Harriman'schen Methoden so scharf hervortraten. Der Versuch Morgans, Harriman und den Präsidenten zusammenzubringen, ist fehlgeschlagen.

Das zeigte sich auch bei der Konferenz des Gouverneurs Deneen und des Generalstaatsanwalts von Illinois mit dem Präsidenten.

Hr. Deneen ist übrigens derzeit nicht geneigt, sich über den Inhalt dieser Konferenz auszulassen, gibt jedoch zu verstehen, daß er durchaus zufrieden damit war.

Der nächsten Tagung des Kongresses dürften geeignete Gesetzesvorlagen gegen die Mißbräuche der Eisenbahnen unterbreitet werden. Dann wird man ja mehr davon hören.

Es gilt für bezeichnend, daß auch Kriegssekretär Taft dieser Konferenz beiwohnte.

Hr. Roosevelt wird u. A. auch noch mit Gouverneur Hughes von New York in der gleichen Sache konferiren.

Wird energisch vorgehen:

Onkel Sam gegen die „Peonage" im Süden u. s. w.

Washington, D. K., 16. März. Das Programm für den Kreuzzug der Regierung gegen Frohnarbeits-Praktiken — sogut wie Sklaverei, in welche die Opfer unter folschen Vorspiegelungen gelockt werden, — in südlichen Staaten der Union ist noch bedeutend erweitert worden. Es wird nämlich auch gegen Arbeitsagenturen in einer ganzen Reihe leitender nördlicher Städte vorgegangen werden, obenan die von New York, Philadelphia, Pittsburg und Chicago. Denn diese lieferten einen sehr großen Theil des Menschenmaterials. Es werden noch immer mehr erstaunliche Enthüllungen darüber gemacht!

Vorerst nicht bestätigt:

Rockefellers angeblich geplantes Riesengeschenk zur Hebung Chinas.

New York, 16. März. Die Angabe, daß der Oelmilliardär John D. Rockefeller die Stiftung eines Fonds von über 50 Millionen Dollars für die Modernisirung und Erziehung der chinesischen Rasse plane, wird von Rockefellers nächsten Freunden dahier (Rockefeller hält sich derzeit irgendwo im Süden auf) nicht bestätigt. R. hat in den letzten drei oder vier Jahren sich außerordentlich viel mit dem Studium mannigfacher Erziehungsprobleme und entsprechender Methoden beschäftigt; ja er soll ganz bezaubert von diesem Gegenstand sein!

Rußlands Schicksal.

Schrecken von unten und von oben jetzt wieder Trumpf!

Was ein Beamter ankündigt.

Französische Regierung fürchtet die Arbeitsföderation.

Diese soll jetzt geheime Vorbereitungen für ernsten Maistreik treffen.

Britische Flotten-Geheimthuerei.

London, 16. März. Sehr alarmirend lauten wieder die Nachrichten aus der russischen Hauptstadt! Es scheint, daß die Regierung mit aller Macht den „weißen Schrecken" gegen den „rothen Schrecken" ausspielen will, gleichviel, was das Parlamentshaus dazu sagt.

Ein Beamter, der im persönlichen Dienst des Zaren zu Zarskoje Selo steht, äußerte heute früh:

„Präsident Thiers von Frankreich hat 30,000 Kommunarden an einem Tag erschießen lassen und damit der Kommune ein Ende gemacht, — wir werden 300,000 Revolutionäre hängen und damit der Revolution ein Ende machen!"

In ganz Rußland herrscht wieder große Aufregung beim Publikum, und die Lage ist auf's Neue eine hochgespannte geworden. Im Herbst 1905 hatte die Regierung nachgeben müssen. Jetzt ist die Lage im Wesentlichen dieselber: aber die Regierung ist besser vorbereitet und ist zu Maßnahmen von äußerster Strenge entschlossen.

Viele schroffe Maßnahmen „zur Aufrechterhaltung der Ordnung" sind bereits erfolgt. Eine ganze Anzahl Hinrichtungen hat wieder stattgefunden; auf die Wohnungen demokratischer Mitglieder des Parlaments wurden Razzias veranstaltet, und eine Menge Zeitungen beschlagnahmt.

Mit großem Bangen sieht man den Entwickelungen der nächsten Woche entgegen. Die revolutionäre Partei, die ja in der letzten Woche beständig sehr thätig war, dürfte bald wieder einige Haupttrümpfe ausspielen.

* * *

In französischen Regierungskreisen fühlt man sich sehr beunruhigt über Gerüchte, wonach die Allgemeine Arbeitsföderation, welche den Maitagstreik im vorigen Jahr organisirt und erst jüngst beim Elektrikerstreik sich wieder so empfindlich fühlbar gemacht hatte, auch für den kommenden Maitag wieder einen Streik plane, — und zwar einen viel ernsteren, als der vorjährige war!

Voriges Jahr hatte die Regierung die Hauptkundgebungen am Maitag vereiteln können; ob es ihr diesmal gelingen wird, ist eine andere Frage. Die Geheimthuerei, mit welcher die Arbeitsföderation jetzt alle ihre Pläne betreibt, macht die französischen Beamten sehr nervös. Geheimagenten der Regierung spähen allenthalben umher, um etwas Näheres über die Vorbereitungen dieser Organisation in Erfahrung zu bringen; aber bis jetzt haben sie anscheinend keinen Erfolg gehabt.

Der Versuch von Reaktionären übrigens, den (bekanntlich nach zwei Tagen zugunsten der Ausständigen beendeten) Elektrikerstreik gegen den Ministerpräsidenten Clemenceau auszuschlachten, ist als völlig mißglückt zu betrachten.

* * *

Geradeso, wie man kurze Zeit in Paris ein Zetergeschrei über das Umsichgreifen der „Apachen", d.h. der professionellen Räuber und Mörder, erhob, so schreit jetzt Alles über die Zigeunerbanden, welche namentlich im Norden Frankreichs viel herumziehen. Diese sind mit einem Mal riesig verhaßt und gefürchtet geworden und werden — ob nun mit Recht oder Unrecht — beschuldigt, sehr viel mit den so zahlreich gewordenen Eigenthumsverbrechen zu thun zu haben, welche bis jetzt den „Terroristen" (der Ausdruck hat in diesem Falle keine politische Bedeutung) in die Schuhe geschoben wurde. Mitglieder einer Zigeunerbande sind z. B. angeklagt, eine Menge Feuersbrünste in den Bezirken Hazebrouck und Dunkirk gelegt zu haben, nur zu dem Zweck, Plünderungen zu veranstalten. Eine Partie Zigeuner, die zu Neuville eintraf, wurde von Polizeikommissären einer gründlichen Durchsuchung unterworfen, und in ihren Wagen fand man unter alter Wäsche Juwelen und Werthpapiere versteckt!

Auf die Frage, wie sie zu diesen gekommen seien, antworteten die Zigeuner schlankweg, sie seien Pferdehändler und verdienten ein schönes Stück Geld damit, — was sie aber nicht verhinderte, zu betteln. Mit dieser Erklärung nicht zufrieden, ließ der Polizeirichter vorläufig die ganze Bande hinter schwedische Gardinen bringen. Man glaubt, daß diese Zigeuner mit anderen, welche jetzt in Hazebrouck gefangen sitzen, zusammengearbeitet und manchen rothen Hahn auf's Dach gesetzt haben, um darunter ihre Langfingerei betreiben zu können.

Auch der Aufmerksamkeit der französischen Abgeordnetenkammer konnte das mindestens verdächtige Treiben der Zigeunerbanden nicht entgehen, und es sind bereits sehr strenge Maßnahmen gegen dieselben in Vorschlag gebracht. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, haben auch manche Unschuldige mit den Schuldigen zu leiden, — aber die Zahl der Letzteren ist unzweifelhaft groß genug!

* * *

Die Herren Engländer werden nachgerade sehr zurückhaltend mit ihren flottenbaulichen Vorkehrungen. Es verlautete in der jüngsten Zeit stark, daß Agenten der Ver. Staaten sowie Deutschlands (das muß natürlich immer dabei sein!) die Pläne der britischen Kriegsschiffe, welche jetzt im Bau begriffen sind, kopirten. Daher hat die britische Admiralität jetzt angeordnet, daß die strengste Geheimhaltung beim Bau von Kriegsschiffen gewahrt werde.

Das Kriegsschiff „Indomitable", welches das schnellste derzeit überhaupt auf dem Wasser schwimmende Kreuzerboot ist, wurde heute Nachmittag sogar heimlich vom Stapel gelassen; zwei Schwesterkreuzerboote werden binnen vierzehn Tagen vom Stapel laufen, und auch das wird wohl ganz geheim geschehen.

Darf's nicht wieder thun:

Verwendete Weib und Tochter als „Pflugpferde".

Kansas City, Mo., 16. Febr. Julian Fustrade, ein Belgier, welcher eine Gemüsefarm an Rochester und Nicholson Avenue, innerhalb der Stadtgrenzen, betreibt, hat zugestandenermaßen seine Gattin und seine 15jährige Tochter an Stelle von Pflugpferden benutzt. Diese finden auch gar nichts Besonderes daran. „Wir sind von unserem alten alten Vaterlande aus daran gewöhnt," sagten sie.

Der Kinderschutzverein hat sich jedoch eingemischt, und Fustrade hat eine eindringliche Warnung erhalten. Sobald er solcher Art von Landwirthschaft in Kansas City wieder versucht, wird er verhaftet und prozessirt werden.

Schlagende Wetter

Haben wieder 11 Kohlengräber getödtet!

Bristol, Tenn., 17. März. Mindestens 11 Mann sind durch die Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube von Bond & Bruce zu Tacoma, 5 Meilen östlich von Canton, Va., getödtet worden; 4 sind schlimm verletzt, und 3 werden noch vermißt.

Kam ihr ungelegen:

Daß der Umgekommene nicht ihr Gatte war.

Milwaukee, 17. März. Die junge Frau Georg Fronhaefer ist offenbar sehr enttäuscht darüber, daß sie noch immer einen lebenden Gatten hat. Sie hatte geglaubt, ihr Mann sei Montagabend durch einen Zug in Chicago getödtet worden. Aber die betreffende Leiche wurde später als diejenige des bekannten Milwaukeer Baseballspielers Frank Bouer erkannt.

„Jetzt werde ich eben auf Scheidung klagen müssen," sagte Frau Fronhaefer. Der Gatte ist übrigens augenblicklich verschwunden. Das Paar hatt sehr vielen Zank gehabt.

Muthmaßliches Wetter.

„Des Lebens ungemischte Freude" wird versprochen.

Washington, D. K., 16. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und kälter am Sonntag; am Montag schön. Lebhafte nordwestliche und nördliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana. Für Nieder-Michigan wird Regen oder Schnee und kälteres Wetter am Sonntag, allgemein schönes Wetter am Montag angekündigt, für Ober-Michigan im Wesentlichen Dasselbe. Wiskonsin soll kalten Sonntag und schöneren und wärmeren Montag haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und Montag. Kälter am Sonntag. Lebhafte nordwestliche Winde, welche veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 60 Grad, um 3 Uhr 61, um 4 Uhr 60, um 5 Uhr Abends 58, um 6 Uhr 56, und um 7 Uhr (als die amtliche Berichterstattung abgeschlossen wurde) 54 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages (um 7 Uhr Morgens) war 40 Grad, die höchste (um 3 Uhr Nachmittags) 61, was 40 Grad höher war, als am 16. März vorigen Jahres! Die mittlere Temperatur war 50 Grad, — 16 über der normalen Stufe für diesen Tag.

Der Feuchtigkeitsgehalt in der Luft betrug am Morgen 73 Prozent, ging aber Nachmittags auf 54 Prozent herab.

New Orleans hatte gestern die höchste gemeldete Temperatur, nämlich 74 Grad, und Winnipeg, im kanadischen Nordwesten, die niedrigste Temperatur, nämlich 18 Grad.

Verheerung grauenhaft!

Was die Hochfluth in Pittsburg und Allegheny County angerichtet. — Etwa 20 Millionen Eigenthumsschaden, 200,000 Beschäftigungslose, und riesige Störungen öffentlicher Nutzbarkeiten und Verkehrsanstalten!

Pittsburg, 16. März. Das Schlimmste von der Hochfluth ist überstanden, und der Ohio, der Allegheny und der Monongahela sind in ihr gewöhnliches Bett zurückgekehrt. Jetzt läßt sich das angerichtete Unheil ungefähr überschauen, und dasselbe ist ganz enorm!

Folgendes sind die Hauptthatsachen:

Abgeschätzter Eigenthumsschaden 20 Millionen Dollars!

38 Stillöfen müßig geworden, wodurch die Produktion um 25,000 Tonnen Roheisen pro Tag verkürzt wurden.

Reichlich 200,000 Arbeiter sind während des Zurückweichens der Fluthen beschäftigungslos!

Der elektrische Beleuchtungsdienst im ganzen County Allegheny stockte.

Eisenbahn- und Straßenbahndienst 24 Stunden lang aus Rand und Band.

Betrieb der Wasserwerke eingestellt, sodaß einige große Feuersbrünste auf der Südseite von Pittsburg fast unbehindert wüthen konnten!

Es wird verschiedene Tage dauern, bis alle die 200,000 beschäftigungslos gewordenen Arbeiter wieder ihre Thätigkeit aufnehmen können. Die Eisen- und Stahlfabriken sind alle mit Schlamm bedeckt, kostspielige Maschinerie ist ruinirt und wird vielfach durch ganz neue ersetzt werden müssen. Ja es ist zweifelhaft, ob es nicht noch wochenlang dauern wird, bis die industriellen Angelegenheiten wieder ihre normale Gestalt angenommen haben!

Die Arbeit an Kontrakten, die einen Werth von Millionen haben, ist zum Stillstand gekommen, das Material ist beschädigt, und die Fabrikanten befinden sich in einer Verlegenheit, wie sie wahrscheinlich noch nie zuvor durch Hochfluth oder andere ungünstige Verhältnisse in solchem Maße verursacht worden ist!

Die überschwemmten Bezirke von Pittsburg und Allegheny haben sich einfach in weite Sumpfländereien verwandelt. Mindestens 10 Quadratmeilen Gebietes sind durch die zurückweichenden Wasser in tief schmutzigem und gesundheitlich höchst bedenklichem Zustand zurückgelassen worden, der für die rasche Verbreitung von Seuchen sehr günstig sein dürfte. Indeß ist die Arbeit der Zurückgewinnung dieses gewaltigen Gebietes in seinen früheren Zustand mit aller Energie aufgenommen worden, unter Leitung von Sachverständigen, und sie wird ununterbrochen fortgesetzt werden, bis alle Gefahr vorüber ist.

Um 9 Uhr Samstag Abend war das Hochwasser, welches am Donnerstag und Freitag so großes Verderben gebracht hatte, unter die Gefahrlinie hinunter gewichen, und von da begannen die Flüsse rasch zu fallen. Dasselbe gilt vom ganzen Gelände bis hinauf zu den Quellgewässern des Allegheny und des Monongahelaflusses, und es ist jetzt nichts weiter zu fürchten, soweit das Hochwasser selbst in Betracht kommt.

Die gelähmten Eisenbahnlinien sind zwar noch lange nicht im normalen Zustande, haben aber den Betrieb von Zügen zum größten Theil wieder aufgenommen. Keine einzige der Bahnlinien, welche in unsere Stadt laufen, ist schwerem finanziellen Verlust entgangen; ja manche wurden ganz und gar außer Dienst gesetzt. Der Straßenbahnverkehr ist jetzt wieder in vollem Gange, und nach und nach erholen sich auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen in Pittsburg und Allegheny.

Es ist ein Wunder zu nennen, daß bei der (schon erwähnten) Feuersbrunst im Stadttheil Mount Washington — welcher die 22. Ward von Pittsburg bildet — nicht Alles zerstört worden ist. Denn es stand kein Tropfen Wasser für die Bekämpfung der Flammen zur Verfügung! Alle Kraftpumpen, welche sonst jenen Distrikt mit Wasser versorgen, waren infolge Ueberschwemmung unbrauchbar. Das rasende Element wüthete unbehindert, bis man endlich zu Dynamitsprengungen Zuflucht nahm. Mehrere Häuser wurden dabei freilich geopfert; aber es gelang, der Verbreitung der Flammen Einhalt zu thun, nachdem dieselben bereits für etwa eine Viertelmillion Dollars Eigenthum zerstört hatten.

Die Hochfluthlage in Pittsburg hat auch die lebhafte Aufmerksamkeit des Herrn Gifford Pinchot, vom Bundesförstereidienst, erregt. Derselbe bemerkte u. A.: „Diese Hochfluth hat ihre Grundursache in dem Abhauen der Wälder auf der Wasserscheide des Monongahela- und Alleghenyflusses gehabt. Diese Ströme haben ihre Quelle im Herzen des Alleghenygebirges, welches hoch und steil ist und einen starken Regenfall erhält. Ursprünglich waren diese Abhänge mit Hartholzwäldern bedeckt, und unter den Bäumen wuchs dichtes Unterholz; auch lag stets eine hohe Schicht von Blättern auf dem Boden, und die Wurzeln der Bäume sowie die Sträucher hielten das Wasser dermaßen zurück, daß gefährliche Hochfluthen selten vorkamen. Aber die Ruinirung des Gebirges durch Abholzung führt jetzt die Ruinirung des Thales herbei!"

Cincinnati, 16. März. Der Regierungswetteronkel Basler dahier erwartet, daß bis Montagnacht hier alle Gefahr vorüber sein, und alsdann das Hochwasser zurückweichen werde, — jedoch nachdem es erst einen Stand von über 63 Fuß erreicht habe. Erfahrene Flußrheder sind konservativer und erwarten nicht, daß es auf 60 Fuß komme; auch glauben sie, daß schon am Sonntag das Rückweichen einsetze.

Die meisten ankommenden und abgehenden Personenzüge haben noch immer beträchtliche Verspätung. Fracht wird von den Bahnen nur wenig angenommen.

Das allgemeine Hilfskomite hat Gelder genug für die Nothleidenden, deren Ansprüche bis jetzt bescheiden gewesen sind.

Cincinnati, 17. März. Es hat hier nicht mehr geregnet, und es wird auch kein Regen von Bedeutung in den nächsten Stunden erwartet. Daher erscheint die Hochfluthlage ziemlich hoffnungsvoll.

Nach mäßiger Schätzung sind hier immerhin über 8000 Arbeitsmänner durch das Hochwasser beschäftigungslos geworden.

Die Effektenbörse.

Der „Gehirnsturm" für die Bären ist vorbei.

New York, 16. März. Die Geschäfte an der Effektenbörse hatten heute ein normaleres Aussehen, nach den krampfhaften Zuckungen der letzten drei Tage. Die lebhafte Erholung, welche schon gestern eingesetzt hatte, dauerte fort, obwohl in weniger sensationeller Weise. Der Markt im Ganzen war schon von allem Anfang entschieden stark, mit Gewinnen in den wichtigeren Papieren um 2 bis 4 Punkte, während Union-Pazifikpapiere schn Ende der Sitzung ein jäheres Steigen zu verzeichnen hatte, als die übrigen der Liste; ihr Höchstgewinn kam auf 8 Prozent. Unter den übrigen besonders starken Effekten waren: Great Northern (bevorzugte), Northern Pazifik, St. Paul, Southern Pazifik, Reading und N. Y. Zentral. In der gemischten Gruppe gewannen Brooklyner Rapid Transit-Papiere nahezu 4 Prozent, und „Amalgamated" Kupfereffekten stiegen um 3 Prozent.

Die Zurückziehung von Deckungskontrakten nahm ihren Fortgang, und es schien in der That, daß das Kaufen zu diesem Zwecke einen großen Theil zu den heutigen Geschäften beitrug.

Obwohl viele dieser Kontrakte schon gestern gedeckt wurden, erübrigte es das lebhafte Steigen in den Preisen andern, ihre Stellung auf der Bärenseite aufrechtzuerhalten und auf das Zurückkaufen der Papiere zu verzichten, welche sie in der Hoffnung verkauft hatten, dies zu ihrem Profit thun zu können.

In der ersten Zeit bewegte sich heute der Markt stetig, aber ruhig aufwärts; nach der Veröffentlichung des wöchentlichen Bankenausweises jedoch stieg er rasch und erreichte die höchsten Ziffern, die während der Sitzung zu verzeichnen waren. Einen besonders angriffslustigen Charakter hatte das Steigen in Union-Pazifikpapieren. Ein Zurückweichen von der höchsten Stufe um ungefähr einen Punkt fand allerdings gegen Schluß statt, und der Markt als Ganzes schloß stark, zu ungefähr den besten Preisen.

Regierungsbonds waren unverändert, Eisenbahn- und sonstige Privatbonds stark.

Thaw sehr zuversichtlich.

Plant bereits eine Europareise in zweitnächster Woche!

New York, 16. März. So zuversichtlich erwartet der Pittsburger Millionär Harry K. Thaw seine Freisprechung durch die Geschworenen, daß er bereits vollständige Pläne für eine, in der zweitnächsten Woche mit seiner Gattin anzutretende Reise nach Europa gemacht hat. Auch seine Mutter soll ihn auf dieser Reise begleiten, und die Drei sollen erst zurückkommen, wenn über die Geschichte einiges Gras gewachsen ist. In Europa selbst wollen sie sich so wenig auffällig machen, wie irgend möglich.

Auch Thaws Vertheidiger theilen offenbar seine Hoffnungsseligkeit. Aus ihrem Kreis kommt die Erklärung, sie erwarten, daß die Geschworenen schon nach einigen Minuten mit einem freisprechenden Verdikt aus dem Berathungszimmer kommen werden.

Die Vertheidigung wird noch zehn Zeugen zur Widerlegung der Widerlegungszeugen der Anklage in's Feld führen; vier derselben werden gewiegte Sachverständige sein. Auch Frau Evelyn Thaw wird nochmals die Marter eines Verhörs auf dem Zeugenstande durchmachen müssen; das Wesentliche ihrer Aussagen wird sein: „Anwalt Hummel ist ein Lügner".

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Patrizia von Hamburg. (Sonntag früh am Dock.)

An Nantucket, Mass., vorbei: Caledonia, von Glasgow nach New York. (Montag früh am New Yorker Dock erwartet.)

New York: Carpathia von Fiume u. s. w.; Europa von Palermo.

Am Sivsconset, Mass., vorbei: Cedric, von Neapel nach New York.

St. John, N. B.: Empreß of Ireland von Liverpool.

Lokalbericht.

Eine Verfassungsfrage.

Kühlspeicher-Ordinanz kommt vor's Bundes-Obergericht.

Die Billet-Spekulation.

Stadträthliche Verordnung soll ihr ein Ende machen. — Beamtenwahl der „Teachers' Federation". — Ein letzter Sturmlauf geplant. — Die Todten der Woche.

Korporationsanwalt Lewis ist gestern von der „Chicago Cold Storage Co." benachrichtigt worden, daß diese beim Bundesobergericht Berufung einlegen werde gegen die vom Bundesrichter Kohlsaat abgegebene Entscheidung, daß die städtische Kühlspeicher-Verordnung nicht gegen die Bundesverfassung verstoße. Auf Grund dieser Verordnung hat der städtische Nahrungsmittel-Inspektor bekanntlich in mehreren Fällen Fleisch und Geflügel, das er, verdorben, in Kühlspeichern vorfand, einfach mit Beschlag belegt und dann vernichten lassen. Die genannte Kühlspeicher-Gesellschaft hielt das für eine Verletzung des Verfassungsparagraphen, nach welchem in den Ver. Staaten Niemand seines Lebens oder seines Eigenthums soll beraubt werden dürfen, es sei denn „auf dem Wege Rechtens" (without due proceß of law). Die Speichergesellschaft hält dafür, daß der Rechtsweg immer durch die Gerichte führen müsse. Der Fall wird nun dem Bundesobergericht vorgelegt werden, und man hofft, daß dieses ihn als eine Sache von Dringlichkeit behandeln und schon im Laufe des nächsten Monats erledigen werde.

Seinen Assistenten Wade hat Herr Lewis beauftragt, ein Gutachten über den nunmehr abgeänderten Ordinanzentwurf abzugeben, welcher auf Unterdrückung des Zwischenhandels mit Eintrittskarten zu Theatervorstellungen u. s. w. abzielt. Fällt das Gutachten zu Gunsten der Vorlage aus, so kann diese schon morgen vom Stadtrath angenommen und dann in Kraft gesetzt werden, sobald der Mayor sie unterzeichnet hat. Es wird bekanntlich vielfach geklagt, daß die Theaterunternehmer mit den Billetspekulanten im Einverständniß sind und das Publikum systematisch brandschatzen, indem sie die Karten für die besten Sitze nur durch Vermittelung der Zwischenhändler und zu bedeutend erhöhten Preisen abgeben.

Der Lehrerbund.

Gestern hat der „Lehrerbund", die vielgenannte „Teachers' Federation", seine Beamtenwahl vorgenommen. Von den 5000 Mitgliedern der Vereinigung haben sich nur etwa 1000 an dieser Wahl betheiligt. Das Ergebniß ist folgendes: Präsidentin, Florence E. Lennery von der Raymond-Schule; Protokollführerin, Lillie Crittenton von der Lafayette-Schule; korresp. Sekretärin, Anna G. Baer von der Crerar-Schule; Rechnungsführerin, Catherine Goggin; Schatzmeisterin, Nellie T. Baynes von der Manierre-Schule; Geschäftsagentin, Margaret Haley; Vize-Präsidentinnen für die vierzehn Verbandsbezirke—1. Maud M. Kellisch; 2. Anna Stevens; 3. Frances Northcott; 4. Clementine Parantan; 5. Margaret L. Finnigan; 6. Ella J. Londen; 7. Julia O'Grady; 8. Serena H. Hayes; 9. Leonora Donohue; 10. Mary V. Synon; 11. Mary E. Murray; 12. Kate Telan; 13. Albertine Raben; 14. Mary Bremner.

Verein der Schulvorsteher.

Der Verein der Schulvorsteher hat sich in seiner gestern abgehaltenen Versammlung mit dem Entwurf einverstanden erklärt, welcher der Legislatur zur Verbesserung des Gesetzes eingereicht ist, welches das Pensionswesen der Lehrerschaft unserer öffentlichen Schulen regeln soll. Ferner hat er in einem entsprechenden Beschluß der Ansicht Ausdruck gegeben, daß auch in Chicago, wie in den Schulbezirken außerhalb der Stadt 2.5 Prozent vom eingeschätzten Steuerwerth für Schulzwecke eingetrieben werden sollten, statt der gegenwärtigen Quote von nur 1.6 Prozent.

Das Zweischichten-System.

Wie bereits am Freitag berichtet, hat der Finanz-Ausschuß des Stadtraths sich zwar im Prinzip mit der Einführung des Zweischichten-Systems bei der Feuerwehr einverstanden erklärt, es aber wegen Mangels der zur Durchführung des Systems erforderlichen Geldmittel abgelehnt, dem Stadtrath die Einführung zu empfehlen. Auch soll das System in dem ersten Bataillon, wo es seit einem Jahre versuchsweise eingeführt ist, bis auf Weiteres wieder aufgegeben werden. Auf die vom Mayor empfohlene Ausdehnung des Systems auf den ganzen von der 31. Str., dem See, der North und der Ashland Ave. begrenzten Bezirk hat der Ausschuß sich nicht einlassen zu dürfen geglaubt, weil er der Ansicht ist, daß es zu einer Lockerung der Disziplin führen müßte, falls eine Hälfte der Mannschaft unter dem Zweischichten-System bessere Zeiten hat, als die andere Hälfte unter dem alten. — Vertreter der „Federation of Labor": William Rossell und Leland Smith, sprachen gestern in dieser Angelegenheit beim Mayor vor und baten diesen um seine Mithilfe bei einem letzten Versuch, den Stadtrath direkt zur Einführung des Zweischichten-Systems zu veranlassen. Der Mayor meinte, daß ein solcher Versuch sich muthmaßlich fruchtlos erweisen würde.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes ist in vergangener Woche, mit der Vorwoche verglichen, wieder eine Zunahme von 34 in der Zahl der Todesfälle zu verzeichnen gewesen. Eine Zunahme um 103 ergibt sich beim Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Den ansteckenden Kinderkrankheiten sind 34 Leben zum Opfer gefallen, gegen 46 in voriger Woche. Die Vertheilung der Sterbefälle war folgende: Diphtherie, 6 (gegen 9 in der Vorwoche); Masern, 3 (gegen 4); Scharlachfieber, 18 (27); Keuchhusten, 7 (6). Eine Zunahme von 33 ist im Vergleich zur Vorwoche in der Rubrik „Lungenentzündung" festzustellen. Die Zahl der Opfer, welche in voriger Woche die Schwindsucht gefordert, war noch nicht halb so groß wie der tödtlich verlaufenen Fälle von Lungenentzündung. — Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	16. März 1907	9. März 1907	17. März 1906
Gesammtzahl der Todesfälle	684	650	581
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	16.92	16.08	15.21
Nach Geschlechtern:			
Männlich	391	358	322
Weiblich	293	292	259
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	140	124	126
Zwischen 1 und 5 Jahren	65	69	58
Zwischen 5 und 20 Jahren	34	44	27
Zwischen 20 und 60 Jahren	288	270	261
Ueber 60 Jahre	157	143	109
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	26	29	24
Schlagfluß	21	6	12
Bright'sche Krankheit	40	41	37
Luftröhren-Entzündung	23	18	22
Schwindsucht	77	82	81
Krebs	34	26	27
Krämpfe	9	13	16
Diphtherie	6	9	4
Herzkrankheiten	52	53	37
Influenza	9	10	6
Masern	3	4	2
Nervenkrankheiten	18	24	27
Lungenentzündung	158	125	106
Scharlachfieber	18	27	—
Blattern	—	—	2
Selbstmord	11	7	7
Typhus	2	7	5
Unfälle und Gewaltthaten	36	22	25
Keuchhusten	7	6	9
Alle anderen Ursachen	133	141	132

Wichtige Aussagen!

Durch Zeugen festgestellt, daß die Standard Oil Co. Oel direkt nach St. Louis schickte.

Die Zeugenvernehmung in dem Strafverfahren gegen die Standard Oil Co. von Indiana unter der Anklage der Annahme von ungesetzlichen Frachtvergünstigungen schreitet so langsam vorwärts, daß Bundesrichter Landis gestern Nachmittag bei Aufhebung der Sitzung den betheiligten Anwälten den Gedanken nahe legte, von morgen an auch Abendsitzungen abzuhalten, doch wurde noch kein Entscheid erzielt. Martin L. Metzger, ein Clerk, und G. A. Kennedy, Agent der Chicago & Alton-Bahngesellschaft in Chappell, an der Grenze von Indiana und Illinois, wurden gestern Nachmittag vernommen, und zum Schluß erkannte Frank Gillmurray, ein Schreiber der Standard Oil Co., mehrere Frachtscheine als solche jener Gesellschaft an, während Metzger und Kennedy ihre Arbeit an „Laufzetteln" wieder erkannten. Letztere werden später den Geschworenen vorgelegt werden.

Metzger sagte aus, daß er von dem Ost St. Louiser Agenten der Chicago & Alton-Bahn mehrere „Laufzettel", auf denen die Frachtgebühr der Wiggins Ferry Co. oder der St. Louis Terminal Railroad Association ausgelassen worden war, und 1½ Cents für hundert Pfund zur Richtigstellung zurückerhalten habe. Der Zeuge erkannte auch die Begleitschreiben mancher „Laufzettel" wieder. Erstere waren vom Rechnungsführer Davis der Chicago & Alton-Bahngesellschaft ausgestellt, und es war darin auf die Auslassung jener Gebühren aufmerksam gemacht worden. Die Angeklagten hatten bestritten, daß es sich um einen Versandt aus einem Staat in einen anderen handle.

Kennedy sagte u. A. aus, daß die Oelsendungen mit 18 Cents für je hundert Pfund berechnet worden seien, auf schriftliche Anweisungen des Rechnungsführers der Bahn hin. Der Bundesdistriktsanwalt behauptet nun, daß bei der wirklichen Abrechnung zwischen der Standard Oil Co. und der Chicago & Alton-Bahngesellschaft erstere nur sechs Cents für hundert Pfund bezahlt habe.

Wer die Schreiber angewiesen habe, die Brücken- oder Fährzölle von Ost St. Louis nach St. Louis mitzuberechnen oder die Rangirgebühren der Chicago Terminal Railroad Co. in Abzug zu bringen, vermochte der Zeuge nicht anzugeben. Es sei, sagte er, schon Gebrauch gewesen, als er nach Chappell gekommen sei. Der Zeuge pflegte für den Betrag der Rangirgebühren auf den Rechnungsführer der Chicago & Alton-Bahn zu „ziehen" und den Wechsel dem Rechnungsführer der Chicago Terminal Railroad Co. zuzusenden.

Bundesrichter Landis verwies dem Distriktsanwalt infolge Beschwerde der Anwälte wiederholt die Art und Weise der Fragestellung und nahm, als die Zeugen etwas zurückhaltend wurden, trotz des Protestes der Vertheidiger schließlich selbst die Vernehmung in die Hand.

Krankenhaus eröffnet.

Oeffentliche Besichtigung des neuen Hospitals in Oak Park.

Heute Nachmittag von 2 bis 4 Uhr wird das neue Krankenhaus in Oak Park dem Publikum zur Besichtigung offen stehen; die förmliche Weihe wird aber erst nach Genesung des Leiters, Dr. J. W. Tope, erfolgen, der selbst einer der ersten Kranken des Hauses geworden ist. Seit letztem Montag wurden bereits Kranke aufgenommen, und der Andrang beweist die Nothwendigkeit für die Gründung. Um dem Krankenhause finanziell zu helfen, wird auch eine Reihe Unterhaltungen stattfinden, als erste morgen ein Kartenspiel-Abend im Colonial Club an der Lake Str. und Elmwood Ave., Oak Park.

Cooper hat eine sehr geschäftige Woche.

Leidende suchen seine Präparate, um Linderung zu erhalten.

Viele sind dankbar.

Besucher in seinem Hauptquartier spechen Worte des Dankes.

Wiederum sprach eine riesige Menschenmasse in dem Public Drug Store, 150 State Straße, vor, um Herrn Cooper zu sehen und seine berühmten Medizinen zu kaufen. Im Gespräch mit einem Berichterstatter, der Herrn Cooper aufsuchte, sagte er: „Gestern war der geschäftigste Tag seit meiner Ankunft in Chicago. Hunderte von dankbaren Leuten sprachen vor, um mir ihren Dank auszudrücken für das, was die Heilmittel bei ihnen bewirkt hatten. Eine von ihnen, Frau Francis Katzke, 385 Ost North Ave., sagte:

Frau Francis Katzke.

„Ich habe Magenleiden gehabt; ich war so krank, daß ich nicht arbeiten konnte. Ich war in einem schrecklichen Zustande, so daß meine Nahrung mich anwiderte. Ich litt tagelang an Migräne und meine Nerven waren in einem solchen Zustande, daß ich meinen Haushalt nicht zu genügen vermochte. Ich habe die „New Discovery" seit drei Wochen eingenommen und ich danke Ihnen vom Grunde meines Herzens für meine Genesung. Ich vermag zu kehren und zu stauben und zu kochen und amüsire mich wie ehe mich dieses schreckliche Magenleiden packte. Ich befinde mich besser als seit zehn Jahren."

Ein anderer Besucher, der in den Laden kam, war Herr C. S. Dinney, wohnhaft in Dundee, Kane County, Jll. Im Gespräch über seine Leiden sprach er wie folgt: „Ich litt an schrecklichen katarrhalischen Beschwerden, die mir einen Lungenröhren-Husten brachten. Ich versuchte jedes Mittel, wovon ich hörte. Ich litt schrecklich an dieser Pein während der letzten zehn Jahre, und nichts brachte mir Linderung, bis ich Ihr Heilmittel vor zwei Wochen versuchte, und das beseitigte meinen Husten vollständig. Ich kann athmen ohne Beschwerden. Obgleich ich ein alter Mann bin, fühle ich mich wie ein Junge. Ich werde stets ein gutes Wort für Ihre Präparate übrig haben."

Herr Cooper wird noch einige Tage in Chicago bleiben und man findet ihn oder seine Assistenten in dem Public Drug Store, 150 State Straße, jeden Tag dieser Woche von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Anz

Verlangt $40,000.

Tochter eines Landschaftsgärtners verklagt die Mount Hope-Friedhofsgesellschaft.

Als Vollstreckerin des Testaments ihres verstorbenen Vaters, des Landschaftsgärtners Jakob Weidemann, hat Anna Weidemann die Mount Hope-Friedhofsgesellschaft auf Zahlung von $40,000 verklagt. Der Klage zufolge erhielt Weidemann, der damals in New York lebte, von der Gesellschaft im Jahre 1885 das Anerbieten, für ein Jahresgehalt von $3500 und eine gewisse Kommission den Mount Hope-Friedhof anzulegen. Nachdem er die Pläne für die Grabstätten, Fuß- und Fahrwege entworfen und den Eingang gebaut hatte, wurde er entlassen. Im Jahre 1890 verklagte Weidemann die Gesellschaft auf Bezahlung für seine Dienste und erhielt $14,000 zugesprochen, aber die Gesellschaft legte Berufung an's Staatsobergericht ein, das einen neuen Prozeß anordnete. Ehe es aber dazu kam, starb Weidemann, der Fall gerieth in Vergessenheit und wurde im März vorigen Jahres vom Gerichtskalender gestrichen. Bei der Durchsicht der Papiere ihres Vaters hat die Tochter Papiere gefunden, die auf jenen Prozeß Bezug haben, und nun auf's Neue den Klageweg beschritten, um zu der erwähnten Summe nebst Zinsen und Schadenersatz zu kommen.

Als Gauner entlarvt.

Im Royal Insurance-Gebäude, Nr. 169 Jackson Boulevard, wurde gestern von den Detektives Magner und Bush der 28jährige Wm. Henning unter der Anklage verhaftet, von Leuten, deren Geschäftsräume sich im Gebäude befinden, unter falschen Vorspiegelungen Gelder erlangt zu haben.

Er hatte vorgegeben, aus reinster Menschenliebe Gelder zu sammeln, damit eine jüngst verstorbene Waise, Bertha Peterson, Nr. 500 Wabash Ave., anständig beerdigt werden könne. Da er seine Angaben durch eine eidlich erhärtete Bescheinigung bekräftigte, flossen ihm Liebesgaben reichlich zu. Ein Geschäftsangestellter aber, dem er verdächtig vorgekommen war, benachrichtigte die Hauptwache. Detektive-Häuptling O'Brien stellte angeblich fest, daß Henning seinen Opfern ein Lügengewebe aufgetischt hatte. Er wird sich in der Harrison Str.-Abtheilung des Stadtgerichts zu verantworten haben.

Räthselhafter Fall.

Ein Schuljunge kommt erst früh Morgens heim und stirbt einige Stunden später.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode des 16 Jahre alten Leon Berg jr., 7309 Evans Ave., einem Schüler der Cornell Schule, 76. Str. und Ellis Ave., der erst gestern Morgen um 2½ Uhr nach Hause zurückkehrte und, nachdem er um 8½ Uhr sein Frühstück eingenommen hatte, eine Stunde später starb. Seine Mutter ließ Dr. R. Van Doozer kommen, der dem Kranken aber nicht zu helfen vermochte. Der Arzt nahm später eine Obduktion vor und erklärte als Befund einen Gehirnschlag als Todesursache. Nach Ansicht des Arztes muß sich der Junge einige Stunden vor seinem Tode in großer geistiger Aufregung befunden haben. Wo er die Zeit vom Schluß der Schule am Freitag Nachmittag bis zu seiner Rückkehr nach dem Elternhause am Samstag Morgen zugebracht, wollte Leon weder seiner Mutter, noch dem Arzte sagen. Dr. Van Doozer benachrichtigte die Polizei von dem räthselhaften Fall, welche ihrerseits den Koroner in Kenntniß setzte.

Der Koronersarzt Dr. Reinhardt untersuchte nun die Leiche und kam zu der Ansicht, daß der Junge an Lungenentzündung starb, ein Befund, mit dem die Polizei aber nicht zufrieden ist. Sie wird sich jetzt bemühen, festzustellen, wo Berg sich aufgehalten hat. Nach den Angaben seiner Schulkameraden entfernte er sich am Freitag Nachmittag nach Ablauf der Schulstunden hastig aus dem Schulhause, und wo er dann bis zum nächsten Morgen gewesen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Er begab sich leise, um keine Störung zu verursachen, zu Bett, stand um 8½ Uhr auf und aß etwas Hafergrütze zum Frühstück. Seiner Mutter fiel auf, daß er an Appetitmangel zu leiden schien, und sie frug ihn, ob er krank sei. Der Junge sagte, er habe Kopfweh, gestand auch zu, daß er bis um 2½ Uhr Morgens ausgeblieben sei, wollte aber nicht sagen, wo er sich aufgehalten habe. Kurze Zeit darauf fand ihn seine Mutter sich im Bette wälzen. Er klagte über rasenden Kopfschmerz, und eine Stunde später war er todt.

Feldlager der Grand Army.

Es findet vom 21. bis 23. Mai in Decatur statt.

Der Umstand, daß vor 41 Jahren in Decatur, Jll., der erste Posten der „Grand Army of the Republic" organisirt wurde, verleiht dem dieses Jahr am 21., 22. und 23. Mai dort stattfindenden Feldlager des Illinoiser Zweiges der „Grand Army" besonderes Interesse. Departements-Kommandeur Edwin H. Buck und Hilfs-Generaladjutant Charles A. Partridge in Chicago haben soeben den Zeitpunkt der Zusammenkunft bekannt gegeben. Oberkommandeur Brown, General-Adjutant O'Neall und andere Offiziere des nationalen Departements haben ihre Anwesenheit an einem der drei Tage und ihre Betheiligung an einer der Sitzungen zugesagt. Die Posten werden ersucht, so weit als thunlich sich am Mittwoch Nachmittag in der Versammlungswoche mit ihren Fahnen in geschlossenem Zuge an der Parade zu betheiligen. Die Eisenbahnen haben von allen Orten in Illinois, von denen aus der gewöhnliche Fahrpreis einen Dollar übersteigt, den einfachen Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt und von nahe bei Decatur gelegenen Orten Preisermäßigung bewilligt. Die Fahrkarten sind vom 20. bis zum 22. Mai käuflich und haben bis zum 24. einschließlich Giltigkeit. Der Fahrpreis von Chicago und zurück wird demnach $4.45 betragen. Quartiere in Hotels oder Privathäusern können durch den Vorsitzer des Unterhaltungs-Ausschusses der Grand Army in Decatur, Jll., bestellt werden.

Meisterschafts-Schachspiel.

Zwischen Dr. Emanuel Lasker und Frank J. Marshall in Chicago im Gange.

Im Sherman House begann gestern Nachmittag um drei Uhr das elfte Spiel ihrer Serie um die Meisterschaft der Welt zwischen Dr. Emanuel Lasker und Herrn Frank J. Marshall. Dr. Lasker ist jetzt der Meisterschafts-Schachspieler und Herr Marshall der Inhaber der Meisterschaft der Amateur-Spieler. Das gestrige Spiel dauerte mit Unterbrechungen 6 Stunden und wurde um elf Uhr Abends abgebrochen. Heute Nachmittag wird es in den Zimmern des Chicago Cheß Club im elften Stockwerk des Schiller-Gebäudes zu Ende geführt werden.

Die beiden berühmten Spieler saßen während des gestrigen Spiels auf einer Plattform im Damensaal, und eine große Gemeinde Verehrer und auch Verehrerinnen des königlichen Spiels verfolgte in aller Stille jeden Zug.

Auf schlimmen Pfaden.

Stadtrichter Eberhardt überwies gestern im Harrison Str.-Stadtgericht William Rockwood und Charles Moß, 12 und 13 Jahre alte Jungen, dem Jugendgericht. Die Beiden wurden vor mehr als einer Woche verhaftet, weil sie stark verdächtig sind, Einbrüche in den Laden von A. M. Shelly, 2829, und in Charles Matsons Maschinenwerkstatt, 3121 Cottage Grove Ave., verübt zu haben. Aus dem Laden wurde ein kleiner Geldbetrag, aus der Werkstatt werthvolles Werkzeug gestohlen.

— Prinzenunterricht. — Erzieher: Gab es nicht auch Kaiser und Könige, die erbarmungslos ihre Unterthanen bei geringen Vergehen einfach enthaupten ließen?—Prinz (schweigt). — Erzieher: Sehr gut, sehr gut, Hoheit, da ist man einfach sprachlos!

Offener Bruch.

Demokraten machen gegen die Hearst-Leute Front.

Bekämpfen ihre Nominationen.

Die demokratische Parteileitung wird von der Wahlbehörde die Ungiltigkeitserklärung der Nominationen der Independence League verlangen.—Dunne gegen Busse.

Für nachdrückliche Unterstützung aller demokratischen Kandidaten für den Stadtrath und für einen energischen Kampf gegen die Stadtrathskandidaten der Independence League William R. Hearsts, deren Nominationen als ungiltig angegriffen werden sollen, entschied sich der Vollstreckungsausschuß der demokratischen Parteileitung in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung. Eine Anzahl Aldermen, die für die Straßenbahnordinanzen gestimmt haben und gegen welche von der Liga Kandidaten ins Feld gestellt worden sind, wird morgen oder am Dienstag bei der Wahlbehörde den Antrag stellen, daß die Nominationen der Hearstleute für ungiltig erklärt werden, da sie nicht im Einklang mit dem Wahlgesetz gemacht worden seien. Die Aldermen erfreuen sich dabei der Unterstützung der demokratischen Parteileitung. Sie haben sich als Rechtsbeistand den früheren Hilfskorporationsanwalt Maclay Hoyne gesichert, der sie vor der Wahlbehörde vertreten wird. Herr Hoyne hat ein Gutachten abgegeben, daß die Nominationen der Independence League im Gegensatz zu den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom Jahre 1891 vorgenommen worden und daher nicht rechtsgiltig seien.

Spaltung im demokratischen Lager.

Ueber die Wirkung, welche dieser Schritt auf das Verhalten der Hearstleute und Mayor Dunnes haben wird, zerbrachen sich demokratische Politiker gestern Abend allgemein die Köpfe. Der Schritt bedeutet, soweit die demokratischen Aldermen in Betracht kommen, einen völligen Bruch mit den Hearstleuten. Allgemein gespannt war man, wie der Mayor sich zu der Sache stellen werde, der in den letzten Tagen in seinen Kampagnereden auf den Wunsch William R. Hearsts die Straßenbahnordinanzen ausführlicher behandelt hat als früher. Von verschiedenen Seiten wurde erklärt, daß die Hearstleute jedenfalls den Mayor zwingen würden, sich entweder für die demokratischen Stadtväter, die für die Straßenbahnordinanzen gestimmt haben, oder für ihre eigenen Kandidaten zu erklären. In jedem Falle würde sich das Stadtoberhaupt in keiner beneidenswerthen Lage befinden. In republikanischen Kreisen nahm man die Nachricht mit unverhohlener Genugthuung auf, da der Schritt nicht als der Einheit im demokratischen Lager förderlich angesehen werden muß. Die Ursachen zum Bruche sind offenbar. In den letzten Tagen sind, wie mit Bestimmtheit behauptet wurde, wiederholt Forderungen an den Mayor gestellt worden, Stellung zu den Kandidaturen der Hearstleute zu nehmen, was freilich vom Mayor energisch in Abrede gestellt wurde. Das Verhalten Mayor Dunnes und seiner radikalen Anhänger in einer am Freitag stattgefundenen Versammlung in der 10. Ward gegenüber Ald. Thomas F. Scully, der sich um eine Wiederwahl bewirbt, hat augenscheinlich dem Fasse den Boden ausgeschlagen. Ald. Scully war in der Versammlung auf der Rednertribüne anwesend. Mayor Dunne beachtete den Stadtvater, der für die Straßenbahnordinanzen gestimmt hat, gar nicht, während seine radikalen Anhänger vor dem Versammlungslokal Karten austheilten, in denen zur Wahl des Kandidaten der Hearstliga aufgefordert wurde. Augenscheinlich wollten sich die Aldermen, die sich in gleicher Lage wie Scully befinden, vor einer ähnlichen Behandlung schützen.

Nominationen sind ungiltig.

Die demokratischen Aldermen, welche die Parteileitung hinter sich haben, holten von dem früheren Hilfskorporationsanwalt Maclay Hoyne ein Gutachten über die Rechtskräftigkeit der Nominationen der Independence League ein, der sie für ungiltig erklärte. In seinem Gutachten führt Herr Hoyne aus, daß die Independence League nach dem Gesetze vom Jahre 1898 als Partei anzusehen sei, wie ihre Leiter auch behaupteten, da sie bei der letzten Wahl 10 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhalten habe. Das australische Wahlgesetz vom Jahre 1891 aber schreibe vor, daß jede Partei ihre Nominationen in Konventen machen solle, die aus Delegaten zusammengesetzt sind, welche regelrecht durch Vorwahlen bestimmt würden. Letzteres aber habe die Liga nicht gethan. „Wenn man beide Gesetze und ihre Amendements zusammen betrachtet," führt Herr Hoyne in seinem Gutachten aus, „so ist es klar, daß die Kandidaten der Liga für den Stadtrath in Konventen von Delegaten hätten nominirt werden müssen, die in Vorwahlen hätten erwählt werden sollen."

In Wirklichkeit wurden die Delegaten der Liga seiner Zeit vom Vollstreckungsausschuß ausgewählt.

Mayor Dunne leistete sich gestern einen weiteren Angriff auf Postmeister Fred A. Busse wegen dessen angeblicher Feindseligkeit gegen das Zivildienstgesetz. Der Mayor machte eine anonyme Mittheilung eines angeblichen Abtheilungsvorstands des Postamts bekannt, in der behauptet wird, daß Herr Busse bei Antritt seiner Stellung ein Schiedsgericht, das über Streitigkeiten und Beschwerden zu entscheiden hatte und aus Angestellten zusammengesetzt war, einfach abgeschafft und sich zum alleinigen Richter gemacht habe.

Herr Busse beantwortete die Angriffe Mayor Dunnes mit dem Hinweis darauf, daß die republikanische Partei das Zivildienstgesetz eingebracht und er selbst dafür gestimmt habe. „Ich glaube nicht, daß die sarkastischen Bemerkungen Mayor Dunnes über meine Stellung und die der republikanischen Partei zum Zivildienstgesetz viel Eindruck machen werden," erklärte Herr Busse gestern. „Als Postmeister bin ich stets für strenge Durchführung des Bundeszivildienstgesetzes eingetreten, und es ist mir keine Beschwerde von Vertheidigern des Systems über meine Haltung zugegangen. Ich war im Jahre 1895 Mitglied der Legislatur, als das Zivildienstgesetz für Chicago angenommen wurde, und habe dafür gestimmt. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß die Republikaner das Zivildienstgesetz für den Staat und das County zur Annahme brachten."

Im republikanischen Hauptquartier wurde gestern gemeldet, daß von den Angestellten der Polizeiverwaltung eine zweite Steuer für Dunnes Kampagnefonds erhoben würde, und daß dahingehende Anordnungen während der letzten zwei Tage an die Bezirkswachen ausgesandt worden seien. Mayor Dunnes Privatsekretär Guy Cramer, das Mundstück der demokratischen Kampagneleitung, erließ gestern eine Mittheilung, in der Postmeister Busse wegen seiner angeblichen Haltung zu drei Vorlagen, die von Gouverneur Altgeld im Jahre 1895 vetirt wurden, schwer angegriffen wird. Herr Cramer behauptet, daß Herr Busse, der damals zum ersten Male der Legislatur angehörte, für die Vorlagen für Konsolidirung der Straßen- und Hochbahnen Chicagos und für Konsolidirung der Gasanstalten gestimmt habe, die Gouverneur Altgeld schwer verdammte. Langjährige demokratische Mitglieder der Legislatur freilich, wie Ben Mitchell, erklärten gestern, daß Herr Busse nicht für die drei Vorlagen gestimmt habe.

Wahlversammlungen.

Mayor Dunne wird heute nur in einer einzigen Versammlung sprechen, und zwar in Schultzes Halle, Blackhawk und Noble Str.

Die Republikaner haben ebenfalls nur eine größere Versammlung einberufen und zwar für Nachmittags 4 Uhr nach Sterns Halle, Fullerton Ave. und Ward Str., in welcher der frühere demokratische Alderman und bekannte Polenführer Vincenz J. Jozwiakowski für Fred A. Busses Erwählung sprechen wird.

Verdächtige Wähler.

Wahlrichter und Schreiber der verschiedenen Wahlbezirke saßen gestern Abend über die Fälle von Wählern zu Gericht, deren Eintragung in die Wählerlisten als unrechtmäßig beanstandet worden war, und die vorgeladen waren, um nachzuweisen, daß sie zur Theilnahme an der Wahl berechtigt seien. Es wurden insgesammt 26,274 Vorladungen ausgeschickt, von denen die Mehrzahl auf die 1., 18., 19., 20. und 21. Ward entfielen.

Gemeindewahlen in Worth.

Die Republikaner der Gemeinde Worth hielten gestern ihren Konvent in Blue Island ab, in dem die folgenden Kandidaten nominirt wurden: Supervisor — George Engelland; Assessor — F. G. Diefenbach; Einnehmer — George Lane; Schreiber — C. H. Eidain; Straßenkommissär — George Piper. Die Countykommissäre A. C. Boeber und Fred Holm wurden für die Aemter von Schulkommissären nominirt.

Gestörte Harmonie.

In der Gemeinde Winnetka, wo es bisher bei der Erledigung der öffentlichen Angelegenheiten immer sehr friedlich und harmonisch zugegangen ist, tobt jetzt wilder Hader. Den Anlaß hierzu hat die Frage gegeben, ob die Gemeinde auf eigene Rechnung eine Gasfabrik anlegen, oder das Recht zur Lieferung von Leucht- und Heizgas nach Winnetka einer auswärtigen Unternehmer-Gesellschaft übertragen soll. Wegen der Verwaltung der von der Gemeinde angelegten und betriebenen Wasserwerke und der Anlage zur Erzeugung von Elektrizität ist es neulich im Gemeinderath zu häßlichen Auftritten gekommen. Es wurde gegen den Vorsteher der Abtheilung für öffentliche Arbeiten, Frank Herdman, die Anklage der Unredlichkeit erhoben; es hieß, er hätte den Kontrakt für den Bau eines Schlotes einem Unternehmer zugesprochen, dessen Forderung bedeutend höher war, als die zweier anderer Bewerber.

Infolge dieser Anschuldigung gab es im Gemeinderath eine regelrechte Prügelei. Jetzt nun hat sich unter dem Namen „Citizens' Party" eine neue lokale Partei gebildet, welche die Errichtung einer Gasanstalt auf öffentliche Rechnung bekämpft. Sie hat als Kandidaten für das Amt des Gemeindevorstehers den Anwalt W. B. McJlvain aufgestellt, als Kandidaten für den Gemeinderath George Higenson jr., J. B. Alton, John N. Curran, Edward Yeomans und Henry A. Kohler, für den Bibliotheksrath Sam B. King und Perry B. Prouty, für die Stelle des Gemeinde-Schatzmeisters Fred H. Doily und für den Posten des Dorfpolizisten den Henry Leach. Die „People's Party" hat bisher nur einen Kandidaten für den Gemeinderath, Robert H. Wallace, und H. H. Madson für das Amt des Dorfpolizisten herausgebracht.

— Verdoppelung seines Spielhonorars verlangte Caruso. Na, so viel war doch die Affenhaus-Reklame nicht werth?

Die ganze Familie Ruppert sind Schuhmacher.

Ankündigung des März- und Oster-Verkaufs.

Wenn man die gegenwärtigen hohen Preise der Rohstoffe in Betracht zieht, so sind diese Schuhe die größten Bargains, welche wir je offerirt haben.

Jedes Paar wird sowohl in Bezug auf Facon wie auch auf Komfort für den Träger garantirt.

RUPPERTS

Bank gemachte

Schuhe.

3000 Paar von hohen lohfarbigen Schuhen für Männer — $3.00, $4.00 und $5.00 Werthe, jetzt für

2.48

2500 Paar schwarze und lohfarbige Oxfords für Männer — $4.00 und $5.00 Werthe — jetzt für

2.48

Für den Mann, der keine Tans oder Oxfords trägt, habe ich 5000 Paar von Schuhen in Lackleder, Vici Kid und Gunmetal-Leder gemacht. Passend für Gesellschaften oder starke Benutzung. Sämmtlich auf meinem berühmten

Freak-Leisten

gemacht. Herabgesetzt auf

2.48

Alle Waaren bereitwilligst umgetauscht, falls nicht zufriedenstellend.

Zur Beachtung!

Leute, denen es schwer wird, Schuhe breit und groß genug zu finden, möchte ich sagen, daß ich Schuhe führe 9 mal E breit und Größen bis 15.

Diese Bargains werden nur offerirt in der alten Werkstatt.

Laden No. 2, Ecke Clark und Harrison

Offen täglich von 6:30 Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Sonntags von 6:30 Vormittags bis 7:30 Abends.

Ruppert

Erfüllt das Versprechen — der — Reinheit

Und Ihr werdet prosperiren

Das Anzeigen ist ein Versprechen. Es ist auch ein Kontrakt. Wenn wir versprechen, gewisse Sachen zu verrichten, so müssen wir es auch thun. Sonst verlieren wir das Vertrauen unserer Kunden.

Der Grundsatz, den wir im Jahre 1896 annahmen, als die Cascarets Candy Cathartic auf den Markt gebracht wurden, war, kein Versprechen bei unseren Verkäufen zu machen, das nicht auf Reinheit und Wahrheit und Ehrlichkeit beruhte, so daß wir stets das liefern konnten, was wir versprochen hatten.

Es war unser eigenes reines Droguen-Gesetz, und unser Versprechen ist stets erfüllt worden.

Das Beste, was wir unseren Freunden in unseren Anzeigen offeriren können, ist, die Cascarets nur einmal zu versuchen! Wir versprachen und versprechen jetzt, daß diese wohlschmeckenden kleinen Candy Tablets, wenn gewissenhaft versucht, sich als die vollkommenste Eingeweide-Medizin erweisen werden, die je dem amerikanischen Volke vorgelegt wurde, — sie sind so zuverläßig in der Wirkung, wie die Natur selbst.

In den elf Jahren unseres Bestehens haben wir dieses Versprechen stets gehalten, und deshalb erwarben wir uns das Wohlwollen von Millionen des amerikanischen Volkes, welche sich von der zuverläßigen Qualität unseres Produkts überzeugt haben.

Wenn dieses eine Mal, wo wir den Leser bitten, Cascarets zu versuchen, Enttäuschung bringt, so heißt das ein gebrochenes Versprechen, und daß wir auf seine Kundschaft nicht mehr zu rechnen brauchen. Die Thatsache, daß gegenwärtig über eine Million Schachteln Cascarets jeden Monat verkauft werden, beweist, daß wir unser Versprechen erfüllt und unser Wort gehalten haben.

Deshalb ersuchen wir Euch, gestützt auf die Empfehlung des amerikanischen Volkes, unserm Versprechen zu glauben und Cascarets zu versuchen als die beste allgemeine Hausmedizin für alle **Magen- und Eingeweide-Leiden,** besonders für **Verstopfung** und alle daraus entstehenden Komplikationen. Beinahe jede schlimme Krankheit wird durch eine Störung des Magens und der Eingeweide hervorgerufen. Cascarets stärken die Wände der geschwächten Eingeweide, so daß sie ihre Funktionen genau so verrichten, wie die Natur bestimmt — **keine Gewalt,** sondern mild und leicht.

Noch ein **Versprechen,** welches wir gern machen, ist, daß Cascarets sich als ein großes **Krankheit-Vorbeugungsmittel** erweisen werden. Sie sind antiseptisch, vernichten Krankheitskeime in den **Speisekanälen** und sind, was Seife für den äußeren Körper ist, — ein perfektes Reinigungsmittel für den inneren Körper.

Eines unserer Mottos ist: „Haltet Euch immer rein!" Und Cascarets helfen Euch dabei und beugen Krankheiten vor, die durch Vernachläßigung des inneren Körpers entstehen.

Wenn Ihr Cascarets noch nicht versucht habt, geht **heute** zu Eurem Apotheker und kauft eine kleine 10c Schachtel. Sie wird Euch überzeugen. Achtet genau darauf, **das Verlangte zu erhalten—die echten!** 758

Guter Fang.

Gefährlicher, steckbrieflich verfolgter Einbrecher hier dingfest gemacht.

Werthvolle Beute beschlagnahmt.

Nach kurzem, aber erbittertem Kampfe verhafteten gestern Abend Detektive Ledyard aus Tacoma, Washington, und hiesige Geheimpolizisten im Hause Nr. 4558 Groß Ave. einen gewissen Jan Gulkus, alias Ziotkowski. Im Besitze des Häftlings wurden angeblich Uhren und Schmucksachen im Gesammtwerthe von mehreren tausend Dollars gefunden und beschlagnahmt.

Gulkus und ein gewisser William Kotzki sollen im November vorigen Jahres im Staate Washington folgende Einbrüche verübt haben:

In eine Schmuckwaarenhandlung zu Chehalis, Lewis County; Schmuck im Werthe von $20,000 erbeutet.

Schmuckwaarenhandlung zu Rooglin, Kittitas County; Schmuck im Werthe von $1000 erbeutet.

Day & Co.'s Laden, Commercial Str., Tacoma; Schmuck im Werthe von $5000 ergattert.

Zwei Läden in einem Bergleute-Lager nahe Seattle, Washington, um Schmuck im Werthe von je $300 geplündert.

Im Zimmer des Häftlings wurden gefunden und beschlagnahmt: 40 Uhren, 25 Armbänder, 12 goldene Ringe und viele Pfandscheine.

In der Hauptwache soll Gulkus gestanden haben, daß er sich an vier der ihm zur Last gelegten Einbrüche betheiligte. Den Einbruch in Chehalis verübt zu haben, stellt er in Abrede. Auf die Ergreifung der Einbrecher, die den dortigen Laden plünderten, ist eine Belohnung in Höhe von $2500 ausgesetzt worden.

Beging eine Dummheit.

Gulkus gibt auch zu, ein Kumpan des vorerwähnten Kotzki gewesen zu sein, der am 19. November 1906 in einer kleinen, nahe Seattle gelegenen Ortschaft von Hilfssheriffs verhaftet wurde und seitdem im Gefängniß zu Tacoma schmachtet. Gulkus ging damals den Häschern durch die Lappen, nachdem er mit ihnen eine Anzahl Schüsse gewechselt hatte.

Vor mehreren Wochen kam er nach Chicago. Er machte die Dummheit, einen Pfandschein nebst $15 zur Einlösung einer Uhr nach Tacoma zu senden. Von dem Pfandleiher erfuhr der Detektive Ledyard die Adresse des Justizflüchtlings.

Ledyard kam nach Chicago. Der Vogel war aber schon ausgeflogen. Vorgestern ermittelten die Detektivesergeanten O'Connor, O'Malley, Curtin und Thompson, die dem Kameraden aus dem Westen zur Verfügung gestellt worden waren, daß Gulkus aus dem Hause Nr. 4645 Ashland Avenue zu einem Freunde, Peter Soka, Nr. 4558 Groß Avenue, verzogen sei. Das Haus wurde umzingelt. Die Häscher mußten aber 24 Stunden warten, ehe Gulkus auftauchte. Er wurde entwaffnet, ehe er imstande war, von seinem Revolver Gebrauch zu machen, gefesselt und eingekäfigt. Am Dienstag soll er per Schub nach Tacoma zurückbefördert werden, falls bis dahin die telegraphisch erbetenen Auslieferungspapiere eingetroffen sind.

Schutz vor sich selbst.

Wm. Wißmann läßt sich von seiner Frau nach der Bezirkswache führen.

In die Lake Str.-Bezirkswache kam gestern der 37 Jahre alte Wm. Wißmann, 22 St. Johns Court, ein Angestellter der Metropolitan Hochbahn, mit seiner Frau, die bat, man möge ihren Mann einsperren, da er sich sonst das Leben nehmen würde. Er vermöge nicht dem Trunk zu entsagen, und außerdem sei er gezwungen, des Nachts zu arbeiten, was ihm auch das Leben verleide. Da Wißmann die Angaben seiner Frau bestätigte, so that man ihm den Gefallen, auch als er bat, ihn nicht zur Bürgschaftsstellung zuzulassen. Er befürchtete nämlich, daß ihn Freunde gegen Bürgschaft loseisen würden und daß er sich dann doch ein Leids anthun werde. Der Bedauernswerthe würde gestern Abend nach der Desplaines Str.-Bezirkswache geschafft und eingesperrt. Sollte er morgen freigelassen zu werden wünschen, so wird man diesem Wunsche entsprechen, andernfalls wird er dem Richter vorgeführt und wahrscheinlich in das Beobachtungshospital gebracht werden.

Angeblicher Schwindler.

W. F. Wright soll eine ganze Reihe von Personen geprellt haben.

Der 35 Jahre alte W. F. Wright, 711 West Adams Str., wurde gestern unter der Anklage verhaftet, eine ganze Anzahl von Personen beschwindelt zu haben, indem er sich für einen Arbeitsnachweis-Agenten ausgab und ihnen gegen klingende Entschädigung Arbeit in der Anlage der Firma Sears, Roebuck & Co. versprach. Im Laufe der letzten Woche stellten sich häufig Personen mit einer schriftlichen Anweisung bei der Firma ein, auf Grund deren sie sich zur Arbeit meldeten. Gestern kam Dr. T. A. Ackley von Waukegan, Ill., der einen Zettel vorzeigte, wonach er zum Haupt der „Aerztebehörde" der Firma zu bestallen sei. Wie Dr. Ackley sagt, hatte er dem Agenten dafür $25 bezahlen müssen. Nunmehr begannen die in Diensten der Firma Sears, Roebuck & Co. stehenden Geheimpolizisten eine Suche nach dem angeblichen Agenten, den sie in der Person von Wright gefunden haben wollen. Er wurde gestern Abend in einer Wirthschaft festgenommen.

— Es sollte ein Gesetz gemacht werden, daß das Kreuzverhör eines Zeugen in Mordprozessen nicht länger als 4 Wochen dauern darf.

Mandel Brothers

Der Sparsamkeits-Basement-Verkaufsraum

Ungewöhnliche Offerte in Oster-Kleidern

Dieses neue Frühjahr-Suit, $15.

Wir hatten besonderes Glück, eine ungewöhnliche Eleganz und Qualität in unseren wohlfeilen Suits für diese Saison zu erlangen; Kleider, die den Stempel der Mode in jeder Linie tragen, die gut gemacht und von zuverläßigem Gewebe sind; die Sorte, die Dauerhaftigkeit verspricht. Die Preise sind auffallend niedrig und die Werthe sind einfach unnachahmlich.

Ihr werdet finden, daß die hübschesten Facons der Saison in diesen Kleidern vertreten sind, und daß bei ihrer Auswahl dieselbe Sorgfalt angewandt wurde wie bei den theuersten Suits, die wir führen. Es sind populäre Eton und Prince Chap Facons, und viele andere.

Frühjahr-Suits aus ausgezeichnetem Panama Tuch, in Blau, Braun, Leder und Schwarz; neue Eton Facon, ohne Kragen, mit eingelegter Taffeta und Braid Trimming; mit den neuen ¾ Aermeln; gored Skirt, wie die nebenstehende Abbildung, **11.50.**

Tailor-made Suits in der neuen „Prince Chap" Facon; wie die Abbildung; aus hübschen Mischungen, Streifen, Checks und Plaids; mit Satin gefüttert; Self Coat-Kragen und gathered Aermel; gored Skirt mit Box-Plaits, speziell, **$15.**

Neue Jackets für 6.50 — Geschneiderte Jackets für Damen, von ausgezeichneter Qualität Broadcloth gemacht; mit Atlas gefüttert, angepaßter Rücken und Box Front; kragenlose Facon, nur 6.50.

Panama Skirts für $5 — Promenaden Skirts von feiner Qualität Panama; neueste Frühjahr-Facon; 19 Gores mit abgestuften Fuß Plaits von der Hüfte herunter, speziell für nur $5.

Pony Coats für 3.95 — Pony Coats für Damen, in hübschen Plaids, Streifen und Karrirungen; Straps vom selben Stoff an der Front und Rücken; Umlege-Kragen, für 3 95.

Promenaden-Röcke für 2.95. — Promenaden-Röcke, in Panamas und fancy Mischungen; gored Modelle und Panel-Effekte, mit breiten Fuß Plaits; extra weit; speziell, für nur 2.95.

12c schwarze Damen-Strümpfe, nur 8c

Sie sind zwar etwas fehlerhaft, doch wird deren Dauerhaftigkeit nicht im Geringsten beeinträchtigt; dies ist die einzige Ursache, weshalb diese Offerte von 12c Werthen in schwarzen baumwollenen Strümpfen ermöglicht wird; mit Maco Füßen zu 8c.

Damen-Strümpfe — Gauze Lisle Thread, mercerized Lace Openwork und echtfarbige Baumwolle, 3 Pr. **50c.**

Kinder-Strümpfe 15c

Lisle Thread, Mercerized u. baumwollene Kinderstrümpfe, „Irreguläre" von 25c Qualitäten, das Paar für nur **15c.**

Gingham und geblümte Percale Unterröcke, 38c

38¢

Dieser Unterrock für 38c.

Dieser Preis repräsentirt in keiner Weise den wirklichen Werth dieser Kleidungsstücke; auch die Abbildungen verleihen ihnen den richtigen Werth. Sie sind ausgezeichnet gemacht und haben breite Flounce finished mit Ruffles. — Seltene Bargains, Preis nur **38c.**

50c Ein weiterer ausgezeichneter Unterrock, den wir zu einem billigen Preis offeriren, ist von schwarz und weiß gestreiftem Percale gemacht. Er hat einen breiten, vollen Flounce, der mit Ruffle und Underlay versehen ist. **50c**

Kinderkleider, für 38c.

Percale-Kleider für Kinder, in rosa und weiß und blau und weißen Streifen. Russische Facon, garnirt mit weißen Bands und Gürtel, 2 bis 4 Jahre-Größen, nur 38c.

Waschkleider, für 38c.

Hübsche Chambray-Kleider für Kinder, in Hell- oder Dunkelblau, Rosa und Ochsenblut; Tasche, Aermel, Kragen und Seiten vom Kleid in Weiß garnirt, eine Spezialität zu 38c.

38¢

Dieser Unterrock für 38c.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindeden Vereinsfeste.

Geistig-Gemüthliche.

Vielversprechende Versammlung des Aurora-Turnvereins.—Der Humboldt-Frauenverein feiert sein Stiftungsfest.—Große Agitations-Versammlung.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Aurora Turnverein in seiner Halle, Ashland Ave. und Division Str., eine geistig-gemüthliche Versammlung, die nicht nur für die Turner, sondern auch für andere Besucher von besonderem Interesse sein wird, da eine besonders wichtige Tagesfrage zur Erörterung kommen wird. Leopold Saltiel und Anwalt Chas. A. Fitch werden in deutscher und englischer Sprache über „Die Umtriebe der Temperenz-Fanatiker und der Sonntagsschluß" einen Vortrag halten. Es ist außerdem ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, bei dessen Ausführung Frau Eugen Käuffer, die Harugari Liedertafel, der Nektar Männerchor, der Edelweiß Zitherklub und Herr Henry Linnemeyer mitwirken werden. Anfang drei Uhr Nachmittags, Eintritt frei. Nach Durchführung des Programms folgt ein Tanzkränzchen.

Der Humboldt Frauenverein feiert am heutigen Sonntag im großen Saale von Schönhofens Halle sein 20. Stiftungsfest. Die Betheiligung dürfte sehr zahlreich werden, denn der Verein hat nicht nur einen großen Mitglieder- und Freundeskreis, sondern hat auch für die Unterhaltung der Gäste durch ein interessantes Programm bestens gesorgt. U. A. wird Frau Minna Schmidt einen Serpentintanz aufführen, und der Recreation Club wird in Gesängen und Tänzen in Kostüm auftreten. Die Damen Hedwig Brand, Präsidentin; Minna Trowbridge, Therese Behrens, Karoline Kleffner Albertine Rathschlag und Meta Leßmann haben die Festleitung in Händen. Den Schluß des Festes, das um 3 Uhr Nachmittags beginnt, wird Ball bilden. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Kaiser Friedrich deutsche gegenseitige Unterstützungsverein hält am heutigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, in Kempers Halle, Ecke Hoyne und Melrose Str., eine große Agitations-Versammlung mit Schneeballscherz und anderen Belustigungen ab. Jeder Herr und jede Dame erhält ein Geschenk, obwohl kein Eintrittsgeld erhoben wird. Alle Mitglieder, Freunde und Bekannte sind dazu eingeladen. Ansprachen werden von den Gründern des Vereins gehalten. Das Komite besteht aus Karl Hausburg, Präsident; John Groß, August Kaetke, Maria Hausburg und Albertine Jung, und hat große Vorbereitungen zur Unterhaltung der Besucher getroffen. Der Verein besteht jetzt zehn Monate und hat bereits 80 Mitglieder. Damen und Herren im Alter von 18 bis 56 Jahren werden ohne Vorschlagsgebühren als Mitglieder aufgenommen.

Einen großen Bauernball veranstaltet die Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns-Schwestern am kommenden Samstag Abend in Yondorfs Halle. Die großartigsten Vorbereitungen werden von dem aus den Damen Anna Seidel, Präsidentin; Minna Lehmann, Vorsitzende; Ida Reimer, Sekretärin; Carrie Weber, Schatzmeisterin; Laurette Fink, Anna Lemke und Minna Sellin bestehenden Festausschuß getroffen, u. a. haben sich rheinländische Herren, die sich auf solche Dinge sehr gut verstehen, bereit erklärt, die Aemter des Pfarrers, Bürgermeisters, Schreibers, Gefängnißwärters, Gendarmen und Nachtwächters zu übernehmen. Es wird also jedenfalls sehr lustig werden. Auch eine Verloosung werthvoller Gegenstände bildet einen Theil des Festprogrammes. Eintrittskarten, die gleichzeitig zur Theilnahme an der Verloosung berechtigen, kosten nur 25 Cents.

Am kommenden Samstag Abend gibt der Pfälzer Frauenverein in Hacks Halle ein Kaliko-Kränzchen, dem eine besondere Bedeutung durch eine Abschiedsfeier verliehen werden wird. Die Präsidentin des Vereins, Frau Anna Hora, und die Mitglieder Frau Susanne Rucker und Frau Margarethe Pfleger sind nämlich im Begriff, eine Vergnügungsreise nach Deutschland anzutreten, und die Vereinsmitglieder und Freunde werden bei dem Fest die Gelegenheit benutzen, den drei Damen glückliche Reise zu wünschen. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein feiert am kommenden Sonntag im großen Saale von Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., sein sechstes Stiftungsfest. Der rührige Festausschuß hat Konzert und Ball auf das Programm des Tages gesetzt und überhaupt in umfangreichem Maße dafür gesorgt, daß die Besucher vergnügte Stunden verleben können. Der Beginn des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Der Schweizer-Klub Chicago feiert am kommenden Sonntag in Brands Halle, Clark und Erie Str., sein diesjähriges Frühjahrs-Konzert mit Ball, das, wenn nicht alle Anzeichen trügen, Aussicht auf einen riesigen Erfolg hat. Das äußerst reichhaltige Programm besteht u. a. aus Gesangsvorträgen der hiesigen Schweizer Gesangvereine, Turnen des Schweizer-Turnvereins und Orchesterkonzert. Ganz besonders sind noch folgende Programm-Nummern hervorzuheben: Cornet-Solo „Reve d'amour" von H. Millars, gespielt von Prof. A. Ziehm, und ein humoristisches Terzett „Der lustige Arrestant" von Legow, aufgeführt von Sängern des Schweizer-Klub Sängerbund. Mitglieder sämmtlicher Schweizer Vereine haben freien Eintritt. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintritt 25 Cts.

Ein humoristisches Frühjahrs-Konzert gibt der Heine-Männerchor am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle. Das ungewöhnlich reichhaltige Programm umfaßt Solo- und Chorgesänge, Orchester-Vorträge, Aufführung des komisch-romantischen Singspiels „Des Sängers Fluch" und Ball. Von den Vorträgen seien erwähnt: „Ländlich-sittlich" von Suppe; Baritonsolo von Herrn F. Gaspar; „Josephine von der Heilsarmee" und „'s trotzig Dirndl", gesungen von Frau Ammer; das komische Duett „Eulalia", gesungen von den Herren F. Walther und P. Gaspar, und die Chorlieder „Wischiwaschi", humoristisches Quodlibet, „Kleinbertel von Claern" und „Was i hab'". Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Der La Salle Turnverein feiert am Oster-Sonntag, dem 31. März, in seiner Halle, 673—677 Larrabee Str., sein siebentes Stiftungsfest, welches den Besuchern in Bezug auf turnerisches Wesen, Gemüthlichkeit und fortschrittliches Wirken den Beweis liefern dürfte, daß dieser Verein auf der Höhe der Zeit steht. Sowohl auf turnerischem Gebiete als auch anderweitig ist dafür gesorgt, daß den Theilnehmern genußreiche Stunden bevorstehen.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund, einer der populärsten und angesehensten Gesangvereine Chicagos, begeht am Sonntag, 31. März, sein silbernes Jubiläum mit einer großen Doppelfeier in beiden Sälen der Wicker Parkhalle. Das Festprogramm umfaßt ein großes Konzert am Nachmittag und Ball am Abend. Der Festausschuß trifft große Vorbereitungen zu einer würdigen Feier, die den Mitgliedern und Gästen dauernd in angenehmer Erinnerung bleiben soll. Der Eintritt ist auf 50 Cts. für Herren und Damen ohne Begleitung festgesetzt; Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt. Am Abend des darauffolgenden Dienstags, des eigentlichen Geburtstags des Vereins, findet im kleinen Saale ein Festmahl statt. Die Betheiligung daran kostet $1.

Mit Konzert und Ball feiert der deutsche Frauenverein Minerva in Yondorfs Halle am Sonntag, dem 31. März, sein 12. Stiftungsfest. Für eine schöne Unterhaltung und die nöthige leibliche Erfrischung der Besucher sorgt ein erfahrener Festausschuß, der aus den Damen Eva Haupsieck, Präsidentin; Emma Stamm, Anna Seidel, Elisabeth Müller, Zäzilie Eggers und Minna Sellin besteht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Der Frauenverein Freundschaft hält am Sonntag, 7. April, sein zweites Stiftungsfest ab. Der aus den Damen Luise Schmidt, Präsidentin; Dora Wied, Sophie Reinicke, Ulrike Grützmann, Minni Krumser und Ida Carls bestehende Festausschuß hat ein Unterhaltungsprogramm aufgestellt, das den Besuchern vergnügte Stunden in Aussicht stellt. Herr Zimmermann wird mehrere komische Vorträge zum Besten geben und Frl. Rosa Leßmann wird die Gesellschaft in musikalischer Weise unterhalten. Das Fest findet in Schönhofens Halle statt und beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25 Cents zu haben und kosten an der Kasse 35 Cents. Kinder unter 14 Jahren zahlen 10 Cents.

Verursachte eine Betriebsstörung.

In einer Weichenstellerbude auf dem Südseite-Hochbahngerüst brach gestern Abend kurz nach 8 Uhr Feuer aus. Es wurde nach etwa 20 Minuten gelöscht. Bis das geschehen war, mußten nördlich fahrende Züge an Harmon Place halten. Man muthmaßt, daß schlecht isolirte Leitungsdrähte den Brand verursachten, der nur geringen Sachschaden angerichtet hat.

— Passendes Zitat.—A.: Ihre Frau Schwiegermutter, Herr Rath, ist zu Besuch eingetroffen?—B.: Ja, wissen Sie, wir erwarten nämlich in nächster Zeit die Ankunft eines Stammhalters! — A.: Aha! „Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!"

Vom Unglück verfolgt.

John Alex schwebte gestern dreimal in schwerer Gefahr.

An Clark und Taylor Str. wurde gestern Abend der 40jähr. John Alex, ein Angestellter der Firma Crane & Co., Nr. 425 Clark Str., bewußtlos aufgefunden von dem Motormanne einer Wentworth Ave.-Elektrischen, die dicht vor dem Ohnmächtigen zum Halten gebracht worden war. Man muthmaßt, daß Alex von einer Elektrischen abgestürzt ist. Die Polizei schaffte ihn nach dem Nothfall-Hospital. Die Ambulanz hatte sich aber kaum in Bewegung gesetzt, als eine südlich fahrende Elektrische in sie hineinfuhr und sie beinahe umwarf. Ehe sich die Begleitmannschaft von ihrem Schrecken erholt hatte, waren die fahrläßigen Straßenbahner über alle Berge. Ein Rad der Ambulanz war theilweise zertrümmert worden. Nachdem es ausgeflickt worden war, wurde die Fahrt fortgesetzt. Man erreichte dann auch ohne weitere Fährlichkeiten die Heilanstalt, wo festgestellt wurde, daß der Verunglückte einen Bruch des linken Arms und Schädelwunden erlitten hat. Er wird voraussichtlich genesen.

Riot in East Chicago.

In East Chicago kam es gestern unter slavonischen Arbeitern der „Republic Iron and Steel Co." zu einem Aufruhr, der das Einschreiten der Polizei nöthig machte. Diese eröffnete Feuer, und einer der Leute wurde wahrscheinlich tödtlich verwundet. Die Stadt befindet sich in fieberhafter Aufregung, und die Polizei wird die Schließung aller Wirthschaften anordnen.

Die englische Bühne.

Garrick. — Die Spannung, mit welcher man in Chicago dem Eintreffen David Warfields und seinem Auftreten in der Titelrolle von Belascos „The Musicmaster" entgegengesehen, gab sich in dem starken Andrang zu den Vorstellungen kund, der während der ersten Woche des Gastspieles geherrscht hat. Wie es scheint, wird dieser Andrang andauern. Die Geschäftsleitung des Garrick-Theaters versichert, daß die Gerüchte, es seien die besten Sitze des Hauses für Wochen voraus an Zwischenhändler vergeben, die sie nun zu übertriebenen Preisen losschlagen, der Wahrheit nicht entsprechen. Es seien für jede Vorstellung noch gute Sitze an der Kasse zu haben, und zwar zu den festen Preisen des Hauses. Die schauspielerische Leistung des Herrn Warfield in der Partie des Kapellmeisters Barwig entspricht den hochgespannten Erwartungen, welche man darauf gesetzt hat, durchaus. Der Darsteller bringt den gemüthvollen, ein wenig komischen, aber im Grunde genommen höchst „gentlemanliken" deutschen Künstler, welchen die Rolle vorzeichnet, in bester Weise zur Geltung, so daß man von Künstelei dabei nichts bemerkt. Der Inhalt des Stückes ist ein interessanter, und der Aufbau sehr geschickt besorgt.

Bush Temple. — Die von Maria Lovel besorgte englische Bearbeitung des klassischen deutschen Dramas „Ingomar" ist hier von der Spielleitung für diese Woche einstudirt worden. George Farren wird in der Rolle des deutschen Heerführers auftreten, nach dem das Stück genannt ist. Frl. Sarah Truax spielt die Griechenjungfrau „Parthenia", in deren Reize sich der Barbarenhäuptling verstrickt. Für nächste Woche steht das beliebte Volksstück „East Lynne" auf dem Spielplane dieses Theaters.

Studebaker. — Als ein höchst gelungener Schwank präsentirt sich das neue Stück von Augustus Thomas: „The Other Girl", welches seit einer Woche hier zur Aufführung gelangt. Herr Thos. W. Roß, der als der Faustkämpfer „Kid Garvey" die Hauptpartie des Stückes inne hat, ist offenbar eine tüchtige Kraft. Er hat sich die Gunst des Publikums im Sturm erobert und wird in jeder Vorstellung mehrmals mit Lachsalven überschüttet, die für ihn ebenso schmeichelhaft sind wie Beifallsstürme. Die Ausstattung des Stückes ist eine vorzügliche, und die Besetzung auch der minder bedeutenden Rollen eine sehr annehmbare.

Chicago Opera House. — Die dramatisirte Bearbeitung von Hall Caines Erzählung „The Eternal City", deren Held erst als sozialistischer Dränger und Stürmer, dann als weltabgewandter Priester auftritt, wurde hier seinerzeit von einer Gesellschaft gegeben, an deren Spitze die gefeierte Viola Allen stand. Jetzt ist das Stück von der ständigen Gesellschaft dieses Theaters einstudirt worden, und während dieser Woche wird es zur Darstellung gelangen.

Powers'. — Die beliebte Soubrette May Irwin beginnt hier morgen ihr jährliches Gastspiel. Sie tritt in einer dreiaktigen Posse von George V. Hobart, „Mrs. Wilson-Andrews", und in einem neuen dreiaktigen Schwank von George Ade, „Mrs. Peckham's Carouse", auf. In den beiden Stücken singt Frl. Irwin etwa ein halbes Dutzend Kouplets, die ebenso viele Schlager sind.

Grand Opera House. — In einer von Stanislaus Stange und Julian Edwards besorgten Umarbeitung der Gesangsposse „The School for Husbands", welche jetzt den neuen Titel „The Belle of London" erhalten hat, tritt hier die nach mehrjähriger Pause zur Bühne zurückgekehrte Soubrette Camille D'Arville auf.

Illinois. — Selten noch hat ein Theaterstück eine so große Anziehungskraft auf Kinder, kleine und große, ausgeübt, wie es gegenwärtig hier durch „Peter Pan" geschieht, die Barrie'sche Farce, in welcher Frl. Maud Adams als Trägerin der Titelrolle das Publikum förmlich zu bezaubern versteht. Es ist der Geschäftsleitung des Hauses gelungen, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche einer Verlängerung des Gastspiels entgegengestanden haben, und dieses wird nun bis zum 13. April währen.

Colonial. — Das Singspiel „The Spring Chicken", in welchem Richard Carle seine lustigen Mätzchen macht, wird hier nur mehr wenige Wochen auf dem Spielplane bleiben, obgleich sich im Besuch der Vorstellungen noch keine Abnahme bemerklich macht.

Ein Bubenstreich.

Ein halbwüchsiger Schlingel, der auf dem „Olymp" im Warrington Opera House zu Oak Park thronte, gab sein Mißfallen über die Darbietungen der Künstlerschaar, die sich auf der Bühne produzirte, dadurch zu erkennen, daß er eine Düte Schnupftabak öffnete und den Inhalt unter das verehrliche Publikum schüttete, sich dann aber schleunigst verkrümelte.

Bald begann ein Niesen ohne Ende. Zuschauer, Darsteller, Platzanweiser, alle nießten. Einer der Akrobaten mußte so krampfhaft niesen, daß er vom Tische fiel. Er würde vielleicht schwere Verletzungen erlitten haben, wenn sein „Partner" ihn nicht aufgefangen hätte.

Die Brownsville-Affäre

Soll jetzt vollständige Aufklärung erfahren.

Fort Worth, Tex., 17. März. Eine Spezialdepesche aus Galveston, Tex., meldet:

Durch das Geständniß von 5 Negern, welche zu dem berüchtigten 25. Infanterieregiment gehörten und vom Präsidenten mit entlassen wurden, in Verbindung mit der Mordschießerei in Brownsville in der Nacht vom 13. August 1906, ist diese ganze Angelegenheit in eine neue Phase getreten. Man erwartet jetzt vollständige Aufklärung über die direkt Schuldigen; jene Fünf wollen auf das Rückhaltsloseste Zeugniß ablegen. Ihrer übereinstimmenden Angabe nach war die erste Veranlassung jenes unglückseligen Krawalls ein mexikanisches Frauenzimmer, mit welchem einer der Soldaten zusammenlebte, und das sich auch von einem Weißen hatte besuchen lassen!

18 Menschen umgekommen.

Die Ueberschwemmung war schuld daran.

Wheeling, W. Va., 16. März. Es wird bestätigt, daß bei dem Feuer im überschwemmten Stadttheil, welches die Anlage der „Warwick Pottery Co." völlig zerstörte, 18 Menschen umgekommen sind. Das Hochwasser machte es sogut wie unmöglich, die Flammen zu bekämpfen. Eine Gasexplosion hatte das Feuer hervorgerufen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: New York nach Southampton; Carmania nach Liverpool; Havana nach Kuba; San Juan nach Portoriko; Philadelphian, nach Portoriko und Venezuela; African Prince nach Argentinien u. s. w.

Philadelphia: Numidian nach Glasgow.

Boston: Republic nach Mittelmeerhäfen; Iberian nach Manchester.

Halifax: Montreal nach Liverpool.

Neapel: Hamburg, Citta di Napoli und Indiana nach New York.

Queenstown: Cymric, von Liverpool nach New York.

Liverpool: Victorian nach New York.

Das Echo.

Es war einmal ein Mann, der benützte den kurzen Urlaub, den ihm sein Amt gewährte, um aus der Umgebung seiner wenig zärtlichen Gattin in's Hochgebirge zu entrinnen. Schon nach den ersten zehn Kilometern Bahnfahrt war alle Aengstlichkeit aus dem Gemüthe des Flüchtlings verschwunden. „Frei ist der Bursch", jauchzte es in seiner Seele, als die ersten Hochgipfel in der Ferne auftauchten, und es dauerte nicht lange, da stand er fünfzehnhundert Meter hoch auf grüner Alm und sah voll stummen Entzückens zur gegenüberliegenden Felswand empor, von deren schneebedeckten Zinken silberne Wasserfäden in's Thal sprangen. Da fiel ein Tropfen Wermuth in seinen Freudenbecher — der Gedanke an die vielen Unbilden, die er daheim ertragen und die auch in nächster Zukunft wieder seiner warteten. Erregt breitete er die Arme aus, als wollte er den Geist der Berge beschwören und rief mit starker Stimme: „Ach, warum bin ich nicht Herr in meinem Hause!" Leise kam es da von der Felswand geflüstert: „Hau se". Und sieh, der Mann zog heim, beherzigte die Worte der Felswand und lebte in Ruhe und Frieden bis an sein seliges Ende.

(Meggendorfer Bl.)

Das Wort „Bürger" verboten.

Man schreibt aus Petersburg: In Atkarsk, Gouvernement Saratow sollte am 21. Januar eine Wählerversammlung stattfinden. Die Herren welche die Versammlung organisirten ließen eine Annonce drucken, durch welche sie die Wähler zu der Versammlung einluden Unter der Annonce stand die übliche Unterschrift: „Gedruckt mit Genehmigung der Behörden." Als man sich an den Polizeichef mit der Bitte wandte, das Ankleben der Annonce an den Mauern zu gestatten, verweigerte dieser die Erlaubniß, da die Anrede auf der Annonce „Bürger" lautete. Erst als man dieses Wort fortstrich, konnte die Veröffentlichung erfolgen Und der Grund? Das Verbot, das Wort „Bürger" zu gebrauchen, beruht auf einer bis jetzt nicht abgeschafften Verordnung Paul des Ersten, der dieses Wort aus dem russischen Lexikon gestrichen hat.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Erin go bragh! — —

Wir schreiben den 17. März. Heute ist der Tag des heiligen Patrick, der vor rund 1500 Jahren lebte und wirkte, die Iren zum Christenthum bekehrte und die Schlangen aus Irland so gründlich vertrieb, daß der gute Irländer Schlangen nur noch in der Einbildung sieht, dies aber dafür, wie man sagt, um so häufiger. Der 17. März ist der Gedenktag des Schutzheiligen Erins und der Nationalfeiertag aller Söhne der grünen Insel, wo sie auch weilen mögen. Es ist der Tag des Stolzes und der Freude für sie, und wenn unsere Wiege auch ganz anderswo stand, so ziemt es uns Deutsch-Amerikanern doch theilzunehmen an ihrem Fest und einzustimmen in ihren Ruf Erin go bragh!

Denn warum?—haben sie uns nicht auch leben lassen während sie lebten, und sind sie uns nicht recht gnädig gewesen all' die Jahre her, die sie uns regierten? Haben sie uns nicht Gelegenheit gegeben, recht viel von ihnen zu lernen und, durch mehr oder weniger Bedrängung und Herausforderung — uns unserer Haut zu wehren, unsere Kraft und unseren Muth zu stärken? Es mag gesagt werden, daß die Söhne Erins den Deutschen eigentlich sehr wenig Liebe zeigten, daß sie sich in früheren Jahren den „d....d dutchmen" gegenüber sehr viel herausnahmen und sie nicht nur, wo sie nur konnten, verhöhnten, sondern auch in thätlichen Angriffen auf Deutsche ihr Hauptvergnügen sahen. Es mag darauf hingewiesen werden, daß sie lange Zeit die Politik völlig monopolisirten und noch heute große Neigung dazu verspüren und daß sie auch in der Kirche zum Schaden des Deutschthums sich ungebührlich breit machen. Und das ist ja Alles wahr. Aber sollen wir ihnen einen Vorwurf daraus machen oder nicht vielmehr denken, eine höhere Vorsehung habe es so gewollt und uns die Mitbürger irischer Rasse eigens zu dem Zwecke zur Seite gemacht, uns ein wenig hart zu schmieden, uns zum Zusammenhalten und Aufgeben des lächerlichen deutschen Partikularismus, zu Widerstand und Gegenkampf und etwas mehr Geltendmachung des Deutschthums zu zwingen?, bezw. uns Deutsche vor der unfruchtbaren und—ähnlich dem Skatspiel—den Charakter verderbenden Politik fernzuhalten und für nützlichere Arbeit zu erhalten?

All' das thaten die Irländer doch. Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die guten Deutschen drüben auf der anderen Seite der atlantischen Pfütze, noch mehr über das schnelle Aufgehen der Deutschen im Amerikanerthum klagen oder wenigstens mehr Grund zu solchem Klagen haben würden, wenn der Deutsche hier nur liebevolle oder doch freundliche Nachbarn gefunden und von keiner Seite persönlich bedroht, keine Ursache gehabt hätte, sich an den Landsmann anzuschließen, keine Gelegenheit in der Abwehr die deutsche Kraft zu erproben. Die Beulen, die wir Aelteren gelegentlich im Zusammenstoße mit irischen Fäusten davontrugen, sind verschmerzt, die Schimpfwörter sind verklungen und da sollten wir sie ihnen nachtragen, da doch heute Irländer und Deutsche sich freundlicher gegenüberstehen und einander besser verstehen als je zuvor? Mit nichten! Wir denken nicht mehr an jenes, sondern nur an die guten Seiten des Irländers — und er hat ja a u ch welche!— und streben als Gemüthsmenschen danach, ihm eine Freude zu machen. Denn er hat's nöthig. Er ist offensichtlich nicht ganz wohl. Es fehlt ihm was, unserem theuren Fellow Citizen, dem Irisch-Amerikaner. Er ist ein anderer geworden als er war, und schon um dem alten Heilruf etwas von seiner früheren Fülle wieder zu geben, müssen wir Deutsche mit einstimmen in das Erin go bragh! — der Irländer allein bringt's nicht mehr fertig!

Dem Deutschamerikanerthum ist es gut bekommen, daß der Ire sich an ihm rieb — dem Iren schlecht. Man kann nicht sagen, daß er infolgedessen degenerirt sei, aber die Berührung mit der höheren Kultur bekam ihm nicht gut. Daß der amerikanische Ire als Ganzes von seiner früheren Raufboldigkeit etwas verlor, kommt vielleicht zum Theil daher, daß die Einwanderung aus dem westlichen Irland, der Heimath der berühmten Kilkenny-Katzen, die sich selbst auffressen bis auf die Schwänze, bedeutend nachließ in den letzten Jahrzehnten, und die frühere Einwanderung von dorther sich nach dem Katzen-Vorbilde selbst dezimirte, und ist auf keinen Fall zu beklagen. Auch daß er in neuerer Zeit mehr und mehr Neigung zeigte, dem Deutschen ein paar politische Brocken abzugeben und jetzt sogar Miene macht, einmal dem Deutschen Gefolgschaft zu leisten (siehe Anschluß irischer Vereine an die „United Societies")—auch das darf nicht als Zeichen des Verfalls hingestellt, sondern nur gelobt werden. Aber wenn der „Alte Orden der Hibernier", die große über das ganze Land verbreitete irische Gesellschaft, kürzlich gegen den bekannten Irländer der amerikanischen Possenbühne protestirte und jetzt gar vom Generalpostmeister Meyer verlangen will, daß er die Beförderung von Postkarten, welche Zerrbilder von Kindern Erins beiderlei Geschlechts tragen, verbiete, weil jede solche Karte eine Beleidigung für jeden Irländer und jede Irländerin sei, so muß Einem Angst und Bange werden um den guten Pat, und wer ihn in seiner früheren Frische, Kraft und Dickfelligkeit kannte, der muß die Wandlung beklagen.

Es ist etwas los mit unserem Irland in Amerika. Ist's übergroße Empfindlichkeit, die Frucht einer ihm eingeimpften höheren Kultur? Ist's Ueberhebung, so etwas wie Größenwahn? Krankhaft ist's auf jeden Fall. Und mit besonderem Gefühl, mit dem Wunsche, daß es sich nur um eine vorübergehende Schwäche handeln und er sich wiederfinden möge, noch einmal gefühlvoll murmeln Erin go bragh! —Heil und gute Besserung, Freund Patrick! — — —

„Der Klub der ledigen Glückseligkeit."

Wiskonsin ist ein verhältnißmäßig junger Staat — der dreißigste in der Reihenfolge der Aufnahme, und um volle dreißig Jahre jünger als unser Illinois — und nicht weniger als zwölf Staaten haben eine größere Bevölkerung als unser nördlicher Nachbar — Illinois selbst hat weit mehr als noch einmal so viel. Aber wenn man heute genau und unparteiisch alle einschlägigen Punkte abmißt und =wägt, so wird man eingestehen müssen, daß Wiskonsin auf dem besten Wege ist, in geistiger Beziehung allen anderen Staaten der Union den Rang abzulaufen, sich — ja, wie soll man sagen?! — vor allen andern als der Staat großartiger Ideen, bezw. so kühner, wie praktischer und glücklicher Nutzanwendung alter Gedanken und Wahrheiten hervorzuthun. Ja, wenn man ganz ehrlich sein will, muß man eingestehen, daß möglicherweise Wiskonsin jetzt schon diesen Ruhm beanspruchen darf. — Der Wahrheit die Ehre! Aber damit den Wiskonsinern der Kamm nicht allzu sehr schwelle und den voraussichtlichen Vorwürfen die Spitze abzubrechen — damit man nicht über Mangel an Lokalpatriotismus, über „Verrath am eignen Staate" zetern könne, soll gleich gesagt sein, daß die Erklärung für diese geistige Regsamkeit und Fortschrittlichkeit Wiskonsins selbstverständlich in der Thatsache, daß unsre Vorstadt Milwaukee innerhalb seiner Grenzen liegt und Chicago, im weiteren Sinne Illinois, einen starken und natürlich erhebenden, veredelnden Einfluß auf Wiskonsin ausübt, zu danken ist.

Milwaukee's Bier ist berühmt, und diese Berühmtheit fiel auf den Staat zurück; Milwaukees Schwarzbrot und Wurst haben sich in Chicago eingebürgert und Chicago ist Feinschmecker und sachverständig in solchen Sachen. Daß die Milwaukee'r auf den Gedanken verfielen, unserm Geschmack zu schmeicheln, spricht für große geistige Regsamkeit und Aufgewecktheit, und da Milwaukee, wie schon gesagt, doch immerhin in Wiskonsin liegt, fällt ein Abglanz davon auf den Staat zurück. Milwaukee hat den Plan gehabt, eine städtische Schlächterei und Wurstmacherei einzurichten, und wenn dieser Gedanke bei uns auch etwas Mißtrauen erweckte und uns um die Güte der zukünftigen Milwaukee'r Frankfurter besorgt machte, so zeugte doch auch er von Fortschrittlichkeit neuzeitlichster Aufwärmung. Und schließlich hat auch der übrige Staat schon manches gethan, bezw. manchen Gedanken hervorgebracht, angethan, von ihm reden zu machen. Er hat einen La Follette gezeugt, der als neuzeitlicher Sankt Georg den Eisenbahnen zu Leibe ging, wie keiner sonst, und den Heldenkampf zweifellos im Bundessenat fortgesetzt hätte, wenn dort nicht schon ein Größerer — Herr Theodor Roosevelt selbst — das Anrecht auf Bekämpfung und Zähmung des Eisenbahnlindwurms gepachtet gehabt hätte. Wiskonsin wärmte den uralten Gedanken der Junggesellenbesteuerung wieder auf, gebar den Eierdatirmaschinen=Gedanken und that noch so manches Andere, auf das es mit mehr oder weniger Stolz hinweisen kann. Aber alles das war schließlich nichts so sehr Außergewöhnliches. Chicago und Illinois könnten allem dem vollständig Gleichwerthiges zur Seite stellen; manch anderer Staat könnte ähnliche Errungenschaften aufzählen. Was Wiskonsin in die allererste Reihe der Fortschritts- und Intelligenzstaaten rückt und seinen Geist und seine Klugheit so besonders hell leuchten läßt, daß die meisten, wenn nicht alle anderen Staaten beschämt einen Sitz „weit hinten", hinter Wiskonsin, einnehmen müssen, ist etwas ganz anderes und hat mit allem Jenem gar nichts zu thun. Es präsentirt sich in sehr bescheidener Form, in einer Meldung, die von Vielen wahrscheinlich gar nicht gesehen, von noch mehr nicht beachtet wurde und deren Bedeutung der Mann auch erst bei nahem Zusehen und etwas angestrengtem Nachdenken im vollen Umfange ermessen kann.

* * *

Die bedeutsame Meldung kam aus Madison, der „Hauptstadt" Wiskonsins. Sie besagt, daß man dort am Tage ihres Abgangs einen „Klub lediger Glückseligkeit" entdeckte und feststellte, daß dieser Klub von einem Fräulein Hedwig Federle gegründet wurde und bereits fünfzehn Studentinnen der Wiskonsiner Staatsuniversität als Mitglieder hat. Weiter heißt es da, Fräulein Federle, die Präsidentin, habe sich geweigert, die Namen der Mitglieder bekannt zu geben, doch die Existenz des Klubs zugegeben und einiges über die Verfassung, die Ziele und Aussichten des Klubs und so weiter verrathen. Der Klub der „ledigen Glückseligen" büße jedes Mitglied, das mit einem Manne zu einem Tanz geht, um 25 Cents; jede „Glückselige", die von einem Manne ein Geschenk annimmt, um einen halben Dollar. Bei Strafe von 30 Cents sei es jeder ledig-glückseligen „Coed" — es werden nur Studentinnen in den Klub aufgenommen — verboten, mit einem Manne spazieren zu gehen, und jeder öffentliche männliche Kuß koste der Empfängerin drei, jeder heimliche fünf Dollars und einen „Ice Cream-Treat" an alle Klubmitglieder — unter Umständen noch mehr! Denn solches Vergehen müsse in besonderer Klubgerichtssitzung abgeurtheilt werden und dem Strafmaße für den heimlichen Kuß sei so gut wie keine Grenze gezogen. Sollte ein Klubmitglied das Gelübde lediger Glückseligkeit brechen, so habe sie dem Klub $500 zu zahlen und den Mitgliedern außerdem ein solennes Bankett zu stellen. Es sei, erklärte Fräulein Federle, der Plan der Gründerinnen, an einem der schönen Wiskonsiner Seen ein erstklassiges Junggesellinnenheim zu gründen und die Kosten desselben aus den Einnahmen an Strafgeldern zu decken.

* * *

Der würdige Regent der Universität von Wiskonsin, Herr Plinius Norcroß, soll sich kürzlich dahin geäußert haben, seiner Ansicht nach sollte die Universität als Heirathsbureau dienen und die Ehen zwischen Studenten und Studentinnen in jeder Weise fördern. Denn es sei nicht gut, daß der Mensch allein sei, auch nicht, daß er spät heirathe, oder außerhalb seines Standes oder Bildungskreises. Man hat deshalb gesagt, der Klub der „ledigen Glückseligen" sei eigentlich ein recht guter Scherz auf Kosten des Herrn Regenten. Er ist weit mehr. Er ist, wie schon oben angedeutet, ein „Kredit" allerersten Ranges für den ganzen Staat Wiskonsin; er liefert den Beweis, daß in Wiskonsin die Perle, die Königin, die Krone der Schöpfung, zur allerschönsten, geistigen Blüthe gelangte, zu einer Blüthe an Verstandsschärfe, Schlauheit und Menschen-, im besondern Männerkenntniß, wie wir sie anderswo kaum je beobachten konnten.

Ein Scherz soll der Klub der ledigen Glückseligen sein?, ein Scherz womöglich, dessen Opfer der Regent Plinius Norcroß sein soll, der die universitätliche Heirathsvermittelung anempfahl? Fällt ihm ja gar nicht ein! Der Klub der ledigen Glückseligen ist eine sehr ernste Sache und hat sehr ernste weitausschauende Ziele; und die stehen nicht nur nicht im Widerspruch zu Herrn Plinius' Ansicht, daß es nicht gut für den Menschen ist, allein zu sein und die Ehe—eine möglichst frühzeitige Ehe—für die Studentinnen wünschenswerth ist, sondern befinden sich in völligster Uebereinstimmung mit ihr. Fräulein Federle und ihre Klubgenossinnen streben dasselbe Ziel an, das der Herr Regent im Auge hat. Sie haben die Wahrheit seiner Worte erkannt und beschlossen, sich selbst das Eheglück möglichst schnell zu erringen und durch ihr Beispiel Andere zu gleichem löblichen Thun anzufeuern — d e s h a l b gründeten sie den „Klub lediger Glückseligkeit".

Der „Reporter", der den sehr ernsthaften Klub für einen Scherz auf Kosten des ehefreundlichen Regenten Plinius N. hielt, ist jedenfalls ein Mann. Und zwar ein unverheiratheter und völlig unerfahrener Mann. Ein Mann, dessen Begriffsvermögen noch nicht durch andauernden weiblichen Einfluß erhöht und geschärft wurde. „Sie" wirklich, sozusagen, ganz zu kennen, kann sich ja natürlich auch der alleräkteste und erfahrenste Ehekrüppel nicht rühmen — im Gegentheil, je mehr Erfahrung und Umgang der Mann mit „Ihr" hatte, desto weniger wird er daran denken, so etwas je behaupten zu wollen, desto überzeugter wird er versichern, daß der Mann die Frau niemals ganz kennen kann. Aber besser verstehen, vor allen Dingen, besser w ü r d i g e n lernt man sie in der Ehe und durch sonstigen näherem Umgang mit ihr und es ist ganz gewiß, daß ein verheiratheter oder auch nur öfters verliebt und manchmal verlobt gewesener Mann nicht mehr, wie's jener Berichterstatter that, so ohne Weiteres auf das von ihr gesprochene oder geschriebene Wort hineinfällt und Alles für baare Münze nimmt, sondern erst fragt, was soll das heißen, was will sie damit?

Fragt der geprüfte, eheerfahrene Mann aber, was soll das heißen: „Klub der ledigen Glückseligkeit?", was will Fräulein Federle mit ihren Mittheilungen über die strengen Verbote, Pläne usw. des Klubs, so wird er nach kurzem Ueberlegen antworten: „Klub Derer, die der ledigen Glückseligkeit überdrüssig sind", soll jenes heißen, und die männliche Begehrlichkeit und Kampflust, den alten Widerspruchsgeist und das Verlangen nach Verbotenem oder Versagtem kitzeln und herausfordern will sie! Heirathen möchte sie gern oder doch, falls sie eine Altruistin ist und gern selbst leidet, wenn's nur den Andern gut geht, ihre lieben Freundinnen gern unter die glückliche Ehehaube bringen. Das heißt — das ist das Endziel; auf dem Wege dahin hofft sie aber noch manche Blume zu pflücken, bezw. ihre Freundinnen pflücken zu sehen: reizende Tanzabende, Mondscheinspaziergänge mit nachfolgenden feinen Soupers, süßes Tändeln und köstliche kleine Flirts. Denn sie weiß ganz genau, daß jeder Mann ihrer Bekanntschaft, der wirklich ein Mann, und noch flirtfähig jung und heirathsfähig grün ist, sagen wird, „nun erst recht", wenn er von den strengen Satzungen des Klubs und der angeblichen Absicht seiner Mitglieder, in lediger Glückseligkeit verbleiben zu wollen, hört.

* * *

Ganze 25 Cts. soll „ihr" der Besuch eines Tanzes mit einem Mann kosten? Da kann man sie ja verhältnißmäßig gefahrlos einladen und sie stürmisch bedrängen. Das gibt auf jeden Fall ein unterhaltliches Plänkeln — wenn sie doch annimmt, so kann man sich etwas darauf einbilden und vor den Freunden damit prunken, so ist das ein Beweis ihrer Zuneigung, der mächtig freut, Anerkennung und Dank verdient. Die Zurückerstattung des Strafgelds darf man ihr natürlich nicht anbieten, aber ein zartes Geschenk darf man ihr machen, und da das Geschenkenehmen für sie auch straffällig, so darf das Geschenk nicht so ganz klein sein, damit sich's für sie lohnt. Die nächste Folge wird sein, daß die „ledigen Glückseligen" Madisons in einer Woche mehr Einladungen zu Tänzen bekommen als sonst in einem Vierteljahr, und mehr 5-Pfund-Schachteln feinsten Candys im Monat, als andere „Coeds" einpfündige Schachteln im Jahr. Und an die Stelle der langweiligen Nachmittagsspaziergänge werden verschwiegene Abendspaziergänge treten, denn da ist die Gefahr, Strafe zahlen zu müssen, nicht so groß. Umso größer allerdings die des Geküßtwerdens. Aber—man braucht das ja einerseits nicht zu verrathen, wenn man nicht will, kann aber, andererseits, dem Bösewicht die große Gefahr, die er für „Pocketbook" und guten Ruf heraufbeschwor, so eindringlich schildern und riesengroß malen, daß er sich leicht in tiefer Zerknirschung zu jeder Buße bereit erklären und um den Vorzug bitten mag, hinfort der berufene Wächter und Hüter des von ihm gefährdeten guten Rufes sein und das süße Wesen, das einzig und allein aus Liebe zu ihm sich allerhand Strafen und übler Nachrede aussetzte, auf den Händen tragen zu dürfen ein ganzes langes Leben lang. —

* * *

Man darf getrost zehn gegen eins wetten, daß der „Klub der Glückseligen" ein großer Erfolg sein und bereits der nächste Jahreswechsel einen großen Prozentsatz seiner Mitgliedschaft glücklich unter der Haube oder verlobt und mit Schimpf und Schande aus sich ausgestoßen sehen wird. Denn es ist ganz gewiß, daß heute noch, wie vor Jahrtausenden, die vom Weibe geübte scheinbare Versagung der mächtigste und schärfste Stachel für des Mannes Begehrlichkeit ist, ihm oft als im höchsten Grade begehrenswerth erscheinen läßt, was ihm sonst ganz gleichgiltig war und er verächtlich zurückgewiesen haben würde, wenn's ihm angetragen worden wäre.

Um das „Klubhaus der ledigen Glückseligen am See" wird Wiskonsin nicht bereichert werden, denn die Strafen sind ja nur Strohpuppen, die aufgestellt werden, die eroberungslustige männliche Jugend zum Kampfe herauszufordern und von ihnen über den Haufen geworfen zu werden. Aber Wiskonsins Ruf ist durch den Klub der ledigen Glückseligkeit so bedeutend gestiegen, daß es diese kleine Enttäuschung leicht genug verschmerzen kann. Wiskonsin macht sich. — —

Finanz-Anarchie.

Neben Harriman dem Großen gibt's auch kleinere Harrimänner, die, wie jener in den höchsten Finanzregionen, in ihren bescheideneren Kreisen die einst für unmöglich gehaltene Kunst üben, aus Häckerling Gold zu machen:—dergestalt, daß andere Leute von ihnen das Häckerling bekommen, und sie dafür von den anderen Leuten das Gold.

Die Geschäftsgebahrung einer Anzahl solcher, nach berühmten Mustern arbeitenden Unter-Finanznapoleone hat dieser Tage das Berufungsgericht des Staates New Jersey beschäftigt, in einer Klagesache der Knickerbocker Importation Company gegen die Steuerbehörde besagten Staates. Der Fall hat viel Aufsehen erregt, nach den ausführlichen Berichten und Besprechungen östlicher Blätter zu urtheilen. Jedenfalls ist die Geschichte, die er an den Tag gebracht hat, interessant genug, um ihr weitere Verbreitung zu vergönnen. Auch ist sie nicht so ganz einfach. Und will einer erkennen, wie es gemacht wird, so muß er aufpassen bei dem finanziellen Hokuspokus gleichwie beim Kümmelblättchen, bei Meine Tante Deine Tante, und anderem Hokuspokus.

Doch zur Sache. Wie aus den Prozeßverhandlungen sich ergibt, wurde genannte Knickerbocker Importation Company im Jahre 1903 gegründet und erwarb Körperschaftsrechte zu dem Zwecke, Weine und Liqueure zu importiren. Aus welcher Ankündigung geschlossen werden konnte, daß man es in den Gründern mit einer Gesellschaft unpatriotischer, sozusagen vaterlandsloser Gesellen zu thun hatte, die des allein selig machenden schutzzöllnerischen Evangeliums nicht achten, und nichts Besseres zu thun wissen, als unser gutes amerikanisches Geld an deutschen Rheinwein, französischen Champagner und andere Erzeugnisse europäischer Pauper=Industrieen zu verwindbeuteln, statt es im Lande zu halten. Recht- und strenggläubige Anhänger der Lehre vom heimischen Markte mögen daher sagen, daß schon der Anfang der Geschichte auf nichts Gutes schließen läßt, der sündige Zweck von vornherein gegen die Gründer und gegen ihre Gründung hätte Verdacht erwecken sollen.

Doch irren ist menschlich und der Schein kann trügen, auch wenn's ein amtlich eingetragener Korporationsschein ist. Was immer sonst im Lichte späterer Entwicklung den Gründern zum Vorwurf gemacht werden muß, der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit wäre ungerechter Vorwurf. Noch am selben Tage, an dem nach Eintreffen des Freibriefs die Knickerbocker Importation Company ihre geschäftliche Organisation vollzog, „übernahm" sie die Cazanove Champagne Company, auch eine New Jerseyer Korporation—und bekundete damit die edle Absicht, ihre Champagner, Weine und Liqueure nicht aus ausländischen Quellen zu importiren, sondern aus inländischen Quellen. Wird in New Jersey aus Apfelwein Champagner bereitet und diese feine Marke dann nach New York oder Chicago gebracht, so ist das „auch" Importation, mit dem besonderen Vortheil, daß alles dafür verausgabte Geld amerikanischem Kapital und amerikanischer Arbeit zu Gute kommt. So daß vom Standpunkte des schutzzöllnerischen Patriotismus die Knickerbocker Importation Co. als frei von Schuld und Fehle sich darstellt und selbst der selige Dingley, wenn er zur Zeit noch gelebt hätte, getrost ihr Antheilhaber hätte werden können.

* * *

Was von der Gesellschaft Gutes gesagt werden kann, ist damit gesagt. Nicht ganz so zweifelsohne, aber auch entschieden echt amerikanisch, ist was nun folgt hinsichtlich ihrer Finanzgebahrung. Die beiden Gesellschaften waren glücklich mit einander vereint, verschmolzen und ver-merger-'d. Das nächste in der Ordnung war die Finanzirung des „Mergers". Ohne das ging's natürlich nicht. Das gehört zu solcher Gründung, wie der Essig zum Gurkensalat. Ohne das hat die ganze Gründung keinen Zweck. Die Gründer im vorliegenden Falle hatten denn auch ihren Finanzplan längst fix und fertig, als der Freibrief eintraf. Und wenn der Plan im Vergleich zu den großen Finanz=Napoleonaden auch nur ein Plänchen genannt werden mag, war's doch, wie der Leser gleich sehen wird, ein feines Plänchen.

Die Knickerbocker Importation Company hatte sich organisirt mit einem Aktienkapital von $500,000 „paid up". Was so viel heißt, als daß sie Papiere hatte drucken lassen, „Aktien-Zertifikate" oder Antheilscheine im „Nennwerthe" von $500,000, und daß — wenigstens ist es erlaubt, die Worte „paid up" dahin zu deuten — die Druckkosten bezahlt waren. Mit diesem Aktienkapital von $500,000 kaufte die Knickerbocker Co. die „gesammten Bestände" der Cazanove Co., beschrieben in der Kaufurkunde als „rights and everything" — „Rechte und Alles sonst".

Dieses war der erste Streich und der zweite folgt sogleich. Als Besitzerin der $500,000 Aktien überwies die Cazanove Co. $371,800 dieser Aktien an die Knickerbocker Co., der sie als „Treasury Stock" gehören sollten und die davon nach Bedarf verkaufen (auf das Publikum abladen) sollte zur Beschaffung des nöthigen Betriebskapitals. Die Knickerbocker Co. wurde nach dieser Schiebung nochmals förmlich organisirt und erschien nun mit vollbezahltem $500,000 Kapital (bestehend in den „Rechten und Allem sonst") und mit einem „Ueberschuß" von $371,800 (bestehend in „Treasury Stock"). W[illegible] vorher $500,000 in Aktien und an wirklichem Werthe vielleicht nicht viel mehr als Nichts gewesen war, erschien jetzt, ohne daß ein Dollar hinzugekommen war: „Kapital und Ueberschuß im Betrage von $871,800". Alles nach den bewährten Regeln der hohen Finanz, die der gewöhnliche Arbeitsmensch mit seinem beschränkten Unterthanenverstand nicht begreift und deshalb manchmal recht respektlos die tolle Finanz nennt oder die Tollhaus-Finanz.

Welche Geschäfte dann die plötzlich reichgewordene Gesellschaft gemacht und wieviel Dumme sie gefunden hat, die ihr den Aktien-Häckerling abgenommen und dafür Gold oder Greenbacks gegeben haben, darüber schweigen die vorliegenden Berichte. Wahrscheinlich hätte die Oeffentlichkeit von der ganzen Gründung und Schiebung nichts weiter erfahren, wenn nicht die New Jerseyer Steuerbehörde so große Habgier und so geringe Einsicht in die finanznapoleonischen Gepflogenheiten gehabt hätte, daß sie von dem benannten Aktienkapital auch sofort Steuern besehen wollte. Wie nicht anders zu erwarten, wehrte sich die Gesellschaft gegen das rücksichtslose Verlangen. Da waren diese Knickerbockers so patriotisch, daß sie—der neuen Monroe-Doktrin: „Amerikanischen Trank für amerikanische Kehlen" folgend—„echten" Champagner und sonstige Weine und Liqueure aus vaterländischen Quellen „importirten", und nun setzte die Regierung ihres eigenen Staates ihnen zu, als ob sie ganz gemeinen Rüdesheimer, Rauenthaler Berg, Veuve Cliquot, Pommery Sec und andere europäische Paupergetränke in's Land bringen wollten. Die Gesellschaft berief sich auf das New Jersey'er Gesetz, welches Besteuerung des Aktienkapitals nur vorschreibt für „ausgegebene und ausstehende" Aktien. Wie man darnach Versteuerung ihres ganzen Kapitals von ihnen fordern könne, fragte sie entrüstet, dieweil noch $371,800 Aktien unausgegeben in ihrer Schatzkasse lägen.

* * *

So ist dann, weil die Steuerbehörde kein Einsehen hatte, die Sache vor die Gerichte gebracht worden — und die haben auch keines gehabt! In der jetzt nach langem Hin und Her ergangenen Entscheidung des höchsten Gerichtshofes erklärt dieser die Besteuerung des ganzen Kapitals für gesetzlich berechtigt und geboten, weil das ganze Kapital ursprünglich ausgegeben wurde an die Cazanove Company, und kein Theil des so ausgegebenen Kapitals eingezogen und getilgt worden ist in der Weise, wie es geschehen müßte, die Einziehung und Tilgung gesetzlich zu machen.

Das Gericht verlangt also nichts Geringeres, als daß das Gesetz gelte für die hohe Finanz und ihre Finanznapoleone, ohne zu bedenken, daß das Wesen der hohen Finanz und ihrer kühnen Operationen gerade darin besteht, daß sie handelt nach „höheren" Gesetzen; und die gewöhnlichen Gesetze für sie nur da sind, so weit sie ihr dienlich sind und nicht für sie da sein dürfen, so weit sie ihr hinderlich sind. Nur indem man's so gehalten hat, hat die amerikanische hohe Finanz sich entwickeln können, so wie sie sich entwickelt hat. Nur so haben die Harrimans, Rockefellers, und andere ihres Schlages im Großen thun können, was die durch das Urtheil Verdonnerten im Kleinen gethan haben.

Das Gericht geht sogar noch weiter und sagt unverhüllt, daß ihm derartige Schiebungen, wie sie blosgelegt wurden und die doch nur Nachahmungen großer und größter Vorbilder sind, einfach schwindelhaft erscheinen. Es sagt von den „rights and everything", wofür die $500,000 Aktien gegeben wurden, daß die „rights" nur auf dem Papiere stehen und von dem „everything" nicht ersichtlich ist, daß es „anything" werth war. Und da die Knickerboker Co. von den $500,000 Aktien deren $371,800 wieder zurückbekommen hat, so sei es klar, daß für die erworbenen „Rechte und Alles sonst" nur $128,200 bezahlt wurden, und daß hinter und unter dem ganzen Aufbau von $871,800 Kapital und Ueberschuß, womit die Gesellschaft paradirte, nichts weiter steckte, als was gekauft wurde für die $128,200, was immer das war. Und wenn diese $128,200 durch Buchführungskünste vergrößert wurden auf $871,800, so sei die Zuschreibung von $743,600 nicht eine legitime Geschäftsmachenschaft, für die ihre Urheber sich mit den Aktien der Gesellschaft zu belohnen berechtigt wären, sondern sei vielmehr geradezu als ein Stück finanzieller Anarchie zu bezeichnen.

„Finanzielle Anarchie!" So steht's wirklich geschrieben. Und der so spricht, ist der höchste Gerichtshof des Staates, der bisher als der besondere Schutzpatron der Korporationen-Gründer und -Promoter gegolten. Da ist es denn freilich nicht zu verwundern, wenn die großen Geister, deren Herrschaft im Reiche der hohen Finanz bisher keine Schranke gesetzt war, irre werden an der Welt und in düsteren Prophezeiungen kommenden Unheils sich ergehen. Wie soll das Vertrauen bestehen in die genialen Schöpfungen amerikanischer Finanznapoleone und wie sollen sie Abnehmer für ihre Massenausgaben wässriger und verwässerter Bonds und Aktien finden, wie weiterhin Millionen auf Millionen häufen und die Prosperität hochhalten, wenn selbst die Gerichte es erschüttern und untergraben, das Vertrauen? Wenn dies so weiter geht, mag's am Ende noch so weit kommen, daß selbst die Besitzer der geschwollensten Vermögen sich nichts herausnehmen dürfen, was nicht auch den Besitzern der nichtgeschwollenen erlaubt ist, und der hundertfache Millionär am Ende nichts mehr voraus hat vor dem lumpigen Einzelmillionär. Und wer's erlebt, der wird's sehen!

Lokalbericht.

Universität Chicago.

Morgen wird Vizepräsident Fairbanks eine Rede an die Studenten halten.

In der Mandel-Halle der Universität Chicago hält morgen Vormittag 11 Uhr Vizepräsident Fairbanks eine Ansprache an die Studenten der Universität. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Die Theater-Aufführung, welche der Deutsche Klub der Universität am Freitag im Reynolds Klub-Theater gab, war ein Erfolg, auf den der Klub stolz sein darf. Das Haus war vollständig besetzt, und die Mitwirkenden in dem zur Aufführung gelangenden Einakter „Ein Knopf" — Frl. Aimée Gluecauf und Frl. Florence Compton, sowie die Herren Hugo Gibuz und Leon Metzinger — machten ihre Sache sehr brav. Nach der Vorstellung wurde getanzt.

Der Deutsche Klub der Universität ist Dank der Tüchtigkeit seines Präsidenten, des Universitätslehrers Gronow, seit einem Jahre bedeutend gewachsen. Sein Zweck ist, den amerikanischen Studenten und Studentinnen das gesprochene deutsche Wort, deutsches Geistesleben und deutsche Gemüthlichkeit zugänglich zu machen. Kleine Theaterstücke sollen jedes Quartal mindestens einmal aufgeführt werden, um die Klubmitglieder für die von der Wachsner'schen Truppe gegebenen Schülervorstellungen vorzubereiten.

Von der Leitung der Universität Chicago werden 99 Aenderungen in deren Fakultät bekannt gemacht, darunter 36 neue Ernennungen, 23 Beförderungen, 12 Amtsniederlegungen, 4 Todesfälle. Von der deutschen Abtheilung haben „Associate"-Professor Camillo v. Klenze und die Lehrer Torild Arnoldson und Eduard Prokosch ihr Amt niedergelegt, und Hilfs-Prof. Schütze, Lehrer Goettsch, Assistent Beifus und „Associate" Gronow sind befördert worden.

Relic House.

Ein Ständchen für Flöte und Klarinette ist die Solonummer des heutigen Nachmittags-Konzerts im Relic House. Außerdem wird Mangolds Orchester u. A. die Ouverture „Leichte Kavallerie" von Suppe, ein japanisches Liebeslied und das Intermezzo aus „Desdemona" von Hasselbach spielen. Im Abend-Konzert werden Nesvadbas Lorelei-Paraphrase, eine Auswahl aus Wagners „Lohengrin", eine Auswahl aus „Mignon", eine Romanze für Cello und Flöte, das Largo von Händel u. A. m. zu Gehör gebracht. Seit Eintritt des wärmeren Wetters bildet das Relic House wieder das Endziel der Besucher des Lincoln Parks, die sich dort vorzüglich bei Herrn John Weis aufgehoben wissen.

— Schonzeit für Frösche soll jetzt auch eingeführt werden. Der Mensch wird schließlich das einzige Thier sein, für das es keine Schonzeit gibt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Helen Pfrengle,

Gattin des verstorbenen Joseph Pfrengle, am Samstag Vormittag um 9:20 gestorben ist, im Hause ihrer Tochter, Frau M. J. Healy, 831 W. 48. Str.

Fred Pfrengle, Frau H. Lersch, Frau M. J. Healy, Frau Magdalene Pfrengle, Frau A. Schubert und Frau William Auer (verstorben), Kinder.

Beerdigungs-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere treue Mutter

Margaretha Iten

im Alter von 50 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 18. März, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 54 Mohawk Str. nach dem Rosehill Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Iten, Gatte, nebst Kindern und Verwandten.

sason

Soeben erschienen! Der Mensch der Urzeit! — Kunde über Lebensweise, Sprache und Kultur des vorgeschichtlichen Menschen. Von H. Driesmans. 198 S. reich illustr. Pr. 75c, 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13no3*

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion ... Leon Wachsner
Sonntag, den 17. März 1907.
26. Abonnements-Vorstellung.
Der Raub der Sabinerinnen!
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul Schönthan.
Preise 25c, 50c, 75c, $1, $1.50. Sitze jetzt zu haben. dosafo

Humorist. Frühjahrs-Konzert
— des —
Heine Männerchor
Sonntag, den 24. März,
in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Nach dem Konzert Ball! — Tickets im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 35 Cents. Kinder-Tickets 10 Cents. mz17,23

Frühjahr-Konzert und Ball
— des —
Schweizer Klub Chicago
Sonntag, den 24. März 1907,
in Brands Halle, Clark und Erie Str. Eintritt 25c @ Pers. Anfang 3 Uhr Nachm. mz17,22

Grosses KONZERT
— des —
Germania Club of Chicago
unter Mitwirkung des Thomas-Orchesters und hervorragender Solisten, in der Thomas Orchester-Halle, Michigan Ave. nahe Jackson Blvd., am Freitag Abend, den 5. April 1907. Eintrittskarten zu $1, 75c, 50c und 25c zu haben bei Mitgliedern und an der Kasse.

Kaliko-Kränzchen
und Abschiedsfeier zu Ehren unserer Präsidentin und mehrerer Mitglieder, gelegentlich ihrer Reise nach Deutschland, veranstaltet vom
Pfälzer Frauen-Verein
Samstag, den 23. März 1907, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str. Anfang 8 Uhr Abends. — Tickets 25 Cents die Person.

Siebentes Stiftungsfest
— des —
La Salle Turn-Vereins,
Sonntag, den 31. März 1907, in der LaSalle Turnhalle, 673—677 Larrabee Str. Großes Schauturnen, Gesangsvorträge, Konzert u. Ball. Preis-Kegeln. Eintritt: Im Vorverkauf 25c pro Person, an der Kasse 50c die Person.

WM. SCHOENINGER & SON
655-657 N. Clark Str.,
Ecke North Ave.,
Konzert
frei jeden Abend. Eingang zum Konzert-Saal an North Avenue. — Alle Arten Erfrischungen. — „Edelweiß" und „Hofbräu" an Zapf. 5ds.mison*

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—W. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ok,mifrson*

CHICAGO TURN-GEMEINDE.
47. Saison Sonntag Nachmittag Konzerte.
Adolph Rosenbecker und sein Orchester.
Heute 3 Uhr Nachm. Eintritt 25 Cents. 4nob,24son

Zu vermiethen: An Logen und Vereine
...LOUISENHAIN...
der bestgelegenste
PIK-NIK GROVE
in der Nähe von Chicago. Nähere Auskunft ertheilen: A. Holinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, Ecke 14. und Union Str. 10fb,son,3m

Frankfurt a. M.
Hotel Prinz Heinrich.
Am Central-Bahnhof.
Ruhige Lage. 150 Zimmer und Salons, jeglicher moderner Komfort, elektr. Licht, Zentral-Heizung, Lifts. Bier- und Wein-Restaurant. Zimmer von 2 bis 4 Mark.
7feb,doson,3m W. Bopp, Besitzer.

Dr. J. L. Aldrich,
Spezialist in der legitimen Behandlung von Frauenkrankheiten.
Untersuchung und Konsultation frei.
Zwanzigjährige Erfahrung.
84 Adams Straße, Zimmer 81.
Stunden: 11 Vorm. bis 4 Nachm. — Sonntags 11 bis 1 Uhr. Mittwochs und Samstags Abends von 6 bis 8. fmz1mX

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.
Mi.fon*

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise „Kosmos",
765 N. Clark Str.
Montag, den 18. März, Abends 8 Uhr. Eintritt frei. Vortrag von Naturarzt Lust aus New York, über „Grundzüge der Naturheilweise."

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute solide Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fs1j

Preis-Räthsel.

Löset es und Ihr werdet dafür belohnt.

Findet ein anderes Gesicht.

Anweisungen—Zieht die Linien stark nach mit einem Bleistift auf diesem oder einem separaten Bogen Papier. Den Personen, welche korrekte Lösungen dieses Rebus einschicken, geben wir absolut kostenfrei ein Musik-Buch, enthaltend fünfzig alte beliebte Lieder, mit den Worten und der Musik. Gewinner werden per Post benachrichtigt. Schließt es in ein Kouvert ein und schickt es per Post oder bringt es nach der

Story & Clark Piano Co.,

Schreibt deutlich. **255 und 257 Wabash Ave., Chicago, Ill.**

Name..

Adresse..

Stadt..

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Konzert des Germania-Klub und andere Konzerte. — Der Tod Fritz Scheels. — Köln bewirbt sich um das 8. deutsche Sängerbundesfest.

Der Germania Klub wird am Abend des 5. April unter der Leitung seines Dirigenten William Boeppler ein Konzert geben. Der Name des konzertgebenden Vereins und ein Blick auf das Programm lassen einen Kunstgenuß erwarten, den kein Musikfreund sich entgehen lassen sollte. An Neuheiten wird der Abend den a capella-Chor „Frühling auf Erden" von Krauß und vor Allem die Kantate „Im Walde", ausgeführt von Chor, Solisten und dem Thomas-Orchester, bringen. Beide Werke sind von größtem Interesse, aber auch der Chor „Am Sonntag" von Abt und der prächtige Soldatenchor aus Gounods „Faust" werden dem Germania-Klub Gelegenheit geben, sein bekanntes gediegenes Können zu erproben. Das Thomas-Orchester wird Lassens Festouvertüre, bekanntlich eine wundervolle Bearbeitung der Lieder „Ach, wie ist's möglich dann" und „Ich hatte einst ein schönes Vaterland", sowie Liszts symphonisches Gedicht „Les Preludes" vortragen. Wie immer bei seinen Konzerten, hat der Klub sich auch diesmal die Mitwirkung künstlerischer Solokräfte gesichert. Frl. Elsa Meyenschein, die stimmbegabte Tochter eines bekannten Mitgliedes des Klubs, wird „Elsas Traum" aus Wagners „Lohengrin" mit Orchester-Begleitung singen. Die junge Dame hat bereits mehrfach Proben ihres schönen Talents abgelegt und wird nächstes Jahr nach Deutschland gehen, um dort ihre gesangliche Ausbildung zu vollenden. Von Deutschland kommt Herr Max Bing, dessen erstem Auftreten hier bei Gelegenheit dieses Konzertes man mit Spannung entgegensehen darf, denn der Künstler ist bei der Frankfurter Oper engagirt gewesen, und wird als ausgezeichneter Baritonist gerühmt. Auch der rühmlich bekannte Tenorist Adolf Gill wird als Solist mitwirken, und Herr Leopold Menn, dessen Name in der Chicagoer Musikwelt gleichfalls einen guten Klang hat, wird das Andante aus dem 2. Violinkonzert von Vieuxtemps und einen ungarischen Tanz von Hachez spielen. Das Konzert, das in der Orchester-Halle stattfindet, darf wohl als ein musikalisches Ereigniß der Saison bezeichnet werden.

* * *

In der Kimball-Halle geben nächsten Samstag Nachmittag die Pianistin Lucille G. Fitzgerald, der Violinist Herbert Butler und die Sopranistin Edith Foley ein Konzert.

* * *

Charles Moerenhout gibt morgen Abend in der Kimball-Halle unter Mitwirkung des Pianisten Silvio Scionti ein Konzert mit folgendem Programm: Sonate für Violine und Piano, Leken; Konzert in E-moll, Mendelssohn; Variationen, Joachim; Gondellied, Lund; „Die Biene", Schubert; Polonaise, Wieniawski; Ungarische Weisen, Ernst.

* * *

Das Chicagoer Streich-Quartett gibt unter Mitwirkung der Pianistin Jeanette Durno-Collins am kommenden Donnerstag Abend in der Konzerthalle des Auditoriums ein Konzert. Zum Vortrag kommen: Quartett von Grieg, Scherzo aus dem Quartet von Stock und Piano-Quintett von Dvorak.

* * *

Fräulein Ella Bachmann, eine vielversprechende junge Sängerin, wird am kommenden Donnerstag Abend in der Händel-Halle in einem Konzert auftreten. Die junge Dame hat drei Jahre in Paris studirt und in dortigen Konzerten gesungen, später ist sie über ein Jahr lang in Italien in Opernpartien aufgetreten, und zwar mit schönem Erfolge, wie aus den Kritiken italienischer Blätter hervorgeht. Ihr schöner Mezzosopran und ihre Gesangskunst werden sehr gerühmt. Die Künstlerin wird in dem Konzert die große Arie der Agathe aus dem „Freischütz", je eine Gruppe deutscher, englischer und französisch-italienischer Lieder, sowie „Elsas Traum" aus Wagners „Lohengrin" singen. Die übrigen Nummern des Programms werden vom Germania-Quartett und von der Rezitatorin Frl. Ella Gilbert Cozine bestritten.

* * *

Wie in der „Abendpost" schon kurz berichtet wurde, ist Fritz Scheel am letzten Mittwoch in Philadelphia aus dem Leben geschieden. Die Liebe zu seinem Beruf und zu der von ihm übernommenen schweren Aufgabe, der er sich mit Aufbietung seiner ganzen Kraft, seines ganzen reichen Wissens und Könnens widmete, war zum großen Theil die Ursache seines Todes. Aus Liebe zu seiner Arbeit, zum Ruhme seines Orchesters, hatte der pflichtgetreue und ehrgeizige Dirigent sein Leben auf's Spiel gesetzt, für sein Amt hatte er sich geopfert. Sein vor etwa einem Monat erfolgter körperlicher und geistiger Zusammenbruch hatte ihn unfähig gemacht, dem Anfall von Lungenentzündung auf die Dauer Widerstand zu leisten. An seinem Sterbebette in dem Privathospital waren seine Tochter Margarethe und sein Bruder.

In das Musikleben Philadelphias hat der Tod Fritz Scheels eine klaffende Lücke gerissen, die, wie die „New Yorker Staatszeitung" zutreffend schreibt, „auszufüllen einen Großen, einen der Größten erfordern wird. Denn Fritz Scheel war für das Musikleben Philadelphias das, was Dr. Leopold Damrosch, was Anton Seidl für New York, was Theodore Thomas für Chicago war, und wenn die Namen der großen Symphonie-Dirigenten genannt wurden, so zählte der seine zu den allerersten. Ihm haben es die Philadelphiaer zu danken, daß sie ein Orchester besitzen, das sich unter seiner kundigen, innig künstlerischen Leitung immer mehr vervollkommnete, so daß es mit den besten des Landes unverzagt in Wettbewerb treten konnte. Und darum, weil er, der deutsche Meister, drüben am Delaware eine Vereinigung von Künstlern schuf, war er ein Pionier, der die sich selbst auferlegte Kultur-Mission in seiner Art, in der eindrucksvollsten, der gewaltigsten Sprache, der Musik, erfüllte. Sie verehrten ihn auch drüben, wie sie im Keystone-Staate selten einen Musiker verehrten, sie bewunderten in ihm den Meister, der die Modernen und Modernsten ebenso zu ihrem Rechte kommen ließ, wie die Klassiker, der auf jedem Gebiete gleich zu Hause war.

Und wer den Menschen Scheel kannte, der kannte einen vornehmen, feinsinnigen und freimüthigen Mann, einen Schöngeist und Idealisten, einen liebenswürdigen Gesellschafter und einen prächtigen, treuen Freund, der nie von Denen ließ, die zu ihm hielten."

Fritz Scheel wurde am 7. November 1855 in Lübeck als der Sohn eines bekannten Kapellmeisters geboren. Schon als zehnjähriger Junge machte er als Leiter einer Knaben-Kapelle und als talentvoller Geiger von sich reden. Er studirte später unter Ferdinand David in Leipzig, wurde Konzertmeister der Bremer Stadtkapelle, Hof-Konzertmeister in Schwerin, Kapellmeister in Chemnitz als Nachfolger von Hans Sitt und Müller-Berghaus, Kapellmeister in Hamburg, wo er abwechselnd mit Bülow die Abonnementskonzerte dirigirte, fand in Rußland die besondere Anerkennung Tschaikowskys, machte im Jahre 1893 sein amerikanisches Debut auf der Chicagoer Weltausstellung und ging dann nach San Franzisko als Leiter der Midwinter-Fair-Konzerte.

In Philadelphia trat er zum ersten Male am 1. Juli 1899 als Leiter der Konzerte im Woodside Park vor das dortige Publikum. Diese Konzerte wurden das musikalische Ereigniß der Saison. Fritz Scheel faßte sehr bald festen Fuß. Auf allen Gebieten der Tonkunst erwies er sich als einer der fähigsten und genialsten Interpreten.

Der Ruf nach einem permanenten Orchester wurde allgemein, und Fritz Scheel als der logische Kapellmeister desselben genannt. Nach einer Saison von sechs Konzerten wurde am 17. Mai 1901 die „Philadelphia Orchestra Association" gegründet und Fritz Scheel auf drei Jahre zum Kapellmeister gewählt. Im Jahre 1904 erfolgte einstimmig seine Wiederwahl, denn er hatte in der kurzen Zeit seines Wirkens Philadelphia ein Orchester gegeben, dessen Leistungen von keinem im Lande wesentlich übertroffen wurden. Seine hervorragenden Leistungen als Dirigent wurden Mitte 1905 auch dadurch anerkannt, daß er zum musikalischen Leiter der aus den vornehmsten Gesellschaftskreisen der Stadt sich rekrutirenden Gesangvereine „Orpheus" und „Eurydice" gewählt wurde.

* * *

Vom rheinischen Sängerbund wird auf dem im Juli in Breslau stattfindenden siebenten Deutschen Sängerbundesfest der Antrag gestellt werden, das achte Deutsche Sängerbundesfest in Köln abzuhalten. Es haben hierüber mit allen in Betracht kommenden Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden sowie mit maßgeblichen Personen auf musikalischem Gebiet bereits eingehende Besprechungen stattgefunden. Die Stadtverwaltung versprach Fühlung mit jenen Städten zu nehmen, in denen frühere Bundesfestlichkeiten stattgefunden haben, um Aufschluß über den Umfang und die Ausgestaltung dieser Festlichkeiten einzuholen. Danach können die Bundesvereine, wenn sie nach Köln kommen, eines sachgemäßen und freundlichen Empfanges sicher sein.

* * *

May Doelling, ein erklärter Liebling des Chicagoer Konzertpublikums, führte am letzten Dienstag Abend in der Musikhalle wieder einmal ihre liebenswürdige Kunst einem großen Hörerkreise vor. Die begabte junge Pianistin legte durch das Spiel einer von D'Albert bearbeiteten Bach'schen Fuge, je einer Sonate von Beethoven und Chopin, des Schubert-Liszt'schen „Erlkönig" und der 13. Rhapsodie von Liszt treffliche Proben ihres technischen Könnens und feinen künstlerischen Verständnisses ab. Das Publikum hatte Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die Künstlerin mit Erfolg vorwärts strebt und rastlos an ihrer Vervollkommnung arbeitet. Es wurde ihr reicher und wohlverdienter Beifall zu Theil.

Gedenkfeier an 1848.

Die ungarischen Gesangvereine hielten sie gestern Abend ab.

In der Wicker Park-Halle veranstalteten gestern Abend die ungarischen Gesangvereine eine Feier zur Erinnerung an den Unabhängigkeitskampf der Ungarn in den Jahren 1848—49. Die Feier wurde mit dem Vortrag der Nationalhymne seitens der Sänger eröffnet, worauf Präsident Louis Szondy eine Ansprache hielt. Der Hauptredner war Pastor Louis Nanassy, eine englische Ansprache hielt Herr Andrew Jackson Hirschl. Deklamationen der Herren Emery Fekete und Berthold Stark, sowie musikalische Darbietungen von Herrn Emery Zaitsek, eines Quartetts und der Vereinigten Sänger vervollständigten das Programm, dessen sämmtliche Theile von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen wurden. Nachher folgten gemeinsames Essen, Tanz und geselliges Beisammensein, wobei an die schönste Dame und den häßlichsten Herrn unter den Anwesenden Preise vertheilt wurden.

Frohsinn-Loge Nr. 161.

Eine sehr gut besuchte Agitations-Versammlung hielt die Frohsinn-Loge Nr. 161 vom Orden Mutual Protection gestern Abend in der Sozialen Turnhalle ab. Mit Ansprachen und komischen Vorträgen wurden die Anwesenden auf's Beste unterhalten, auch ein Tänzchen wurde gemacht, und der Abend verlief sehr unterhaltsam und gemüthlich. Dadurch, sowie vor Allem durch Anwerbung einer Anzahl neuer Mitglieder, wurde der Zweck der Veranstaltung vollkommen erfüllt.

William J. Mitchell gestorben.

Wm. J. Mitchell, Verkaufsdirektor der Maschinenfirma Thomas & Smith, starb gestern im Augustana-Hospital an einem Geschwür im Ohr. Er war in Paris, Ill., geboren, besuchte die Hochschule und die Universität in Evanston und war in dortigen Gesellschaftskreisen sehr bekannt. Im Jahre 1901 verheirathete er sich mit Frl. Marie Mehan von Darlington, Wis. Heute Nachmittag findet in der Wohnung, 1629 Grace Str., eine Leichenfeier statt. Die Leiche wird in Paris bestattet werden.

— Unsere Kleinen.—Wenn ich groß bin, werde ich Frauenrechtlerin.—Ich, nicht, ich heirathe lieber!

Die Gefangene.

Junge Frau von altem Mann eingesperrt, doch entflieht sie.

Der verliebte Makler.

Vor den Augen seiner Frau sucht er angeblich mit anderen Frauen anzubändeln. — Die Liebe und die „Geister". — Geld hatte er durchgebracht und dann blieb er fort.

Martha Taber, zu deren Gunsten Richter Dupuy am Freitag einen Habeas Corpus-Befehl ausgestellt hatte, hat gestern unter der Beschuldigung, sie mißhandelt zu haben, eine Klage auf Scheidung von ihrem Gatten Theo. S. Taber angestrengt. Taber soll seine Frau am Freitag in dem Hause 70 LaSalle Str. eingesperrt haben, als dann auf Grund des Habeas Corpus-Befehls ihre Freilassung bewerkstelligt werden sollte, hatte der Gatte sie fortgebracht, doch gelang es ihr später, ihm zu entfliehen. Die Frau ist 21 Jahre alt und ihr Gatte 50. Das Paar hatte am 19. Juni 1906 geheirathet und sich einige Monate später getrennt. Die Klägerin führt in dem Scheidungsgesuch viele Fälle angeblicher Mißhandlung seitens des Gatten an. Richter Chetlain hat diesem gestern verboten, die Frau in irgend einer Weise zu belästigen.

Sein großes Herz.

Evangeline B. Roach erwirkte gestern durch Richter Tuthill die Scheidung von dem Makler Chas. H. Roach. Das Paar hatte am 26. Sept. 1898 geheirathet und im Hause 5652 Calumet Ave. eine Wohnung bezogen. Der Gatte soll, wenn immer das Paar in Speisehäusern einkehrte, mit anderen weiblichen Gästen geliebäugelt haben, und als seine Frau ihm schließlich vorwarf, sie halte ihn für treulos, soll er sie, am 12. Juli 1904, verlassen haben. Frau Roach zog zu einer Freundin, 337 Garfield Blvd., ließ sich durch Bitten ihres Gatten mittels Fernsprechers aber veranlassen, in ihr Heim zurückzukehren. Nachdem sie dort vierzehn Tage vergebens auf seine Rückkehr gewartet habe, logirte sie sich wieder bei ihrer Freundin ein und strengte eine Scheidungsklage an.

Die Geister.

Hermann Walters schilderte gestern Richter McEwen, daß seine Gattin Julie ihn vor elf Jahren verlassen habe, weil die Geister ihr, wie Walters behauptete, gesagt hätten, sie müsse ihn verlassen. In den zwei Jahren des ehelichen Zusammenlebens war die Frau damit zufrieden, daß die „Geister" zu ihr ins Haus kamen, als aber ihre „Geister", welche die Gestalt von unsichtbaren Hunden und Katzen hatten, das Haus verließen, folgte ihnen die Frau. „Die Kinder und ich", sagte der Zeuge, „lachten manchmal über die „Geistererscheinungen", und dann wurde meine Frau ärgerlich. Sie sagte, die Geister würden sie verlassen, wenn sie sich nicht von mir trenne, weil ihre häuslichen Pflichten sie an der Theilnahme an „Seancen" verhinderten."

„Hat sie jemals den Tisch umgestürzt?" fragte der Richter.

„Nein, aber manchmal sagte sie zu mir, daß die Geister im Zimmer seien. Wir schauten uns stets um, konnten aber nichts sehen."

„Hatte sie Geister-Hunde und -Katzen?" begehrte der Richter nun zu wissen.

„O ja, viele. Ich habe nie weder Hund noch Katze im Hause gehalten, meine Frau sagte aber, sie hätte verschiedene und rief sie manchmal beim Namen."

Walters' 25jähriger Sohn John bestätigte die Angaben des Vaters über die Beklagte, des Zeugen Stiefmutter. Diese begann sechs Wochen nach ihrer Verheirathung spiritualistische Anschauungen zu entwickeln.

Walters' Anwalt Welch sagte aus, Frau Walters habe ihn, sobald sie von der Einreichung der Klage hörte, aufgesucht und ihm mit den Worten gedankt, daß es der Wunsch der Geister sei, daß sie geschieden werde.

Zu großes Vertrauen.

Rose Weiß hatte zu ihrem Gatten Adolph zu großes Vertrauen. Das ergab sich gestern gelegentlich der Verhandlung der von der Frau angestrengten Scheidungsklage vor Richter McEwen. Das Paar hatte am 28. April 1903 in Budapest geheirathet, und die Frau war im Oktober jenes Jahres nach den Ver. Staaten gekommen. Ihr Gatte hatte inzwischen einen großen Theil ihres Heirathsgutes durchgebracht, sie hatte ihm aber, als sie auswanderte, versprochen, ihn nachkommen zu lassen, wenn es ihr hier gut gehe und gefalle. Sie schickte ihm auch eine Fahrkarte, hörte aber dann nichts mehr von ihm. „Das Vertrauen einer Frau ist doppelt so groß wie das eines Mannes, dieser hätte mit einer Erfahrung genug," bemerkte der Richter bei Beendigung der Verhandlung.

Prügel statt Brot.

Der Maurer-Gehilfe Johann Samuelson soll seine Gattin, Hilda, wie sie gestern Richter McEwen klagte, mißhandelt, nicht für Frau und Kind gesorgt und am Freitag Abend noch versucht haben, in die Wohnung der Familie, 362 Grand Ave., einzudringen, um die Frau durchzuprügeln. Das Scheidungsgesuch der Frau und auch Nährgeld dürften bewilligt werden.

Lieblose Behandlung.

Am 5. Dezember 1904, zwei Tage nach der in Ottumwa, Ia., erfolgten ehelichen Verbindung, hat Green D. True seine junge Gattin Frances, wie diese gestern wenigstens vor Richter McEwen unter Eid aussagte, mit der Faust in's Gesicht geschlagen und sie dann einen Monat lang nahezu verhungern lassen. Gefrorene Kartoffeln, Mehl und Stärke waren angeblich ihre einzige Nahrung. Am 13. Januar 1905 verließ die Frau den lieblosen Mann, und gestern wurde über ihr Scheidungsgesuch verhandelt.

Deutsches Theater.

Heute Abend: Schönthan's Schwank „Raub der Sabinerinnen".

Mit vorzüglicher Rollenbesetzung wird am heutigen Abend in Powers' Theater der vieraktige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" zur Aufführung kommen, und zwar auf Wunsch vieler Theaterfreunde. Das Stück, eines der besten der gemeinsamen Erzeugnisse der Brüder Franz und Paul von Schönthan, erfreut sich anscheinend unverwüstlicher Lebenskraft und wird stets wieder gern gesehen. Bekanntlich ist es unter dem Titel „A Night Off" auch auf die englische Bühne gebracht worden und hat dort ebenfalls durchschlagenden Erfolg erzielt.

Die Rollenbesetzung ist folgende:

Martin Gollwitz........Berthold Sprotte
Friedericke, dessen Frau........Hedwig Beringer
Paula, deren Tochter........Gertrud Müller
Dr. Neumeister........Sigismund Elfeld
Marianne, seine Frau........Camilla Marbach
Karl Groß........Willy Schaff
Emil Groß, genannt Sterneck, dessen Sohn........Gustav Kleemann
Emanuel Striese, Theaterdirektor........Hermann Meltzer
Rosa, Dienstmädchen bei Gollwitz........Anna Richard
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister........Clara Lapping
Meißner, Schuldiener........Fritz Lindner
Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. Zeit: Die Gegenwart. — Spielleitung: Hermann Meltzer.

Die Kasse ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Schülervorstellung.

Als Schülervorstellung kommt am Montag, dem 25. März, Nachmittags 2½ Uhr beginnend, Lessings fünfaktiges Trauerspiel „Emilia Galotti" mit nachstehender Rollenbesetzung zur Aufführung:

Emilia Galotti........Gertrud Senger
Odoardo Galotti, Vater der Emilia........Berthold Sprotte
Claudia Galotti, Mutter der Emilia........Hedwig Beringer
Hettore Gonzaga, Prinz von Guastalla........Curt Stark
Marinelli, Kammerherr des Prinzen..E. Marx
Camillo Rota, einer von des Prinzen Räthen........Julius Schmidt
Conti, Maler........Clemens Bauer
Graf Appiani........Conrad Bolten
Gräfin Orsina........Camilla Marbach
Angelo........Ludwig Kreitz
Kammerdiener des Prinzen........Paul Faloli
Pirro, Reitknecht d. Odoardo Galotti..H. Lerski
Battista, Marinellis Diener........Otto Rhein
Die Szene im 1. und 2. Akt in Guastalla, in den folgenden in Dosalo, einem Lustschlosse des Prinzen.
Spiel-Leitung........Berthold Sprotte

Der Verkauf der Sitze beginnt am nächsten Donnerstag an der Kasse von Powers' Theater. Briefliche Bestellungen sind unter Hinzufügung des Geldbetrages zu adressiren: L. W. H. Neebe, Powers' Theater.

Preise der Plätze: Untere Logen $6, obere $4; Parterre $1 und 75 Cts., Balkon 75 und 50 Cts., Gallerie 25 Cts.

In schwerer Noth.

Unter Erdmassen verschüttet.

Gestern Nachmittag gegen vier Uhr wurden 14 Arbeiter der McGovern & Hanreddy Construction Co., die unter der Leitung von W. H. Collins an der Lawrence Ave. und den Geleisen der Bahn mit der Bloßlegung des alten „Farley Green"-Abflußkanals beschäftigt waren, unter einstürzenden Erdmassen verschüttet.

Sechs der Verunglückten erlitten schwere Verletzungen; zwei wären beinahe ertrunken. Die Verunglückten sind:

John M. Antoni, 35 Jahre alt, Nr. 2590 Lowe Ave.; Brauschen an Armen und Beinen. Alexianer-Hospital.

Martin Brayton, 35 Jahre alt, Nr. 521 W. Taylor Str.; Wunden am rechten Arm, sowie Brauschen am Rücken und an der Brust. Alexianer-Hospital.

Patrick Conroy, 30 Jahre alt, Nr. 5142 Princeton Ave.; Bruch des linken Armes, Schrammen und Brauschen. Alexianer-Hospital.

John Kunski, 22 Jahre alt, Nr. 21 Carmen Ave.; Verrenkung der linken Schulter und Schrammen an den Armen. Alexianer-Hospital.

Michael O'Malley, 22 Jahre alt, Nr. 526 W. Taylor Str.; Bruch des rechten Armes, Schädelwunden und Schrammen im Gesicht. Alexianer-Hospital.

Der alte Abflußkanal soll zu einem Hauptkanal erweitert werden, der den Fangkanal mit der neuen Pumpstation an Lawrence Ave., östlich von Evanston Ave., verbinden soll. Die Leute hatten sich schon 16 Fuß tief in die Erde hineingewühlt und die Decke des alten Abflußkanals erreicht und theilweise bloßgelegt, als die Schutzverschalung der Seitenwände nachgab und der Einsturz erfolgte.

Trugsand.

Zwei der Arbeiter wurden in den Lawrence Ave.-Abflußkanal, an dessen Mündung, in acht Fuß tiefes Wasser geschleudert; die übrigen wurden unter Sand und Brettern und Pfosten verschüttet. Die Genossen der Verunglückten machten sich sofort an's Rettungswerk. Der Bauleiter Collins und der Arbeiter Michael Nolan sprangen unverzüglich Antoni und Konski bei, die in's Wasser gefallen waren, und retteten sie vor dem Ertrinken. Die Uebrigen wurden herausgeschaufelt, worauf man die sechs Verletzten in Ambulanzen nach dem Hospital, bezw. nach der Wohnung des einen Verunglückten schaffte.

In der Nachbarschaft hatte sich mit Blitzesschnelle das Gerücht verbreitet, daß 50 Arbeiter im Schacht um's Leben gekommen seien. Die Folge war ein großer Menschenauflauf. Die Gaffer, die krankhafte Neugier herbeigetrieben hatte, standen den Leuten, die im Schweiße ihres Angesichts mit Hacke und Schaufel arbeiteten, um die Verunglückten zu retten, nur im Wege.

„Man arbeitet in der Nähe des Sees auf gefährlichem, trügerischem Boden," sagte der Bauleiter Collins. „Der Sand wechselt bei dem geringsten Anlaß seine Lage. Als er heute unter den Pfosten fortrollte, waren diese ihres Halts beraubt, und der Einsturz war unvermeidlich."

Wen trifft die Schuld?

An 5. Ave. und Monroe Str. fuhr gestern Nachmittag, wie kurz berichtet, ein Zug des Humboldt Park-Zweiges der Metropolitan-Hochbahn in einen Zug der Südseite-Hochbahn hinein.

R. D. Toback, der Motorführer des Humboldt Park-Zuges wurde durch umherfliegende Glasscherben leicht am Kopfe und im Gesicht verletzt. Der Mann wohnt Nr. 515 Medill Ave.

Der 25jährige Charles Peho, Nr. 941 Kimball Ave., ein Bahnsteigaufseher der Union Loop Company, fiel, als er nach der Unfallsstätte eilen wollte, an der Madison Str.-Haltestelle gegen einen Zug der Metropolitan-Hochbahn und erlitt leichte Verletzungen an der linken Seite. Ein Straßengänger, der Zeuge des Unfalls war, alarmirte im ersten Schreck die Feuerwehr. Diese war prompt zur Stelle. Es wurden sofort Leitern angelegt, um etwaige Verunglückte herunterzuholen. Die Dienste der Feuerwehrleute waren aber nicht benöthigt.

Die Fahrgäste waren arg durcheinander gerüttelt worden, jedoch mit dem bloßen Schreck davongekommen. Die Plattformen des letzten Wagens des Südseitezuges und des Motorwagens des Humboldt-Park-Zuges waren eingedrückt; auch wurde infolge des Zusammenpralls der Kasten des letzten Wagens des Südseite-Hochbahnzuges seitwärts verschoben und hing nun, während das Rädergestell auf den Schienen blieb, mehrere Zoll weit über den Rand des Gerüstes hinaus. Die 25 Fahrgäste dieses Wagens, sowie die übrigen Passagiere beider Züge stiegen so schnell als es thunlich war aus und schritten auf dem schmalen, zwischen den Schienensträngen befindlichen Steige nach der Madison Str.-Haltestelle. Von dort aus eilten sie nach der Straße und setzten den Rest des Weges zu Fuß oder per Straßenbahn zurück.

Beschuldigen sich gegenseitig.

Der Zusammenstoß erfolgte unter ohrbetäubendem Getöse und verursachte schon aus diesem Grunde beträchtliche Aufregung in der Nachbarschaft der Unfallsstätte. Es verlautete, daß, als die Züge zusammenprallten, ein Behälter mit gepreßter Luft, die zum Bremsen dient, explodirte und daß dadurch das donnerähnliche Gepolter verursacht wurde.

Motorführer Toback schreibt die Schuld an dem Zusammenstoß seinem Genossen S. Collins, Nr. 7122 Aberdeen Straße, der den Südseite-Hochbahnzug bediente, in die Schuhe. Er betheuert, daß Collins so plötzlich und unerwartet den von ihm bedienten Zug zum Halten gebracht habe, daß er, Toback, aller seiner Bemühungen ungeachtet, den Zusammenstoß nicht habe verhindern können.

Collins behauptet dagegen, daß der Unfall auf die grobe Fahrlässigkeit des Toback zurückzuführen sei. Er, Collins, habe die Fahrgeschwindigkeit verringern müssen, um nicht in einen infolge einer Verkehrsstauung auf offener Strecke haltenden Zug hineinzufahren. Wäre Toback auf dem Posten gewesen und nicht aufs Gerathewohl drauf los gefahren, so hätte er durch rechtzeitiges Bremsen dem Zusammenstoß vorbeugen können.

Die Union Loop Company ließ unverzüglich von einer Anzahl geschulter Arbeiter den stark beschädigten Wagen des Südseite-Hochbahnzuges in Ordnung bringen. Die Ausbesserungsarbeiten nahmen fast eine Stunde in Anspruch. Während dieser Zeit stockte natürlich der Verkehr auf den in Mitleidenschaft gezogenen Strecken.

Council of Jewish Women.

Zu Ehren des „Council of Jewish Juniors" hält der hiesige Zweig des „Council of Jewish Women" am nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr im Jesaiah-Tempel, 45. Str. und Vincennes Ave., eine Versammlung ab, in welcher Frau B. Florsheim einen Vortrag über „Jewish Ceremonials" halten wird. Den musikalischen Theil wird Rabbiner S. Solovetzick und ein aus 12 Mitgliedern bestehender Männerchor ausfüllen.

Rienzi.

Im Rienzi, Clark Str. und Diversey Blvd., finden heute Nachmittag und Abend die beiden regelmäßigen Sonntags-Konzerte des M. Ballmann'schen Orchesters statt, das dort auch an jedem Abend in der Woche konzertirt. Die tüchtigen Leistungen des Orchesters erfreuen sich seit langer Zeit allgemeiner Anerkennung und haben neben den Bemühungen der Verwaltung um das leibliche Wohl der Gäste nicht wenig dazu beigetragen, dem beliebten Konzertlokal den Ruf und den großen Freundeskreis zu verschaffen, dessen es sich rühmen darf und ihm einen hervorragenden Platz unter den Konzertlokalen Chicagos gesichert hat.

— Der kugelfeste Rock ist wieder einmal erfunden worden. Sehr interessante Nachricht für Baseball-Umpires.

Manche Leute und Kaffee stimmen nicht überein

Versucht und seht ob Kaffee die Ursache Eures Leidens ist. Versucht es, ihn 10 Tage zu meiden. Trinkt

POSTUM

Nähr-Kaffee

und falls Eure Leiden verschwinden, bleibt dabei und erlangt Eure Gesundheit und Wohlbefinden wieder.

„Es hat seinen Grund"

Blieb beim Kaffee jahrelang, mußte ihn aber schließlich aufgeben.

Unsere Gewohnheiten im Essen und Trinken hängen an uns, wie ein hungriger Hund an einem Knochen. Wir können uns nicht losmachen, auch wenn wir wissen, daß wir es sollten.

Kaffee schädigt sicherlich viele Leute und sie wissen es auch. Aber es ist eine Sache es zu wissen und eine andere etwas zu entdecken, die Gewohnheit abzuschütteln und doch ein warmes Getränk zu den Mahlzeiten zu haben. Tausende von Leuten haben es leicht gefunden, Kaffee aufzugeben, weil sie Postum Food Kaffee trinken.

„Seit Jahren fühlte ich die Nachtheile des Kaffeetrinkens", schreibt eine Frau in Iowa, „er schmeckte mir so gut, daß ich dabei blieb bis vor etwa zwei Jahren, dann gab ich Kaffee und auch Thee auf und begann Postum zu trinken.

„Ich machte ihn nicht wie Kaffee, sondern nach Vorschrift auf dem Packet und gleich das erste Mal schmeckte er uns Allen. Wir trinken ihn jetzt Morgens, Mittags und Abends und befinden uns besser und wohler in Folge des Wechsels.

„Ich habe nie mehr Sodbrennen oder Verdauungs-Beschwerden, obgleich sowohl mein Gatte und ich daran litten, ebenso sehr häufig an Nervenschwäche und nervösem Kopfweh, solange wir Thee und Kaffee tranken. Wir können nicht genug zum Lobe von Postum sagen und für das Gute, das es uns gethan hat." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Holt das Buch „Der Weg nach Wohlstadt", im Packet.

Ein schönes Buch frei

Ein kostbares, neues Buch— ein Werk, das allen, welche dasselbe erhalten, von großem, unberechenbarem Werthe ist — wurde gerade von einem ausgezeichnetem Spezialisten, einem Manne, der in Europa und Amerika wegen seiner edlen, wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Arbeit berühmt ist, herausgegeben. Unbekümmert der großen Ausgaben bei der Veröffentlichung dieses Werkes, gibt sein Verfasser 15,000 Exemplare völlig kostenfrei weg. Indem er alle Gedanken auf Gewinn verwirft, bietet er es dem Publikum als ein freies Geschenk an, denn er weiß, daß es für alle diejenigen das Leben bedeutet, welche seine Seiten durchlesen.

Seit Jahren arbeitete sein Verfasser, Dr. Sproule, B. A., der als ein Führer der großen Menschenfreunde Nord-Amerikas bekannt ist, Tag und Nacht, um eine vollständige, bleibende Kur des Katarrhs zu entdecken. Er opferte Zeit, Energie und Geld um dieses Resultat zu erlangen. Schritt für Schritt bahnte er seinen Weg auf neuen Pfaden, indem er seine Nebenbuhler auf zwei Kontinenten überholte. Zuletzt wurden seine Anstrengungen mit Erfolg gekrönt! Er hatte das entdeckt, was alle anderen Forscher aufgegeben hatten zu finden — eine leichte, vollständige und bleibende Kur des Katarrhs. Ohne nur im geringsten an eine Ruhe von seinen schwierigen Arbeiten zu denken, schrieb er dieses Werk über die Kur des Katarrhs. Ohne nur an den Reichthum zu denken, den es ihm leicht einbringen könnte, bietet er nun dieses Buch allen denjenigen frei an, welche dasselbe verlangen.

Die Unterweisungen auf seinen Seiten werden Tausenden das Leben retten. Da es von einem Manne geschrieben wurde, dessen Herz und Seele ernstlich in sein großes Werk des kämpfenden Leidens versenkt waren, sind seine Seiten mit Nutzen und Wahrheit erfüllt. Mit geschickter Hand stellt er den Anfang dieses ekelhaften, hinterlistigen Leidens dar — er verfolgt alle seine verborgenen Wirkungen — er zeigt die schrecklichen Gefahren, zu welchen es führt — er weist den Weg zu einer sicheren und bleibenden Kur — der einzigen — von dieser schrecklichen Plage Nord-Amerikas — des Katarrhs. Schöne Bilder von den besten Künstlern illustriren auf eine äußerst klare und interessante Art die mannigfaltigen Phasen des Leidens und die verschiedenen Organe, welche es angreift.

Bestellen Sie das Buch heute

Zögern Sie nicht, denn seine Auflage vermindert sich rasch. Die Nachfrage nach dem Buch ist ungeheuer. Jedermann verlangt es. Schon jetzt kommen dankbare Briefe von denjenigen zurück, welche es erhalten haben. Es vollbringt alles das und selbst mehr, was Dr. Sproule in seiner Sympathie und Herzlichkeit dafür erworfen hat. Wenn Sie oder irgend jemand in Ihrer Familie dasselbe gebrauchen, bestellen Sie es heute. Es wird Ihnen gerne — frei—willig angeboten, damit Sie sich einer wundervollen Hilfe — seiner sicheren Linderung bedienen können. Schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie dies aus und schicken Sie es an Dr. Sproule, und Sie werden dieses nützliche Buch völlig kostenfrei erhalten. Adressiren Sie: Health Spezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston. — Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Name..

Adresse..

....

OTTO FRENZ
DRYGOODS NOTIONS U. SCHUHE
206-208 OST BELMONT AVE

Speziell für Montag.

Seidene Strumpfbänder für Damen und Kinder, 1 Zoll breites Web, 25c werth, für........**10c**

Schuhe für Kinder und Mädchen, von solidem Leder, doppelte Sohlen, Lackleder-Spitzen, Größen 8½ bis 2, regulärer Preis 1.25, für........**89c**

Kid Oxfords für Damen, die bequemen Sorten, niedrige Absätze, schlichter Zehe, auch mittelhohe Absätze, Lackleder-Spitzen, reg. Preis 1.25, für........**98c**

Gummischuhe für Damen, die beste Sorte, mit hervorstehenden Absätzen, reg. Preis 65c, für........**39c**

Schuh-Polish, „Black Beauty", es gibt keine bessere Sorte, regulärer Preis 10c, die Flasche für........**5c**

10 Yards schwerer ungebleichter Muslin für........**29c**

8c die Yard werth.

Wir garantiren alle unsere Schuhe.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's

HÄMATOGEN

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange in den Apotheken ausdrücklich das echte **Dr. Hommel's Hämatogen**, welches auf der Schachtel, in welcher die Flasche verpackt ist, in Rotdruck den Namen der General-Agenten **LEHN & FINK, New York**, trägt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Power's. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Raub der Sabinerinnen".
Colonial. — „Spring Chicken."
Garrick. — „The Music Master."
Illinois. — „Peter Pan."
Studebaker. — „The Other Girl."
Grand Opera House. — „Mr. Hopkinson."
Chicago Opera House. — „The Henrietta."
Bush Temple. — „The American Lord."
International. — Glickman's Truppe in wechselndem Spielplan.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Rosenbecker's Orchester.

Das Lächeln und Lachen des Kindes.

Der alte römische Naturforscher Plinius meint, vor dem 40. Tage lache kein Kind. Am häufigsten wird das erste Lächeln mißverstanden. Jede nur irgend als Lächeln deutbare Oeffnung der Mundspalte pflegt man beim jüngsten Kinde gern als ein wahres Lächeln zu bezeichnen. Nun ist die Zahl der mit einem Lustgefühl verbundenen Empfindungen in den ersten Lebenstagen eine sehr geringe, und klare Vorstellungen kann das Neugeborene noch nicht haben. Auch das spätere an einen Zustand der Befriedigung gebundene Lächeln der Kinder ist nicht so unüberlegt wie das durch Erziehung und konventionelle Begrüßungsordnung zu leerer Formalität herabgesunkene bei vielen Erwachsenen. Ein Kind lächelte sein Spiegelbild erst in der 27. Woche an, ein anderes in der zehnten Woche. Vom Lächeln zum Lachen ist nur ein Schritt. Das Lachen wurde zu Ende des ersten Halbjahres von raschen Hebungen und Senkungen der Arme als Zeichen höchsten Vergnügens begleitet. Viel kommt auf die Umgebung und das Verhalten der Angehörigen an. Kitzelt man ein schreiendes Kind in der Achselhöhle, so lacht es nicht, was bekanntlich beim Affen der Fall ist. Ebenso weiß man, daß das Lachen des Menschen erheiternd auf intelligente Hunde wirkt, welche ihre Mundwinkel weit zurückziehen und mit lebhaftem Augenglanz in die Luft springen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash-Boys, 14 bis 16 Jahre. Anzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Vorm.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 15mz*X

Verlangt: Erfahrene Porters. Anzufragen von 8 bis 10 Uhr Morgens, in der Office des Superintendenten,
Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Anzufragen von 8 bis 10 Uhr Morgens, in der Office des Superintendenten,
Mandel Brothers.

Verlangt: Ein lediger jüngerer Mann, der Weinbergsarbeit gut kennt, fleißig, ehrlich und nüchtern ist. Bei J. S. Schott, 1143—45 N. California Ave.

Verlangt: Maschinist für kleine Arbeit. Muß am Shaper Bescheid wissen. Amann & Petzle, 89 W. Washington Str.

Verlangt: Agenten erhalten einen liberalen, verdienstvollen Kontrakt, um unsere Policy zu verkaufen, bezahlen in Unfall und Krankheit, Tod. Gesetzliche Dienste. Schreibt oder sprecht vor: North American Accident, Bank Floor, 88 La Salle Str. somi

Verlangt: Fähiger, erfahrener Mann, die American Life Insurance Co. zu repräsentiren. 324 Dearborn Str., 3. Floor.

Verlangt: Bushelmen Schneider für Tailor to the Trade. H. M. Marks & Co., 200 Market Str.

Verlangt: Ein Junge, der die Bäckerei erlernen will. 258 W. 22. Place. somo

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 908 Ost 63. Str., Ecke Vincennes Ave. Fragt für Eigenthümer. somo

Verlangt: Agenten für neue Lieferungs-Werke und Prämien-Bücher in allen Sprachen, für Chicago und Umgegend. $9—$12 die Woche und Fare. Mai, 146 Wells Str. 17mz1wX

Verlangt: Stetiger junger Mann, um Office- und Fabrikgeschäft von Konserven zu erlernen. Monatlich $45 bei gutem Avancement. Kürzlich Gelandeter vorgezogen; auch Nationalität und Alter zu erwähnen. Adr.: T. 798 Abendpost.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 305 Wells Straße.

Verlangt: Guter Waiter, der englisch spricht. — Hebler's Restaurant, 112 S. Halsted Str.

Verlangt: Waiter, Hotel-Porter, $30, sowie Farmarbeiter. 76 La Salle Str., Strelow.

Verlangt: Starker Junge mit etwas Erfahrung an Cakes. 125 Wells Str.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. 1127 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Reinmachen im Store. 645 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger erfahrener Mann als Helfer in einem Weinkeller. Nachzufragen Montag morgen. 609—613 West 12. Str.

Verlangt: Postkartenagenten, wollen behufs Mitnahme von Federkarten ihre Adresse an Großmann, 1959 N. Troy Str. einsenden.

Verlangt: Erfahrener Clerk in Hardware- und Hausfurnishings-Store. Gebt Referenzen in der Antwort. Lohn $10. Adr.: K. 469, Abendpost.

Verlangt: Junge um Ausgänge zu besorgen. $4 für den Anfang. A. Busch & Co., 205 Fifth Ave.

Verlangt: Aelterer Mann in Saloon, der auch englisch spricht. Empfehlungen. 404 Ost Diversey Boulevard.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein verheiratheter Janitor in Lake View für zwei Gebäude und ein paar Pferde zu besorgen. Eine schöne Wohnung und guter Lohn für den rechten Mann. Adr.: K. 477, Abendpost. somo

Verlangt: Junge über 15 Jahre, oder junger Mann, $8—$10 die Woche, für leichte allgemeine Arbeit. Joe Zimmermann, Zigarrenfabrik, 196 Ontario Str. Eingang in Alley. saso

Verlangt: Aelterer Mann für Porterarbeit in Saloon. 1014 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Erste Klasse Wurstmacher; 5 Tage Arbeit der Woche. 191 West 14. Str. sasomodimi

Verlangt: Starker Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung. Tag-Arbeit. John Rohner, Ecke Ashland und Huron Str. sasonmo

Verlangt: Erfahrener „Wet"-Reiniger; erfahrener Färber, keine andere brauchen anzufragen. Julius C. Birck, 4410—4412 State Str. saso

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, Gold-, Silber- und Stahlgraveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Bedingungen: kein Lohn Anfangs; nach sechs bis acht Monaten wöchentlich fünf bis zehn Dollars gesichert; Lehrgeld erforderlich. Einzige Gelegenheit unter anerkanntem Künstler die Graveurkunst gründlich zu erlernen. Studio: Zimmer 1103, Heyworth Building, Ecke Wabash Ave. und Madison Straße. saso

Verlangt: Guter Junge für Nägel und Krampen einzuschlagen im Store. 498 Ogden Ave., nahe Polk Straße. dosason

Verlangt: Lediger Porter, der auch aufwarten kann. 2281 Nord Clark Str. frsaso

Verlangt: Waldarbeiter für Kalifornien, guter Lohn, feines Klima. Um weitere Auskunft schreibt oder sprecht vor bei C. O. Dreiß, 225 Dearborn Str., Zimmer 219. midofrsaso

Verlangt: Ein gut erzogener Junge von 16 bis 17 Jahren, um ein gutes Geschäft zu erlernen. 933 Dunning Str., nahe Southport Ave. 11mz1wX

Verlangt: Zigarren-Packer für 5 Cents Zigarren in einer großen Fabrik. Einer der sein Geschäft versteht, nüchtern und stetig ist. Lock Box „O", Marysville, Kansas. 6mz.2wX

Verlangt: Schlosser, Bau- und Kunstschlosser für ornamentale Eisen- und Bronze-Arbeit, Treppen-Geländer, Elevator-Arbeit etc. Altersangabe nebst Lohn anzugeben. Adressire: The L. Schreiber & Sons Co., Cincinnati, Ohio. mz3—24son

Verlangt: Kunstschmied, erster Klasse, junger Mann wird vorgezogen; muß die höchste Klasse ornamentale Schmiedearbeit vollständig verstehen, muß ebenfalls im Schweißen von getriebenen Blättern bewandert sein. Guter Lohn. Alter und verlangten Lohn anzugeben. Referenzen verlangt. Adressire: The L. Schreiber & Sons Co., Cincinnati, Ohio. mz3—24son

Verlangt: 25 Barbiere, $15 wöchentlich, sowie zwei auf's Land. Kramso, 194 E. Clark Str., Zimmer 7. Telephon: 5219 Center. frson

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, 20 Jahre alt, sucht Arbeit beim Painter und Paperhanger, wo er das Geschäft erlernen kann. Hat schon beim Painter gearbeitet. Adr. P. 671 Abendpost.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Arbeit in Bäckerei. Hat Erfahrung, ist willig. Adr. K. 490 Abendpost. somo

Gesucht: Ein Schneider will lernen an elektrischer Nähmaschine, sucht dauernde Stelle. Adr.: T. 480 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakesbäcker sucht Stelle. — Adr.: A. 109 Abendpost.

Gesucht: Bartender mit besten Empfehlungen sucht Stellung. Adr. A. 112 Abendpost.

Gesucht: Gute erste Hand Cakebäcker sucht Stellung. Zuverlässiger tüchtiger Mann. Adr. T. 775 Abendpost.

Gesucht: Ehrlicher deutscher Klempner sucht Stelle als guter Helfer. Adr. O. 563 Abendpost. smo

Gesucht: Tüchtiger Wagensattler sucht beständige Arbeit in einer Carriage oder Automobil-Fabrik. Adr.: F. Sch., 731 Allport Str.

Gesucht: Deutscher Bäcker sucht Stelle als dritte Hand. Adr. T. 783 Abendpost. somo

Gesucht: 2. Hand Bäcker sucht Stelle. 258 W. 22. Place.

Gesucht: Erster Klasse Lunchmann, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. Kann auch Bartenden. Adr. K. 473 Abendpost.

Gesucht: Dritte Hand an Cakes sucht Stelle. — E. Taißer, 5343 Aberdeen Str.

Gesucht: Konditor sucht Stellung, in jeder Branche selbstständig. Kayer, 792 Lincoln Ave.

Gesucht: Junge, 18½, wünscht die Cakesbäckerei zu erlernen. L. Brandner, 219 Orchard Str. somo

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, wünscht in einer Bäckerei als Lehrling zu arbeiten. Leo Ganß, 567 Holt Ave.

Gesucht: Mann, 28 Jahre, war 7 Monate in Hand-Bazaar sucht ähnliche Stelle, kann auch an Brot mithelfen. Bistle, 567 Holt Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als dritte Hand an Cakes bis Dienstag. Adr.: K. 457, Abendpost.

Gesucht: Park-Gärtner und Florist, in Gemüse-, Champignons-Bau und Bienenzucht durchaus erfahren, der sonst keine Arbeit scheut, verheirathet, 36 Jahre alt, nüchtern und verläßlich sucht Privatstelle. Adr.: John Schultze, c. o. De Giorgi Brothers, 81 Dearborn Ave., Chicago, Ill.

Gesucht: Junger Deutscher, 25 Jahre alt, 1 Jahr im Lande sucht einen Porter-Platz. Kann etwas Bartenden. Adr. P. 684 Abendpost. sason

Gesucht: Tüchtiger Tapezierer und Painter sucht Beschäftigung. Adr. P. 693 Abendpost. saso

Gesucht: Ein älterer deutscher Schreiner sucht irgendwo Beschäftigung. 1872 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaare für Wisconsin, $50, und in der Nähe von Chicago. 76 La Salle Str., Strelow.

Verlangt: Ein älteres Ehepaar für Garten- und Hausarbeit. Leute, die in Europa Farmer waren, vorgezogen. Nehmt Chicago & Joliet Electric Car nach Willow Springs, Ill., und fragt nach George Webers Platz. frsason

Verlangt: Frauen und Männer, um Möbel-Politur zu verkaufen. Bitte sofort anzufragen: 342 Ost Fullerton Avenue. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Bonnaz Operators, oder Mädchen mit etwas Erfahrung an Cornelli Maschine zum Lernen. Stetige Beschäftigung. Sofort nachzufragen. F. E. Smith, 258 Franklin Str., 4. Floor.

Verlangt: Mädchen zum nähen an Canvas-Maschine. H. M. Marks & Co., 200 Market Str. somo

Verlangt: Powermaschinen-Operators (Mädchen) an Damengürteln. Morris, Mann & Reilly, 185 Fifth Avenue. 17mz*X

Verlangt: Lehrmädchen für Haararbeit, $3 bis $4 die Woche Bezahlung während der Lehrzeit, bei William R. Strehl, 34 Monroe Str., 4. Stock 17mz1mX

Verlangt: Damen, die englisch sprechen können u. Erfahrung haben im Kollektiren und Kundschaft-Suchen. Nachzufragen oder zu schreiben an F. C. Hoople, Zimmer 320 Monon Bldg., 324 Dearborn Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Cash-Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt. Nachzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Uhr Vormittags.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 15mz*X

Verlangt: „Alteration-Hands" an Damen-Mäntel und -Suits, dauernde Beschäftigung, guter Lohn für erfahrene Operators. Sofort zu erfragen im Alteration-Room, 7. Floor.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 12mz*X

Verlangt: Junge Mädchen, um das Putzwaarengeschäft zu lernen. Ausgezeichnete Lehrgelegenheit. Bezahlung während der Lehrzeit. Nachzufragen bei Miß Corliß.
„The Emporium", 152 State Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Inspektor, sowie Stockmädchen. Stetige Stellung. Nachzufragen bei A. R. Stumer.
„The Emporium", 152 State Str.

Verlangt: Junge Mädchen von 16 Jahren und älter für Papiersack-Fabrik. Guter Lohn. 68 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für deutsche und polnische Korrespondenz. Mai, 146 Wells Str. somo

Verlangt: 2 Mädchen zum bügeln in Färberei; guter Lohn, dauernde Arbeit. Bender Bros., 556 Ost 63. Straße.

Verlangt: Junge Damen von 17—25 Jahren für allgemeine Office-Arbeit. Guter Lohn zum Anfang. Angenehme Umgebung und eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Vorwärtskommen. Montgomery Ward & Co., 120 Michigan Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen im Bäckerladen. Zu erfragen: Mrs. Nemle, 172 E. North Ave., 1. Floor. saso

Verlangt: Gutes stetiges Mädchen für Fabrikarbeit, Erfahrung nicht nöthig, dauernder Platz. Anzufragen im Store, 498 Ogden Ave., nahe Polk Straße. dosaso

Verlangt: Helferinnen an erster Klasse Custom Coats, stetige Arbeit, helle, gut ventilirte, sanitäre Arbeitsräume. Höchste Referenzen verlangt. 633 Stock Exchange Bldg. 17mz,soso

Verlangt: Bindery-Mädchen und Lehrmädchen. — Henneberry Co., 554 Wabash Ave. frsaso

Verlangt: Lehrmädchen für die Putzmacherei. Für den Anfang $1.50 die Woche. Mrs. L. Bach, 4231 Prairie Avenue. frsason

Verlangt: Nähmaschinen-Mädchen. Bock & Bro., 49 Ost Kinzie Straße. 14mz1wX

Verlangt: Junge Mädchen an Westen. 325 Cleveland Ave., (hinten). 13mz,1wX

Verlangt: Näherinnen für handgemachte Knopflöcher; keine Arbeit ausgegeben. Columbus Shirt Co., 120 Market Straße. 12mz1wX

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen-Mädchen, zahle guten Lohn, und Mädchen werden während der Lehrzeit bezahlt. 254 E. Monroe Str., 6. Floor. 12mz1wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Damen-Skirts, bester Lohn, stetige Arbeit. Goldstein, Stonehill & Co., 231 Monroe Str. mz16,1wX

Verlangt: 3 erfahrene Mädchen zum Nähen. Frau Bergener, Kleidermacherin, 664 W. 21. Str. sasonmo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 1728 Kenmore Ave.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer, kleine Familie. F. Schwartz, 699 N. Hamlin Ave., nahe Grand Ave.

Verlangt: Eine tüchtige Frau zu helfen beim Hausreinigen, Deutsche bevorzugt. Anzufragen Montag Morgen, 615 La Salle Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen bei allgemeiner Arbeit mitzuhelfen, guter Lohn. Anzufragen: 1044 Evanston Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen, auf zwei Jahre alten Knaben aufzupassen. 280 E. 40. Str., nahe Vincennes Ave. 17mz,1wX

Verlangt: Köchin und Mädchen für Hausarbeit. Kanter, 809 S. Ashland Ave. Tel. 6030 Canal. 17mzsomomi,1mo

Verlangt: Junges Mädchen, das etwas Hausarbeit versteht. Miß Lietmann, 1834 West 56. Str., Ecke Hermitage Ave. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen; keine Wäsche; guter Lohn; Referenzen. Vorort von Chicago. Schreibt an: Mrs. Beck, Hinsdale, Ill. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 516 Washington Boul. sason

Verlangt: Alleinstehende Frau (bessere Klasse) von 55—60 Jahren, um einem alten Herrn den Haushalt zu führen. Antwort bis zum 24. März. Adr.: T. 784 Abendpost. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen 1427 Lakeside Place (2. Flat), 1½ Block nördlich von Wilson und ½ Block östlich von Sheridan Road. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Ave. sonmo

Verlangt: Eine saubere deutsche Frau jeden Dienstag zum Waschen. J. Roth, 621 Racine Ave., 2. Flat.

Verlangt: Anständige erfahrene Businesslunch-Köchin. 131 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie. Mrs. B. Meisteſh, 121 Johnson Straße. somo

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß auch im Store mithelfen. Bäckerei, 680 W. Chicago Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 4433 Calumet Ave. Bernstein.

Verlangt: Erfahrene Köchin in kleiner Familie, auch etwas allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. — Anzufragen 4428 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 3 in Familie. 501 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Frisch eingewanderte junge Wittwe oder nettes Mädchen findet gutes Heim mit guter Bezahlung sofort bei einer jungen Wittwe. 205 N. Clark Str., Top Flat.

Verlangt: Gute Waschfrau. 1148 Maple Square Ave., 2. Flat, nahe Grove Str., Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen über 14 Jahre alt für Hausarbeit. $3 bis $4 die Woche und Board. Wird wie zur Familie gehörig behandelt werden. Keine Kinder. Nachzufragen 1317 Milwaukee Ave., Ecke Hoyne, im Store.

Verlangt: Zwei saubere Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim und guter Lohn. 336 Winthrop Ave., Ecke Ainslee.

Verlangt: Wittwe oder älteres Mädchen, muß verstehen mit Kindern umzugehen. Nachzufragen 173 E. Madison Str. (Saloon). somo

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. Adr.: T. 757 Abendpost. saso

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 32 West Randolph Str., Saloon. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von drei erwachsenen Personen. Ein gutes Heim für die richtige Person. Adr. K. 452 Abendpost. sason

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, auf alte Leute aufzupassen. Bethesda Altenheim, 30 Belden Court. sasonmo

Verlangt: Haushälterin in einer kleinen Familie. Guter Lohn und gutes Heim. 859 Hancock Ave., nahe North Ave. saso

Verlangt: Erfahrenes Dining Room Mädchen. Central Restaurant, 289 Grand Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Restaurant. 242 Clybourn Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Familie von Drei; $5 die Woche. 5225 Ingleside Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeines Kochen. Lohn $6. Nachzufragen Morgens und Abends. Kant, 4937 Champlain Ave. dofrsaso

Verlangt: Waschfrau. Montag oder Dienstag. Sofort nachzufragen. 1545 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei einer Familie von zwei Personen. 645 W. Harrison Str., 1. Floor. sason

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 789 Millard Ave. dosaso

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. $5.00 Lohn. 2281 N. Clark Str. frsaso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Wirthschafterin sucht Stelle bei gutem Wittwer mit Kindern. 225 E. Ohio Str.

Gesucht: Stelle als zweite Köchin in Restaurant oder Hotel. Hoff, 731 Allport Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 4 Monate im Land, sucht Stelle in Privatfamilie; $5.00. Sprecht persönlich vor. Wolf, 2453 Wentworth Ave. saso

Gesucht: Ein Küchenmädchen sucht Arbeit in Saloon oder Restaurant. 76 N. Grand Ave. saso

Gesucht: Frau wünscht Platz für Kranke zu pflegen. 1534 N. Robey Straße. saso

Gesucht: 2 Mädchen suchen Stelle. Kurze Zeit im Lande. Oswald, 176 Mohawk Str. sason

Gesucht: Stelle als erster Klasse Restaurantköchin oder Haushälterin in Klubhaus. Adr.: K. 471 Abendpost. 15mz1wX

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar ohne Kinder sucht Arbeit; Frau gute deutsche Köchin; Mann als Diener, Hausmann oder Janitor. Adr.: P. 670 Abendpost. saso

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bicycle in gutem Zustand, $4. 227 Armitage Ave.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten, Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell beigebracht. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22fb.dosondi*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Lernt Englisch von Amerikanern! —
Chicago Industrial College: Zentral- u. Anmeldestelle 261 North Ave., Ecke Larrabee (Bankgebäude). Anmeldungen und Unterricht jederzeit: Tags, Abends, Sonntags von 10—12. Einziges behördlich diplomirtes Institut, besonders Einwanderern und allen intelligenten Personen empfohlen, die zu ihrem Fortkommen Englisch schnell und gründlich erlernen müssen. Unsere Inserate und Drucksachen werden zwar nachgeahmt, unsere originalen Lehrmethoden aber sind unnachahmbar. Einzel- und Kleinklassen-Unterricht; Herren- und Damen-Kurse; 85 Absolventen im Februar. Preise mäßig. Arbeits- und Mittellose zahlen nach beendetem erfolgreichem Kursus. Prospekt und Schülerverzeichniß auf Wunsch. Dr. P. F. Compart, Superintendent. Alle Anmeldungen müssen in unserer Zentralstelle erfolgen, in dem bereits bezogenen neuen Bankgebäude. Unerfahrene Eingewanderte, welche durch sich selbst verrathende ekelhafte Reklamephrasen verleitet, bei sogenannten „Professoren" oder in zweifelhaften „Privatschulen" mit ihren (sich selbst verliehenen:) Diplomen schlechte Erfahrungen machen, finden bei uns — wie das täglich geschieht — jederzeit freundliche Aufnahme! — 11mz1mX

— Lernen Sie Englisch in kürzester Zeit —
=Die Deutsch-Amerikanischen Privat-Schulen= ältesten, größten, bleiben trotz aller Bemühungen anderer stets Ersten u. Besten in Chicago; mehrfach diplomirt u. behördlich genehmigt. Nachahmungen unserer gesetzl. gesch. Lehrmethoden werden gerichtlich verfolgt. Nur amerikan. Lehrer. Zirk. frei. Damen u. Herren, Tags u. Abends, auch Sonntags. $2.50 monatl. Probestunden frei. Während der Errichtung uns. eigenen neuen u. „sicheren" Schulgebäudes alle Anmeld. nur an: Prof. John Siebe u. Prof. Dr. Cambridge vorm. Sudt. öffentl. Hochschulen, 373 Larrabee Str., dicht an North Ave. Hochbahnstation. 12mz1didoson1m

— Aelteste deutsch-englische Privatschule. —
Gegründet 1890 von Prof. George Jenssen. Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt. N.W. Chicago Business College, 1067 Milwaukee Ave. Tag und Abends in Kleinklassen und Privat. R. Jenssen, 1mz, frsonmomi*

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen, in möglichst kurzer Zeit, wirklich und richtig sprechen. Moderne praktische Konversationsmethode. Kein nutzloser Klassen-Unterricht, keine Marktschreierei. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter erfolgreicher Privat-Instruktion von J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 5mz,1mtX

Amerikanische Hochschullehrerin, des Deutschen mächtig, wünscht zur Vervollständigung und Eröffnung eines neuen englischen Privatzirkels noch einige anständige Theilnehmer. 25c die Stunde. Adr. T. 716 Abendpost. mz9—27X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Bing, 328 E. North Ave., erster Klasse Hebamme, absolvirte die Wiener Universität, ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Erfahrung. 22fb1mX

Mrs. Reb, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25jährige Praxis. 8mz1mX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Boul. Budapester Universität geprüft. In Budapester Klinik Ober-Madame gewesen. Ertheilt Rath und Hilfe. 20feb,1mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Niedrige Interessen. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. Anleihen zum Bauen Spezialität.
J. H. Kraemer & Son, 84—86 La Salle Str., Zimmer 402. 6fb,midosason,3mt

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jn*X

Verlangt: Vier oder fünf Personen für Sicherheit zu stellen auf zweiten Rechtsanspruch von Grundeigenthum für $2500 jede, lautend auf zwei Jahre. Gebraucht in rechtgültigem Geschäft. Sicherheit oder Zinsen den betreffenden Personen. Adr.: K. 466 Abendpost.

Zu verleihen: Vom 26. Mai, $2000 auf gute Sicherheit, Real Estate vorgezogen. Anzufragen 2701 Archer Avenue. somo

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 230. 1mailjX

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22fb*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Aufruf!—
An alle Carriages-, Wagen- und Automobil-Arbeiter zu einer öffentlichen Versammlung der Union Nr. 4, Sonntag, den 17. März 1907, Nachmittag 2 Uhr, 55 Nord Clark Straße. sason

Verlangt: Maschinisten leset die Anzeige unter Geschäftstheilhaber, „erster Klasse Maschinist" verlangt.

Erprobte Original-Rezepte mit genauer Anleitung zur leichten und lohnenden Fabrikation von Schönheitsmitteln, Parfumes, Kräuter-Arzneimitteln, Fleckenwasser, Putzcreme, Backpulver u. s. w. offerirt billigst H. Gietzel, Chemiker, 25 E. Montrose Ave., Chicago.

Gesucht: Pflege für 1 Jahr altes Kind. Näheres des Tages oder in der ganzen Woche mit Ausnahme von Sonntag. 79 Ontario Str.

Tapezierer- und Painterarbeiten vor der Saison gut und billig ausgeführt. Adr.: D. 273 Abendpost. sason

Verlangt: Die Adresse von Joe Fischer, mit Frau und Tochter, die letztes Jahr auf Ball Farm arbeiteten. Sofort. C. H. Bunker, 484, 42. Str. sason

Jefframs Grove ist zu vermiethen zum Benefiz für Altenheim. Näheres bei Hortelman, 672 West 13. Straße. 17mz1mX

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mjsasodido*

Spezielle Oster-Offerte.
Fünfzehn reguläre $4.00 Photographien für $2.40. Großes Bild frei mit jeder Bestellung. Haarfrisiren, Draperien, Blumen und Wiederaufnahmen frei. Arbeit garantirt. Haymarket Studio, 161 W. Madison Str. 18mz,misaso,1mt

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 330 Mohawk Straße. 18oc*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Haushaltungsgegenstände spottbillig.
Speziell für diese Woche offeriren wir allen Kunden, welche für $2.00 oder über 2 Dollars kaufen, eine wunderschöne Garnitur schweres Glasgeschirr gratis!! als Zugabe, und zur selben Zeit verkaufen wir alle unsere Waaren zu erstaunlich niedrigen Preisen. Feine schwere Eisenbetten, der reguläre Preis derselben ist von 10 bis 20 Dollars, werden, da dieselben ein bischen abgestoßen sind, zu dem halben Preis losgeschlagen, andere Betten von 98c aufwärts. Kochöfen, schön nickelverziert, garantirt gute Backöfen, von $9.50 und $14.50 aufwärts; große gut gemachte Sideboards, $9.98; Dressers mit großem Spiegel zu $8.75; Combination Bücherschrank $9.98; Polstermöbel mit Velour oder Damast überzogen (3 Stück) zu $10.50; zusammenlegbare Kinderwagen zu 98c, und große Kinderwagen von $5.75 aufwärts; 9x12 gute Brussel Teppiche, $11.98; baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Botschen, 194 E. North Avenue, nahe Halsted Straße. mz17—22

Muß absolut verschleudern zu Eurem eigenen Preis, den Inhalt meines elegant ausgestatteten Heims, fast neu, muß gesehen werden, ehe man es schätzen kann — Handgeschnitzter Mahagoni Parlor Suit, handgeschnitzte Lederstühle, echte lederne türkische Schaukelstühle und Couch, Eichen Speisezimmer Set, Buffet und Porzellanschrank, Messingbetten, Haarmatratzen, Bibliothekstische, Eichen und Mahagoni Damenpult, Musikschrank, Odd Fancy Stücke, Dresser, Chiffoniers, sehr feine Oelgemälde, Pastells, geschliffenes Glas, Rugs, Portieren, Gardinen etc., sowie hochfeines Mahagoni Upright Piano. Diese Ausstattungsmöbel sind sehr fein, weisen keine Beschädigungen auf, Alles erstklassig, versäumt dies nicht, da dies ein Bonafide-Verkauf ist und Alles bis zum nächsten Mittwoch verkauft sein muß, einzeln. 3434 Calumet Avenue. Sodido

Familie verschleudert sämmtliche Möbel ihrer 10 Zimmer Residenz. Alles hochfein und neu. Italienisch handgeschnitzter Mahagoni Bibliothekstisch, kostete $250, für $100. — Ditto Bücherschrank $100. — Prachtvolles Mahagony Parlor Set $25. — Wunderschöne Teppiche, 9 bei 12, $10. Türkische Schaukelstühle und Couch, Bilder, Portieren, Messingbetten, $400 Upright Piano $80. Kommt sofort. Residenz 1187 Sheridan Road, zwischen Halsted (Evanston Car) und Grace Str. Hochbahnstation. 13mz,1wX

—Auktion!—Auktion!—Auktion!—
Dienstag, den 19. März, um 10 Uhr Morgens — der Inhalt von zwei 7-Zimmer Flats wie Möbel, Rugs und allerhand Haushaltartikel, in unserem Verkaufsraum 538—540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave. J. Ralph, Versteigerer.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine erste Anzahlung, $4—$5 den Monat. — Knabe $145; Steinway $125; Kimball $95; Bush & Gerts $140; gebrauchtes Chase $135 und $255; Hamilton $150; Fischer $85 und $180; neue Stark Pianos $350—$750. 17mz*X
P. A. Stark Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

Habe bestes neues Piano, will sofort verschleudern. Heute. 577 Orchard Str.

Zu verkaufen: oder vertauschen: Eine Anweisung von $76 auf neues Piano. Adr.: D. K. 23 Abdpost.

Square Pianos auf $3.00 monatliche Abzahlungen. Keine Anzahlung erforderlich. Squares in gutem Zustand, $15, $20, $30. 157 W. Madison Str. 17mz*X

Pianos für $5.00. Ein gutes Steinway, gebraucht, für $125, auf $5 monatliche Abzahlungen. 157 West Madison Straße. 17mz*X

$50 kaufen ein gutes Upright Piano mit Garantie. 629 Larrabee Straße. saso

Familie muß sofort $400 Upright Piano, prachtvoller Ton, zu $80 verschleudern. Residenz 1187 Sheridan Road, nahe Halsted (Evanston Car) oder Grace Str. Hochbahnstation. 13mz,1wX

Keine Anzahlung—$3 bis $5 den Monat. Kimball, gebraucht, $100; Fischer, $85; Vose, gebraucht, $75. 157 West Madison Straße. 17mz*X

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute zuverlässige Pferde, Gewicht von 1100—1200 Pfund. 148 N. 48. Ave. 15mz1wX

Zu verkaufen: Gutes Ablieferungs-Pferd. 1036 W. 22. Str. frsason

Muß verkaufen: 50 Pferde, geeignet für allen Gebrauch. 599 N. Paulina Straße. mz16—23X

Da ich ein Automobil habe, muß ich ein Cut-Under Familien-Buggy und Top-Buggy verkaufen. 3636 Prairie Ave.

Zu verkaufen: Billig, beinahe neuer Wagen, Geschirr, offener Wagen. 626 Larrabee Str. saso

Verlangt: Junge Kaninchen. Kestners Bird Store, 281 East Madison Str., nahe der Brücke. saso

Zu verkaufen: Waffel-Wagen, sehr billig. 316 Winnemac Ave., nahe Robey Str. saso

Zu verkaufen: Junge Black und Tan Hunde, gutes Pedigree. 50 S. Desplaines Str., Saloon. 14mz1wX

„The Aquarium", 1038 Milwaukee Ave.
Diese Woche junge Papageien............$3.90
Import. Harzer Kanarienvögel, gute Sänger..$1.95
Echte Andreasberger Roller und Weibchen.
10 Tage auf Probe. Gute Hunde, Fische u.s.w. 2mz,X,1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht, dieß ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2fsomomi*

Chas. Bender, 127—129—131 Wells Str. Phone North 1442.
Ungeheurer Schleuderverkauf in Storefixtures für Geschäfte jeder Art, um eines unserer Lagerhäuser zu räumen. Darum wenn Ihr irgend etwas in diesem Zweige braucht, kommt zu uns und überzeugt Euch selbst, daß wir Euch Waaren billiger verkaufen als irgend jemand in Chicago. Wir machen auch Fixtures auf Bestellung. Kostenvoranschläge frei. Country-Bestellungen prompt ausgeführt. F. O. B. Chicago. Kauft nicht ehe Ihr uns gesehen habt. Auf Abzahlung wenn gewünscht.
Chas. Bender.
127—129—131 Wells Str., 2 Blocks nördlich vom N. W. Depot. 9mzsondidosm

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue, nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocerys, Butchers, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc. etc., zu den allerbilligsten Preisen. Ehe Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dz*X

Zu verkaufen: Bäckerei-Einrichtung und schöne Fixtures. Adr.: T. 781 Abendpost.

Ausgekämmte Haare kauft E. Wolf, 1038 Diversey Blvd., oder Zimmer 401 — 80 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Drei Restaurant-Einrichtungen. — 2 elektrische Fächer. Bargain. Nachzufragen 3243 State Str., Sherman.

——Zur freien Erlernung des Englischen——
noch einige der berühmten Werke von Toussaint-Langenscheidt billig abzugeben. Adr. P. 657 Abdpost. sasodi

Zu verkaufen: Eine gute Eisbox für Store oder Saloon, billig. 348 Mohawk Str., im Store. saso

Zu verkaufen: Blacksmith-Werkzeug, alle in gutem Zustande. Adr.: T. 773 Abendpost. sasomo

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
A. French,
85 Dearborn Straße, Zimmer 43.
Telephone 5050 Central.
2a*X

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18fp*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz1X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu verpachten: Eine große Wirthschaft, Hotel verbunden mit Saloon, Tanzsaal, Kegelbahn, Sommerwirthschaft für Picnics etc., 24 Meilen von Chicago, an der Rock Island Bahn. — Der Tanzsaal hat Bühne für Theatervorstellungen und ist durch seine Größe (66x75) geeignet für irgendwelche große Versammlungen. H. Vogt, Tinley Park, Ill. 12mz1wX

Altes gutgehendes Delikatessengeschäft mit Wohnung, Nordseite, sehr billig zu verkaufen. 1653 E. Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: Alt etablirtes Dreßmaking-Geschäft, gut bezahlend. Wegen Aufgabe. 396 E. Division Str.

Zu verkaufen oder vermiethen: Wegen Todesfall—Gut zahlender vollständig moderner, hochfeiner, alt etablirter Saloon, Hotel und Kegelbahn, 26 Zimmer, Bar und Billardhalle, $500 Lizens, 16 Meilen von Chicago. A. Gray, 77 S. Clark Str.

Gute Bäckerei (nur Storetrade), zu kaufen gesucht, oder passendes Lokal. Adr. K. 498 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, 5 bis 6 Kannen Milchroute und Dairy, vollständig. Adr. P. 662 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, der beste Platz auf der Westseite. Verkaufsgrund: schlechte Gesundheit. — Wm. Chater, 409 S. California Ave.

Ich habe einen Kontrakt in gesetzlichem Geschäft auf zwei Jahre, der große Profite abwirft. Schärfste Untersuchung erwünscht. Erforderlich sind $15,000 in baar oder nehme guten Antheil. Sicherheit oder Zinsen der betreffenden Person. Adr.: O. 589 Abendpost.

Zu verkaufen: Schuhgeschäft und Einrichtung, in Lake View. Kleine Kapitalsanlage, gute Gelegenheit für einen praktischen Schuhmacher. Nachzufragen: 2088 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Restaurant, 35 Meilen von Chicago, $500 Lizens, lange Lease. Näheres 45 West Ave., nahe Wrightwood Ave., oberes Flat.

Zu verkaufen: Gutgehendes schönes Grocery- und Delikatessen-Geschäft, billig. Feine deutsche Nachbarschaft. 50 Howe Straße.

Zu verkaufen: 7-Zimmer Flat, gut eingerichtet, mit Geschäft, passend für eine Frau, monatliches Einkommen $75—$100, um den Werth der Möbel zu verkaufen. Adr.: K. 465 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon mit Business-Lunch, eine der besten Transfer-Ecken der Westseite. Nachzufragen am Platze, 2083 West 12. Str.

Zu verkaufen: Schneider-Geschäft, beste Gegend der Nordseite, 12 Jahre bestehend, krankheitshalber. — 655½ Wells Straße.

Zu verkaufen: 10 möblirte Zimmer, alle besetzt, wegen Krankheit. 279 Milwaukee Avenue.

Gutgehender Grocery Store muß sofort verkauft werden. 439 N. Marshfield Ave. somo

Zu verkaufen: Kohlen-Route, billig. 1096 Southport Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Stock und gutem Ofen für $600, wenn sofort genommen. 458 West 61. Straße.

Zu verkaufen: Sofort oder zum 1. Mai— Hotel und Saloon, Dampfheizung, unabhängig von der Brauerei, Nordseite nahe Depot, guter Platz für Boardinghaus. Adr.: T. 766 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Eine der besten und größten Abendzeitungs-Route der Westseite. Adr.: P. 672 Abdpost. sason

Saloon mit Boardinghaus in der Nähe großer Fabriken, sofort krankheitshalber billig zu verkaufen. Adr.: O. 599 Abendpost. 16mz1wX

Zu verkaufen: Möblirter Flat zu einem Bargain. 2038 Clarendon Ave. und Grace Str., Flat L. saso

Zu verkaufen: Gutes Saloongeschäft an Lincoln Ave. Tägliche Einnahme $25. Preis $1200. August Torpe, 147 E. North Ave sason

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore an der Westseite. Wöchentliche Einnahme $500 baar, alter Platz. Adr.: A. 104 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon und Restaurant. In bester Lage auf der Nordseite. Feiner Vorrath. Näheres unter Adr.: T. 701, Abendpost. misason

Zu verkaufen: Billig, wegen hohen Alters, Saloon verbunden mit Tanzhalle. 893 Clybourn Ave. frso

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Restaurant und möblirten Zimmern wegen Krankheit. 59 S. Desplaines Str. 14mz1wX

Zu verkaufen: Altetablirte Grocery, billig. Nachzufragen beim Eigenthümer, 640 Blue Island Ave. 14mz1wX

Verkaufe: Grocery- und Delikatessen-Store mit 4 Wohnzimmer. Muß wegen anderem Geschäft verkaufen. 571 Austin Ave. midofrsason

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, geeigneter Platz für einen Deutschen, billig. 706 W. 13. Str. 12mz1wX

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25fp6mX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erster Klasse Maschinist findet ausgezeichnete Gelegenheit sich — mit, oder auch ohne Kapital — an unserem — trotz seiner Jugend — bestrenommirten, und hohen Gewinn versprechenden Fabrikations-Geschäfte (Illin. Corporation) zu betheiligen. O. L. L. B. Co., Zimmer 780. 302 Dearborn Str.

Verlangt: Partner oder Partnerin für Gietzel's Kräuter-Magen-Bitters. Betheiligung $500—$800 zwecks Vergrößerung. Schon 80 Verkaufsstellen. Verkaufe eventuell ganz. Angebote an Gietzel, 25 E. Montrose Ave., Chicago.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer. 1709 Aldine Ave., Flat 3, nahe Belmont Expreß Station. Nordseite Hochbahn.

Verlangt: Zimmer und Board in kleiner Privatfamilie. Nordwestseite, nahe Hochbahn. $5. Zu adressiren: P. 683 Abendpost. sason

Verlangt: Zwei Boarders in kleiner ungarischer Familie. 53 Burling Str., 1. Floor, hinten. saso

Zu vermiethen: Ein möblirtes Hall-Zimmer an eine Dame; $2 per Woche. 2817 N. Paulina Str., Ravenswood. saso

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer bei alleinstehenden jungen ruhigen Leuten, nahe North Ave. und Northwestern-Hochbahn. 99 Mohawk Str., 1. Flat. frsaso

Zu vermiethen: An ein oder zwei Herren, fein möblirtes Frontzimmer, nahe Elevated Hochbahn, an Wicker Park. Moser, 661 N. Robey Str.

Boarders verlangt bei Deutsch-Ungarn: $4.00 wöchentlich; Bad. 441 Austin Ave. dofrsason

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, $1.50; Dampfheizung, Gas, Bad. 342 E. Fullerton Ave. saso

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer, passend für ein verheirathetes Paar oder zwei Herren, desgleichen andere hübsche Zimmer zu mäßigen Preisen. Deutsche Küche, Dampfheizung, Telephon. 3609 Ellis Ave. diso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ehepaar sucht ein 4 bis 5 Zimmer Haus, nahe einer Straßenbahn, zu miethen. Adr. A. 140 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht eine kleine Wohnung auf Nord- oder Nordwestseite. Adr. mit Preisangabe an Paul Hermann, 171 Fifth Ave. Basement.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht nett möblirtes Zimmer in Privatfamilie, nahe Wilson Terminal, zwischen Clark und Lake Shore. Bitte um Preisangabe. Adr.: T. 772 Abendpost. saso

Junger Geschäftsmann sucht möblirtes Zimmer, am liebsten bei Wittwe. Nordseite. Adr. W. K., 1330 Montana Str. sason

Zu miethen gesucht: 6 bis 7 Zimmer Flat oder Cottage nahe Humboldt Park für kleine Familie bis 1. April; nicht über $22 per Monat. Stein, 694 Armitage Ave. saso

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann mit eigenem gutgehenden Geschäft möchte mit dienendem Mädchen oder junger Wittwe zwecks Heirath bekannt werden. Bitte zu schreiben. W. K., 1330 Montana Str.

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikaner, 30 Jahre, Konditor von Geschäft u. Partner in einem Grundeigenthumsgeschäft, wünscht die Bekanntschaft einer Dame mit Vermögen. Wenn gegenseitige Zuneigung Heirath. Henry Louis, 505 Dauphin Str., Mobile, Ala.

Heirathsgesuch: Deutscher, 23, wünscht mit deutschem Mädchen bekannt zu werden zwecks Heirath. Adr. P. 651 Abendpost.

Heirathsgesuch: Anständiger Arbeiter, 40 Jahre, evangelisch, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines anständigen braven Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen und gutem Wiener Humor. Adr.: M. B., 3100 Ashland Ave., c. o. Burger's Drug Store.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Für einen Lutheraner oder Katholiken.

Zu verkaufen: 147 Acres Farm, 19 Meilen von der Stadt, gute Gebäude, schwarze Erde, eine Meile von katholischer und lutherischer Kirche und Schule; Preis $15,000. ½ baar. 2mzsasomilm
M. Schiezle & Co., Park Ridge, Ill.

$650, Hälfte Baar, kaufen 20 Acker Michigan Farm. Näheres beim Eigenthümer, 63 Cleveland Ave., 2. Flat. somo

Habe 120 Acres Wisconsin Farm, 40 Acres kultivirt, kleine Gebäude. Verkaufe für $1200. Brauche Geld. Kommt Sonntag, 228 Leland Ave., Ravenswood. sason

$1600, Theil auf Zeit, kaufen 80 Acres Wisconsin Farm, neue Gebäude, Pferd, Vieh, Maschinerie, Futter, Samen etc.; muß verkaufen wegen hohen Alters. Nehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 2mz*X

Muß verkaufen: 80 Acres beste Wisconsin Farm, 35 Acres unter Pflug, mit Haus, Stall, Pferden, Vieh; Preis $1200 mit ⅓ in baar, Rest auf lange Zeit. Auskunft 2231 Indiana Ave., Flat 14. somo

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes modernes zweistöckiges Wohnhaus, sieben geräumige helle Zimmer, Furnaceheizung, Lot 37½x125, Perry Str. nahe Roscoe. Sieck, Eigenthümer, 1134 Lincoln Ave. Tel. L.V. 240. 11mz*X

Zu verkaufen: 2-stöck. Framehaus, 5- und 6-Zimmer Flats, alle Verbesserungen, Lot 33x135, nur $3700; 2-stöckiges Framehaus, zwei 6-Zimmer Flats, nahe Hochbahn, $4600; ferner 2½-stöckiges Framehaus, Brickbasement, zwei 6- und ein 4-Zimmer Flat, $5300; feines 2-stöckiges neues Brickhaus, zwei 5-Zimmer Flats, hochmodern, 30 Fuß Lot, $6400, $1500 baar, Rest auf Zeit, nahe Hochbahn.
John Bobel, 797 Southport Ave. saso

Zu verkaufen: Lot, 36 bei 125, an Addison Ave., nahe Robey Str., Nordfront; zwei Block von Northwestern-Hochbahnstation. Kanne, 581 Racine Ave. 2mz.sasonmi.1m

Zu verkaufen: Prächtiges Heim auf der Nordseite, $300 Anzahlung, Rest wie Miethe. Anderes Grundeigenthum an Hand. Office Sonntag offen. Deutsch gesprochen. Nichols Bros., Clark und Center Str., oder Zimmer 401, 131 La Salle Str.

Zu verkaufen: Cottage, vom Eigenthümer. 95 Orchard Straße. sasomo

Zu verkaufen: Ein gut gelegenes Geschäfts-Eigenthum an Lincoln Ave., wirft gute Interessen ab, zu sehr annehmbaren Bedingungen. Adr.: P. 686 Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: Billig, 5-Zimmer Cottage, Bad, Gas. 61 Tell Court, nahe Lincoln Park, beim Eigenthümer. sason

Nordwestseite.

Haentze & Wheeler's Subdivision Nr. 4.
Office Ecke Milwaukee und North 41. Ave.

Bargains in Häusern.
Bargains in Lotten.

Hohe, trockene, gesunde Lage, mit feiner Eisenbahn- oder Straßenbahnverbindung. Städtisches Wasser, Sewer, Gas elektrisches Licht, Zement-Seitenwege, Schattenbäume, alles schon da und bezahlt. Gute Schulen, Kirchen, Läden — alle Bequemlichkeiten der Stadt mit allen Vortheilen des Landes. Schönster Platz an der Nordwestseite. In der Linie der Logan Square Extension der Met. El.
Lotten $500 aufw. $25 Baar, $5 per Monat.
Sie werden schnell verkauft.
Sucht eine aus ehe sie verkauft sind.

Seht unsere fertigen Häuser.
Mehrere sind zum Bewohnen fertig. 4, 5, 6 und 7 Zimmer, Brick und Concrete Fundamente, Basements, Attics, modernes Plumbing, elektrisches Licht. Bequem, hübsch und gut gebaut. Porches, Furnaces, breite Yards, Platz für Garten, Blumen und Hühner.
$2300 bis $3600. $10 bis $15 per Monat.
Kauft mit Eurem Miethsgeld ein Heim, das Euch immer Vergnügen machen wird. Ihr macht einen guten Profit, denn Ihr kauft jetzt am billigsten und die Preise steigen beständig.

Unsere Subdivision Nr. 3.
Office: Ecke Irving Park Blvd. u. Bernard Str.
Eine schöne Subdivision, mit Front an Irving Park Blvd. Mehrere sehr feine Lotten zu niedrigen Preisen. Moderne 4, 5 und 6 Zimmer Häuser, $1600 bis $3000, zur Besichtigung bereit. Es bezahlt sich für Euch sie zu sehen. Unser Agent auf dem Platz den ganzen Sonntag und in der Woche. Lotten von 25 bis 50 Fuß. Gute Bargains.

Haentze & Wheeler,
Nordwest Zweig-Office: Milwaukee u. Belmont Ave.
Haupt-Office: Tribune-Gebäude.
sason

Humboldt Park, Logan Square, Wicker Park
......Bargains......
$1400 kaufen 4-Zimmer Cottage, nahe Hochbahn.
$2000 kaufen 2-stöckiges Framehaus.
$2000 kaufen 2-stöckiges 5- und 6-Zimmer Flatgebäude an Talman Ave.
$3300 kaufen 2-stöckiges Brick, Barn, Hirsch Straße.
$3400 kaufen zwei 6-Zimmer Flats, Whipple Str., nahe North Avenue.
$5200 kaufen drei 5-Zimmer Flats, Washtenaw Ave.
$5500 kaufen 2-stöckiges Steinfront, Beach Avenue.
$6100 kaufen 3-stöckiges Steinfront, 6-, 7-, 7-Zimmer Flats.
$9200 kaufen 3-stöckiges Steinfront, Stein-Porch und Treppe, 30 Fuß Lot.
$13,000 kaufen 3-stöck. Brick, Store und Flats, Ecke; bringt 10 Prozent.
$18,000 kaufen 4-stöckiges Brick, Store und Flats, Ecke an North Ave. — Wir haben hunderte von anderen Bargains, ehe Ihr kauft, seht uns.
sason Navratil, 521 W. North Ave.

$200 baar. Preis $2300. 8-Zimmer und Bad Brick-Cottage, nahe Western Ave. und Fullerton Ave.
2-stöckiges Steinfront, zwei Flats, 7- und 7-Zimmer; Eichen Trim durchweg, Consoles, Porzellanschränke, Zement Floor und Laundry im Basement, Furnaceheizung, nahe Humboldt Park, beste Transportation.
Großer Bargain! $3250 kaufen Storegebäude mit 4-Zimmer Flat dahinter und 8-Zimmer Flat darüber; Miethe $384; Grand Ave., nahe Oakley.
$4000 kaufen Brick Laden- und Flatgebäude, nahe Chicago Ave., westlich von St. Louis. Rente $456. Bedingungen.
$3200 kaufen ein hübsches Heim auf 50 Fuß Lot. 1½-stöckige 7-Zimmer-Residenz; durchgängig Hartholz Finish, Bad; nur $1000 baar erforderlich. Nord 40. Avenue.
Prächtige 5-Zimmer Cottage, nahe California und Humboldt Park Hochbahnstation. Preis $2000; nur $500 baar erforderlich. Seht diesen Bargain. sodi
John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str.

— Zu verkaufen, sehr billig! —
2-stöckiges Brick Storegebäude, gute Lage für Saloongeschäft. 809 Elston Ave. Preis $4500 — 2-stöckiges Framegebäude, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen, 803 Elston Ave., Preis $2000. — 2-stöck. Framegebäude mit zwei 4-Zimmer Wohnungen. 805 Elston Ave. Preis $1500. August Torpe, 147 E. North Ave. sason

Zu verkaufen Gutes 2-stöckiges Framehaus mit 1 7-Zimmer Wohnung, Bad und Gas und zwei 4-Zimmer Wohnung mit Kloset und Gas, an Talman Ave., nördlich von North Ave. Monatliche Miethe $30. Preis $2800. August Torpe, 147 E. North Ave. sason

Zu verkaufen: Vorzüglich gelegener Block 80x275, an der Bloomingdale Road, für Fabrik oder Brauerei-Depot wie geschaffen, Eisenbahnverbindung, und großer Stall für 17 Pferde; muß diese Woche verkauft werden. 16mz1wX
H. Wolterding, 501 W. North Ave.

Zu verkaufen: 350 W. Erie Str., Ecke Wickerdike, Store (für Saloon) und 12 Flats, jährliche Miethe $2300, bezahlt 10 Prozent Netto. Preis $18 500. C. H. Jackson, 140 Dearborn Str. misaso

Zu verkaufen: Großer Bargain, 2-stöckiges gutes Framehaus, 7 Fuß Basement, 2-stöckiger Stall, an Tallman, nahe North Ave., Gas etc. E. Keller, Eigenthümer, 211 West Division Str. saso

Großer Bargain: Neues 4-Flat Eck-Brickhaus Badezimmer in jedem Flat, hohes trockenes Basement, nahe Belmont und California Ave. Preis $7900, kostete $8500 zu bauen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 1mz*X

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, Bad, heißes und kaltes Wasser. Miethe $550, deutsche Nachbarschaft: Preis $4800. Anzufragen 1670 Milwaukee Avenue. dofrsaso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig. Haus und Lot mit Store, 6 Zimmer, Hartholz-Trimming, großer Stall. Preis $1800. $200 Baar. Rest 5 Jahre Zeit. Vorzusprechen 2419 51. Str., nahe Western Ave. Eigenthümer.

Zu verkaufen: Cottage, Stores und Flat-Gebäude. Kaiser & Co., 428 S. California Ave. 10mz—1apX

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Flat- oder Store- und Flat-Gebäude für Baar. Muß ein Bargain sein. Volle Einzelheiten verlangt. Adr. P. 673 Abendpost.

Aus allen Theilen der Stadt erhalten wir täglich Nachfrage von Kunden, die verbessertes Grund-Eigenthum gegen Baar kaufen wollen. — Auch haben wir stets Geld zu verleihen zu niedrigem Zinsfuße. Interessenten sprecht sofort vor bei 12fp*X
John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße.

Zu verkaufen oder gegen bebautes Chicago Grundeigenthum zu vertauschen: In Stevens Point, einer guten Stadt von 10,000 Einwohnern, ein 8-Zimmer Haus auf Steinfundament, Lot 100x150, nebst 10 Acres Land. Schuldenfrei. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 10mz*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elevated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 703. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzräthsel (2469).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Nimm den Kopf von einem Strom,
Setz' ihn hintenan;
Und wenn ich dazu noch komm'—
Wie heiß' ich alsdann?

Umstellräthsel (2470).

Von Frau Anna Wilde, Chicago.

Leicht in die Höhe mich treibt so manch' grünende Pflanze;
Mach' zum Fuß mir den Kopf, fall' in die Tiefe ich schwer.

Räthsel (2471).

Sieben schöne Schwestern spielen
Ewig ein Verstecken,
Wo des Wassers Tropfen fielen,
In des Prismas Ecken.

Stammen aus dem Reich der Sonnen,
Fliehen ewig schwarze Nacht;
Sind zwar ungleich stets gesonnen,
Doch ihr Bündniß zeuget Pracht.

Oefters sind sie ganz verzogen,
Wenn die Himmel sich bedecken;
Doch sie bauen schöne Bogen,
Läßt sich Sonne wieder blicken.

Umstellräthsel (2472).

Emil — Nagel — Rede — Schnee — Seil — Serie — Siam.

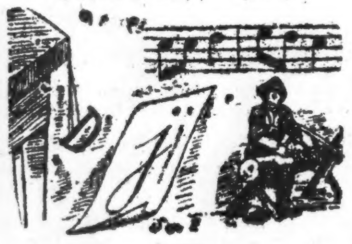
Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden. Diese neuen Hauptwörter sind so zu ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen eine Kunst bezeichnen.

Rösselsprung (2473).

Von Frau Ida Gottwald, Chicago.

wol	ben.	ler	Seit
ga	das	wir	*
ha	len	der	al
bef	ben	das	aus
beit	nicht	te	ie
waf	zu	be	bef
gar	den	Das	ist
—	fer	te	schet

Bilderräthsel (2474).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Silbenräthsel.

Von H. Kornrumpf, Chicago.

Wenn etwas alt, so ist es nicht
Was Dir die erste Silbe sagt;
Mit meiner zweiten manch' Gericht
Man ißt zu seiner Plag'.
Das Ganze plagt bekanntlich immer
Alte und junge Frauenzimmer.

2. Wechselräthsel.

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Mit „ch" macht's oft Kopfzerbrechen;
Mit „ck" verbindet's Länderstrecken.

3. Rechnungsaufgabe.

Von Mathias Straka, Chicago.

Als mein Freund Charlie seine Hulda kennen lernte, war sie noch sehr jung, jedoch drückten dieselben Ziffern beider Alter aus, nur standen sie anders, wie z. B. 18 und 81. Nach 5 Jahren ihrer Bekanntschaft heirathete Charlie seine Hulda und da war Charlie gerade noch einmal so alt wie seine Frau. Wie alt waren beide als sie sich kennen lernten? Und wie alt waren Beide, als sie heiratheten?

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Gleichklang (2463).
Pudel.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Silbenräthsel (2464).
Naseweis.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Dreisilbig (2465).
Unverstand.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Quadraträthsel (2466).
Vier, irre, Erin, Reno.
Richtig gelöst von 80 Einsendern.

Rösselsprung (2467).

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben,
Und sollt er auch straucheln überall,
Er kann nach dem Göttlichen streben.
Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Bilderräthsel (2468).
Vergessen, ist nicht vergeben.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Specht—Pech.
2. Zahlenräthsel. — Riese, Egge, Isar, Cecilie, Halle, Schiller, Tag, Attila, Geige. — Reichstag.
3. Räthselfrage. — Die „zwei Väter und zwei Söhne" waren Großvater, Vater und Sohn.

Richtige Lösungen sandten ein:

Adam Richter (8 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); C. F. Winckler (6—3); Frau Klara Kocher (5—2); Charles Kaiser (3—1); F. A. Frintner (6—2); August Drews (2—2); P. Bien (6—3); Frau Minnie Torge, Kenosha, Wis. (4—2); Frau H. Keyl (3—3); Alfons Knappe, Davenport, Ja. (3—1); F. H. Roeßler (6—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (5—2); Frau Anna Engel (6—1); A. Triphahn (6—3); Dora Schaper (4—3); Frau M. Thara (6—1); Frank Kohler (0—1); Frau Mary Carstens (6—3); Wm. Denbel (6—0); Frau Therese Schumann (5—0); Frau C. Scheffler (4—1); G. Bieleck (5—1); Theo. C. Goebel (4—2); Frau Rosa Schiogl (5—3).

Chas. Herbertz (5—3); P. S. Raarup (6—3); Frau A. Gnadke (4—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—2); Leonhard Gundel (1—1); Frau Louise Pinger (5—3); Frau R. Ziegenhagen (6—3); E. Fandrey, Toledo, O., (4—2); Julius Splittgerber, Toledo, O. (4—2); Frau Bertha Janz (6—3); Fritz Leschmann (5—1); Frau K. Mueller (4—1); Luise Brügmann (4—2); Frau Käthe Weigand (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (6—3); Frau Marie Sieberer (4—2); Frau H. Fröhlich (6—2); Frl. Anna Bueß (0—1); Julius Graumann (4—2); Franz Poller (4—2); Maria Mertes (3—3); Frau Anna Huber (4—2); August Meier (5—3); Frau M. Otten (1—3).

P. Mattea (1—1); Mathias Straka (6—3); Theo. David (4—3); O. Kühn (5—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—3); Frau Lydia Seklmayr, Danville, Jll. (3—3); Frau E. Lomberg (3—2); Frau Anna Walter (4—1); Frau Martha Rogge (5—2); Frau Laura Meier (5—2); Frau Molly Wagner (5—2); Karl Manshaupt (5—3); Frau Luise Benkwitz (4—2); Adolph Krause (4—2); H. Zimmermann (6—3); Rudolf Schweitzer (2—2); Frau A. Wibking, Garden Prairie, Jll. (4—3); Frau S. Hofmann (4—2); Frau Dora Diefenbach (6—3); Frau Dora Bohl (4—2); M. Kettering (6—3); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (3—2); Frau M. Kofsky (4—2); Frl. Lena Labonte (4—3); H. Kornrumpf (3—1).

John Trostorff, Milwaukee, Wis. (5—3); Frau L. Müller (4—3); Max Eggers (5—3); J. Schulte (4—3); Emma Barthmann (1—0); George Wagner (4—3); Frl. Elisabeth Ertl (4—3); Frau Antonie Vogt (3—3); Frau Emmy G. Pleßner (4—2); Frau Lina Steidel (4—3); Adam Mörl (4—1); Frau Agnes Groß (4—2); Frau Mathilda Minuth, Grand Haven, Mich. (4—2); Frau Th. O. (4—3); Frau Minnie Mesch (2—3).

Prämien gewannen:

Gleichklang (2463). — Loose 1—68. C. W. Schwarz, Box 71, Genoa, Jll.; Loos Nr. 57.

Silbenräthsel (2464). — Loose 1—62. Mathias Straka, 485 N. Paulina Str., Chicago; Loos Nr. 41.

Dreisilbig (2465). — Loose 1—77. G. Bieleck, 197 Sedgwick Str., Chicago; Loos Nr. 21.

Quadraträthsel (2466). — Loose 1—80. Frau Therese Schumann, 1642 W. Ohio Str., Chicago; Loos Nr. 20.

Rösselsprung (2467). — Loose 1—46. Frau Klara Kocher, 839 Lincoln Ave., Chicago; Loos Nr. 3.

Bilderräthsel (2468). — Loose 1—45. M. Kettering, 78 State Str., Chicago; Loos Nr. 38.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Klara Kocher. — Dank für die neue Aufgabe.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Tever, Joseph, 2 Stunden; 5731 Wood Str.
Hincks, John, 31 J.; 5135 Bishop Str.
Eisenberg, Samuel, 55 J.
Gerlach, Fred, 49 J.; 831 West Lake Str.
Keßler, Louis, 27 J.; 10061 Avenue N.
Meyer, William C., 20 J.; 730 Jefferson Str.
Zach, Albert, 51 J.; 634 Holt Str.
Jensen, Karl, 7 M.; 4227 Campbell Ave.
Klapp, Leona, 1 J.; 715 N. Wood Str.
Dranhoff, Jennie, 47 J.; 7228 Peoria Str.
Riesman, Henry, 30 J.; 349 N. Lincoln Str.
Wanser, Kate, 60 J.; 104 Polk Str.
Mahr, Elizabeth, 70 J.; 933 Melrose Str.
Müller, Maria, 30 J.; 1620 Wrightwood Ave.
Stern, Amelia, 37 J.; 3311 Rhodes Ave.
Wolfersheim, Baby, 3 Stund.; 531 Eddy Str.
Boehm, Evelyn, 2 M.; 370 N. Winchester Ave.
Pafbel, James, 577 17. Str.

Pickel beseitigt in 5 Tagen.

Die neue Calcium Sulphide Behandlung wirkt Wunder bei allen Arten Hautausschlag.

Probe-Packet frei verschickt, um es zu beweisen.

Ihr wollt nicht ewig warten auf den Tag, wo Ihr von Euren Pickeln und anderen Hautausschlägen befreit werdet. Ihr wollt sie gleich loswerden. Nächste Woche wollt Ihr vielleicht wo hingehen, wo Ihr Eure Pickel nicht mitnehmen wollt.

Ihr könnt sie rechtzeitig beseitigen durch Einnehmen von Stuart's Calcium Wafers.

Diese wunderbaren kleinen Plätzchen heilten Beulen in drei Tagen und etliche der schlimmsten Fälle von Hautkrankheiten in einer Woche.

Ihr Hauptbestandtheil ist das gründlichste, schnellste und wirksamste Blutreinigungsmittel, das bekannt ist, Calcium Sulphide.

Dann beachtet auch, daß die meisten Pickelbehandlungen mit Giften durchsetzt sind, außerdem wirken sie schrecklich langsam.

Stuart's Calcium Wafers enthalten keine Spur von Gift. Sie sind frei von Quecksilber, ätzenden Droguen und schädlichen Opiaten. Dies wird absolut garantirt. Sie können nicht schaden, sondern bewirken Gutes — was Ihr mit Euren eigenen Augen sehen könnte, wenn Ihr nach etlichen Tagen in den Spiegel schaut.

Ertragt nicht länger die Demüthigung, ein fleckiges Gesicht zu haben. Laßt Euch nicht von fremden Leuten anstarren, versetzt Eure Freunde nicht in die Lage, daß sie sich Eures Gesichts wegen schämen.

Euer Blut macht Euch, was Ihr seid. Männer und Frauen, die vorwärts kommen, sind die mit reinem Blut und reiner Hautfarbe.

Stuart's Calcium Wafers machen Euch glücklich, denn Euer Gesicht wird, wenn Ihr in den Spiegel seht, nicht nur Euch selbst gefallen, sondern auch allen Anderen, die Euch kennen und mit Euch sprechen.

Wir wollen Euch beweisen, daß Stuart's Calcium Wafers ohne Zweifel das beste und schnellste Blut- und Hautreinigungsmittel in der Welt ist — deshalb schicken wir Euch eine freie Probe, sobald Ihr uns Euren Namen und Adresse schickt. Schreibt heute darum, und wenn Ihr die Probe versucht habt, werdet Ihr nicht ruhen, bis Ihr eine 50c Schachtel von Eurem Apotheker gekauft habt.

Schickt uns heute Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch sogleich per Post ein Probe-Packet frei. Adresse: F. A. Stuart Co., 95 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 16. März 1907.

1200 Abeles Ferdinand
1206 Allar Ella
1207 Altmann Mathias
1208 Altschul Hugo
1210 Anton Reinhold
1214 Ansel Josef
1215 Augustin Peter
1217 Bindinder, Herr
1218 Azel Andreas
1221 Bandach Franz
1227 Balsimer Paul
1231 Bartik Marie
1232 Baumgartner Theresia.
1234 Barth August
1240 Belke Wanda
1254 Bensch Amalie
1252 Beßner Mrs Bertha
1256 Binder Georg
1260 Bischoff Johannes
1262 Blumenthal Hans (2)
1263 Blumenthal Harry
1264 Blaetter Math.
1269 Blitt Rus
1272 Borchard Edw
1279 Bremler Frieda
1280 Bretschneider Franz
1281 Brege Minna
1284 Brenkmann Hermann
1287 Brocks Sarah
1281 Bucher Martin
1296 Bulag Emil
1299 Buran Paul
1319 Clachem Paul
1335 Damian Josef
1342 Dietrich Emile
1343 Dietz Adam
1354 Dreg Philipp
1357 Dubik Ottilie
1358 Dutrich Anna
1359 Dulik Alois
1361 Dub Julius
1364 Eberhardt Rosa
1365 Eckstein Edward
1366 Eipman Ike
1367 Eisenhammer Wenzel
1368 Epstein Edwin
1373 Farberger Louis
1374 Favus Abe
1382 Feldman Sam
1385 Fleischmann Mr.
1386 Frey Mathias
1387 Frank Josef
1388 Freudenthal Maria
1390 Friedman Josef
1391 Frauknecht Ferd.
1392 Frackl Eva
1393 Freedmann Abie
1394 Fuchs Herm Jos
1395 Fubesch Christian
1396 Fullnaz Johann
1397 Fuka Anton
1398 Furia Eny
1403 Ganner F W
1404 Gaßcow W
1405 Gallschneider Martin
1412 Gelden Mr
1413 Gegner Heinrich
1414 Geikets Ferdinand
1418 Glaßer Richard
1419 Glab Ignacy
1421 Gleneminkel W
1424 Golf H
1425 Gomboß Steven
1427 Gorz Michael
1432 Goldberg Mr.
1433 Goldberg T
1435 Goldmann M
1436 Goldmann M
1437 Goldstein D
1438 Goldstein J
1439 Goldstein S
1443 Grebner Stanislaus
1444 Greber Josef
1445 Greber Franz
1452 Groß F
1453 Groß Mrs Rosa
1454 Groß Moses
1456 Gura Anna
1457 Gunther Dr. Otto
1458 Gut Filomena
1464 Hartwig Otto
1468 Heilbronner Carl
1471 Hoffmann Hermann
1473 Hoffmann J
1474 Hochstein W M
1497 Jasnoch B
1500 Janus Jakob
1501 Jengler Nikolaus
1509 Joseph Mr.
1521 Kaiser P
1523 Kalkbrenner Anna
1525 Karp Piotr
1526 Katz Minnie
1529 Kaplan J
1530 Kaplan R
1535 Kapel Josefa
1538 Kapche Nik
1540 Kennitz Minna
1541 Kernen Emma
1543 Kiedron Josef
1547 Klein John
1548 Kleiner Therese
1552 Klamann Johann
1553 Klover Wilhelm
1554 Klopfer Josef
1560 Kohn Leo
1561 Kohn Margit
1562 Kohn Leo
1563 Koch Gustav
1570 Korn Ike
1572 Kollar Albert
1576 Koeller Martha
1577 Kormann Valerie
1588 Krauß Robert
1589 Krawitz Joe
1591 Krauth Frank
1592 Krebs Friedr. Wilh.
1583 Kraus Michael
1602 Kummer Johann
1608 Kunde Emilie
1618 Lau G
1623 Leopold Edw
1625 Lembke Joachim F
1631 Lerch Mrs Marie
1632 Leibowitz Abraham
1636 Lillberger Fritz
1637 Litzka Anna
1639 Lieblach J
1641 Lichter B
1642 Litz A
1644 Lindis Gertrude
1653 Mahder Sam
1654 Marks Harry
1666 Marker Mr
1670 Marsch A
1674 Mattus J
1678 Matz Mr
1685 Mueller H
1686 Mendelson Mr
1687 Mendel Aaron
1693 Mielke Theodor
1698 Miedkarn Jacob
1723 Mullner Frank
1725 Much Gottlieb
1727 Müller Veronika
1752 Nudelmann Nora
1753 Nußbaum K
1754 Obringer Jack
1762 Olmstedt W A (2)
1764 Opruber Sarah
1767 Pacher E
1793 Posch Karl
1805 Preinsperger Therese
1807 Prinz Miß B
1823 Rade Boric
1824 Rabinowitz Mr
1830 Rex Mathilde
1831 Renty Anna
1834 Riger T
1835 Rosen S
1836 Roschberger R
1837 Rosin Gustav
1838 Robacks Adam
1840 Rosenberg A
1841 Rodel Wilhelm
1856 Safer Johann
1858 Sauber Nes
1859 Satzmann Mr
1862 Schwingel Adolf
1863 Schaanter Tawisch
1864 Schart Johann
1865 Scheberger Gustav
1866 Scheibe Anton
1867 Scherneck Rudolf
1868 Schramke Emil
1869 Schorn Adolf
1870 Schmidt Max
1871 Schmitz Barbara
1872 Schoenhofer Alois
1873 Schneider Harry
1874 Schmitt Helene
1875 Schwartz Maier
1876 Schuley Tony
1877 Schubel Florian
1878 Schuster Johann
1879 Schwarz D
1881 Schwartz Franz
1882 Seip William
1893 Schulz A
1900 Silbermann A
1902 Singer A
1906 Siebenbrod Carilis Mrs.
1908 Simon Samuel (2)
1909 Siden L
1910 Siering Ludwig
1912 Siemsen Louise
1913 Sigel L
1948 Spalmak Franners
1957 Stark Fulop
1960 Steinmann Johann
1964 Sturm Thomas
1966 Stuhmke Gustaf
1967 Strauß Carl
1968 Studler Mr
1976 Swiech Franz
2001 Tauber Ch H
2003 Tadel Ludwika
2006 Talke E O H
2007 Tasch William
2008 Tilmann Julius
2013 Totzke Ernst
2031 Urban Frank
2034 Vaigand Alois
2042 Volker Christ
2043 Waldmann H
2046 Wajnstein E
2050 Wassermann W
2052 Wassermann S
2053 Walunter John
2058 Weiß Abel
2059 Wenke Bronislaus
2061 Wendt Emilie
2063 Wießmeyer M
2067 Wielgus Katharina
2068 Wirth Anton
2077 Wolff Ivan
2079 Wolf J
2080 Wolf William
2081 Wolffram W
2084 Wall George
2091 Zambek Josef
2094 Zahner Jacob
2098 Zabek Josef
2104 Zenke Fritz
2105 Zennen Kaspar
2107 Zidus Frank
2112 Zobick George
2115 Zoltek Paul
2121 Zwanzig Fritz

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Anderson, Selma Mertens, 29, 21.
John F. Hayes, Mae O'Harrington, 23, 19.
David A. Carlson, Ellie Gord, 28, 21.
Carl Petersen, Hannah Olsen, 40, 38.
Gilbert Ball, Frieda Macker, 32, 28.
Ernest Lambert, Katie Oberby, 22, 16.
Elias Katz, Estelle Trucker, 40, 31.
Ferdinand Mikal Konrad Jorgensen, Marie Rasmussen, 27, 33.
James L. Haas, Therese Stokbauer, 27, 27.
William Hofstetter, Mary Ambler, 25, 21.
Charles F. Brunner, Eva D. Haney, 28, 30.
Louis Seipp, Anna Geß, 28, 23.
Louis Schuetter, Lena Buntschuh, 22, 20.
Max Hoffman, Ida Siegel, 27, 23.
Ernest Zabraisky, Theresa Perak, 22, 21.
Raymond J. Jewett, Evelyn Sweet, 23, 18.
Fred Reimers, Margaret Larson, 24, 19.
Emerich Dabas, Theresia Miska, 30, 26.
Salomon Bovurin, Jemmae Hellman, 22, 23.
David Lichtenstein, Lena Buchler, 28, 23.
Jacob Gosch, Mina Wilder, 65, 35.
Alfred Garriett, Lydia D. Bendfeldt, 24, 20.
Ernest Schroeder, Martha Ballwanz, 22, 22.
Lewis P. Porter, Agnes Swectin, 27, 24.
Archibald E. Perrin, Theresia Brandt, 25, 22.
John Frosch, Jennie Pear, 32, 22.
Edward Sindlar, Emma Bana, 21, 21.
Matias Ruschwal, Katie Seitz, 22, 21.
William M. Lew, Mary Hoffman, 22, 19.
Andreas Berg, Hannah Carlson, 26, 23.
Maximilian Großman, Bernice Beilfus, 28, 20.
E. Porter Fraker, Maria Belle Willson, 21, 18.
Matthew Queeman, Josephine Moore, 21, 18.
Joseph F. Maddox, Leila Jone Morse, 23, 20.
Aaron Meyers, Irena Lantner, 23, 20.
Charles W. Clark, Marie A. Carey, 35, 27.
George Nix, Jessie Craik, 25, 25.
Marian Weclewski, Rose Koczorowski, 22, 22.
Charles F. Unfahrt Jr., Josephine Haug, 26, 22.
John E. Barrie, Anna Slattery, 26, 18.
Charles Shambo, Olive Charlen, 49, 42.
George M. Illingworth, Frieda Beck, 40, 25.
David Bolofsky, Rose Spies, 22, 19.
Warren J. Scott, Lene M. Goodrich, 23, 23.
Isidor Arist, Minnie Vision, 25, 19.
William H. Deininger, Lina White, 25, 25.
Josef Biskovic, Barabara Simek, 28, 22.

Marktbericht.

Chicago, den 16. März 1907.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—74¾c; Nr. 3, roth, 72—74c; Nr. 2, hart, 73—76c; Nr. 3, hart, 65½—73c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 79—85c; Nr. 2, 79—84c; Nr. 3, 75—83c.

Mais, Nr. 3, 42—42½c; Nr. 3, weiß, 43½c; Nr. 3, gelb, 42—42½c; Nr. 4, 40—40¼c.

Hafer, Nr. 2, 41c; Nr. 2, weiß, 42c; Nr. 3, 40—40½c; Nr. 3, weiß, 40—40½c; Nr. 4, weiß, 39½—40c; Standard, 40½—41½c.

Mehl. Winter-Patents, $3.15—$3.20 das Faß; „Straights", $3.00—$3.05; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.10—$3.20; besondere Marken, $4.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $17.50—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $14.00—$14.50; Nr. 3, $12.50—$13.50; bestes Prairie, $13.00—$14.00; ditto, Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Nr. 4, $8.00—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 75⅝—75¾c; Juli, 77¼c; September, 77⅞—78c.

Mais, Mai, 44⅝c; Juli, 45½c; September, 45⅝c.

Hafer, Mai, 39⅝c; Juli, 36⅝c; September, 32⅝—32½c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 17,000, von Mai auf 471,302, von Hafer auf 366,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 55,298 Bushels Weizen, 308,394 Bushels Mais und 371,122 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.00; Juli, $9.07½; September, $9.15.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.75; Juli, $15.90.

Rippchen, Mai, $8.75; Juli, $8.82—$8.85; September, $8.85.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09⅝
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11½
Naphta	0.14½
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roth, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.79½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.70—$6.72½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.75—$6.77½; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.75—$6.77½; mittlere bis gute Ferkel, $6.40—$6.80; gewöhnliche „Throw-outs", $3.25—$6.60.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.25—$6.00; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.50—$7.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $7.25—$7.95.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 64,709 Rinder, 7380 Kälber, 146,714 Schweine und 58,063 Schafe. Von hier verschickt wurden: 30,230 Rinder, 304 Kälber, 48,846 Schweine und 12,643 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.30
Nr. 1, das Pfund	0.26	—0.28
Nr. 2, das Pfund	0.22	—0.24
„Cooleys", das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund		0.25
Packwaare, das Dutzend	0.19½	—0.20
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.15
do., (Kisten eingeschlossen)		0.15½
„Firsts", das Dutzend		0.16
„Extras", das Dutzend		0.18
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14½	—0.15
„Daisies", das Pfund		0.15½
„Young America", das Pfund	0.15½	—0.16
Limburger, das Pfund	0.12	—0.12½
Brick, das Pfund	0.17	—0.17½
Schweizer, das Pfund	0.15½	—0.17

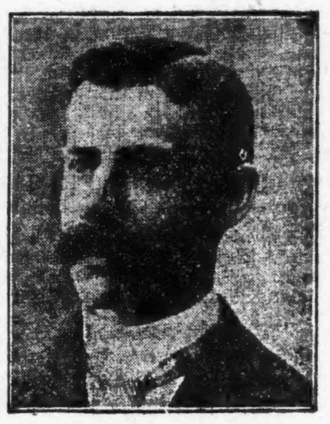
Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
„Springs", das Pfund		0.13½
Hähne, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.12
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.50
Enten, das Pfund		0.13
Geflügel (zugerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.10	—0.13½
Truthühner, das Pfund		0.15½
Enten, das Pfund	0.10	—0.12½
Gänse, das Pfund	0.05	—0.10
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.15
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.11
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.05	—0.06
Perch (zugerichtet), das Pfund		0.07
Lachs, das Pfund		0.11
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.10
Flundern, das Pfund		0.09½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.13
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.34
Kälber (geschlachtet)—		
50— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
80— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10
150—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.50	—4.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.50	—3.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—3.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Ananas, die Kiste	3.00	—4.00
Kronsbeeren, Cape Cod, per Bushel	1.50	—2.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.35	—0.40
Kraut, das Faß	1.25	—2.50
Rothkraut, das Faß	2.50	—2.75
Kopfsalat, das Faß	1.00	—5.00
Blattsalat, die Kiste		0.30
Sellerie, die Kiste	1.50	—4.50
Tomaten, die Kiste	1.75	—3.25
Blumenkohl, die Kiste	0.75	—3.00
Rothe Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Mohrrüben, der Sack	0.50	—0.75
Spargel, das Dutzend	1.00	—2.00
Zwiebeln, der Bushel	0.50	—1.25
Spinat, die Kiepe		0.30
Spargel, das Dutzend	1.10	—2.00
Rüben, der Sack	0.40	—0.75
Rettige, hiesige, das Bündchen	0.10	—0.40
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.75
Gurken, die Kiste	0.75	—2.00
Brunnenkresse, Michigan, der Bushel		2.30
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	3.50	—3.75
Trockene Bohnen, auserlesen	1.34	—1.32
Rothe Nierenbohnen	2.10	—2.25
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.80	—4.85
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.30	—0.44
do., neue, das Faß	3.00	—3.00
Süßkartoffeln, das Faß	1.25	—3.50

Wollt Ihr so Große Profite machen wie die „Standard Oil"



Achtb. Joseph C. Bloch, Sekretär-Schatzmeister der Gesellschaft, Ex-Richter, Cleveland, O.

Beamte:

Präsident—Dr. D. B. Steiner, Cleveland, O., früher Präsident des Stadtraths in Cleveland, für vier Jahre.

Erster Vize-Präsident — M. Treuhaft, Cleveland, hervorragender amerikanischer Fabrikant.

Zweiter Vize-Präsident — Achtb. Chas. W. Snyder, Cleveland, O., früher erster Assistent des Staatsanwalts.

Dritter Vize-Präsident—Geo. P. Dilley, Cleveland, O., Oel-Operator.

Sekretär und Schatzmeister—Achtb. Jos. C. Bloch, Cleveland, O., Ex-Richter.

Direktoren:

Dr. D. B. Steiner.
M. Treuhaft.
Achtb. Chas. W. Snider.
Geo. P. Dilley.
Achtb. Joseph C. Bloch.
Nathan C. Fack.
E. D. Singer.

Riesige Oelfelder in Ungarn entdeckt!

Gründung einer mächtigen amerikanischen Gesellschaft, um Oel-Raffinerien anzulegen und Oel in Ungarn und Europa zu verkaufen.

Ein Oel-„Boom" in Ungarn.

Große Quantitäten Oel sind in Maramaros County nahe der östlichen Grenze von Ungarn entdeckt worden. Hervorragende Regierungs-Geologen stimmen überein, daß die Felder einen so großen Umfang haben, daß Ungarn bald an die Spitze aller Länder in Europa stehen wird in der Gewinnung von Rohöl und allen Nebenprodukten, die aus Rohöl gewonnen werden, da es keine Oelfelder in England, Frankreich, Deutschland, Spanien oder Italien gibt, sind alle diese Nationen angewiesen, ihr Oel aus Ungarn zu beziehen und Ungarn selbst wird seinen Bedarf decken und braucht ihn nicht mehr wie bisher von Rußland, Rumänien und Galizien zu beziehen.

18,000 Acker Oelfelder, die größten Oel-Raffinerien in Europa.

Im Anfang des Jahres 1906 wurde die Aufmerksamkeit mehrerer amerikanischer Kapitalisten auf diese Oelfelder gelenkt, die nahezu 18,000 Acker umfassen, und es wurde eine Gesellschaft von Amerikanern, die meistens in Ungarn geboren, gegründet, um dieses Eigenthum zu erstehen und zu entwickeln.

Diese riesigen Oel-Ländereien müssen entwickelt werden, um sie gewinnbringend zu machen.

Es ist die Absicht, die größten Oel-Raffinerien in Europa zu errichten und aufrecht zu erhalten.

Eine solide amerikanische Gesellschaft

The First Hungarian Oil & Mining Co. ist inkorporirt unter den Gesetzen von Süd-Dakota, Aktienkapital $5,000,000, eingetheilt in 1,000,000 Aktien zum Pariwerth von $5.00 per Aktie, alle Aktien sind voll einbezahlt und ohne persönlichen Verbindlichkeiten.

Das Ansehen der Beamten und Direktoren der Gesellschaft ist das beste. Alle diese Leute nehmen eine hervorragende Stelle in der Geschäftswelt ein. Sie alle sind von dem Erfolg der Gesellschaft überzeugt. Ihr hohes Ansehen ist hinreichend Garantie, daß die Geschäfte der Gesellschaft fähig geleitet werden. Aufrichtigkeit und Geschäftsgeist bringen große Dividenden.

Günstige Berichte von Regierungs-Geologen.

Geldanleger finden in unserm Prospekt Berichte von folgenden hervorragenden Geologen: Ludwig Schmidt, berühmter Regierungs-Geologe in Maramaros; Alexander Gesell, M. P., Bergbaurath am Königlichen Geologischen Institut des Königlich Ungarischen Ministeriums zu Budapest; C. M. Paul, M. P. K. P. Oberbergrath und Haupt-Geologe der K. K. Geologischen Reichsanstalt, Wien; Dr. Theodor Posewitz, Königlich Ungarischer Sektions-Geologe, Budapest; Heinrich Walter, M. P., Regierungs Oel- und Mineral-Experte, Krakau, Galizien.

Regierungs - Schutz.

Die ungarische Regierung hat eine Subvention von 100,000 Kronen per Jahr für die Förderung und Entwicklung der Oelfelder in Ungarn bewilligt. Die Regierung wird ferner Steuerfreiheit für die Entwicklung zusagen; die ungarische Regierung hat ferner erklärt, daß es in ihrem Interesse liegt, die Oel-Industrie zu fördern, und wenn irgend möglich einen nationalen Erfolg daraus zu machen.

Seht diese enormen Profite des Oel-Trusts.

Seit 1898 hat die Standard Oil Company $330,000,000 in Dividenden und am Ende dieses Jahres wird die Summe $400,000,000 erreichen, oder vier mal so hoch, wie das Gesammt-Kapital ($100,000,000) in neun Jahren. Nachstehend die Beträge in bezahlten Dividenden in den letzten neun Jahren:

1898	$ 3,000,000	1903	$44,000,000
1899	20,000,000	1904	36,000,000
1900	48,000,000	1905	40,000,000
1901	48,000,000	1906	40,000,000
1902	45,000,000		

Die Standard Oil hat der Welt gezeigt, daß die Oel-Raffinerie enorme Profite abwirft. Der Pari-Werth der Standard Oil-Aktien beträgt $100 per Aktie. Die Standard Oil-Aktien stehen jetzt auf $800 per Aktie. Wir ersuchen die Geldanleger, mit uns zusammen zu wirken in einem gewinnbringenden Geschäft, wie die Standard Oil. In der That — gleich gewinnbringend — durch die ungarische Regierung vor Konkurrenz geschützt. Die Profite werden sicherlich enorm sein. Wir sollten die Kontrolle des Oelgeschäfts nicht nur in Ungarn haben, sondern auch in ganz Europa.

Ein sicheres, gewinnbringendes Geschäft.

Rohöl-Betrieb und Oel-Raffinerie ist keine Spekulation. Die Kosten und die Profite können ganz genau ausgerechnet werden. Es können keine Verluste eintreten, wenn die Gesellschaft nur gewöhnliche Geschäfts-Scharfsinnigkeit obwalten läßt.

Das profitabelste Geschäft der Welt.

Die Geschichte der Standard Oil Company hat gezeigt, daß die Raffinerie von Rohöl das profitabelste Geschäft ist.

Wir sind dabei, ein großes Fabrikations-Geschäft zu etabliren, dessen Produkt in einer steigenden Nachfrage sein wird zu einem bestimmten Preis. Die Gewinne der First Hungarian Oil and Mining Co. werden enorm sein.

Große Profite in Aussicht — Legt jetzt an und Ihr erhaltet ein Einkommen für's ganze Leben.

Die Gewinne werden im Verhältniß so groß sein, wie die der Standard Oil, wenn das Eigenthum entwickelt ist. Eine Anlage in diesen Aktien bringt Euch ein Einkommen für's ganze Leben.

Eine große Gelegenheit für Euch.—Ihr könnt jetzt $5.00 Aktien für $2.50 kaufen.

Die Direktoren haben beschlossen, eine begrenzte Anzahl der noch an Hand befindlichen Aktien der Gesellschaft zu 50c am Dollar zu verkaufen, nämlich zu $2.50 per Aktie. Pari-Werth der Aktien $5.00. Dieser Preis ist nur gültig bis zum 31. März, bis 7 Uhr Abends — nachher beträgt er $3.00 per Aktie.

Diese Aktien werden schnell verkauft.

Voraussichtliche Käufer sollten ihre Aktien prompt reserviren, um so viel als möglich zu erlangen, ehe der Preis steigt.

Nach der Nachfrage zu urtheilen, werden wir bald so viel Aktien, als wir abzusetzen wünschen, verkauft haben.

Handelt schnell.

Die Aktien der First Hungarian Oil and Mining Company sind jetzt in Eurem Bereich für kurze Zeit zu $2.50 per Aktie, Pari-Werth $5. Wir glauben, daß diese Aktien, sobald die Anlagen der Gesellschaft in vollem Betrieb sind, zu $25 per Aktie verkauft werden.

Wie Ihr Aktien kaufen könnt.

10 Aktien,	$ 5.00 Baar und $ 5.00	monatlich für vier Monate.
25 Aktien,	12.50 Baar und 12.50	monatlich für vier Monate.
50 Aktien,	25.00 Baar und 25.00	monatlich für vier Monate.
100 Aktien,	50.00 Baar und 50.00	monatlich für vier Monate.
200 Aktien,	100.00 Baar und 100.00	monatlich für vier Monate.

Ein Rabatt von 5 Prozent für Baarzahlung.

Schickt Euer Geld jetzt—Füllt diesen Kaufs-Koupon aus für so viele Aktien, als Ihr wünscht und schickt ihn mit dem Betrag an die Offices der Gesellschaft.

Kauft jetzt, wo Ihr noch die Gelegenheit habt, Aktien in diesem erfolgreichen Unternehmen zu den niedrigsten Preisen zu kaufen.

Kauft jetzt. Schickt heute den Betrag.

Einkauf-Koupon.

Füllt diesen Koupon aus und schickt ihn an die Office dieser Gesellschaft.

First Hungarian Oil & Mining Co.
Suite 55—56 Dexter Bldg., 84 Adams Str., Chicago, Jll.

Einliegend .... Dollars als erste oder volle Zahlung für meine Zeichnung für .... Aktien des Stammkapitals der First Hungarian Oil & Mining Co. zu $2.50 per Aktie, zusammen .... Die Aktien, für welche ich zeichne, sind voll einbezahlt und non-assessable, ohne irgend welche persönliche Verbindlichkeiten, wenn in voll bezahlt. Andernfalls behaltet Sie sie zurück, bis alle Zahlungen erfolgt sind.

Name ....

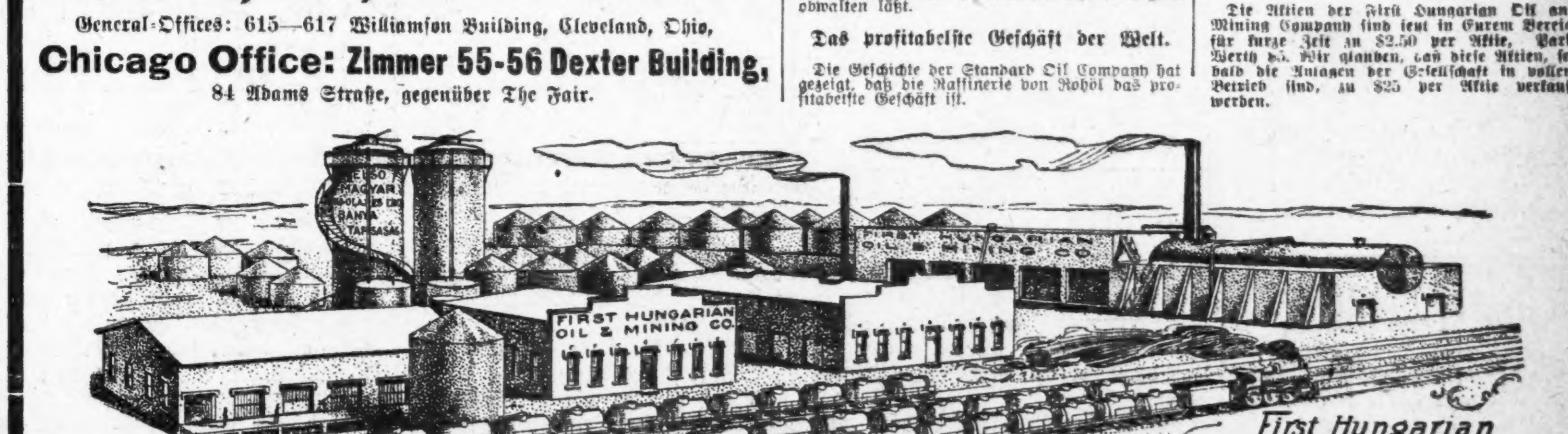
Stadt .... Staat ....

Erste Ungarische Oel & Minen Co.

General-Offices: 615—617 Williamson Building, Cleveland, Ohio,

Chicago Office: Zimmer 55-56 Dexter Building,

84 Adams Straße, gegenüber The Fair.



Auf Verlangen wird freie Auskunft ertheilt. **Projektirte Anlagen.**

Frei für Männer!

Mein lehrreiches deutsches Buch über Heilung der Männerschwäche vollkommen frei. Eine Quelle der Kraft für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und geschwächt sind, an unnatürlichen Verlusten leiden oder ihre Manneskraft verloren haben. Gibt Jedem ehrliche Aufklärung über seinen Zustand, zeigt die sichersten Wege zur Heilung sämmtl. Schwächezustände u. wie man zuHause kurirt werden kann ohne große Kosten. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Lassen Sie sich dieses deutsche Buch jetzt kommen.

DR. GUSTAV BOBERTZ,
564 Woodward Avenue, Detroit, Mich.

Deutsche Theatervorstellung.

„Lumpazi Vagabundus" wird heute in der Sozialen Turnhalle gegeben werden.

Unter der Leitung von Herrn Julius Löffler wird heute Abend die bekannte Zauberposse „Lumpazi Vagabundus oder das lüderliche Kleeblatt" von Nestroy aufgeführt. Das Stück schildert in sieben Bildern die Abenteuer dreier wandernder Handwerksburschen in ergötzlicher und lehrreicher Weise. Es verfehlt nie seine Wirkung auf das Publikum, namentlich dann nicht, wenn die Besetzung der Rollen eine so gute ist, wie dieses Mal. Das lüderliche Kleeblatt wird von den Herren Otto Löwe, Julius Löffler und Alex Vogel dargestellt, die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Emma Kalbitz, Agnes Kosel und Hedwig Lange und der Herren Hugo Kosel, Robert Zepernick und Adolf Bittler. Die Aufführung wird also voraussichtlich recht annehmbar werden und den Besuchern genußreiche Stunden bereiten. Nach der Vorstellung wird getanzt. Die Preise der Plätze sind 25, 35 und 50 Cents, reservirte Plätze sind beim Verwalter der Turnhalle zu haben.

Wm. Schöninger & Son.

Unter den Erholungsstätten, die nach des Werktags Last und Mühe oder Sonntags vom deutschen Publikum gern aufgesucht werden, nimmt das Konzertlokal von Wm. Schoeninger & Son, Clark Str. und North Ave., einen der bevorzugteren Plätze ein. Mit Umsicht und Geschick haben die Wirthe es verstanden, ihrem Lokal durch gemüthliche Bedienung große Anziehungskraft zu verleihen, die noch bedeutend verstärkt wird durch die Konzerte einer leistungsfähigen Kapelle. Die Konzerte werden jeden Abend gegeben und pflegen ohne Ausnahme ein starkes Publikum in den gastlichen Räumen zu versammeln.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Ethnologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Jll.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Herr Frances Moore und Frl. Letta G. Whitson haben für das heutige Konzert in der Nordseite-Turnhalle Soli übernommen. Das Programm lautet:

Tannhäuser-Marsch	Wagner
Ouverture zu „Die Fledermaus"	Strauß
Tänze aus „Henry VIII."	German
Konzert für Piano in Es	Liszt
Herr Francis Moore.	
Ouverture zu „Dichter und Bauer"	Suppe
Mandolinata	Paladilhe
Träumerei	Schumann
Sextett aus „Lucia"	Donizetti
Phantasie aus „Carmen"	Bizet
Konzert für Violine, 1. Satz	Mendelssohn
Frl. Letta G. Whitson.	
Auswahl aus „Boccaccio"	Suppe
Königin-Gavotte	Strauß
Galopp	Wal

— Der Abschied der Amme. — „Wenn Sie wollen, gnädige Frau, komme ich det nächste Jahr wieder."

Das Gelöbniß.

Humoreske von Gottfried Denemy.

Der Einödbauer saß vor der Thür seines Häuschens und schmauchte seine Pfeife. Sein Tagewerk war vollbracht, abgespeist war er auch und nun gab er seinen Gedanken Audienz.

Vom Anrainer, dem reichen Straßerbauern, klang noch der Drusch herüber. Sie hatten viel zu dreschen da drüben und obgleich sie ihrer acht die Flegel schwangen, stellten sie die Arbeit doch nie vor Gebetläuten ein. Der Einödbauer streckte sich behaglich auf seiner Bank und spie vergnüglich den Tabaksaft aus dem Mundwinkel. Er konnte leicht vergnügt sein, der Einödbauer, saß doch seine Tochter, die Vevy, seit ein paar Tagen als Bäuerin auf dem Straßerhof.

„Lang hat's braucht, aber guet is gangen!" sagte er vor sich hin und strich sich schmunzelnd mit dem Hornansatz seiner Pfeife den Schnauzbart aus dem Mund.

Der reiche Jungbauer hat sich recht lange besonnen, bis er um die brave und saubere, aber arme Kleinhäuslertochter angehalten.

Und dann hat es wiederum den Anschein gehabt, als ob die große Freud' zu schwerem Leid werden sollte. Die dritte Verkündigung ist schon vorüber gewesen, als die Vevy auf einmal in eine hitzige Krankheit verfiel.

Die erprobtesten Anrufungen, die die Einödbäuerin in ihrem Gebetbuch zusammengesucht und die in solchem Fall zu beten waren, haben sich der tückischen Krankheit gegenüber ebenso machtlos erwiesen wie all die Safteln und Pulverln, die der Bader dahergebracht. Die Vevy ist von Tag zu Tag schlechter geworden, und der Bader hat, nachdem er der Kranken ein besonders hantiges Trankel erfolglos eingegeben, sein großes: „Da is alle menschliche Wissenschaft am End'!" gesprochen. Daraufhin hat sich damals die Bäuerin aufgemacht und war nach Maria-Einsiedeln gewallfahrt, zur schwarzen Muttergottes.

Und von selbigem Tag an ist es mit der Kranken besser geworden. Maria hat geholfen! Und vor ein paar Tagen ist halt doch Hochzeit gewesen!

Und darum war der Einödbauer heute so vergnügt, darum saß er so kreuzfidel vor seinem Häusel.

Nur mit der Bäuerin war nicht alles in Richtigkeit seit selbiger Zeit. Sie hat „nix g'red't und nix 'deut'", gerade als ob sie sich über das doppelte Glück: die Wiedergenesung und Verheirathung ihrer Tochter, nicht freuen konnte. Heute aber, wie sie den Bauer so gut aufgelegt auf der Hausbank sitzen sah, setzte sie sich zu ihm und fing an zu reden. „Du!" hat sie gesagt, „Du, i hab' Dir was zu sagen!"

„Dös hab' i schon lang g'merkt," antwortete der Bauer. „I hab' nur net fragen wollen, weil i mir denkt hab, wann's zeitig is, fallt's schon von selm ab!"

„Wie die Veverl so schwer krank war," fuhr die Bäuerin fort, „und allerweil schlechter und schlechter worn is und nix mehr helfen hat wollen, koan Gebet und koan Medizin und gar nix mehr, da hab' i mi aufg'macht und bin nach Maria-Oansiedeln wallfahren gangen."

„Damit verkündst D' mir nixNeus!" warf der Bauer ein.

„Daß i nur verzähl! Und in Maria-Oansiedln hab' i halt zur schwarzen Muttergodes aufbet und hab' a G'löbniß than."

„Dös mueßt D' einhalten. Mueßt Deine Rosenkränz g'wissenhaft abbeten oder wann D' ihr epper a g'weihte Kirzen versprochen hast, so mueßt ihr halt oane bringen."

„I hab' ihr aber mehr versprochen!"

„Na, so bringst D' ihr halt zwoa g'weihte Kirzen."

„I hab ihr aber mehr versprochen, als netter g'weihte Kirzen."

„Ja, was denn net gar!" rief der Bauer aus und legte die Pfeife weg.

„Die Veverl war halt schon am Auslöschen und da hab i der Muedergodes in Oansiedln in meiner Herzensangst a neuchs Gwand versprochen, wann uns die Vevy bleibt!" erwiderte stockend die Bäuerin.

„A neuchs Gwand?!"

„Ja, a neuchs Gwand, weil das alte halt schon gar a so verschossen is."

„A samtes?!"

„A schwarzsamtes mit Flinserln."

„Mit Flinserln!?"

„Mit goldene Flinserln!" wiederholte die Bäuerin kleinlaut.

Diese Eröffnung verschlug dem Bauern anfangs die Red'. Dann entfuhr es ihm aber polternd:

„Bin i a Graf, daß i der Kirch'n a sammtes Gwand mit goldene Flinserln stift? Warum hast D' denn net glei a goldene Kron' und a Paar goldene Schuah a versprochen!"

„Aber die Vevy war ja do schon zum Sterben," warf die Bäuerin begütigend ein, „und schau, sie is uns halt do' blieben!"

„Schon recht, aber woher nehmen und net stehlen!" entgegnete etwas besänftigt der Bauer. „Du woaßt ganz guet, daß i das letzte Guldenstückl herg'nommen hab', weil ma dem Madl do a kloan bissel a Ausstattung hat mitgeben muessen. Alsdann: i hab nix und i geb nix!"

„Du wirst mi net stecken lassen!" erwiderte die Bäuerin beklommen.

„Zwoa Pfundkirzen wegen meiner! Auf jede Seiten oane!" rief der Bauer und schritt ins Haus hinein.

„Dös wär gegen 's Gelöbniß!"

„A Schelm, der mehr gibt, als er hat!" tönt es von drinnen heraus.

Obgleich sich die Bäuerin nicht hinaussah, war sie von selbiger Stund an doch ruhiger. Dafür war aber das Nachdenken jetzt auf des Bauern Seite. Zuerst sagte er zu sich: „Soll schau'n, wie s' mit der Himmelmueder auf gleich kommt. Hat sie's einbrockt, soll sie's auslöffeln!" Dann aber kamen ihm Zweifel, ob er sein Eheweib so im Stich lassen dürfe. Ueber der Sache verging ihm der ganze Humor, und er kam aus dem Sinniren gar nicht mehr heraus. Nicht einmal das Bier wollte ihm mehr schmecken. Ganz verdattert saß er am nächsten Sonntag im Wirthshaus vor seinem Krug.

„Na, wo fehlt's denn, Einödbauer?" tönte eine Stimme hinter ihm, und eine Hand legte sich auf seine Schulter. „Hast D' 'leicht an schwarn Fall?"

Der so sprach, war ein kleines dürres Männchen mit einem Vogelgesicht. Er war kein „Dasiger", sondern von einem anderen Gau herübergekommen. Ehedem vermögend, hatte er sein ganzes Hab und Gut verprozessirt. Durch das viele und lange Prozeßführen hatte er sich aber einige Rechtskenntniß angeeignet, und es schien, als ob er anderen bessere Rathschläge ertheilen könne als sich selbst. Die Bauern holten daher seine Meinung in Rechtssachen gern ein. Manchesmal riefen sie ihn sogar als Schiedsrichter auf. Einestheils glaubten sie, bei ihm als Standesgenossen auf ein besseres Verständniß zu stoßen, anderntheils fanden sie sich für seine Rechtsbelehrungen oder für die Ausübung des Schiedsrichteramtes aber mit ein paar Halbe Bier ab — und das war die Hauptsache!

„Na, hast 'leicht an schwarn Fall?!" wiederholte er, als der Angeredete stumm blieb, und ließ sich diesem gegenüber nieder.

„Kunnt scho sein!" brummte der Einödbauer; „aber dösmal kannst mir net helfen."

„Dös kummt d'rauf an!" meinte jener selbstbewußt. „Kathi, a Halbe! Und hiazt verzähl Dein Fall, Einödbauer!"

„Mein, derzählen thue i Dir die Sach' schon, aber helfen kannst mir net."

Als der Einödbauer mit seiner Schilderung fertig war, sagte der andere, der aufmerksam zugehört hatte, lachend: „Na freili, da is nix zu machen. Dös hoaßt, weil in dem Fall dö gegnerische Partei dö Himmelmueder is. Sunst kunnt man si schon aussaziagn aus dem Fall. Sunst schon, Einödbauer, sunst schon!"

„Ja, wia denn dös?" fragte dieser überrascht und setzte das zum Trunk erhobene Glas wieder ab.

„I sag," entgegnete der Angeredete, „wann ma's net mit da Himmelsmueder z' thuen hätt', so wär schon was zum machen. Aber so, versteht si, wär's sündig, wenn ma davon nur reden thät."

„Aber man dischkutirt ja nur!" warf der Einödbauer ein. „Red', mi verinteressirt's. Kathi, zwoa frische Halbe!"

„Alsdann, daß ma nur davon redt. Hast D' net g'sagt, Einödbauer, daß Dein Weib g'sagt hat, sie hätt' zur Himmelmueder g'sagt, wie sie sie damals verlobt hat: Wann uns die Vevy bleibt, nachher stift' i Dir a neuchs Gwand. Hat s' a so g'sagt?"

„Ja, so hat mein Weib g'sagt."

„Akkurat a so?"

„Akkurat a so!"

„Auf dös kummt's an, Einödbauer! Auf dös kummt's an! Alsdann, sie hat g'sagt: „Wann uns die Vevy bleibt, nachher ..." und so weiter.

„So hat s' g'sagt!" bekräftigte der Einödbauer.

„Und weil s' so g'sagt hat, so hätten mir den Prozeß schon g'wunnen, wann ma's net mit der Himmelmueder z' thuen hätten!"

„I versteh Di net!"

„Aber dös is do so klar wia Brunnwasser, Einödbauer! Dein Weib hat g'sagt: „Wann uns die Vevy bleibt—" Is enk die Vevy blieben?!"

„Freili is s' uns blieben. I versteh Di net. Se is do wieder g'sund worden!"

Der Vater glaubte, Kind würde sterben

Litt an „Cuban Itch", und Wunden bedeckten den Körper von Kopf bis zum Fuß. — Krallte sich zusammen und schrie fortwährend. — Man rieth der Mutter, die Cuticura-Heilmittel zu probiren.

Wurde geheilt durch Cuticura für 75c.

„Mein kleiner Junge wurde im Frühjahr des Jahres 1901, als er nur ein Säugling von drei Monaten war, vom Baby eines Nachbarn mit Cuban Itch angesteckt. Wunden brachen aus vom Kopf bis zu seinen Fußsohlen. Er juckte, krallte seine Hände zusammen und schrie fortwährend. Er konnte weder Tag noch Nacht schlafen. Ich mußte ihn fast immer im Buggy fahren, um ihn zu beruhigen. Er konnte es nicht vertragen, daß seine Kleider ihn berührten, und ein leichtes Kleid war alles das er tragen konnte. Ich kann das Leiden, welches das arme Kind zu ertragen hatte, nicht in Worten ausdrücken. Ich konsultirte einen der besten Aerzte, und er sagte, daß er Cuban Itch hätte und seine Behandlung war erfolglos. Er schien schlechter zu werden. Er litt so furchtbar, daß mein Gatte glaubte, er würde sterben. Ich hatte fast die Hoffnung aufgegeben, als mir eine Freundin rieth, die Cuticura Heilmittel zu probiren. Sie sagte, sie kurirte das Ohr ihres kleinen Mädchens, das fast von Eczema zerstört war. Ich kaufte ein Stück Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe, und ich wusch ihn überall mit der Cuticura Seife und wandte Cuticura Salbe an, und er verfiel sofort in Schlaf und schlief zum ersten Male ruhig seit zwei Monaten. Als er aufwachte, wandte ich es wieder an, und es gab ihm bedeutende Linderung und nach drei Applikationen wurden die Wunden trocken und Besserung zeigte sich, und in einigen Tagen schälte sich die Haut von den Fußsohlen und von seinen Handflächen. Ich gebrauchte nur ein Stück Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe, um die Heilung von der gefürchteten Krankheit vollständig zu machen, und in genau zwei Wochen von dem Tage an, da ich anfing, die Cuticura Heilmittel zu gebrauchen, war mein Baby ganz gesund. Die Behandlung kostete mich nur 75c und ich würde mit Vergnügen $100 bezahlt haben, hätte ich es nicht billiger bekommen können. Ich kann mit Zuversicht sagen, daß die Cuticura Heilmittel sein Leben retteten. Er ist jetzt ein Junge von fünf Jahren und er ist so gesund wie irgend ein Kind. Frau Zona Miller, Union City R. F. No. 1, Branch Co., Mich., 17. Mai 1906."

In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp. Alleinige Eigenthümerin, Boston, Mass. Depots: London, Newbery, 27 Charterhouse Sq.; Paris, Roberts, 5 Rue de la Paix.

Frei per Post: Buch über Schönheit und Reinheit.

Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf beginnt morgen

Muster-Unterzeug

Hillman's — Haupt-Floor

Dies ist ein großer Bargain für Damen, Kinder und Knaben. Nahezu 400 Dutzend Muster, welche bis 2.50 das Dutzend kosten, mercerized Seide, mit Spitzen besetzte und feine Balbriggan Leibchen, Beinkleider und Hosen, zu **15c**

35c Kravatten, gemacht von sehr feiner Seide, große Reichhaltigkeit. Die Fabrikanten tragen den Verlust an denselben; Auswahl aus der Partie, **15c**

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Fancy Waaren

Handgemachte Battenberg Doylies, Allover oder Leinen Centers, sowie Teneriffe Doylies, Wheel-edge Leinen Center, 10c-Werthe; für den Eröffnungs-Verkauf, **5c**

Reinleinene Dresser Scarfs, 1½ Yds. lang, mit Drawn Arbeit, hohlgesäumte oder geknotete Fransen-Enden, anderswo verkauft zu 39c, Eröffnungs-Verkaufspreis zu **24c**

Fertige Velour Kissen-Bezüge, von fancy gemustertem Velour, — mit vier dazu passenden Quasten besetzt, große Sorte — 60c-Werth, zu **39c**

Hillman's—Dritter Floor

Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf von Damen-Trachten

Hillman's— second floor

This suit 12.75

Die Illustration zur Linken zeigt ein entzückendes neues Pony Suit Modell. Sie kommen in reinwollenen Panamas und Suitings, Checks, Plaids, soliden Farben in braun, grau, blau, schwarz und lohfarbig, Persian Vestee - Effekt, Tailor Bands vorne hinunter, über den Schultern und dem Rücken. Der Kragen rund herum, die Front und Cuffs sind mit Seide Braid besetzt, satingefüttert, Skirt Box Plaited, Panel-Effekt —extra weit. Dieser Suit ist positiv 17.50 wth. —spez. für unseren Eröffnungs-Verkauf zu **12.75**

Im Bild zur Rechten zeigen wir nur einen der vielen Suits, welche am Montag zu **$10** offerirt werden. Sie kommen in reinwollenem Panama und Worsteds, in Checks, Streifen und schlichten Farben, in braun, blau, grau und schwarz. Besetzt mit Seide Braid rund um den Hals, in der Front herunter und dem Rücken, ¾-Länge neue Style Aermel, Gürtel dazu passend. Wir lenken Eure Aufmerksamkeit auf den hübschen weiten neuen Modell Skirt. Dies ist die größte je zu diesem Preis offerirte Partie von Suits. $15 Werthe für **$10**

$20 und $25 engpassende Suits für **$15**—Zwei hübsche Modelle in engpassenden Suits, gemacht von reinwollenen Worsteds und Panama Cloth, in Karrirungen, Streifen und schlichten Farben. Blau, braun, schwarz u. grau, durchaus Schneider-gemacht, garantirt satin- und seidegefüttert. Wenn Ihr sie seht, werdet Ihr zugeben, daß es die größten Werthe sind, die Ihr je gesehen habt. Hillman's spezieller Preis für Montag **$15**

7.50 garantirte Taffeta Seide Unterröcke, **$5**. — In mehreren Styles. Sie kommen in populären Streifen und Roman Mustern, sowie schlichten Farben, in dunklen und hellen Schattirungen, einige mit Seide Underlay. Ein neuer Skirt für jeden der nicht befriedigend ist, **$5**

7.50 Tailor-made Walking Skirts **$5** — in fünf neuen Frühjahr-Styles, ganz von Panamas und Worsteds gemacht. in schlichten Farben, braun, schwarz, blau, grau und lohfarbig, sowie in neuen Checks, Plaids u. Streifen, durchaus schneidergemacht, besetzt mit Tailor Straps und Bands. Diese Skirts sind positive 7.50-Werthe, spez. für unsere Eröffnung **$5**

7.50 Covert Damen-Jackets, **$5** — Wir haben 2 Styles ausgesucht, einer ein kragenloses Modell, um den Hals besetzt mit Seide Velvet und Braid, Tailor Strapped in der Front herunter und dem Rücken, satingefüttert. Das andere Modell ist ein Box Coat mit Notch Kragen, — spezieller Werth, **$5**

Waists für Ostern

Schwarze Chiffon Taffeta Seide Jumper Waists wie illustrirt, vorne Tucked, Strapping über Schultern, hübsche weite Aermel, speziell **2.95**

Seidegefütterte Netz-Waists, bestickt. Netz-Yoke, Cluster Tucking u. Reihen von Spitzen, ¾-Aermel, **2.95**

Punktirte Lawn Shirtwaist Suits, Tucked und Plaited Waists, lange Aermel, voller Flare und Flounce besetzte Skirts, **$1**

Weiße Lawn Waists, Spitzen- und Stickerei-besetzt, lange und kurze Aermel, — offene Front und Rücken, **$1**

This suit $10

Spezielle Offerte von 10,000 Yards von einfachen und Novelty Seidenstoffen

Hillman's — Haupt-Floor

Einer der hervorragendsten Seide-Importeure in Amerika verkaufte uns sein ganzes Ueberschuß - Lager zu 50c am Dollar, um damit aufzuräumen. Diese Seidenstoffe sind 27 Zoll breit, und in dieser Partie befinden sich Checks, Streifen, einfache Taffeta und Louisine Seide, hübsche Designs und Figuren, geeignet für seidene Suits. Es befinden sich in der Partie Werthe bis zu 1.50; wir könnten sie zu regulären Preisen verkaufen — denn die Seidenstoffe sind in tadellosem Zustande, und auch alle die beliebtesten sind hier zu haben, es ist aber unsere Geschäftsmethode, unseren Kunden den Profit und die besten Bargains dieser Art zu bieten. Drei Preise, per Yard **68c, 58c** und **48c.**

58c **48c**

Feine schwarze importirte und Domestic Kleider-Seide, alle neuesten Gewebe, zuverlässige Seide, Dauerhaftigkeit garantirt, speziell markirt per Yard **98c, 79c, 69c** und **59c**

Yardbreite schwarze Taffeta Seide, Oil-boiled, Dauerhaftigkeit garant., franz., schweizer, italienisches und hiesiges Fabrikat, spez. Verkaufspr., Yd. **1.19, 98c, 89c** u. **79c**

Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf v. Kleiderstoffen

Hillman's — Haupt-Floor

Große Auswahl von neuen und hübschen Frühjahr-Facons, neueste Gewebe, prachtvolle Farben, das Hauptereigniß des Eröffnungstages. Elegante, hübsche Voiles, Panamas, Poplins, französ. Serges, India Twills usw., in großer Auswahl von hochmodernen Farben u. Kombinationen.

50-, 52- und 54zöll. Novelty Voiles, englische Shadow Checks, Plaids und gestreifte Tailor Suitings, reine Wolle, sowie Seide und Wolle, in Kombinationen von grau, lohfarbig und neuem braun, Alice-blau, Weidengrün etc. Werth bis zu $2.00 — per Yard, **98c**

42zöll. Cream reines Mohair, Jacquard Suitings,— werth $1 per Yard, spez. Preis für Montag, per Yard zu **49c**

52zölliges Chiffon Broadcloth, — eine wichtige Ankunft unserer Frühjahrs-Importation, das Erzeugniß eines berühmten französischen Fabrikanten, alle Farben, einschließlich schwarz — für den Eröffnungs-Verkauf, so lange 75 Stücke vorhalten, per Yard, **93c**

40 St. 36zöll. Seide-Finish woll. Cotton Warp Cashmeres, roth, blau, grün, lohf., braun, sowie schwarz, wth. 39c, Eröffnungs-Verkauf, Yd. **19c**

Schwarze Kleiderstoffe

10 Stücke 46zöll. beste franz. Voiles, eine $2-Qualität, hübscher Finish, tadelloses schwarz, ein prächtiger Werth zu dem Frühjahr-Eröffnungspreis, per Yard, **1.29**

46zöll. schwarzes Panama, Chiffon-Finish, regulärer $1.25-Werth, per Yard, **98c**

38zöll. schwarzes Panama, reinwoll. Chiffon Finish, 75c-Werth, per Yard, **43c**

Kurzwaaren

Hillman's — Haupt-Floor

1,000 Dutzend gute Qualität Maschinen-Seide, in schwarz, O, A und B, Farben nur in A, alle neuen Frühjahrs-Schattirungen, per Spule, **4c**

3c Spule für besten 6-Cord Faden, schwarz und weiß.

1c per Spule für gutes schwarzes Stopf-Garn.

5c Paar für leichte Dreß Shields, — Größen 2, 3 und 4.

Spezielle Partie von Stahlscheeren, von der kleinen Stickerei-Größe bis 6zöll. Größe, guter 25c-Werth **15c**

Basement-Bargains für Frühjahr-Eröffnung

5,000 Yards auf weißem gedruckter Batiste und Dimities, würden 12½c vom ganzen Stück kosten — Montag, die Yard zu **6½c**

Yard breite geblümte Silkoline, helle und dunkle Farben, 2 bis 10 Yards lang, 12½c Qualität— die Yard zu **6¾c**

Long Cloth—Yard breites weich appret. englisches Longcloth in Fabrik-Enden von Stoffen werth bis zu 15c, — Montag, per Yard **8¾c**

Suiting—Fancy Granite Suiting in roth, lohfarbig, grün, braun, Mischungen, hochfein mercerized, regulärer 19c-Werth— Montag, per Yard, **10c**

Lawns — 40zöll. weiße Victoria Lawns und India Leinens, 2 bis 10 Yd. Längen von Stoffen werth bis 15c per Yard, Montag, Yard **10c**

Gardinen-Swiß—weißes Gardinen-Swiß, punktirt und gemustert, 36 Zoll breit, 2 bis 10 Yard Längen, 15c-Sorte, per Yard, **9½c**

Madras — Yardbreites bedrucktes Madras, weißer Grund, alle hübsch punktirt, gestreift und gemustert, 2 bis 10 Yd. Längen, 15c-Sorte, Montag, Yard, **9½c**

Swiß—Weißes punktirtes Kleider- und Waist-Swiß, 2 Größen, tadellose Stoffe vom Stück, 18c-Werth, — Auswahl, Montag, zu **12½c**

Gebleichter schott. Damast — Muster-Tischtücher, 2½ Yds. lang, kosteten 79c, Montag, das Stück **59c**

Tisch-Damast—64zöll. echtes import. Doppel-Satin, garantirt Glanz zu behalten —89c-Werth, Yard, **59c**

64zöll. gebleichtes Tisch-Damast, — gute schwere Sorte, gewöhnlich 45c werth, Montag, Yard **32c**

Ellbogen-Handschuhe

Hillman's — Haupt-Floor

Prächtiges Sortiment für den Frühjahr-Eröffnungs - Verkauf.

Seidene Ellbogen - Handschuhe, in allen modischen Farben. Große Sortimente zu den niedrigsten Preisen in Chicago für dieselbe Qualität, per Paar **1.75, 1.50, 1.25** und **$1**

Lisle Muster-Handschuhe für Damen, 2 Clasp, alle Farben, schwarz und weiß, per Paar, **25c**

Odds und Ends von langen Glace-Handschuhen, haben sich angesammelt während der kürzlichen Verkäufe, so lange sie vorhalten, zu einer Reduzirung, per Paar, **75c**

„Sehr wohl! Aber nachher?!"

„Nachher hat s' geheirath'!"

„Nachher hat s' g'heirath' und glei hat s' g'heirath'. Na alsdann!"

„Na alsdann?"

„Na, is enk die Vevy blieben?!"

„Freili is s' uns blieben!"

„Ja, wo is denn nachher die Vevy, Einödbauer, wann s' enk blieben is?"

„Frag! Wo wird s' denn sein. Bei ihrem Mann is, beim Straßer drentn!"

„Alsdann is s' enk blieben? Ja oder na! Antwort auf mei' Frag!"

„Na, sie is uns net blieben, weil s' bei ihr'm Mann is."

„So is!. Die — Vevy — is enk — net blieb'n! Und weil enk die Vevy net blieb'n is, drum warts ös a aller Verpflichtung los und ledi. Wann der Fall an anderer sein thät! Versteht si! Versteht si!"

Der Einödbauer hatte während der Ausführungen seines Gegenübers vor Erstaunen Augen und Mund aufgerissen. Jetzt saß er gedankenvoll da, indem er den Kopf auf beide Hände stützte und die Augen in die Tischplatte bohrte. Dann rief er plötzlich, wie von einem Gedanken erleuchtet: „Kathi, zahlen! Zahlen, Kathi! — Alsdann, i hab vier Halbe und a Brot a! Und dem da sein Bier rechn'st a dazua!" Darauf kramte er noch in seinem ledernen Geldbeutel herum und legte schließlich einen Silberzwanziger vor den Vogelgesichteten: „Dös is für die Konsultation! Und hiatzt pfiat Di God!"

„War net übel, Einödbauer! Mir hab'n ja nur dischkutirt!"

„B'halt 'n nur, den Zwanziger," entgegnet dieser; „Du hast 'n verdient."

„Na, Du wirst do net epper an Prozeß mit unserer Himmelmueder anfangen wollen!" lachte der dem Weggehenden nach.

„Dös woaß i no net!" rief der Einödbauer zurück.

Am nächsten Morgen zog der Einödbauer wiederum seinen Sonntagsstaat an.

„Gehst D' 'leicht zun Advokaten oder auf's G'richt?" fragte die Bäuerin.

Der Angeredete schüttelte verneinend den Kopf.

Die Bäuerin that keine zweite Frage mehr. Denn wenn der Bauer an einem Werktag das Feiertagsgewand anlegt und nicht zu einem Advokaten oder zu Gericht geht, dann ist die Sache schon verwickelt.

Der Einödbauer schritt mächtig aus. Nach drei Stunden hatte er sein Ziel, Maria-Einsiedeln, erreicht. Freundlich blickte das Wallfahrtskirchlein mit seinem verschnörkelten Thurm von der Anhöhe, auf der es stand, in's Thal hinab. Nachdem er in einem der Wachslerstände, die an dem sanft ansteigenden Weg lagen, nach langem Feilschen zwei gewichtige Kerzen gekauft hatte, trat er in die Kirche ein.

Sie war menschenleer und er begab sich ohne weiteres zum Seitenaltar, über dem das Bildwerk der schwarzen Muttergottes thronte. Dort kniete er nieder und verbrachte lange Zeit in Nachdenken. Die Sache war doch nicht ganz geheuer, auch mußte er sich seine Rede erst wieder zurechtlegen. Das rasche Gehen hatte seine Gedanken durcheinander gebeutelt.

Endlich stand er auf, und nachdem er sich vorher nochmals vergewissert, daß er allein in dem Kirchlein sei, räusperte er sich und begann zu dem Gnadenbild zu sprechen, den Fall säuberlich und manierlich zu zergliedern. Zuerst leise und stockend, dann aber mit fester Stimme und in fließenden Sätzen.

Nach einer Weile schwieg er befriedigt. Seine Argumente waren bezwingend. Die Himmelmutter mußte überzeugt sein. Er selbst war es.

Nach einer Pause griff er nach den beiden Wachslichtern, die aus seiner Brusttasche hervorlugten, stellte sie vor dem Bildwerk auf und sagte in aller Ehrerbietung:

„Aber daß D' net epper moanst, i möcht mi ganz davon drucken, bring i Dir dö zwoa Pfundkirzen. G'wiß a schöner Vergleich!"

Damit strich er ein Schwefelhölzchen an dem Boden seiner Bocklebernen an und entzündete die Kerzen. Er beugte, sich bekreuzigend, das Knie und verließ langsam die Kirche, indem er sich zu wiederholten Malen nach den Kerzen umblickte. Sie brannten hell und lustig.

Unweit des Hauses Gottes hatte natürlich der Teufel ein Wirthshaus gesetzt und er brauchte mit seinem langen krummen Eisenfinger auch nicht lange zu winken. Der Einödbauer folgte willig. Die lange Rede hatte ihn durstig gemacht.

Die Sonne näherte sich schon bedenklich dem Erdrand, als der Einödbauer mit schwankenden Schritten die gastliche Stätte verließ. Angesichts des Kirchleins schien er sich auf etwas zu besinnen. Er stapfte hinüber, und indem er einen Flügel der hohen Kirchenthür ein wenig öffnete, steckte er den Kopf durch den Spalt. Seine Pfundkerzen waren bis auf Messerrückenbreite heruntergebrannt. Er wendete sich schmunzelnd und ließ die schwere Thür in's Schloß fallen. Der Vergleich war angenommen.

„Hätt' a nix machen kinna!" sprach er vor sich hin und fuchtelte mit den Armen in der Luft herum. „Nix hätt' s' mach'n kinna!" Vorsichtig stieg er die steinernen Stufen hinab und stolperte in den sinkenden Abend hinein.

„Aber daß D' so lang aus bist!" sagte die Bäuerin aus dem Berg von weiß und roth gestreiften Polstern hervor, als der Bauer in die Schlafstube trat.

„Eh wegen Deiner!" brummte der also Angesprochene.

„Ja, wo bist D' denn g'wenn?" fragte die Bäuerin.

Frag'! Auf Maria-Oansiedln!"

„Hast was ausg'richtet?"

„Freili! Va — vaglichen haben wir uns!" entgegnete der Bauer, bereits aus dem Bett. „Mir — haben uns vaglichen."

„Wer „mir"?"

„Na, i — und — die Himmelmueder."

Die Bäuerin faltete dankbar die Hände und schwieg, denn von der anderen Seite des Gemachs tönten bereits mächtige Schnarchakkorde herüber, und das konnte nur der Schlaf eines Gerechten sein.

— Je nachdem. — Er: Aber, liebe Marie, du mußt doch nicht gleich böse sein, wenn ich dich mal mein Aeffchen nenne!—Sie: Ach geh, Max! Wenn du einen Affen hast, sagst du „mein Aeffchen" zu mir, und hast du einen Kater, so nennst du mich „liebe Mieze!"

— Unsere Lait. — Er: Moritzche, was machste for ä Schularbeit? — Moritz: Das kleine Einmaleins, Tateleben.—Sie: Wie haißt, Moses: Klaines Ainmalains?! Klaines Ainmalains is nischt for unseren Wohlstand. Glaich werste schraiben an Schulrath, daß der Moritzche arbeitet nur noch mit'n großen Ainmalains! Mer könnens uns laiste.

Aufkündigung

Wir wünschen dem Publikum zu danken für seine liberale Unterstützung während des letzten Jahres. Unsere Geschäftszunahme ist von solchem Umfang, daß wir es für nöthig fanden, noch einen Laden zu eröffnen. Der neue Laden befindet sich in

131—133 S. Clark Str., an Madison

(früher Putnam's)

und wurde am Samstag, den 16. März, eröffnet.

Es wird Euch ermöglicht, Eure ganze Familie in irgend einem unserer Läden zu den liberalsten Kredit - Bedingungen auszustatten.

Frühe Frühjahr-Moden für Ostern sind jetzt fertig.

Wir hoffen auf Fortsetzung Eurer liberalen Unterstützung.

BERNHARD'S
2 BIG STORES
131—133 S. Clark Str. 166—168 W. Madison Str.

— Im Atelier.—„Ach, bitte, Herr Malmann, geben Sie meinem Gesicht einen recht unglücklichen Ausdruck."—„Warum denn, gnädige Frau?"—„Ich finde glückliche Gesichter so plebejisch."

— Der kleine Kaufmann.—Lehrer: „Gott hat die Welt so herrlich erschaffen! Was sollen die Geschöpfe deshalb thun?"—Der kleine Moritz: „Sie sollen machen e Reklam' davor!"

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 17. März 1907.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die Einwanderin.

Deutsch-amerikanischer Roman von Albert Weitz.

(Fortsetzung.)

Die Geheimpolizisten, die ihren Arrestanten nach der nächstgelegenen Polizeistation gebracht hatten, überreichten dem Kapitän ihre Legitimationen und ein, von dem Chef der Detektive-Agentur eigenhändig an die Chicagoer Polizeibehörde gerichtetes Gesuch, daß diese seinen Leuten jede mögliche Unterstützung angedeihen lassen möge.

Nachdem sie den Kapitän dann noch mit allen Details des Falles bekannt gemacht hatten, baten sie ihn, die junge Dame, die im „Hotel Oxford“ unter dem Namen Anna v. Wegnern abgestiegen war, festnehmen und zur Konfrontirung mit ihrem Gefangenen nach der Station bringen zu lassen.

Der Kapitän war dazu gerne bereit; konnte er doch mit Sicherheit darauf rechnen, daß morgen sein Name und sein Bildniß mit dem der beiden „berühmten“ Spitzbubenfänger zusammen in den Spalten der Weltpresse prangen und etwas von dem Ruhme für ihn abfallen werde. Er sandte daher sofort seinen Leutnant und zwei der „Feinsten“ ab, die Verhaftung des Mädchens vorzunehmen; auch schärfte er ihnen dabei auf Wunsch der beiden New Yorker noch besonders ein, daß sie jede unnöthige Härte bei der Arretirung vermeiden und kein Wort über den Grund der Verhaftung zu dem Mädchen fallen lassen sollten. Ferner gestattete er, daß die Konfrontirung der beiden arretirten Parteien in seiner eigenen Privatoffice erfolgen könne.— „Der Hauptzweck, den ich bei der Gegenüberstellung des flüchtigen Verbrechers mit dem Mädchen im Auge habe,“ erklärte Bowman dem Kapitän, „ist der, zu erfahren, ob der Vater seiner Tochter die Weisung ertheilt hat, ihm nach diesem Lande zu folgen und ihn in seinem, ihr vorher bekannt gegebenen Verstecke aufzusuchen.—So kombinirte nämlich ich, und auf dieser Kombination basirte mein Plan, der ja auch geglückt ist. Trotzdem bin ich an der Richtigkeit meiner Theorie, obwohl sie sich in der Praxis bewährt hat, irre geworden. Als der Mann bei seiner Arretirung erfuhr, seine Tochter sei im Hotel, war er wie vom Donner gerührt.... Sein Schreck war keine Verstellung;—so unerklärlich schien ihm die Gegenwart seiner Tochter, so unfaßbar, daß er in seinem Bemühen, einen Grund dafür zu finden, auf den Gedanken kam, sein Kind habe ihn verrathen!—Mein Kollege meint, ein für uns glücklicher Zufall habe das Mädchen, das, um der Schande zu entgehen, nach Amerika geflüchtet, gerade nach dieser Stadt und diesem Hotel geführt....aber bei den Tausenden von Städten und den Hunderttausenden von Hotels macht mich der Gedanke an einen solchen Zufall geradezu schwindelich....“

„Nun!“ sagte der Kapitän mit überlegenem Lächeln, „nur etwas Geduld! Meine Leute werden ja sogleich mit ihr eintreffen, und dann werden wir die Wahrheit erfahren....Ich mache den Vorschlag, wir setzen den Gefangenen so, daß wenn seine Tochter in die Office tritt, ihr Blick sofort auf ihn fällt. Ihr Verhalten wird uns Menschenkennern dann deutlicher, als Worte verrathen, was Sie jetzt vergeblich zu enträthseln versuchen!—

Die Geheimpolizisten erklärten sich damit einverstanden, und der Kapitän ließ den Arrestanten aus der Zelle holen, als ihm gemeldet wurde, daß seine Leute mit dem verhafteten Mädchen eingetroffen wären....

„Sehen Sie scharf nach der Thür!“ befahl er dem Gefangenen, dem er einen Platz auf einem Stuhle in der Mitte des Zimmers angewiesen hatte, und gab den beiden New Yorkern einen Wink, Anna hereinzuholen!

Nach einigen Minuten kehrten sie zurück. Sie hatten Anna in ihrer Mitte, die, unfähig sich auf den Füßen zu halten, willenlos und wie ein todtes Gewicht sich mehr von ihnen tragen, als führen ließ.—Kein Wunder! Zu dem großen Schreck, als sie von der Frau des Hotelbesitzers aus ihrem tiefen Schlafe aufgerüttelt und noch schlaftrunken gezwungen wurde, sich vollständig anzukleiden, war die Angst gekommen, als die drei uniformirten Männer in ihr Zimmer drangen, ihre Reisetasche durchwühlten, ihr Geld wegnahmen und sie für verhaftet erklärten....und dann hatten sie sie, umringt von unnützen und Spottrufe ausstoßenden Gaffern, in den dunklen, vergitterten Wagen geschoben und waren durch die Straßen gesprengt, als wäre die wild Jagd hinter dem Wagen her. Wie sie jetzt die New Yorker in die Office des Kapitäns schleppten, schien sie nicht nur körperlich gebrochen, auch ihre geistigen Fähigkeiten schienen durch die ausgestandenen seelischen Erregungen gelähmt zu sein. Sie sah sich mit einem Gesichtsausdruck, als wolle sie in ihrer Umgebung einen Anhaltspunkt für ihr Fassungsvermögen finden, in dem Zimmer um; ihr leerer, ausdrucksloser Blick aber belehrte ihre Begleiter, daß ihr Verständniß nicht die geistige Umnachtung durchbrechen könne.

„Sehen Sie auf den Mann da!“ sagte der Kapitän, auf den Gefangenen weisend. — Aber er mußte seine Worte verschiedene Male wiederholen, bis sie den Sinn derselben verstand und ihnen Folge gab. Eine Weile lang sah sie wie theilnahmslos auf den Gefangenen; allmälig aber wurden ihre Züge belebter—sie schien sich zu bemühen, eine entschwundene Erinnerung zurückzurufen!....ihre Augen wurden größer;....ihr matter Blick schärfer; den sie stützenden Beamten kam es vor, als erstarke die schwache Gestalt unter ihren Händen, als habe sie das Verlangen, sich von ihnen loszumachen.—Sie gaben sie frei.—Langsam richtete sie sich zu ihrer vollen Höhe auf;—noch langsamer, als fürchte sie, etwas Schreckliches zu sehen, that sie einige Schritte vorwärts, dem, auf dem Stuhle Sitzenden in's Gesicht starrend......Plötzlich that sie einen Schrei, einen furchtbaren Aufschrei, daß es den, an Verzweiflungsausbrüche in ihrer Praxis gewöhnten Polizeibeamten in die Seele schnitt....... „Vater! Vater!“......Und wie vom Schlage getroffen stürzte sie zusammen. Die Geheimpolizisten hoben die Ohnmächtige auf und legten sie auf das Sopha, mit ihr Wiederbelebungsversuche anstellend. Der Arrestant hatte bisher kein Wort gesprochen, auch mit keiner Miene verrathen, was in seinem Innern vorging. Starr und unverwandt hatte er das Mädchen angeschaut und kaum mit der Wimper genickt, als sie den furchtbaren Aufschrei that. Auch den Bemühungen der Beamten um Anna sah er theilnahmslos zu. Als diese aber Erfolg zu haben und Anna wieder zu sich zu kommen schien, stand er auf und fragte sie mit eisiger Ruhe: „Anna, warum hast Du mich verrahten?“

„Hab' ich Dich verrathen?“ fragte sie zurück, sich halb aufrichtend und mit ihren, in Fieber glühenden Augen ihn scharf ansehend, „hab' ich Dich verrathen? Nein, nein, nein. Weißt Du, ich war's wirklich nicht, ich nicht, es war die Polin, Deine Frau — nein, nein, auch die war es nicht—es war der liebe Gott!....

„Sie redet irre!“ meinte der Kapitän.

„Noch einen Augenblick!“ bat der Detektive Bowman leise und macht ihm ein Zeichen, daß er schweigen solle.

„Ja, ja,“ flüsterte Anna jetzt geheimnißvoll, „es war der liebe Gott.— Mein Mütterchen, das jetzt bei ihm wohnt, hat ihm droben im Himmel Alles erzählt: Wie er sie so schlecht behandelt, wie er sie verachtet und noch ihr Andenken geschmäht hat! Gelt, Mütterchen, nicht wahr? — das hast Du gethan?... Und da ist dann der liebe Gott böse geworden, sehr böse, und hat ihm das schlechte Weib, die Polin, mit den schrecklichen schwarzen Augen, gesandt, die hat ihn verführt zum Stehlen, und er hat immer mehr gestohlen, und er ist dann fortgelaufen und der liebe Gott hat mich geheißen, ihm nachzulaufen, bis die garstigen Männer ihn eingefangen haben und mich auch....aber mich, Mütterchen, lassen sie wieder gehen,—und wenn nicht, sag' Du's dem lieben Gott! — Gelt? Du thust?—“

Die Polizeibeamten sahen mitleidig auf das irre redende Mädchen, während der Vater im Bestreben, seinen Ingrimm zu verbeißen, mechanisch mit seiner goldenen Uhrkette spielte und die einzelnen Glieder derselben durch seine Finger laufen ließ.

„Und was haben Sie dazu zu sagen?“ fragte der Kapitän, der über die zur Schau getragene Gleichgiltigkeit des Gefangenen empört war, im vorwurfsvollen Tone.

Der Gefragte zuckte die Achseln.

„Nichts!“ sagte er; „denn es ist mir unerklärlich, wie jene Person da, um mich zu verrathen, meinen Aufenthaltsort ausfindig gemacht hat!“

„Ihre Tochter hat Sie nicht verrathen!“ erwiderte der Kapitän streng, fast feierlich. „Sie ist nur zum Werkzeug in den Händen der Vorsehung, deren wunderbares Walten wir kurzsichtige Menschen nicht verstehen können, geworden. Wir stellen die Göttin der Gerechtigkeit als blind dar, in Wirklichkeit sind wir blind und sie ist die Sehende!....

„Lassen wir das!“ unterbrach, wie gelangweilt durch einen faden Sermon, der Arrestant, den Kapitän in blasirtem Tone....„und machen wir diesem Komödienspiel ein Ende....Ich erkläre, der flüchtig gewordene Hauptkassen-Rendant v. Wegnern aus Bromberg zu sein, und bin bereit, mich ohne alle weiteren Förmlichkeiten an die deutschen Behörden ausliefern zu lassen!“—

„Schön!“ sagte der Kapitän einfach. Dann wäre die Sache soweit in Ordnung.—Kommen Sie!“

„Wir reisen morgen früh um 9 Uhr nach New York ab!“ warf Bowman ein.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, meine Herren!“ erwiderte v. Wegnern, und machte ihnen eine formelle Verbeugung, als wolle er einem Vorgesetzten dadurch die Bereitwilligkeit zur Ausführung eines erhaltenen Befehles ausdrücken.

„Ein ganz herzloser und gemeiner Kerl!“ meinte Charlie, der Physiognomie-Student, als der Kapitän den Gefangenen nach seiner Zelle zurückführte; —„er sieht aus wie ein Gentleman.....“

„Und ist auch ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle!“ lachte Bowman. „Niemand, als ein Gentleman würde uns mit so leichter Mühe 5000 M. verdienen lassen. Doch,“ unterbrach er sich und wies auf das auf der Polsterbank liegende Mädchen hin, „sieh nur, wie sie sich in den letzten Minuten verändert hat. Die Leichenblässe ihres Gesichts ist einer brennenden Röthe gewichen—ihre Augen rollen—ihre Brust fliegt!“....

„Wasser!“ stöhnte die Beobachtete leise. „Lieb' Mütterchen, bring mir Wasser, mich dürstet so!“—

Der zurückkehrende Kapitän füllte aus dem Wasserkühler ein Glas—sie trank es gierig.—„Mehr! Mehr!“ bat sie.....„Ach, wie das kühlt, wie herrlich das schmeckt! Sag', Mütterchen, hast Du das Wasser aus dem Himmelsbrönnlein geschöpft?“ Ihre Stimme klang so dünn, wie die eines kleinen Kindes.

„Das arme Mädchen scheint bedenklich krank zu sein! Wahrscheinlich wird sie in Folge der außerordentlich großen Erregungen das Nervenfieber bekommen!“ meinte der Kapitän bedauernd und das ihr auf's Gesicht fallende Haar unter das Kopfband behutsam zurückschiebend. Aber um seine Rührung den New Yorkern nicht völlig zu verrathen, bemühte er sich, einen schneidigen Amtston anzunehmen, indem er dem gerade eintretenden Leutnant den Auftrag ertheilte, sofort dafür zu sorgen, daß die „kranke Person da“ in Begleitung des Ambulanz-Arztes nach dem County-Hospital geschafft werde! —

Während der Ambulanz-Kutscher und der Stations-Flunkie—(ein Stations-Flunkie ist ein in Ungnade gefallener Polizist, der vom Patroldienst dispensirt, Kalfaktordienste in der Office verrichten muß)—die Kranke auf der Tragbahre hinausholten, verabschiedeten die beiden New Yorker sich von dem Kapitän, indem sie sich herzlich für die ihnen geleistete Unterstützung bedankten. —

* * *

Am nächsten Morgen waren die zwei Pinkerton-Sleuths die ersten im Diningroom des „Oxford-Hotels“.— Sie befanden sich in ausgezeichneter Stimmung. Die Lektüre der Zeitungen mundete ihnen noch besser, als das delikate Frühstück.

„Donnerwetter, Charlie!“ meinte Bowman schmunzelnd zu seinem Partner. „Die Chicagoer Zeitungen verstehen ihr Geschäft. Aus der Arretirung unseres Gefangenen, die wir, wie ich jetzt eingestehen muß, bloß einem geradezu unverschämten Glückszufall zu verdanken haben, machen sie ein Aufhebens, als ob wir eine Großthat allererster Ordnung fertig gekriegt hätten... Aus den gestohlenen 50,000 M. sind über Nacht fünf Millionen geworden. Du hast die Tochter des flüchtigen Verbrechers heirathen müssen, damit sie uns des Vaters Aufenthalt verrieth, und ich habe einen Check gefälscht, damit ich mit ihm zusammen eingesperrt und ihm seine Geheimnisse und das Versteck der Millionen entlocken konnte....Großartig! Steck' Dir die Zeitung ein, Charlie! Der Aerger und Neid unserer Kollegen in New York ist auch etwas werth!“—

„Extra! All about....“ und noch etwas, was kein Mensch verstehen konnte, krähte ein kleiner Zeitungsjunge in den Speisesaal hinein!

„Komm her, Du Knirps!“ rief Bowman, warf ihm einen blanken Dime zu und schob die schmutzige Hand mit den neun, aus allen Taschen zusammengesuchten Kupfercents zurück. „Behalt's und kauf' Dir eine Farm dafür!“

Der kleine Verbreiter der Intelligenz spie auf den Dime—diese unappetitliche Behandlung des ersten am Tage vereinnahmten Geldstücks soll einem, den Straßenarabern in Fleisch und Blut übergegangenen Aberglauben nach Glück bringen—grinste vergnügt und zog, „All about“ krähend, weiter.

„Himmelkreuzelement!“ schrie Bowman, „Charlie, weißt Du, was passirt ist?....

„No!“ sagte dieser phlegmatisch und goß sich einen französischen Brandy in den schwarzen Kaffee.

„Da lies! — Unsere 5000 M. sind wahrscheinlich futsch!“ Damit schob er seinem fischblütigen Kollegen die Zeitung fast in's Gesicht.

Dieser las: Extra: 4:30 A. M.: Der gestern Abend von den berühmten beiden New Yorker Detektives arretirte und in der Desplaines Str.-Polizeistation eingelieferte Millionendieb Graf v. Wegnern hat in seiner Zelle Selbstmord begangen. Der Schließer fand ihn bei seinem stündlichen Rundgang an den Hosenträgern erhängt vor.—Die junge Gräfin, seine Tochter, die den Vater der Polizei in die Hände gespielt hat, soll aus Reue über ihren Verrath den Verstand verloren haben und jetzt in Folge vollständiger Nervenzerrüttung im County-Hospital mit dem Tode ringen!“—

„Ja,“ meinte Charlie, die Zeitung fortlegend und mit Seelenruhe einen Schluck Kaffee trinkend, „die fünftausend M. werden jetzt wohl futsch sein! Ich habe ja immer daran gezweifelt, daß wie sie kriegen würden! Die deutsche Regierung hat für die Ergreifung und Auslieferung des p. p. v. Wegnern die Belohnung ausgesetzt — wir haben ihn wohl ergriffen, aber wir können ihn nicht ausliefern. — Wenn wir ihn wenigstens über den Verbleib der gestohlenen 50,000 M. ausgepumpt hätten!“....

„Red' doch nicht solch' dummes Zeug! Der verschmitzte Kerl war gerade der Richtige, uns zu sagen, wo er seinen Raub geborgen hat!“ gab Bowman ärgerlich zurück. „Alles, was für uns jetzt noch zu thun übrig bleibt, ist, daß wir uns von der Richtigkeit der Zeitungsmeldung überzeugen und dem Koroners-Inquest beiwohnen....Auch sein Zimmer und sein Gepäck könnten wir noch durchsuchen, um vielleicht eine Spur von dem versteckten Gelde zu finden....“—„Gepäck besaß der Mann nicht!“ erklärte der herbeigerufene Hotelbesitzer.—Sie durchsuchten darauf das von dem Selbstmörder bewohnte Zimmer auf das Sorgfältigste. Nicht ein Gegenstand wurde gefunden, der ihm gehört hatte. Sie gingen nach der Polizeistation und erfuhren dort die Bestätigung der Zeitungsmeldung. — v. Wegnern war am Ende seiner Hosenträger aus dem Leben geschieden und nach dem Lande geflohen, aus dem ihn kein Detektive zurückholen konnte. An seiner Person waren außer einer Summe von 53 Dollars nur Kleinigkeiten, wie ein Taschenmesser, ein Zigarrenetui, eine Streichholzbüchse, aber kein Blatt Papier, nicht die geringste schriftliche Aufzeichnung gefunden worden. Die Leiche war bereits nach der, mit dem County-Hospital in Verbindung stehenden Morgue überführt worden, wo, wie der diensthuende Leutnant ihnen mittheilte, der Koroner den Inquest Nachmittags abhalten werde.

Sie selbst, der Besitzer des „Oxford-Hotels“, der Schließer und ein paar Polizisten, die ihn hatten abschneiden helfen, machten ihre Aussagen. Das Verdikt der Jury lautete den Umständen entsprechend: „Wir, die Jury, finden, daß der Todte, der flüchtige Hauptkassenrendant v. Wegnern aus Bromberg, durch Selbstmord geendet hat!“

Nach Beendigung des Inquestes schlenderten die beiden Detektives langsam über das große Terrain, auf dem sich die Morgue und die anderen Nebengebäude der Krankenanstalt befinden, der Ausgangspforte zu.

„Was ist los?“ fragte Bowman seinen Partner, als derselbe, ganz in Gedanken versunken, stehen blieb.

„Bowman,“ erwiderte dieser, „lach' mich nicht aus! Ich habe Gewissensbisse! Ein Gefühl überkommt mich, als habe ich ein schweres Verbrechen begangen. Dort drüben liegt ein todtkrankes, um seinen Verstand gebrachtes Mädchen. Wir haben es darum gebracht. Wir haben uns an die Fersen der unschuldigen Tochter geheftet, um den schuldigen Vater zu finden, wir haben sie, die vor Kummer und Jammer bereits der Verzweiflung nahe war, völlig unvorbereitet ihm gegenüber gestellt. Durch unsere Handlungsweise hat er in ihr seine Verrätherin sehen müssen; er hat sie verflucht; und das arme, heimathlose, vom Vater verfluchte Kind ist unter dem schrecklichen Schlage zusammengebrochen, ihrer Vernunft beraubt, und liegt dort jetzt vielleicht schon mit dem Tode ringend! Bowman, ich kann nicht von hier fort, ohne mich wenigstens nach ihrem Zustande erkundigt zu haben!“

„So komm!“

Weiter sprach Bowman kein Wort. Auch ihn, der als der härteste Mann unter den hartherzigen Menschenjägern Pinkertons bekannt war, mußte das unsägliche Elend des unglücklichen Kindes gerührt haben.

Sie gingen in die Office und baten den Clerk, die Krankenwärterin, unter deren Pflege sich die gestern Abend eingelieferte Patientin Anna v. Wegnern befände, rufen zu lassen.

Die Gerufene erschien und theilte den Beiden mit, daß die Patientin ohne Bewußtsein im hitzigen Nervenfieber läge, daß aber der Arzt die Hoffnung ausgesprochen, sie am Leben zu erhalten. Ob sie in diesem Falle ihre vollen Geisteskräfte wieder erhalten werde oder nicht, müßte indessen erst die Zeit lehren.

Die Detektives dankten für die erhaltene Auskunft und wollten gehen. Die Krankenwärterin hielt sie zurück. „Meine Patientin ist ausweislich des Einlieferungsscheins dem Hospital von der Desplaines Str.-Polizeistation zugeführt worden,“ sagte sie zögernd. „Ich vermuthe, daß die Herren von der Polizei sind.“

„Jawohl,“ antwortete Charlie. „Doch sind wir nicht von Amtswegen hierhergekommen, sondern rein menschliches Mitgefühl mit dem armen Mädchen hat uns veranlaßt, im Hospital vorzusprechen und uns nach ihrem Befinden zu erkundigen.“

„Um so weniger fürchte ich eine Fehlbitte zu thun,“ fuhr die Krankenwärterin fort, „wenn ich die Herren ersuche, mich, sofern Sie dazu in der Lage sind, mit den näheren Umständen dieses Falles bekannt zu machen, denn auch mich hat ein tiefes Mitgefühl für dieses Mädchen ergriffen. Sie ist von der Polizei dem Hospital überliefert — das scheint an und für sich verdächtig, denn Frauenspersonen, die uns aus den Stationen zugeschickt werden, sind in der Regel Säuferinnen, Morphiumesser oder kokainsüchtige Prostituirte, denen die Gemeinheit und das Laster die abscheulichen Merkmale ihres unordentlichen Lebenswandels in's Gesicht geprägt hat. Dieses Kind aber mit den engelreinen Zügen kann unmöglich zu der Klasse dieser Verworfenen gehören!“

„Sicherlich nicht!“ bestätigte Charlie. „Sie ist eine grüne Einwanderin, die erst gestern von New York angekommen ist. Sie war im Hotel „Oxford“ abgestiegen — und wurde nach der Polizeistation geholt, um mit ihrem Vater, einem flüchtigen Verbrecher, konfrontirt zu werden. Da diese Gegenüberstellung ganz unvorbereitet geschah, so war ihre Erregung bei dem Anblick des Vaters eine furchtbare; sie brach geistig und körperlich zusammen, und der Kapitän schickte sie hierher.“

„Hat die Aermste hier gar keine Verwandten oder Bekannten?“ fragte die Nurse weiter.

„So viel wir wissen, ist das nicht der Fall!“ antwortete Charlie und erzählte der Krankenwärterin nun Alles, was ihm über die traurigen Schicksale Annas und das Verbrechen und Ende des Defraudanten bekannt war. „Es ist sonst nicht unsere Gepflogenheit, über Fälle, die wir aufarbeiten, zu dritten Personen zu sprechen,“ schloß der Detektive, „indessen scheint hier eine Ausnahme gestattet, sogar geboten. Mit dem ganzen, unsäglichen Unglück dieses bedauernswerthen Kindes bekannt gemacht, wird Ihre, jetzt schon so große Theilnahme und Fürsorge für die Verlassene noch reger werden; und wahrlich bedarf das arme Wesen derselben! Gott wird Sie dafür segnen!“

Er sprach die letzten Worte leise, damit Bowman, der, um gleichfalls seine Rührung zu verbergen, sich abgewandt und mit geheucheltem Interesse das in der Office hängende Konterfei des alten Harrison betrachtete, ihn nicht hören könne.

„Ich werde mein Bestes thun!“ sagte die Nurse einfach. Die Detektives schüttelten ihr die Hand und empfahlen sich.

Als sie am nächsten Morgen in den Zug zu ihrer Rückreise nach New York stiegen, hatten sie, wie sie sicher gehofft, ihren Gefangenen nicht in ihrer Mitte. Den schoben die Angestellten des städtischen Leichenbestatters in den schwarzen Todtenwagen und verscharrten ihn in Pottersfield — dem letzten Ruheplätzchen für alle Ruhelosen und Verfolgten, Ausgestoßenen und Enterbten.

* * *

Länger als eine Woche schwebte Anna zwischen Leben und Tod. Oft schien es, als werde die Hoffnung des Arztes auf ihre Wiederherstellung zu Schanden werden — erst am elften Tage, nachdem die Krisis überstanden, war sie außer Gefahr — aber sie war durch das furchtbare Fieber so mitgenommen, daß sie, unfähig ein Glied zu rühren, von der beständig um sie beschäftigten Krankenwärterin wie ein kleines Kind gehegt und gepflegt werden mußte. Sie lag theilnahmslos für alles, was um sie vorging, da. — Ihr Geist schien vollständig erloschen zu sein; nur ab und zu bewegte sie ihre Lippen, leise Klagetöne wimmernd, und wenn ihre Pflegerin zu ihr sprach, lächelte sie wohl bisweilen, als freue es sie, liebe Worte zu hören, aber ihre großen, matten Augen verriethen, daß ihr alles Verständniß des Gehörten fehlte. Groß war daher die Freude der Nurse, als sie eines Morgens an das Bett Annas trat und sah, wie diese sich, wenn auch vergeblich bemühte, ihr etwas zu sagen! Sie beugte sich über sie, ihr Ohr nahe an den Mund der Kranken haltend. „Wo bin ich?“ lispelte das Mädchen. „Bei Deinen lieben Freunden!“ antwortete die Pflegerin und glaubte, einen Blick des Verständnisses in Anna's Gesicht zu sehen. Diesem ersten Vorboten der aufdämmernden Vernunft folgten mit dem Fortschritt in der körperlichen Besserung bald erfreuliche Aussichten, daß die Kranke die Vorgänge um sich her mehr und mehr begriff. Nach und nach schien sich auch das Interesse an ihrer Umgebung einzustellen und sie sprach ganz zusammenhängende Sätze, allerdings nur über das allernächstliegende, zu ihrer Pflegerin. Das Erinnerungsvermögen war ihr aber völlig abhanden gekommen. Die Vergangenheit war ein leeres Blatt, und auch ihr Ichbewußtsein war verschwunden, sie sprach von sich, wie es kleine Kinder thun, von der Anna oder dem kranken Mädchen. Dieser Zustand dauerte noch an, nachdem sie bereits das Bett verlassen und als Rekonvaleszentin zu leichten Arbeiten im Krankensaale, wie Abstäuben, Auskehren und dergleichen herangezogen wurde.

„Ihre Patientin, Miß Steinman,“ sagte der Arzt eines Tages, nachdem er sich wieder einmal mit Anna eingehend beschäftigt hatte, „ist körperlich so weit hergestellt, daß sie entlassen werden könnte; aber der vollständige Verlust ihres Gedächtnisses und die dadurch bewiesene Geistesschwäche machen es nothwendig, sie unter Aufsicht zu behalten. Ich werde das Mädchen dem Irrenhause überweisen!

Die Krankenwärterin bat, noch einige Tage damit zu warten, sie wolle, wenn der Doktor nichts dagegen habe, auf eigene Faust einen Versuch machen, die schlummernden Lebensgeister der Kranken wachzurufen.

„Also auch Du, mein Sohn Brutus —pardon—also auch Sie, liebe Miß Steinman, die meine ärztliche Kunst am meisten respektirende Helferin!“ lachte der joviale Doktor, „wollen mich bei Seite schieben und mir in's Handwerk pfuschen. Nun denn in Gottes Namen, rufen Sie die Geister! — Ich fürchte nur, sie werden nicht kommen!“

Als Anna an diesem Abend zu Bett gegangen war, begab sich Miß Steinman nach der im untersten Stockwerk befindlichen „Reception Office“. Hier werden die eingelieferten Kranken bei ihrer Ankunft im Hospital gewaschen und in die Hospital-Uniform eingekleidet, und hier bleiben ihre eigenen Kleider und sonstigen mitgebrachten Sachen, bis die Patienten sterben, entlassen oder in eine andere Anstalt abgeschoben werden. Miß Steinman ließ sich das Eigenthum Annas aushändigen. Es bestand aus der ziemlich umfangreichen Reisetasche, die, wie wir wissen, das Mädchen seit ihrer Abreise von Königsberg stets bei sich behalten und die ihr auch die Polizei auf dem Transporte nach dem Hospital mitgegeben hatte, und den Kleidern, die sie bei ihrer Ankunft im Krankenhause getragen hatte. In letzteren fand die Nurse den Schlüssel zur Reisetasche. Sie nahm die Sachen über Nacht auf ihr Zimmer mit und bei Antritt ihres Dienstes am nächsten Morgen in den Krankensaal. Nachdem sie Anna in einem anderen Theile der großen Ward eine leichte Beschäftigung angewiesen hatte, öffnete sie die Tasche und breitete alle darin befindlichen Gegenstände auf dem Bette aus. Obenauf legte sie eine Photographie! Es hätte bei der sprechenden Aehnlichkeit mit Anna keines geübten Auges bedurft, zu erkennen, daß dieses Bild des Mädchens Mutter vorstellte. Dann holte sie Anna herbei und fragte sie, auf das Bild weisend: „Anna, weißt Du, wer die Dame ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Rechenexempel.

Von A. Gaber.

„Mit wem hast Du denn die Quadrille gestern getanzt, Annchen?“

Die Angeredete, welche eben damit beschäftigt war, dem vierjährigen Kurt das Fleisch mundgerecht zu zerkleinern, sah ganz roth aus, als sie der Mutter über den Tisch herüber antwortete: „Mit Herrn Walden!“ Sie sagte es ganz leise; aber der achtjährige Hans, der immer das hörte, was er nicht hören sollte, und umgekehrt, hatte es doch aufgeschnappt. Mit rascher Bewegung ließ er das große Stück Wurst, das er eben zum Munde führen wollte, wieder sinken.

„Herr Walden? Das ist ja unser Klassenlehrer! Hurrah, nun werde ich versetzt!“

„Na, wenn Du Dich man nicht irrst!“ warf die zehnjährige Grete ein, die etwas neidisch darüber war, daß Hans nun scheinbar bessere Chancen hatte als sie. „Wenn Herr Walden gerecht ist“ —

„Gewiß ist er gerecht!“ warf Anna eifernd dazwischen. „Ueberhaupt der tüchtigste Lehrer, den es gibt, ja, das ist er. Wie der über alles spricht, über die Erziehung und die Eigenarten der Kinder und des Familienlebens!“

„Eigenarten! Da siehste, Mutter, da haste es!“ unterbrach Grete altklug. „Jedes Kind ist eben anders, das ist doch richtig. Ja, bei dem Lehrer möchte ich auch Stunde haben!“

„Du Annchen,“ sagte Hans da auf einmal, und seine Stimme bekam einen zärtlichen, weichen Klang — „Du, sag's doch dem Herrn Walden, daß ich versetzt werden möchte zu Ostern! Ich bin ja gar nicht so dumm, wie er glaubt; nur wenn er fragt, weiß ich's nicht immer gleich, was ich antworten soll, nachher fällt mir's immer ein, aber dann hat er eben schon einen anderen gefragt!“

Annchen sieht plötzlich ganz ernst aus, denn der Mutter Augen ruhen mit seltsam forschendem Ausdruck auf ihr.

„Wo wirst Du denn Herrn Walden wiedersehen?“ fragte sie leise.

Annchen zuckt die Achseln und beugt sich schweigend über ihren Teller. Sie kann es doch hier nicht vor allen den kleinen Geschwistern sagen, daß sie ihn bald wiederzusehen hofft, heute schon: Wenn sie Nachmittag zur französischen Stunde geht, dann weiß sie bestimmt, daß er ihr auf halbem Wege entgegenkommen wird; er macht das ja immer so. Und dann gehen sie miteinander ein Stückchen belebte Straßen und ein Stückchen Thiergarten und wundern sich, daß der Weg so kurz ist; und eine Stunde später wartet er schon wieder an der Hausthür, weil er ihr noch so viel zu sagen hat. So war's schon seit dem Stiftungsfest im Gesangverein, wo sie sich kurz vor Weihnachten kennen lernten, und so wird's auch diesmal wieder sein, das weiß sie.

Sie kleidet sich heute besonders hübsch an zur Stunde, wählt das neue Kostüm mit dem kurzen Jäckchen, in dem sie so zierlich und flott aussieht, und dann packt sie ihre Bücher und Hefte zusammen und macht sich auf den Weg. Goldener Sonnenschein liegt über der Straße und ein wolkenloser blauer Himmel; und die Luft ist so köstlich und rein, daß man ordentlich an sich halten muß, um nicht hell hinauszujubeln in den erwachenden, werdenden Frühling. Zwar sind die Bäume und Sträucher noch alle kahl und dürr und ragen zum Himmel empor wie schwarze Besenruthen; aber die Sonne umschmeichelt sie schon mit warmen Strahlen und lockt und lockt mit nimmermüdem Ruf. Annchen faßt einen der dürren Aeste und schüttelt ihn in stürmischer Ungeduld: „Merk's doch, Du Schläfer, wie die Sonne ruft! Wach auf!“

Als sie sich umwendet, steht Franz Walden vor ihr und lacht sie an. „Was machen Sie denn da?“ fragt er.

Sie entzieht ihm verlegen die Hand, die er immer noch festhält. „Der Frühling soll kommen,“ drängt es sich ihr über die Lippen.

Ein Strahl von Liebe aus seinen Augen gleitet über sie hin. Ja, wenn er könnte, wenn er reden dürfte! Tausend Gedanken hemmen ihm noch die Zunge; und allen voran steht die schwierigste Frage, sein knappes Gehalt. Wird er's riskiren können, damit einen Hausstand zu gründen — darf er's wagen?

Und die zwei, die da Arm in Arm in den werdenden Frühling hineinschreiten, führen ein sehr ernsthaftes und nüchternes Gespräch. Sie reden von ihren Zukunftsplänen. Annchen will das Sprachlehrerinnen-Examen machen und dann Privatstunden geben. Sie hat Talent und Lust zur Sache und hofft bald am Ziele zu sein.

„Anders als Ihr Bruder Hans!“ sagte er seufzend.

„Ist denn Hans wirklich so schlimm?“ fragt sie zagend.

„Na!“ sagt er, und ein leichtes Lächeln huscht um seine Lippen. „Wenn Sie das noch nicht gemerkt haben — aber Sie werden schon noch Erfahrungen sammeln, wenn Sie erst eigene Schüler haben, passen Sie nur auf!“

Sie wagt es nicht, von der bevorstehenden Versetzung zu sprechen; sie wagt es auch nicht, ihn zu bitten, er möge Hans nicht mehr schlagen. Still, in leisem Ahnen kommenden Glückes, geht sie neben ihm her. Und die trauliche Stille ringsum umfängt sie mit ihrem heimlichen Zauber; nur die Sonnenstrahlen tanzen zu ihren Häuptern und weben in das blonde Haar des jungen Mädchens glitzernde Goldfäden. Und auch durch seine Augen huscht solch ein lichter, warmer Glanz, als er auf sie niederschaut. Aber sein Mund bleibt stumm.

Sie gehen durch entlegene Straßen mit großen, modernen Neubauten. Ueberall sieht man die rothen Zettel, daß zu vermiethen sei. „Hier sind hübsche, kleine Wohnungen!“ sagt er und mustert die schmucken Häuser mit leisem Begehren.

„Wollen wir uns mal so eine Wohnung ansehen?“ fragt sie scherzend.

„Kann man das?“ fragt er und lacht.

„Ach ja, kommen Sie nur, wir steigen mal herauf!“

Sie betrachten sich alles genau, sie bewundern die Tapeten, die Oefen, die niedliche Küche und Speisekammer, und noch lange nachdem sie wieder auf der Straße angelangt sind, schwärmen sie von der entzückenden kleinen Wohnung und richten sie in Gedanken ein. Und wieder drängt sich ihm die entscheidende Frage auf die Lippen; aber er schweigt. Er will es sich zu Hause erst einmal alles ausrechnen, und dann, wenn alles stimmt — das nächstemal, da wird er reden.

Als Annchen nach Hause kommt, nimmt sie ihr Tagebuch vor. Ein einfaches, blaues Heft ist es, unterscheidet sich gar nicht von den anderen Arbeitsheften; aber das will sie gerade. So ist es am sichersten vor den neugierigen Blicken der anderen. Heute stellt sie ein richtiges Exempel auf; sie rechnet aus, was ein Hausstand in der hübschen kleinen Wohnung wohl kosten würde, die sie heute gesehen hat. Zwei, drei Exempel schreibt sie nieder — und dann rechnet sie das Gehalt eines Lehrers mit dem Gelde zusammen, das sie durch Privatstunden zu verdienen hofft. Eine ganze Menge bleibt übrig; da nickt sie befriedigt.

Hans sieht sie forschend an. Seine Rechenaufgaben sind heute so schwer, daß er sie unmöglich machen kann. Er hat auch gar keine Lust, sich den Kopf zu zerbrechen, heute. Sein blitzartig arbeitendes Gehirn hat sich schon einen Ausweg zurechtgelegt.

Er wird Annchens Heft abgeben statt des seinen; und ehe der Fehler gemerkt wird, hat er sich längst von den anderen die Exempel sagen lassen und die Arbeit nachgeholt. Bloß Wichse wird's wieder geben. — — —

„Du, Annchen, werde ich versetzt?“

„Ach, was geht mich das an! Ich weiß nicht!“

„Aber Herr Walden ist doch Dein Freund!“

Ein fester Schlag der kleinen Mädchenhand schließt ihm den Mund. Das ist ihm noch nicht passirt, daß Annchen schlägt. Sie wird es doch nicht Herrn Walden nachmachen? Unmuthig klappt er seine Bücher zusammen.

Als Annchen Herrn Walden das nächstemal wieder trifft, hat er einen duftenden, großen Strauß Veilchen in der Hand und in der andern eine Rolle. Beides überreicht er ihr schweigend. Sie dankt für die Blumen und wickelt überrascht das Packet auseinander. Ihr Heft — ihr Tagebuch — ihre Rechenexempel! Glühende Röthe überzieht ihr Antlitz. Und da faßt er nach ihrer Hand und sagt alles das Liebe und Gute, was er für sie im Herzen getragen hat bis jetzt, in den kommenden Frühling hinein; und sie lauscht und lächelt und lehnt schüchtern ihr Haupt an seine Schulter. Und in der stillen, entlegenen Straße, gerade vor dem Neubau, da gibt er ihr den ersten Kuß.

Hans wird nicht versetzt werden zu Ostern, und er weiß es auch schon und die Mutter auch. Doch er ist nicht im Mindesten unglücklich darüber, sondern er freut sich, daß er noch bei dem Lehrer bleiben kann, der sein Schwager geworden ist. Und vielleicht ist von allen Exempeln, die er bis jetzt verbrochen hat, dieses Mal ein richtiges.

Herbststurm.

Roman von Ida Boy-Ed.

(10. Fortsetzung.)

Endlich ging sie treppab. Die verschlossenen und zerschlissenen Läufer, die als schmaler, graurother Streif inmitten der breiten, alterstrockenen Treppenstufen gelegen, hatte man gerade vor drei Wochen fortnehmen müssen, weil sie zu schlecht gewesen waren. Kahl ging nun die Treppe hinab zwischen dem dunkel übermalten Geländer von seltsam gemusterten Holzstäben. Jeder Schritt hallte hart auf den Stufen.

Es soll ein neuer Läufer angeschafft werden, beschloß Brita. Ueberhaupt mußte das Treppenhaus neu dekorirt werden. Es war abscheulich. Es hätte in einem Gefängniß stehen können. So grauweiß getüncht die Wände ... Und unten im Flur diese Stühle, die wohl alt, aber trotzdem häßlich waren.

Brita sah sich im Hinuntergehen das Holzgeländer auf den Stil hin an. Offenbar Louis seize, dachte sie. Und daran mußte man sich dann halten bei der Neudekoration von Treppenhaus und Flur.

In der ersten Zeit ihres Aufenthalts hier hatte Brita sich oft über die kärgliche Einrichtung des Herrenhauses gewundert. Ihr Papa hatte ihr doch von so schönem, altem Familienhausrath erzählt, der die Räume von Iserndorf fülle. Sie fragte danach. Und dann antwortete die Großmama heftig, daß hier niemals andere Sachen gewesen seien als diese, daß ihres Papas Erinnerungen ihn täuschen müßten.

Aber neulich, auf dem so jäh unterbrochenen Fest, hatte diese unangenehme Frau Marya Keßler mit einem eigenartigen Lächeln gefragt, ob ihre Großmama schon die Zeichnungen von Van de Velde habe. Auf Britas verwunderte Gegenfrage „Zeichnungen? Wovon?" sagte die Frau, daß Frau von Benrath doch alle ihre alten Eichenmöbel an einen Berliner Antiquitätenhändler verkauft habe, weil sie sich modern einzurichten wünsche. Brita hatte sich vorgenommen, die Großmama darüber zur Rede zu stellen, wenigstens in der Form vorwurfsvoller Fragen. Dazu war es ja nicht mehr gekommen. Man mußte es eben hinnehmen als eine der vielen Sonderbarkeiten der alten Dame, die ihre überreizten Nerven nicht mehr zu controlliren vermochte.

Aber ihrem Papa würde es gewiß sehr leid thun, die alten Erbstücke nicht mehr vorzufinden. Vielleicht waren sie wieder zurückzukaufen ... Man mußte sehen ...

Sie kam in's Wohnzimmer. Gerade schien die blasse Sonne hinein mit dem kümmerlichen bischen Lächeln, das sie aufzubringen vermochte. Und gerade traf ein Strahlenbündel den leuchtend sauberen Tapetenflecken, der sich von der Wand abhob, auf die Zeit, Staub, Rauch so viel unklare Töne abgelagert hatten.

Das ging natürlich nicht länger so. Hier mußte alles neu und sauber werden.

Papa würden wohl ein bischen die Haare zu Berge stehen vor all dem vielen, was eben sein mußte!

Brita dachte ganz verständig: Es braucht ja nicht kostbar, elegant zu sein. Nur ordentlich, sauber, dem Auge wohlgefälliger.

Und sie nahm sich vor, sich im Haus und in der Wirthschaft um alles zu kümmern. Das würde sich wohl lernen lassen. Brita hatte aus den Gesprächen der anderen Damen entnommen, daß alle sich um ihr Hauswesen kümmerten. Die Stevensschen Damen hatten es natürlich nicht gethan. Ihre Mutter konnte es nicht, weil sie Geld verdienen half: sie war vor ihrer Verheirathung deutsche Lehrerin gewesen und gab auch als Frau viele Stunden in Schulen.

Der Gedanke, sich zur Hausfrau auszubilden, erheiterte sie ungemein. Es war für den Augenblick nur ein Spielzeug- und Sportgedanke.

Lübbers brachte Thee und Eier.

„Lübbers," sagte sie etwas streng, „ich wünsche nicht, daß sie in dieser alten Jacke serviren. Livree, bitte, immer Livree". — Er antwortete gar nichts.

Brita begann mit Behagen zu frühstücken, obgleich sie einmal nebenher dachte: Der Thee ist doch zu schlecht.

Ihre Gedanken kehrten zu der „Hausfrau" zurück.

Sie fragte sich, ob sie es wohl verstehen werde, ihrem Vater ein gemüthliches Heim zu schaffen. Sie wußte von sich, daß sie einen geradezu künstlerischen Geschmack habe. Aber sie hatte doch eine ungefähre Ahnung, daß der allein nicht die genügenden Hilfsmittel gebe. „Hausfrau," das war natürlich etwas sehr Komplizirtes. Man mußte Menschen befehlen und Dingen sich unterordnen können. Man mußte eine unglaubliche Menge von scheinbar lächerlichen Kleinigkeiten wissen und doch das Ganze nur im Auge haben. Man mußte ein glänzendes Gedächtniß haben und doch jede unangenehme Störung rasch vergessen können. Man mußte die Gewissenhaftigkeit haben zu sparen, und den Takt, an der rechten Stelle auszugeben.

Es war entsetzlich, was man alles mußte.

Aber dies nun in Wirklichkeit selbst zu leisten — es durchzuführen, nicht nur im ersten Anlauf und in dem Spaß, den jede neue Beschäftigung macht — da lag die Schwierigkeit — das konnte die Last werden ...

Wenn man einen Mann lieb hat, kann man das, fühlte Brita plötzlich.

Und darüber erschrak sie. Das war so in ihr emporgewallt — überraschte sie selbst.

Sie träumte vor sich hin — sah dem Sonnenstrahlbündel zu, das mit der abscheulichen alten Wand spielte.

Sie dachte an Hendrick Hagen, von dem Großmutter immer gesagt —

Und sie hatte so die Idee: Der hielt seine Frau wie eine Fürstin... der wollte keine „Hausfrau", eine Göttin vielleicht für seine Dichterträume ...

Immer „Göttin" spielen, mußte aber mindestens ebenso anstrengend und verstimmend sein, wie es gewesen war, sich als was Apartes zu betonen.

Wenn Großmama recht gehabt, hatte sie ihm doch offenbar gerade in der Rolle der Weltdame gefallen. Oder hatte er vielleicht unter ihrem Gebahren ihre Unklarheit erkannt? Wenn man das wüßte!

„Was für ein Unsinn", dachte Brita und verspottete sich selbst. Es war nur eine fixe Idee von Großmama gewesen. Ganz gewiß!

Hendrick Hagen wollte ihr wohl als ein ergebener Freund. Nicht mehr.

Brita war stolz darauf, daß ein so auserlesener Mann sich freundschaftlich um sie bemühte.

Sie wollte nun auch endlich seine Gedichte lesen. Oder lieber erst den Roman „Simson". Sie mochte eigentlich nicht gern Gedichte lesen. Sie hatte immer das Gefühl, als sei das ein unnützer Klingklang, der sie gar nichts angehe.

Sie hatte ein so schlechtes Gewissen, weil sie immer noch nicht dazugekommen war, und fürchtete sich vor dem ersten Alleinsein mit ihm, weil doch das Gespräch darauf kommen konnte ...

Gestern Nachmittag ließ sie sich deshalb einfach verleugnen, ließ sagen, sie habe Kopfweh, als Lübbers ihr den Herrn von Rothe Heide meldete.

Als sie nachher, hinter der Gardine versteckt, gesehen, daß es nicht Hendrick Hagen, sondern Andre von Marschner gewesen, ärgerte sie sich. Es war ihr gerade wie eine Strafe für ihre kleine Lüge gewesen.

Mit Andre hätte man doch nach all den feierlichen und schauerlichen Tagen einmal heiter sein können ...

Sie stand auf. Mitten hinein in all diese hin und her treibenden Gedanken drängte sich wieder die unklare, fast quälende Ungeduld ...

Brita fühlte wieder, daß sie nicht warten könne, und bildete sich ein, sie warte auf ihren Vater.

Sie ging im Zimmer hin und her, sehr unruhevoll.

Wenn Papa noch lange, lange nicht kommt, dachte sie, kann es einfach schrecklich werden.

Ihr Blick fiel auf den Tapetenflecken. Da kam ihr die Idee: Man muß die Bilder umhängen, damit der Flicken zugedeckt wird.

An jeder Wand hing im hochgeschwungenen Halbkranz eine Zahl von kleinen Silhoutten. Die schwarzen Köpfchen auf weißem Grund waren von blauem Passepartout umgeben, das ein dunkles Rähmchen abschloß. Dieser Halbkranz zog sich zu Häupten eines ovalen Oelbildes in Goldrahmen hin. Das Gemälde zeigte in etwa Drittellebensgröße und stark nachgedunkelten Farben einen Benrath, der Lützower Jäger gewesen war und deshalb aussah wie Theodor Körner. Es hatte, wie immer die Bilder aus vergangenen Zeiten, für den Blick der Nachfahren etwas Typisches.

Wenn man den Halbkranz der Silhouetten etwas weiter von dem Oelbild abrückte und verstreuter anordnete, würde eins von diesen putzigen kleinen Täfelchen mit dem schwarzen Köpfchen mitten auf den Fleck, ein anderes gerade auf die rechte Ecke oben, ein drittes auf die linke Ecke unten vom Fleck kommen. Dann würde er nicht mehr so sichtbar sein.

Brita stieg auf einen Stuhl, um die Sache erst einmal zu probiren, indem sie eine der Silhouetten vom Nagel nahm und vor den Fleck hielt.

Aber dies war nun wirklich zum Verzweifeln. Der reine Tapetenhintergrund ließ erst erkennen, daß das Weiß, auf dem die schwarzen Profilköpfe klebten, sehr altersgelb und verstaubt war.

Brita stand ein bischen muthlos auf dem Stuhl, das kleine blau-weiß-schwarze Bildchen in der herabhängenden Rechten. Ihr kam dies symptomisch vor: So würde es im ganzen Haus gehen: alles, was in der Idee Veränderung zum Bessern schien, zeigte in der Ausführung, daß es nur eine Veränderung innerhalb des Schlechten war.

Es würde und konnte nicht anders werden: Papa mußte das ganze Haus auf einmal neu zurechtmachen lassen. Vielleicht hatte er inzwischen ein wenig geschäftliches Glück gehabt und brachte ein paar tausend Dollars mit. Oder in Großmamas Nachlaß fanden sich versteckte Gelder. Brita hatte noch neulich in einer Zeitung so was dergleichen gelesen: Eine alte Frau, die vor Geiz fast gehungert und gefroren hatte, hinterließ in Bettkissen und Wäschekasten eine Menge von Tausendmarkscheinen. Bei Großmamas Wunderlichkeiten konnte man auch auf dergleichen gefaßt sein.

So stand Brita auf dem Stuhl, ließ sich von ihren Wünschen zu allerlei phantastischen Vorstellungen tragen und spürte dabei, wie das bischen blasse Sonne ihr doch recht angenehm den Rücken wärmte.

Nun öffnete sich die Thür mit dem unerträglichen, langausgezogenen, piepsenden Ton, mit dem die seit undenklichen Zeiten nicht geölten Angeln immer geschwätzig meldeten, daß Jemand hereinkam.

Es war wieder Lübbers.

Brita dachte, er wolle das Frühstücksgeschirr herausholen, denn Mamsell mochte schon tüchtig in der Küche herumschimpfen über die verschobene Ordnung der Vormittagsstunden.

Von ihrem hohen Stand herab befahl sie: „Bringen Sie mir mal rasch einen Hammer und ein paar Nägel; ich will doch mal versuchen ..."

„Hier ist Jemand, der das gnädige Fräulein in Geschäften sprechen muß," sagte Lübbers und hielt die Thür am Klopfer fest und schlug sie ganz zurück, als solle eine Rotte Infanterie hereinmarschiren.

„Geschäft ... das ist doch des Verwalters ..."

Aber da sah Brita schon, daß zwei Männer hereinkamen. Der eine davon war Ludewig. Und der andere hatte ein bärtiges Allerweltsgesicht, ernst, höflich, von Ausdruck. Und er hatte eine Uniform an, die Brita nicht kannte. Aber sie kannte sich überhaupt in diesem Land der Uniformen noch nicht zwischen den verschiedenen Knöpfen und Rockaufschlägen und Litzen aus und hatte nur neulich auf dem Haldenwang'schen Ball unter zahlreichen Scherzen sich belehren lassen, worin die Unterschiede zwischen der Uniform des Infanterieoberleutnants Müller und der des Gardepionierleutnants Püllmann bestanden. Auch wußte sie, wie die Briefträger aussahen.

Sie stieg vom Stuhl und dachte etwas neugierig: Wer ist denn das? Daß dies weder ein Kamerad von Püllmann noch von Müller, noch ein Briefträger sei, sah sie wohl.

Ludewig mit seinem verschwollenen, verächtlichen Gesicht, in dem die hellblauen Augen stechend zwischen den weißen, fettgerundeten Lidern glimmten, kam mit seinem breitbeinigen Gang auf Brita zu. Aber nicht, um eigentlich sie anzureden, sondern gewissermaßen, um sie dem fremden Mann zu zeigen.

„Dies ist Fräulein von Benrath", sagte er.

Der bärtige Mann kam auch näher, während Lübbers, zögernd und unbescheiden zusehend, sich kaum entschließen zu können schien, das Zimmer zu verlassen. Erst auf eine Bewegung Ludewigs hin, der ausholte wie Jemand, der eine Ohrfeige geben will, machte Lübbers sich davon.

„Sie sind Fräulein von Benrath?" fragte der bärtige Mann, indem er aus der Brustinnenseite seines Rocks ein sehr großes und stark angefülltes Taschenbuch holte. Der schwarze Lederband war zur größeren Sicherung seines Inhalts noch mit einem breiten, braunen Gummiband umgürtet.

Brita, durch die Formlosigkeit des ihr sehr widerwärtigen Ludewig geärgert, sagte hochmüthig: „Jawohl, ich bin die Enkelin der verstorbenen gnädigen Frau, Sie wünschen von mir?"

Und sie nahm wieder ihre Weltdamehaltung an.

„Geld wünscht Herr Voß. Wenn Voß kommt, will er immer Geld," sagte Ludewig mit seinem wegwerfendsten Ausdruck und lächelte den Mann an, als habe er diesen durch einen Witz aufgemuntert.

Herr Voß streifte das Gummiband von dem Lederumschlag; es schnellte ab und versank aus seiner Angespanntheit in zusammengekrümmte Schlottrigkeit. So hing es vom Rücken der Tasche herab, aus der Herr Voß nun ein Papier nahm.

„Geld?" sagte Brita, „aber das ist doch Ihre Sache, Herr Ludewig."

Zugleich dachte sie aber schon allerlei: Weil ihr Papa, der Erbe und Herr, noch nicht zur Stelle war, mußte sie vielleicht formelle Dinge erledigen — unterschreiben — vielleicht erlosch Ludewigs Vollmacht von selbst mit dem Tod jener, die sie ihm gegeben.

Nun hatte Herr Voß das Papier entfaltet und warf noch einen Blick hinein.

„Für die Getreidehandlung Engelmann und Wilde zu Rostock, vertreten durch die Rechtsanwälte und Notare Hüne, Klaußen & Meyerhoff daselbst, habe ich die Summe von zehntausend vierhundertdreiundsiebzig Mark auch fünfunddreißig Pfennig einzukassiren und im Nichtzahlungsfall Arrest auf Mobiliar und Inventar zu legen," sprach er und sah Brita aufmerksam und sehr ernsthaft an.

Brita lächelte. Ein wenig verlegen. Und gab sich eine noch viel vornehmere Haltung. Denn sie begriff: hier war von geschäftlichen Dingen die Rede, die sie nicht verstand, und es war gewiß nicht klug zu zeigen, daß man nicht verstehe ...

„Ja, mein Gott," sagte sie möglichst freundlich, „ich kann nur wiederholen: Alle geschäftlichen Angelegenheiten gehören in das Departement des Herrn Verwalters. Und hat er nicht das Recht, nach Großmamas Tod sie zu erledigen, muß eben alles liegen bleiben, bis mein Papa kommt."

„Das hier kann nicht liegen bleiben," sprach Ludewig kurz, „das haben wir seit zehn Wochen gewußt, daß, wenn wir heute nicht zahlen..."

„So bezahlen Sie den Mann," sagte Brita und glaubte, daß Ludewig doch wohl ihrer Erlaubniß und Zeugenschaft für solche Auszahlung bedürfte.

Herr Voß wartete still.

„Bezahlen — bezahlen!" wiederholte Ludewig und zuckte die breiten, fetten Schultern, „wenn wir das könnten, hätten wir uns nicht erst verklagen lassen brauchen."

„Sie können—Sie können — das nicht bezahlen? ..." fragte Brita sehr langsam; „ist es denn keine Wirthschaftsangelegenheit ..."

„Woll. Für Saatkorn — seit drei Jahren aufgesummt — unseren eigenen Roggen haben wir ja immer schon auf'm Halm verschachern müssen ..."

„Vielleicht," sagte Herr Voß höflich und milde, „wählen Fräulein den Ausweg, aus Ihrer eigenen Tasche zu zahlen und sich dann später mit dem Erben von Isernborf, der ja Ihr Herr Vater ist, auseinanderzusetzen."

„Ich — ich —" Brita wurde doch sehr ängstlich. Großmama mußte sehr viel Unordnungen angerichtet haben. Aber wozu war denn dieser abscheuliche, dieser plumpe Herr Ludewig da, der immer aussah, als wolle er gerade angewidert ausspucken. Brita empfand in diesem Augenblick einen geradezu körperlichen Zorn auf ihn.

„Ja, mein Gott, woher soll ich so viel Geld ..."

„Zehntausendvierhundertunddreiundsiebzig Mark auch fünfunddreißig Pfennig" sagte Herr Voß so sachlich, als fülle er etwa schreibend einen Check aus.

Brita ahnte nicht, daß manche Kreise in Wachow sie ihrer Kleider und ihrer Haltung wegen für eine reiche junge Dame hielten, daß schon für ganz naive Gemüther allein das Wort Amerika hinter ihr wie eine Gloriole stand.

Herr Voß war natürlich kein naives Gemüth. Er hörte nur immer mit Unglauben vom Reichthum sprechen. Aber er hatte es für alle Fälle angebracht gefunden, dem Fräulein diesen Ausweg zu zeigen ...

„Das Fräulein sind also nicht in der Lage zu zahlen?" fragte er.

„Nein — wie sollte ich. Das muß alles bleiben, bis mein Vater kommt", sprach sie, „der wird natürlich alles ordnen. Meine arme Großmama war alt und nervös. Und wie es scheint, sind ihre Geschäfte nicht in guten Händen gewesen", schloß sie mit einen zornigen Blick auf Herrn Ludewig, den dieser aber gar nicht bemerkte.

Denn Herr Ludewig sah zu, wie die Sonnenstrahlen fast ruckweise von der Wand und vom Estrich hinweglöschen.

Es war, als trüge eine Hand alle Helligkeit aus dem Zimmer.

Und nun war es ganz wie in eine große Stille und Lichtlosigkeit versunken.

Der bärtige Mann befann sich ein wenig. Sonst, wenn er in seinem Amt vornehm gekleideten Menschen gegenüber stand, reizte ihn die Eleganz und gab ihm ein Gefühl richterlicher Ueberlegenheit. Er kam sich dann so ein bischen wie ein Cherub vor, der mit flammendem Schwert die Menschen aus dem Paradies vertrieb, in dem sie wegen ihrer Sündhaftigkeit nicht mehr das Recht hatten zu wohnen.

Aber für dies schöne Fräulein hatte er ein wenn auch gemäßigtes Bedauern.

„Wenn Sie also nicht zahlen können," sagte er, „muß ich, so leid es mir thut, Arrest auf Mobiliar und Inventar legen."

„Was wollen Sie?" fragte Brita erstaunt und mit plötzlich erwachender großer Unruhe.

„Ich muß alles versiegeln."

„Was für eine Idee! Sie bilden sich doch nicht ein, daß ich so etwas zugeben werde."

Ludewig lachte kurz und plump auf, bezwang sich aber sofort und sagte: „Gnädiges Fräulein haben nichts zuzugeben oder zu verbieten. Herr Voß ist der Gerichtsvollzieher."

„Der ... der ..."

Herr Voß zuckte die Achseln, so als wolle er ausdrücken, daß er niemals als Ursache, sondern immer nur als Folge des Unterganges komme — er also total unschuldig an der Geschichte sei. Und dann fing er an, am Tisch, nachdem er die Zuckerdose und die Kachel mit der Theekanne darauf etwas beiseite geschoben, aus seinem dicken, großen Taschenbuch, das er aufgeschlagen hinlegte, allerlei sonderbare kleine Papieretiketten herauszukramen ...

„Ach," sagte Brita voll leidenschaftlicher Ungeduld, „das ist doch Unsinn. Sie hören doch: Wenn Papa kommt, wird er alles bezahlen."

Herr Voß war es gewohnt, daß Frauen, ja sogar Männer in solchen Lagen die allerüberflüssigsten Reden an ihn richteten. So, als habe er Macht und Meinung. So, als brauche man ihm blos gut zuzusprechen, um den Vollzug des Gerichts aufzuhalten. Als könne er mit freundschaftlichem Händedruck die Geschichte beenden und sagen: „Na, gelegentlich zahlen Sie wohl" oder „Wenn's Ihnen denn heute noch nicht paßt ..."

Die Ueberschätzung seiner Person rührte ihn nicht weiter, verursachte ihm aber auch keine Ungeduld mehr. Er war so daran gewöhnt, daß er schweigend darüber wegging.

Aber als Brita sah, daß er fortfuhr, die kleinen Papierstreifen zurechtzulegen, und sich benahm, als sei er taub und sei allein im Zimmer, ging sie herrisch auf ihn zu.

Sie legte ganz einfach ihre Hand auf seine Papiere und sagte mit sprühenden Blicken und einer von Zorn bebenden Stimme: „So hören Sie doch. Ich weiß nicht, was Sie hier eigentlich wollen. Diese Leute sollen warten. Sie werden ihr Geld bekommen. Ich werde nicht erlauben, daß Sie unsere Sachen anrühren."

Gerade hatte das Sonnenlicht wieder die Laune, klar hinein zu spielen. Und es beleuchtete Britas erregtes und doch auch ängstliches Gesicht. Ja, mit ihrem Zorn versuchte sie ihre Angst zu übertrumpfen.

Herr Voß sah auf und sah sie sehr aufmerksam an.

„Fräulein," sagte Ludewig warnend.

Aber Brita war unaussprechlich empört. Ihr Stolz flammte förmlich.

So etwas mußte sie ertragen. Und dank der dunklen Wirthschaft dieses Menschen. Die arme Großmama hatte gewiß nichts hiervon geahnt.

„Das habe ich Ihnen zu danken," rief Sie ihm zu. „Schaffen Sie diesen Mann fort, sage ich Ihnen ..."

„Man bloß kein'n Widerstand gegen Staatsgewalt," rieth Herr Ludewig, indem er die Linke in die Hosentasche steckte und mit der Rechten eine abwinkende Bewegung in den Sonnenstrom hinein machte, neben dem er im Schatten stand. Seine dicke, röthliche Hand brachte alle Stäubchen im Strahlenbündel in's Wirbeln.

„Die Sache ist nämlich die," fuhr er fort, „was Engelmann und Wilde sind, die haben wahrhaftig Geduld genug gehabt und gemahnt und gemahnt, eh daß sie klagten. Na, und als das Urtheil erging, hieß es natürlich: Vollstreckbar in zehn Wochen. Und wenn man denn nich zahlt, kommt eben der Gerichtsvollzieher. Das müssen Fräulein ja doch woll verstehen ..."

„Es ist auch nur Form," sagte Herr Voß und ging mit einem jener kleinen Papierzettelchen auf das gerade im Sonnenschein so solid und kostbar nachgedunkelt glänzende Oelbild des Lützower Jägers zu, der wie Theodor Körner aussah. Denn „alte Bilder" gehörten zu den Sachen, die immerhin etwas werth sein konnten. „Wenn Herr von Benrath in den nächsten Tagen kommen und zahlen sollte, wird die Pfändung sofort aufgehoben."

„So warten Sie doch auf ihn," sprach Brita fast unhörbar. Ihr Mund war ihr ganz trocken. Sie zitterte am ganzen Körper. Eine furchtbare Angst kam ihr ....

„Das kann Herr Voß nicht."

„Depeschiren Sie an diese Firma!" flehte Brita.

Herr Voß klebte dem Lützower Jäger ein weißes, mit schwarzen Buchstabenzeichen bedrohlich bedrucktes Scheinchen auf die Rückseite der alten, bräunlichen Leinwand.

„Geht nicht. Muß nu seinen Gang haben," sagte Ludewig, „ich will bloß hoffen, daß Herr von Benrath wirklich kommt — am fünfzehnten haben wir sonst wieder die Ehre von Herrn Voß — mir schwant so was — der Kornhändler Lange — na, das kommt ja, wie's kommt. Wissen Sie was, Herr Voß, ich bin doch höllisch neugierig, ob der Sohn die bankerotte Erbschaft ...."

Er unterbrach sich. Er hörte ein dumpfes, sausendes, rollendes Geräusch und trat an's Fenster und sah das weiße Fahrzeug heranjagen, das er kannte, und sah darin außer dem Chauffeur zwei Männer und hatte eine ärgerliche Empfindung,

Brita aber hörte nichts. Das eine Wort, das hier gesprochen war, hallte in ihr nach — betäubend — jeden andern Schall unterdrückend — sie dachte ihm nach. Und konnte doch eigentlich nichts denken. Sie fühlte es nur. Fühlte, daß es Zerstörung, Demüthigung, Armuth, Elend, Schrecken bedeutete. Daß es nicht wahr sein dürfe. Und daß es doch ganz gewiß wahr sei! Furchtbar wahr!

Mit der übermenschlichen Schnelligkeit, in der ein Hirn in Entsetzensaugenblicken denkt, erhellte sich ihr alles, was sie hier erfahren und gesehen. Und jedes Erlebniß und jede Beobachtung jagten an ihr vorüber und riefen ihr vorbeirasend das Wort „Bankrott" zu — Bankrott ... Sie dachte an ihren Vater. Er würde kommen — anstatt der Heimath, die er einst verlassen, weil das Wesen seiner Mutter ihm nur aus der Ferne ertragbar dünkte, anstatt der Heimath fand er Schmach — anstatt versöhnender Wehmuth an einem Grab nur neue Bitterkeiten — o, käme er nicht — nein — er durfte nicht kommen — um hier die Leiden eines Bettlers zu erfahren. Nein — nicht kommen — nen. Sie wollte fliehen — zu ihm — wieder über den Ocean — schnell — noch heute — wäre sie doch nie hierher gekommen.

Flucht schien das einzige — dies elende Haus und allen Schimpf hinter sich lassen. Aber Flucht — die Reise über den Ocean kostete Geld — woher Geld nehmen. Jeder Gedanke war ein Entsetzen.

Die ganze Stube kreiste um Brita — trichterförmig wie ein Strudel, der alles hinabzieht.

Sie sah sich um, mit ängstlichem Erstaunen — sie begriff nicht, warum die Fenster und die Wände zum Karoussel geworden waren.

Und quer durch den kreisenden Raum ging der Mann — mit einem der kleinen Scheine ging er auf den großen Lehnstuhl am Fenster zu.

Der stand im Sonnenschein, der ihn umstäubte, und ließ sich den behäbig gepolsterten, kleinbürgerlich solid mit schwarz in schwarz gemusterten Damast bezogenen Bauch wärmen und streckte seine Ohrlehnen vor wie ein schmunzelnder Großpapa, der auffordert, sich nur recht warm an ihn zu schmiegen.

Und wieder machte Brita eine Bewegung, als wolle sie dem Manne in die Arme fallen, sein grausames Geschäft aufhalten — denn ihr war, als müsse sie doch die alte Frau schützen, die da immer gesessen habe — als sei der Stuhl ein Lebewesen — als sei er die Todte selbst.

Aber sie fiel hinein in diesen tiefen, großen, alten Stuhl, der die Schwankende in sich aufnahm und seine Arm- und Ohrlehnen über sie hinaus vorstreckte. Halbohnmächtig vor Entsetzen — unfähig, noch zu denken — wehrlos irgend einer nicht begriffenen, aber furchtbaren Schmach verfallen, schluchzte Brita auf und versteckte ihr Gesicht an einer der großväterlich beruhigenden Ohrlehnen.

Da hörte sie eine Stimme — und ihr Gesicht preßte sich noch fester gegen den Damast — und die Scham machte ihr jäh den ganzen Körper still und kalt und legte sich wie eine Eisenhand auf ihre Brust, daß das Schluchzen verstummte.

Hendrick Hagens Stimme war das ....

So traf er sie — so... Und sah dieses ganze jämmerliche Elend und erfuhr diese schreckliche Wahrheit.

Sie wagte nicht, sich zu rühren.

„Wir kommen im rechten Moment," sagte eine fremde Stimme.

Und dann die seine.

„Nein, leider eine halbe Stunde zu spät ..."

Und gleich danach fühlte sie, daß eine Hand ihre Linke umfaßte, mit deren Fingern sie die eine Armlehne umklammert hielt.

Eine Hand, kalt vielleicht wie die ihrige — und doch mit kraftvoll tröstlicher Festigkeit.

Sie fühlte auch die Nähe eines Menschen, daß sich Jemand zu ihr herabbeugte.

„Gnädiges Fräulein—liebes Fräulein Brita — beruhigen Sie sich," sagte seine Stimme, „es wird alles gut werden."

Da sprach die andere Stimme wieder.

„Meine Herren, gehen wir doch in die Verwalterstube — ich bitte darum."

Brita rührte sich nicht.

„Liebes Fräulein Brita ...."

Und die kalte, zitternde Hand streichelte ihre Linke — bittend, tröstend.

Die Männerstimmen sprachen weiter, halblaut, fast murmelnd — das drang an Britas Ohr — wie man im Halbschlaf die Töne des Lebens noch wahrnimmt und sich doch vom Leben ausgeschaltet fühlt.

Sie war nicht ohnmächtig — sie wußte, wer über sie geneigt stand. Sie wußte, wessen Hand so bittend, so tröstend die ihre streichelte.

Aber sie war ganz still — so, als habe sie keine Kraft, ihr Wesen aus dieser merkwürdigen Erschöpfung aufzuraffen.

Sie vernahm auch einige Worte aus der Folge der Reden und Gegenreden, die wie ein murmelndes Flüßchen an ihrem Ohr vorbeirannen: Sofortige Erledigung — Check — Uebernahme dieser und anderer Forderungen — spätere Verständigung mit Herrn von Benrath — aber doch hier nicht weiter sprechen.

Und dann Schritte — zugleich der langausgezogene, quietschende Ton der ungeölten Thürangeln.

Und dann eine vollkommene Stille. Obgleich nichts sich rührte, obgleich nicht einmal ein Athemzug laut ward, obgleich Brita die Lider geschlossen und die Stirn fest gegen den schwarzen Damast gedrückt hielt, fühlte sie dennoch: der Mann stand wartend vor ihr.

Ihr Wesen ward wacher. Die Erschöpfung schwand. Eine tödtliche Verlegenheit, die Gefährtin der Scham, bändigte sie aber noch — sie wußte nicht, wie sie den Muth finden sollte, ihr Gesicht zu zeigen, den Blick zu ihm zu erheben.

Ihr war, als harre ihrer die entsetzlichste Demüthigung ihres Lebens — das Mitleid, das sie in seinem Gesicht finden würde, war es ja nicht — nein, das erniedrigte sie nicht — aber wenn Großmama Recht gehabt hatte — wenn er wirklich werbend an sie gedacht — was mochte nun wohl in ihm vorgehen — vielleicht dankte er Gott, daß er sich noch zurückgehalten gehabt — daß dieses widerwärtige, finanzielle, herabziehende Elend ihn nichts angehe — daß er nicht das Mitglied einer bankerotten Familie geworden war — daß der Zusammenbruch gekommen sei, ehe er gesprochen habe.

Brita wußte ja gar nicht, ob sie seine Werbung fürchtete oder wünschte — sie hatte sich nur viel damit beschäftigt. Die alte Frau ließ ihre Gedanken nicht darüber zur Ruhe kommen, immerfort trug sie ihnen mit eifrigen Reden frischen Stoff zu. Brita dachte an seine Absichten — die Großmama bei ihm voraussetzte — in der Prinzessinnenart junger Mädchen: manchmal in der neugierigsten Spannung, manchmal in dem Hochmuthsgefühl, als habe sie mit ihrer Person ein Königreich zu verschenken.

Und all diese Gedanken schienen sie nun spöttisch anzulachen.

Nein — nein — sie hatte nicht den Muth, ihn anzusehen.

Und doch fühlte sie, daß sie ihn nicht länger so still warten lassen könne, daß sie einmal seinem Blick wieder begegnen müsse.

Da geschah ihr etwas Eigenthümliches: An der Polsterlehne spürte sie plötzlich denselben Geruch, der unfrisch und greisenhaft die Kleider der alten Frau umdünstet hatte. Und mit einer Gebärde des Schauderns fuhr sie empor — ein Frostgefühl bebte durch ihre Glieder ....

Und gerade in diesem Augenblick siegte im launischen Spiel von Schatten und Licht, das die Lufträume unruhig erfüllte, wieder der Schatten.

Brita sah den Mann an, der vor ihr stand — sehr bleich war er.

Sie verstand nicht, was aus seinen Augen strahlte — sie empfand nur, daß es Güte war, Wärme — etwas Erhebendes und Wohlthätiges.

Und mit dem raschen Gefühl des Weibes spürte sie vor allem: in seiner Haltung war nichts, gar nichts Demüthigendes.

So steht man vor einer Fürstin — wartend — ergeben.

Sie erhob sich. Mit ihren beiden Händen strich sie sich das Haar aus den Schläfen zurück und tupfte mit ihrem zusammengeballten Taschentuch gegen die heißen Augen. Sie gab sich viel Mühe, nicht wieder in Thränen auszubrechen.

„Ich versteh das alles nicht," sagte sie mit jenem Ausdruck, den ein Mensch annimmt, wenn er nur zu gut versteht. Sie schüttelte trostlos den Kopf.

Ihre Trostlosigkeit war seiner Liebe wie ein Geschenk. Er nahm zärtlich und beruhigend ihre Rechte zwischen seine Hände. Er sah ihr tief in die Augen, die mit klagendem, fragendem Ausdruck zu ihm emporgeschlagen waren.

„Ich hoffe," sagte er, „Sie werden so etwas nicht noch einmal zu erleben haben."

„Ist es wahr, daß Großmama's Nachlaß bankerott ist?" fragte sie leise.

„Mein Freund und Rechtsbeistand Bertholz ist mit mir gekommen. Ich hoffe, wir werden Mittel und Wege finden, den Lauf der Dinge aufzuhalten, bis Ihr Vater kommt und seine Entscheidungen trifft."

„Er soll nicht kommen!" rief Brita leidenschaftlich, „er hat genug Sorgen in seinem Leben gehabt. O, wie ein Proletarier hat er seit Jahren arbeiten müssen — und immer haben wir heimlich gedacht — später einmal, ja dann würde es anders — dann würde er wie ein Herr arbeiten — hier, auf seinem Besitz. Und nun — mein Gott — Papa darf nicht seine Stellung aufgeben — das wäre ja Wahnsinn — sie ist bescheiden, aber er kann doch davon leben — allein sehr gut — und ich — ach, das ist einerlei — das darf nicht sein: Papa darf nicht kommen."

Sie hatte ihre Hand seinen beruhigenden, zärtlichen Händen entzogen. Sie faltete die ihren und preßte sie gegen den Mund und stand wie vernichtet.

„Man wird ihm depeschiren," sagte Hagen, „die Lage muß ihm angedeutet werden. Da er nun einmal der Erbe ist, muß er so oder so die Entscheidungen treffen und all diese zahllosen Formalitäten erfüllen."

Mit einer wahren Verzweiflung rief sie: „Und ich soll so lange warten — immerfort zittern — immer, daß wieder so ein Mensch kommt."

Sie sank wieder in den alten, riesengroßen Stuhl und faltete die Hände in ihren Schooß. Und so tief neigte sie das Haupt zu den gefalteten Händen herab, daß es schien, als beuge sich ihr Nacken unter einer schweren Last.

Er trat zu ihr heran.

„Liebe Brita," sprach er, „bin ich nicht da? Wollen Sie mir nicht erlauben, Sie zu schützen — für Sie einzutreten — zu ordnen, was sich vorderhand ordnen läßt?"

Sie sah zu ihm empor — in einem zitternden Erstaunen — hoffend — doch mit Herzklopfen.

Sie hatte allerlei rasche, kluge Gedanken und war doch in einer erregenden Gefühlsverwirrung.

Er wollte „ordnen" — also Geld opfern — Geld — ach, Brita kannte das böse Wort und seine Tragweite nur zu genau.

Das wollte er?

Das hieß?

Und was hieß es, wenn sie annahm?

Sie sah immer wie hypnotisirt in diese leuchtenden Männeraugen.

Und kostete zugleich all die entsetzlichen Demüthigungen der letzten Stunde von Neuem durch — das wollte er ihr ersparen — Das? Und der Gedanke an Großmuth, an freigebig hinströmendes Geld hatte etwas Berauschendes.

Eine heiße Dankbarkeit wallte in ihr auf, nahm ihr alle Fassung — sie dachte auch, tausend Erinnerungen in einem Bild zusammen erlebend, an die harten Jahre ihres Vaters, an allen Gram, den er leiden würde.

Und ihre Gedanken wurden hinabgezogen in dies brausende Erlösungsgefühl.

„Ja," sagte sie, „ja ..."

Ihre Stirn lehnte sich gegen seinen Arm — sie weinte.

Sie hatte ja Niemand als ihn in diesen Augenblicken. So namenlos verlassen war sie vorhin gewesen — allem Schrecken preisgegeben. Und unbewußt war das weibliche Bedürfniß stark in ihr, den Trost zu fühlen, ihn mit beiden Händen zu erfassen, körperlich — nach Frauenart den Schutz zu berühren, um wirklich an ihn glauben, ihn wirksam empfinden zu können.

Sie konnte nicht anders.

Und als sie es gethan, kam gleich eine dumpfe Empfindung über sie, daß er nun sagen würde: Ich liebe Dich! Wenn er sie überhaupt liebte — ja, dann würde er sie jetzt, jetzt in seine Arme nehmen — in ergebener Erwartung saß sie so — ohne Furcht, ohne Seligkeit — ganz müde und zerquält.

Er sah herab auf das kupferbraune Haar und auf den weißen, weißen Nacken, über dem dies schimmernde Haar in so feinem Ansatz begann — er sah die Linie der sitzenden Gestalt, die sich so vertrauensvoll ihm entgegenneigte. Er fühlte die Stirn, die sich an seinen Arm gelehnt.

Er schloß die Augen. Er bezwang sich, dies junge, schöne Geschöpf nicht emporzuziehen an sein Herz.

Die Lippen brannten ihm trocken vor Begierde danach, diesen weißen Nacken zu küssen.

Nein, nicht jetzt, nicht in diesem Augenblick. Sein Stolz half ihm, sein Verlangen niederzuringen.

Sie sollte sich ihm nicht in einem Augenblick der Dankbarkeit geben. Das konnte ihr und ihm eines Tages die Erinnerung verwirren.

Und noch eins half ihm seine Manneswünsche zu bezwingen: Der Glaube, daß er geliebt sei — doch — er!

Er fühlte eine rührende, eine vertrauende, eine ganz elementare Hingebung zu ihrem Wesen — sie lehnte sich an ihn, weil er ihr der nächste, der einzige auf Erden war. Brita weinte sich aus. Und die dumpfe Erwartung in ihr ward allmählich still — ihr Gemüth erhellte sich — sie wußte gar nicht, wie ihr geschah, aber eine unendliche Erleichterung breitete sich langsam in ihr aus; wie ein Sonnenaufgang war es gerade.

Er schwieg immerfort — wie das wohlthat, es war so schonend — man war wie gerettet neben ihm. Ruhe, köstliche Ruhe kam durch ihn zurück.

Eine große, freudige, kindliche Begeisterung für den fürstlichen Mann wallte in ihr auf.

Sie hob das Gesicht. Sie lächelte. Ganz glücklich und ganz unbefangen.

„Ja," sagte sie, „so einen Mann wie Sie giebt es nur einmal auf der Welt. Aber nicht wahr, nun setzen Sie mir auch alles ganz verständig auseinander, und wir besprechen, was ich an Papa kabeln soll." —

(Fortsetzung folgt.)

Subordination.

Novellette von Walter Turszinski

In blankem, ungehemmtem Licht brannten die surrenden Gasglühlichtlampen unter den runden Milchglasschirmen, auf denen der dicke, graue Staub lag. Mit einem feinen, kritzelnden Geräusch flogen die Federn über das Papier: und es war so still, daß der schwere Schritt eines Arbeiters, der langsam draußen über den Hof ging, als heftige Störung empfunden wurde. Durch die Fenster des niedrigen, kleinen Bureaus blinzelte gelblich der Laternenschein. Drinnen war die Einrichtung der Glühlampen die einzige Konzession, die der Fortschritt streng philiströser Engherzigkeit abgerungen hatte. Der dunkelgrüne Bezug der Pulte, mit Tintenflecken reich gesprenkelt, klaffte längst in Rissen und Fetzen: und seine Lücken machten das schmutzige, zerschrammte und zerschnittene Holz darunter deutlich sichtbar. Auf dem die Zimmerdecke garnirenden Bord standen die schweren Skripturenkästen, vorn mit schwarzen Tintenzahlen bemalt. Hier ruhte das Wachsthum des Hauses Mohr, in vergilbten Papieren und alten dickleibigen Büchern für die Nachwelt bewahrt. Darunter öffnete der breite Geldschrank gähnend seine massiven Thürflügel, gleich als wolle er unsichtbare Fangarme nach allem Gold und Geld der Welt ausstrecken und alles in seinen eifersüchtigen Schlund aufnehmen. Ueber die Tische verstreut lagen Bücher, Papiere, Briefumschläge, Schreib- und Bureaugeräth, alles bedeckt von jenem dünnen, leichten Staub, der sich durch Thüren und Fenster in diesen viereckigen Raum hineinstahl und die Hände und Röcke der hier Arbeitenden mit einer Unzahl graubrauner Atome belegt.

... Arthur Stolle schob das schwarze Hauptbuch zurück und spritzte die Feder aus, daß ein neuer, schwarzer Tintenfleck an dem Porzellanrand des Behälters haften blieb. Dann drückte er den Kneifer fester auf die dünne Nase und sah nach der Uhr. „Halb sieben," sagte er und gähnte. „Also nich mehr anzunehmen, daß er kommt. Wird mal pünktlich Schicht gemacht. Kommt man mal zeitig nach Hause."

Der Lehrling vis-à-vis grinste über das lange, hagere Gesicht. Dann beugte er sich tiefer auf die Pultplatte, um mit erhöhter Eile an der Fertigstellung der Post weiterzuarbeiten.

Stolle sah zu ihm herüber. „Na, so glatt is die Sache noch nich. Wenn der Olle sich doch noch einstellt... dann schuften wir heute besonders lang, darauf könnt Ihr Euch verlassen...!"

Auch Georg Henkel hob jetzt den dicken, runden Kopf hoch, den er über das Briefblatt gesenkt hielt, emsig seine regelmäßigen, großen Buchstaben auf die weiße Fläche setzend. Die runden, schwarzen Augen standen wie immer voll schwerer Thränen. Und durch die Kehle schnob hart ächzend der Athem des Asthmatischen. „Wo is er denn heute?" fragte er den Kollegen.

Stolle griff wieder zur Feder. „Soll ich wissen? Bin ich Wahrsager? Aber im Uebrigen, Henkelchen..." er sah ihn boshaft schielend mit den grauen, unruhigen Augen an, „heute können Se sich den Rücken polstern! Wenn Emil dieKarte liest... Sie haben doch jesehen: Staupel & Barre, Chemnitz. „Wir müssen bemerken, daß sich in Ihrer letzten Faktura zwei grobe Rechenfehler eingeschlichen haben"."

Henkel schnaubte. Nervös, verlegen nahm er ein kleines Bürstchen aus der Tasche, fuhr über die beiden Hälften des glänzend schwarzen Scheitels und über das dünne, schon leicht graugesprenkelte Bärtchen. Auf das weiche, runde Gesicht mit den faltigen Hängebacken kam eine leise Röthe. Die Sprache überstürzte sich... „Ach so, ach so... Immer hab' ich die Schuld! Immer ich. Die Leute können sich nicht jeirrt haben, wie?"

Stolle drehte seinen Schnurrbart in die Höhe. „Wir wollen's hoffen, und Gott geb's. Aber, Sie wissen ja.... die jeehrte Kundschaft irrt sich nie. Na... und dann möcht' ich mir lieber Ohrenklappen zulejen. Emil wird ja dann wieder so'n bißchen seine holde Stimme erschallen lassen!"

Georg Henkel gab keine Antwort, aber das Herz schlug ihm zum Zerspringen, und die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Er wußte, daß ihn dieser zynische, großmäulige Bursche, der ihm da gegenüber auf dem Drehstuhl jetzt bedächtig den Kneifer putzte, völlig durchschaut hatte. Ja, er hatte Angst, eine lähmende, beklemmende Angst vor den rohen, brutalen Ausbrüchen des Mannes, der ihn bezahlte. Bald fünfundzwanzig Jahre saß er jetzt hier an diesem Platz, hatte den Vater des jetzigen Chefs lange gekannt, den Sohn noch als kleinen Jungen in den Bureauräumen herumgeführt und ihm später die Anfangsgründe seiner geschäftlichen Thätigkeit beigebracht. Dann aber, mit dem Moment, da der neue Herrscher in das Privatbureau des Alten einzog, kam auch ein neuer Geist in diese Räume. Henkels ruhiges, etwas phlegmatisches Temperament, sein nimmermüder Eifer, seine unterwürfige, passive Natur hatte sich mit der Eigenart des alten Chefs wohl zusammenfinden können. Der Nachfolger war anders geartet. Der liebte frische, derbe und regsame Kerle, behende Pfiffigkeit, rücksichtsloses Zugreifen. Mit bittenden Blicken, mit Treue und den anderen Requisiten des alten Geschäftsstaates war der nicht zu kirren. Und so hatte sich zwischen ihm und seinem ältesten Angestellten langsam die unüberbrückbare Kluft geöffnet. Herr Emil Mohr war für absolute Deutlichkeit. Das Selbstbewußtsein des Mannes, der seine Hand nur in den feuerfesten Geldschrank zu stecken brauchte, um sie stets wohlgefüllt wieder herausziehen zu können, der in verhältnißmäßig jungem Alter auf dem Thronsessel der höchsten kommerziellen Ehrenämter saß, machte vor der Empfindlichkeit eines alternden, müden Arbeitsthiers nicht Halt. Zwar: er entließ den langjährigen Diener seines Hauses nicht. Aber er zeigte ihm unverhohlen seine Feindlichkeit. Selbst der jüngste Lehrling, der Prügeljunge, hatte unter den Ausbrüchen des Chefs nicht so zu leiden, wie jener verarbeitete, ständig zitternde Vierziger mit dem schwammigen Gesicht und den ewig überfließenden Augen. Und das starke, rücksichtslose Temperament des Chefs hatte den müden Untergebenen bald völlig wund gerieben. Henkel wußte, dieses war die letzte Station. Seine matt gewordene, erschlaffte Kraft würde in keiner anderen Stellung mehr festen Fuß fassen können, wenn ihm der Zufluchtsort dieser versinken sollte. Seine Familie, Frau und Kinder, hatte keine Hoffnung mehr, wenn ihn die Hand des Schicksals einmal in das Meer der Stellungslosigkeit stieß. Darum schluckte er den herben Trank. Er schluckte den bitteren Spott der Kollegen und die Rohheiten des Prinzipals, der ihn für jedes kleinste Versehen auf die schärfste Art zur Verantwortung zog. Und auch das gewisse Gefühl, das in ihm früher während solcher Wuthszenen, die der reizbare Handlesmagnat gern und oft improvisirte, Empörung und Scham ineinander gemengt hatte, war mit der Zeit stille geworden. Er spürte die Hand des Muß — und trottete stumpf durch das Leben. Er hatte den Widerstand aufgegeben!

... Arthur Stolle sah dort hinüber, wo Georg Henkel jetzt wieder emsig Bogen auf Bogen füllte. Dann kam ein scharfes, zynisches Lächeln in seine Mundwinkel. Er rückte den Kneifer. „Sie, Henkel," sagte er, „aber, wissen Sie, alles hat 'ne Grenze. Wissen Sie, „alter Esel" dürfte er mir denn doch nich sagen. Vor'm Lehrling nich!"

Henkel blickte auf. Er sah den Mitarbeiter verständnißlos an. „Wer hat zu mir „alter Esel" gesagt? Das... das... wird sich wohl keiner erlauben. Den... möcht' ich doch mal sehen... der so was sagt."

Stolle setzte eine ernste Miene auf. „Recht haben Sie, Kollege. Ganz recht. Immer kurz und scharf. Rückgrat muß man haben! Aber jesagt hat's doch einer zu Ihnen."

Henkel sah wieder auf die Arbeit nieder. „Lassen Sie mich doch zufrieden," brummte er, „Sie wollen mich ja bloß ärgern. So was thut Herr Mohr nicht. Und das...: würd' ich mir auch nich jefallen lassen."

Stolle lachte. „Na, dann passen Sie nur's nächste Mal besser auf. 's erste Mal wär's nich, daß er Ihnen sonne Redensart an'n Kopf wirft. Uebrigens: jetzt kann der Guß beginnen. Da kommt Emil wirklich noch angetanzt."

Ein Schatten strich am Fenster vorbei. Es war Herr Emil Mohr, der unerwartet seine Leute noch kurz vor dem Arbeitsschluß inspizirte.

... Herr Emil Mohr stand jetzt vor seinem Pult, im langen Raglan, den kleinen runden Derbyhut in die Stirn gedrückt. Zerzaust hing der starke Schnauzbart unter der rothen, fleischigen Nase über die Lippen. Und die dicke Hand zerriß Briefumschlag auf Briefumschlag. Der Dreißiger sah weit älter aus, als er in Wirklichkeit war. Henkel stand zur Rechten des Chefs, um die Intentionen für die Beantwortung des Briefwechsels gleich in Empfang zu nehmen. Sein Herzschlag ging so laut, daß man es hören mußte. Zumal: er kannte den kurzen, scharfen Ton des Chefs, wenn seine Stimmung auf der Grenzscheide war. Stolle spähte neugierig hinter den Kneifergläsern hervor. Wo blieb denn der erwartete Jux? Kam das Tänzchen noch nicht? Aber Herr Emil Mohr wandte sich nur plötzlich kurz um. „Herr Stolle..." Der Gerufene flog von seinem Sitz empor. „Die Fakturen berechnen Sie von heute ab ... mit dem Lehrling! Herr Henkel ist dazu zu dumm." Durch Henkels dicke, schwammige Figur flog ein Zittern. Vor seinen Augen flimmerte ein rother Schein, durch den Stolles spöttisches Gesicht mit den abwärts gezogenen fahlen Lippen und dem borstigen, blonden Schnurrbärtchen sah. Aber er sprach nichts. Der Ring um seine Kehle, der ihm keinen Laut ermöglichte, wich nicht. Jetzt sah Emil Mohr ein wenig seitwärts. Auch in seinen klugen, braunen Augen funkelte der Spott. „Fünfundzwanzig Jahre sind Sie nächstens hier?" sagte er. „Na, denn muß ich Ihnen bei Ihrem Jubiläum nur 'n schönes Unfähigkeitszeugniß ausschreiben!"

Der Lehrling drüben am Pult stopfte sich das Tuch in den Mund, um das laute Gelächter zurückzuhalten. Stolle aber neigte sich dem Jungen entgegen und bewegte die Lippen. Henkel hörte nicht, was er flüsterte: aber wie ein Peitschenschlag traf ihn etwas gerade ins Gesicht. Und jene Fessel, die seine Stimme umklammert hielt, wich plötzlich.

... Er trat einen Schritt vor. Emil Mohr sah ihn an. „Woll'n Sie sich nicht gefälligst auf Ihren Platz setzen?" fragte er. Da trafen sein Ohr stotternde, mit Gewalt der Kehle abgepreßte Laute. Er hörte eine Stimme, die mit den Worten rang, um Ausdruck und Deutlichkeit zu gewinnen. Und dann wurde es ihm klar, was geschehen war. Georg Henkel hatte gesagt: „Schämen Sie sich!" Eine rothe Blutwelle stieg ihm ins Antlitz. War dieser alte, dumme Kerl verrückt geworden? Und richtig, da stotterte er noch weiter: „... Sie beschimpfen mich ... Ich bin älter als Sie... Alles lacht über mich." Und jetzt fast schreiend: „Das dürfen Sie nicht, Sie...!" Und, Thränen in den Augen, bebend, mit einem unglaublich komischen Gesicht stand er mit einem Male ganz eng vor ihm...

... Langsam ging Georg Henkel nach Hause. Der Schlapphut lag ihm auf dem Kopfe mit eiserner Schwere. Unter dem Winterüberzieher, den er offen trug, flatterten die Enden des Halstuches hervor und ein eisiger Wind pfiff in die Lücke, die der ausgeschnittene Hemdkragen am Halse offen ließ. Georg Henkel spürte das nicht, fühlte nicht, wie ihn hastig ein durch die enge, schmutzige Straße Rennender zur Seite stieß und ein Betrunkener, eine Weile neben ihm hertrottend, ihn mit dunstigem, üblem Athem anhauchte. Sein Schicksal war beschlossen. Die wilde Wuth, in die ihn Stolles seit Wochen an ihm herumarbeitender, bissiger Spott hineingehetzt, hatte sein Leben zerbrochen. In wenigen Worten war es geschehen, als Emil Mohr, ohne den Klang seines Tones zu steigern, jene aus den Resten eines lange unterdrückten Schmachgefühls geborenen Worte seines Angestellten nur mit einer Handbewegung beantwortet hatte. Diese Handbewegung wies nach der Thür. Und der kleine Satz: „Am ersten gehen Sie", hatte ihr die tiefere Bedeutung gegeben. So war also alles zu Ende. Georg Henkel hatte keine Konnexionen und keine Ersparnisse. Die Geburt zweier Kinder, der liebe Familienanhang, alte Schulden aus der Zeit des mühseligen Anfangs hatten alles aufgezehrt. Und die Kraft, auf neuen Arbeitsfundamenten ein neues Arbeitsleben aufzubauen, das wußte er auch, die hatte er lange nicht mehr. Die ständige Furcht vor der härteren Faust eines Stärkeren hatte bald die Reste seiner schwachen Fähigkeiten aufgesogen, so weit sie eine langjährige Maschinenarbeit in ihm noch übrig gelassen hatte. Er konnte nichts mehr! Er hätte schweigend weiter unter dem Joche dahinschreiten müssen, das nun ein letztes Aufflackern abgestreift hatte. Freilich um den Preis seiner Existenz.

... In dem kleinen Wohnzimmer der Blumenstraße brannte die Petroleumlampe. Ein schwacher Schein lag auf den schlechten Wandbildern und den blassen, verbrauchten Gardinen, als Henkel langsam eintrat. Die Kinder schliefen schon. Karoline Henkel aber saß an der Maschine, deren nimmermüdes Werk ihr munteres, spitzes Ticken ertönen ließ. Ihr schmales Gesichtchen mit dem glatten, blonden Scheitel sah darüber auf: und die Hand stockte in der Arbeit. „Du mußt mir morgen was hier lassen," sagt sie, ohne den Gruß des Gatten abzuwarten, „Steinmann hat hergeschickt, Du sollst den Anzug bezahlen. Und Doktor Martens hat sein Geld auch nicht bekommen."

Georg nickte und setzte sich müde in die Ecke des Ripssophas. „Hast Du schon gegessen?" fragte er die Frau, die auf der Ecke des Tisches eine Serviette ausbreitete, den Teller mit den belegten Broten, Messer, Gabel und ein gefülltes Bierglas daraufstellte und sich sofort wieder zur Arbeit setzte.

Sie sah ihn mit glanzlosen, ernsten Augen an. „Du weißt doch, daß ich nichts essen kann, wenn's so steht wie jetzt," sagte sie. „Während des ganzen Tages kommt die Klingel nicht zur Ruhe. Und man kann nichts — nichts abstoßen, um wenigstens einen ruhig zu machen."

Georg Henkel schluckte an der Brotscheibe, die er eben in den Mund gesteckt hatte. Ihm war, als bisse er an trockenem Stroh herum. Nur Leere sah er vor sich, grenzenlose, weite Leere. Ein Schluck Bier schaffte ihm die Möglichkeit, wenigstens etwas zu erwidern. „Du mußt noch 'n bißchen durch halten, Lina, "sagte er und stierte auf die schneeweiße Serviette. "'s kommt sicher mal anders. Denk mal, wir haben doch unser festes Brot. Wie viele haben das nicht einmal! Was fängst Du an, wenn's uns mal wirklich schlecht geht?"

Karoline schüttelte den Kopf. „Das alles kannte ich früher nicht. Papa hat immer verdient und viel verbraucht. Und jetzt dieses Leben....! Ich will mich ja nicht beklagen. Aber Freude an dieser Stümperei, aus der Hand in den Mund, die kann ich nicht finden. Du immer wortkarg, abgehetzt. Die Sorgen hören nicht auf, die Kinder bleich und krank. Wenn das noch schlimmer kommen soll..." Sie stichelte emsig weiter, und ein dünner Thränentropfen rieselte silbern über die hagere Wange.

Georg Henkel lehnte sich ins Sopha zurück. Auch er spürte, wie's ihm im Auge warm wurde, und die salzige Flüssigkeit nach außen drängte. Aber nur jetzt sich beherrschen! Nur dieser vergrämten, fast apathischen Lastträgerin des Lebens nicht die ganze Wahrheit sagen. Nicht ihr, die eine zehnjährige Ehe, deren Lichtblicke die Bezahlung einer alten Rechnung geworden waren, von einem blonden, lieben Geschöpf zu einer düsteren, unfreundlichen Gefährtin gewandelt hatte. Was hatte er gethan? Das letzte Brett hatte er weggestoßen, den letzten Rettungsring vernichtet. Was durfte ihm denn Ehrgefühl sein? Fort mit jedem höheren Empfinden, mit jedem ernsten Instinkt. Fort, auf ewig fort damit. Nur diese Aermste retten! Sich selber retten, die schmalen, blassen Kinder retten! Ihnen allen dieses enge, trübe, aber doch wenigstens von den Qualen der Nahrungssorge befreite Leben erhalten!

... Als Herr Emil Mohr im Lehnsessel seines Privatzimmers saß und den Rauch der Frühzigarre gegen die Blätter der „Vossischen" blies, klopfte es. Dann klappte leise die Schiebethür auf: und Emil Mohr, der gespannt dem Besucher entgegensah, erblickte Georg Henkels runde Gestalt, die mit gesenktem Haupte näher trat. Und ehe er noch fragen oder reden konnte, hörte er ein dumpfes Schluchzen. Und eine heisere keuchende Stimme stöhnte: „Herr Mohr... ich war ja verrückt.. fünfundzwanzig Jahre bin ich hier ... denken Sie an meine Frau.... lassen Sie mich doch hier....!"

Emil Mohr fuhr zusammen. Wie etwas Widerliches traf ihn, den Straffen, Aufrechten, diese tiefste Demüthigung einer Menschenseele. Pfui, pfui: daß so was möglich war! Nur fort mit dem Kerl! Und so stieß er zwischen den Zähnen hervor: „Gut, bleiben Sie. Aber setzen Sie sich auf Ihren Platz." Und sah mit verächtlichem Kopfschütteln durch das Glas der Schiebethür, wie Georg Henkel gebeugten Hauptes durch das Kontor schlich und — das spöttische Lächeln der anderen mit gesenkten Blicken meidend — auf seinem Drehstuhl Platz nahm...

Finanzielles.

Montag Abend

Beachtet, daß Ihr Montags Geld deponiren oder ziehen könnt in unserem Spar-Departement zu jeder Zeit von 10 Vormittags bis 8 Abends.

Wir ersuchen um Eure Einlage, ganz gleich, wie klein. 3% Zinsen. Stahlbanken für das Heim.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Kapital und Ueberschuß-Profite, $1,000,000.00.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vize-Präs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Auch Checking-Kontos.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. C. PUSHECK,

192 Washington Str.,
nahe 5. Avenue.

Die aufmerksamste Behandlung nach den neuesten Methoden, einschließlich Elektrizität, Vibration und Lichtbehandlung.

Preise sehr mäßig und für den Aermsten nicht zu theuer.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sma.frsondi*

Ein humorvoller Einbrecher.

Die Entdeckung einer riesigen, über ganz Frankreich verzweigten Verbrecherbande ruft in den Pariser Blättern die Erinnerung an Verbrecher wach, die durch ihre Verwegenheit, Geschicklichkeit oder ihren Humor zu populären Gestalten wurden. Man erzählt vor allem Anekdoten von dem kühnen Einbrecher Poullailer, der in seiner Zeit ganz Paris terrorisirte und dessen Namen damals in aller Mund war. Der damalige Polizeichef Herault wollte Paris von der Plage befreien und setzte einen Preis von 100 Pistolen und 2000 Livres auf den Kopf Poulaillers. Eines schönen Morgens — Herault kam gerade vom Frühstück — meldete ihm der Diener den Vicomte de Vallenneuve. Man ließ den Herrn, der eine persönliche Unterredung mit dem Polizeichef begehrte eintreten. „Warum handelt es sich, Herr Graf?" fragte Herault mit aller Höflichkeit eines hohen Beamten. „O, nur um eine Kleinigkeit, mein Herr," meinte der Besucher, nur um die 100 Pistolen, die ich selbst Ihrer Kasse entnehmen werde für die 2000 Livres, die Sie ja wissen.... Poulailler steht vor Ihnen, und mit diesem vergifteten Dolch wird er Sie tödten, wenn Sie den kleinsten Schrei ausstoßen..." Und Poulailler fesselte und knebelte den Polizeichef, legte ihn wie ein Packet in eine Ecke, erbrach und entleerte die Kasse und verließ dann gemächlich und sorglos das Zimmer, indem er den Beamten ironisch davon dispensirte, ihn bis zur Thür zu geleiten. Ganz Paris lachte über den kühnen Streich, und der unglückliche Herault hatte zu dem Schaden noch den Spott und wurde die Zielscheibe des Volkswitzes. Ein andermal schlich Poulailler sich in das Haus der Mme. de Brienne, installirte sich in einer Bodenkammer und wartete, sich von Schokolade nährend, 4 Tage auf eine günstige Gelegenheit. Als die Dame zum Balle bei Mm. de Marsan fuhr, schlich Poulailler in ihre Gemächer, erbrach den Sekretär und erbeutete 2000 Louis und ein Portefeuille mit Rentenpapieren. Am nächsten Tage schickte der Gauner die Brieftasche zurück mit einem höflichen Begleitschreiben, worin er die Dame des Hauses um Entschuldigung bat, er hätte gehofft, eine große Summe zu gewinnen; um der Kleinigkeit willen würde er gewiß nicht gewagt haben, ihre Papiere in Unordnung zu bringen. Und zum Schluß erbot er sich, die 2000 Pistolen zurückzuerstatten und weitere 2000 von sich aus beizufügen, falls sie wegen dieser Bagatelle in Geldnöthe käme... In Versailles lachte man herzlich über dieses galante Billett, und von dem Tage an nannte man den höflichen Einbrecher nur noch den „Chevalier de Poulailler".

— Frauen unter sich. — Wie, ist's möglich, die Räthin betrügt ihren Mann? — Nun, ein Hörnchen Wahrheit ist schon dran!

— Ein Optimist. — Herr (dem der Kellner in einer Gesellschaft Sauce über die Glatze gießt): „Glauben Sie, daß das hilft?"

— Die Gesetzvorlage gegen Annahme von Trinkgeldern erhielt im Kongreß nur elf Stimmen. Die Volksvertreter sind seit Annahme ihrer Gehaltsaufbesserung offenbar stolz geworden.

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Fragt nach Siegel Stamps mit jedem Einkauf

Dies ist die Woche für die Auswahl Eures Oster-Kostüms

Da dann genügend Zeit bleibt für Aenderungen

Montag offeriren wir ein hochfeines Assortiment von Suits für Ostern zu **$20**. Dies sind kunstvoll geschneiderte Suits, die anderswo nicht unter $35 gekauft werden können. Sie sind hergestellt aus prachtvollen glänzenden Panamas und fancy Novelty Mischungen und hübsch besetzt. **$20**

Die Jackets sind mit Seide gefüttert. Die Skirts sind in vielen Facons plaited. Die Panamas sind in grau, lohfarbig, marineblau, braun und schwarz. Die Mischungen sind in Karrirungen und Streifen. Ausgezeichnete Werthe zu $20.00.

9.75 für elegante Suits. Suits, welche gemacht wurden, um zu 16.50 verkauft zu werden. Der populäre Eton Suit, der beliebte Tailored Jacket Suit, die prachtvollen neuen seidenen Jumper Dreß und die eleganten Shirt Waist Suits.

Suits von hübschen Kammgarnen und Panamas, in Mustern und Farben, die in dieser Saison beliebt sind. Suits, die 16.50 werth sind, 9.75.

$12 für Panama und Mixture Suits, in den hübschen Eton Jacket, Prince Chap und 27zölligen geschneiderten Modellen. Ausgezeichnete Farben. 18.75 Werth.

17.50 für hochfeine Modelle für Damen, Pony-, Eton- u. 30zöll. Cutaway Jackets. Von Chiffon Panama und fancy Novelty Mischungen. — Kopien der $25 Modelle.

Prächtige seidene Coats zu 13.75

Zu 13.75 offeriren wir ein elegantes neues Modell in einem schwarzen Taffeta-Seide-Coat, 50 Zoll lang. Die Qualität ist ausgezeichnet. Dieser Coat hat plaited Front, Seiten und Rücken.

Der Coat ist durchweg mit der besten Seide gefüttert. Ein modernes, hübsches Kleidungsstück zu 13.75.

$10 für neue Modelle in hübschen Eton Coats. Von feinen französ. Voiles. Gibson Effekt. Volle breite Schulter. Geschmackvoller Entwurf und hübsch verziert mit vier Reihen von Taffeta. Fancy Aermel. Auch seidene Pony Coats, $15 werth, für $10.

Dieser 25.00 Suit
Genau wie Abbildung.
17.50
In Mischungen und Panamas.

16.75 für elegante Facon in neuen Seiden Plaid rubberized Coat. Für die Straße, Gesellschaften oder allgemeinen Gebrauch. Volle Länge, loses Modell. $25 Werth.

$5 für ein neues Modell in dem beliebten Pony Coat. — Gerade richtig für den Frühjahr. Neuester Schnitt. Atlas-Futterstoffe. Außerordentlicher Werth zu $5.

Diese Spitzen-Waist, wie Abbildung, 3.95

3.95 Es ist eine elegante Waist aus feiner Qualität Net Over Jap Seide, die Front eingelegt mit drei fancy Valenciennes Spitzen-Scrolls. Das Yoke hat Embroidery- und Spitzen-Einsatz. Spitzen-Kragen und Manschetten. Kurze und sehr hübsch garnirte Aermel, **3.95**.

Ein anderes Modell ist aus Allover-Embroidery in einem sehr reichen Muster. Der Vor-Oster-Preis ist bemerkenswerth niedrig, nur **3.95**.

Diese Spitzen-Waist 3.95.

Eine großartige Offerte in seidenen Netz Spitzen-Waists für Ostern zu 5.95

5.95 für Waists aus Chiffon Taffeta-Seide, japanischer Seide, Nets und Spitzen. Hochfeine Entwürfe und Muster mit Valenciennes Spitzen-Einsätzen, Baby Irish Spitzen und Embroideries.

Eine der seidenen Waists zu 5.95 ist aus feiner Chiffon Taffeta-Seide gemacht in den neuesten Farben, wie lederbraun, grau, marineblau, braun, roth, Maroon und blau. Die Yokes sind gemacht aus weißer Seide mit kleinen Reihen farbiger Soutache Braid und fancy Knöpfen. Plaits auf beiden Seiten. Dieses ist nur eines von vielen schönen und kleidsamen Mustern für Ostern.

1.95 für die Auswahl von einer sehr umfangreichen Sammlung von Lingerie Waist-Modellen. Viele reiche Muster und Entwürfe. Elegant bestickt oder mit Spitzen-Einsatz versehen. Waists, die in jeder Weise zufriedenstellen. Dreiviertel oder lange Aermel.

Vor-Oster-Verkauf von 3.50 16knöpfigen importirten Glace-Handschuhen zu 2.48

Importirte Glace-Handschuhe in 16knöpfigen Längen. Tadellos in jeder Weise. Hübsche Schattirungen von schwarz, lohgelb und Beaver. Handschuhe, die gewöhnlich zu 3.50 verkauft werden. Morgen zu 2.48. **2.48**

75c für 1 und 2 Clasp Glace-Handschuhe für Damen. Muster von vielen Sorten. Schattirungen von lohgelb, grau, roth, Beaver, schwarz; mittlere Größen.

1.39 für 16knöpfige Seide-Handschuhe für Damen. 3-Clasp-Oeffnung am Gelenk und doppelt gewobene Fingerspitzen. Ein Handschuh, den wir wegen seiner Güte sehr empfehlen können. Nur in schwarz und weiß.

Weiße Unterröcke für Ostern, 1.95

Die Schönheit dieser netten weißen Unterröcke zu **1.95** ist nicht in Frage zu stellen. Es ist eine Vor-Auslage vor Ostern. Volle „flounced" Unterröcke, mit zwei Reihen breiten Cluny-Spitzen besetzt, andere haben breite Stickerei und feines Spitzen Flounce, wie die Abbildung, **1.95**

Schöne weiße Unterröcke, mit voller „fluffy" Flounce und Band-Beading. Speziell am Montag zu **3.95** und **2.95**.

1.25 für weiße Unterröcke mit zwei Ruffles. Jede garnirt mit feiner Spitze und Tucks.

79c für $1 weiße Unterröcke. Garnirt mit mehreren Reihen Spitzeneinsatz und Spitzen-Ruffles.

$1 für 1.25 und 1.50 weiße Unterröcke. Großartige Werthe. Volle tucked Flounces, garnirt mit Spitzen und Embroidery.

55c für fancy Nainsook Korset-Covers, Gowns und Beinkleider, hübsch garnirt mit Spitzen und Embroidery.

25c für Nainsook Korset-Covers. Garnirt mit Spitzen und Bändern.

39c für 50c Nainsook Beinkleider für Damen. — Umbrella-Facon.

69c für Chemises in Skirt-Längen.— Versehen mit Ruffle am Skirt.

$5 seidene Unterröcke für Ostern zu 3.50

3.50 für $5 seidene Unterröcke. Eine große Auswahl von Farben, schwarz und Plaid. Versehen mit plaited und ruffled Flounces.

$5 für schwere Taffetaseide-Unterröcke. Alle Farben und schwarz. Darunter der „Siegel Special" schwarzseidene Unterrock.

3.50 Schuhe und Oxfords für Damen zu 2.45

2.45 für die Auswahl von einem ausgezeichneten Sortiment von neuen Schuhen und Oxfords für Damen. Eine hübsche frühe Auslage der allerneuesten und besten Facons. Schuhe die Ihr für Ostern brauchen könnt. Jede Facon und Breite in der Partie. Kein Paar weniger wie 3.50 werth, sämmtlich für diesen Oster-Verkauf zu 2.45 markirt.

Schuhe und Oxfords von importirtem Lackleder gemacht. Gun Metal Calf und franz. Vici Kid Skin. Bei Hand genäht und mit gewendeten und Welt Sohlen. Absätze sämmtlich in Spike, Cuban und Castillan Facons. 3.50 Werthe, Montag für 2.48.

1.23 und 1.48 für 2.00 und 2.50 Schuhe und Oxfords für Damen, Lackleder, Kid und Colt Skin. Hervorstehende u. gewendete Sohlen. Cuban und Militär-Absätze.

98c und 1.23 für ausgezeichnete Schulschuhe für Mädchen. Glänzendes Dongola Kid Skin, solides Leder. Hervorsteh. Sohlen, Lackleder-Spitzen. Hübsche, dauerhafte Schuhe.

1.85 für hochfeine Schuhe für Männer. Box Calf, Vici Kid und Lackleder-Schuhe, in Schnür- und Blucher-Facons. Ein hochmoderner Schuh, der 3.00 werth ist.

95c und 1.20 für zuverlässige solide Leder-Schuhe für Knaben und kleine Männer. Feines Kalbleder, feste, hervorstehende Sohlen. Die Sorte, die sich gut trägt.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, **werden wir Euch lehren,** wie Ihr durch einfache natürliche Methoden **Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.**

Unsere Behandlungen bestehen in **Hydropathie, gesundheitlichem Turnen, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc.** Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, förderliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für **Rheumatismus,** Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Hexenschuß, verärgerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und **alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.**

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, **ohne Runzeln zu hinterlassen.** Wir erhöhen das Gewicht magerer Leute, **geben rosige Wangen,** Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen es zu einem Vergnügen. Nach einem Behandlungskursus könnt Ihr unmöglich eine Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, gelbes Fieber oder irgend eine andere ansteckende Krankheit bekommen.

Unsere berühmten Behandlungen sind die einzigen Mittel, welche nachhaltig Finnen, Flecken, Mitesser, Runzeln, Leberflecken, Warzen und alle anderen Ausschläge und entstellenden Gewächse im Gesicht, an Kopf, Hals, Schultern, Armen oder Händen beseitigen und Euch schön machen. Wir behandeln nicht die Oberfläche Eures Gesichts, denn durch solche Spielerei werden Runzeln hervorgerufen, das Gesicht wird hart und schuppig; **Euer gutes Aussehen kommt von guter Zirkulation, guter Verdauung, guter Assimilirung etc.**

Wir geben den Alten ein neues Anrecht auf's Leben, indem wir den angesammelten Kalk auflösen und entfernen. Kalkhaltige Salze und Harnsäure werden aus dem Blut und den Adern ausgeschieden, so daß das Blut frei zirkulirt und den erschöpften Körper kräftigt. Mit der richtigen Diät, Getränken, reiner Luft, Sonnenlicht, Bewegung etc. tritt die Verjüngung ein; das Gedächtniß, Augenlicht, Gehör, Zähne und natürlichfarbiges Haar wird wiederhergestellt. Der Körper wird elastisch und jung, das Leben wird verlängert bis auf **über 100 Jahre.**

Wir wenden kein Messer oder Droguen an. Konsultation frei.

Pastor Kneipp's Naturheilanstalt

S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D. Direktor.

2011 Wabash Avenue, Chicago. 10feb,son*

Radikalkur der

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. **Jeder sein eigener Arzt.** —

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1907), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

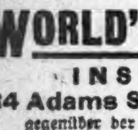
Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N. Y. 10mz,sodido,1t

Asthma Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Wiederkehr d. Erstickungsanfälle od. andere asthmatischer Symptome. Wheels Behandlungsmethode von der besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt. **Freie Probe-Behandlung,** einschließl. Medizin, hergestellt f. Jeden, der seinen Fall ausführl. beschreibt u. 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Wheel, M. D. Dept. K, Americ. Expreß Bldg., Chicago. 1nov,bodisonw

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche, Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 158 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mz,didoson*

Graue Haare erhalten ihre natürlich Farbe wieder bei einmaliger Anwendung, schwarz, braun u. blond, mit Dr. Lange's harmlosem Haarfärbemittel. Zu verkaufen bei Mandel Brothers, Geo. F. Witzbach & Co., Halsted und Madison Str.; L. Glaßman, 1015 Milwaukee Ave. Preis 50 Cents und $1. Probe für 5 2-Cent Stamps. Dr. Lange Laboratory, Lake und Wood Straße, Chicago. 22feb,frsonmi,1mo

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.



Fachmännische Bruchband-Anpasser; Bruch und Verkrüppelungen geheilt, Schienen f. Verkrüppelungen; elastische Strümpfe; künstliche Gliedmaßen. 3dz,*3

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Jugendsünden, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen **Nur drei Dollars** per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Schiffskarten! **$30** nach Hamburg, Bremen, Antwerpen—Rotterdam mit Schnelldampfer.

Extra feine Einrichtung 3. Klasse. Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag und Abendbrot servirt im Speisesaal. Durchbillete nach und von Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest, Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Wechsel- und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei **ANTON BOENERT** General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871. **218 Clark Strasse** gegenüber der Postoffice. Billet-Office, Sonntags offen bis 12 Uhr. 24feb,1m3

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Höchst respektwidrig. — Langfinger treiben ihren Spott mit unserer wohllöblichen Sicherheitsbehörde. — Plündern das Amtslokal der Geheimpolizei. — Vom zarteren Geschlecht. — Wie der Faustkämpfer Nelson sich seines Heimathsbezirkes annimmt.

Unsere wohllöbliche Polizei hat an den Erörterungen, zu denen die Presse sich gelegentlich über unseren Sicherheitsdienst veranlaßt sieht, noch nie viel Gefallen gefunden, und in jüngster Zeit so wenig wie nur je. Das Mißgeschick der Polizeiverwaltung hat es nun gewollt, daß vor einigen Tagen Langfinger ihr besonderes Augenmerk auf die Amtsräumlichkeiten der ruhmreichen Geheimabtheilung des städtischen sogenannten Sicherheitsdienstes richteten. Nachdem die, offenbar jeglichen Respekts vor der heiligen Hermandad ermangelnden Gesellen unter gänzlicher Mißachtung der Gefühle des Kapitän O'Brien, welcher zur Zeit Ober-Geheimrath des Polizeichefs Collins ist, aus besagten Räumlichkeiten so ziemlich alles Andere gestohlen hatten, was nicht niet- und nagelfest war, haben sie schließlich auch sämmtliche Glühbirnen der elektrischen Beleuchtung daraus mitgehen heißen, so daß an dem Abend des betr. Tages unsere verehrliche Geheimpolizei nicht blos figürlich gesprochen (daran ist sie gewöhnt), sondern buchstäblich im Dunkeln tappen mußte. Die Entrüstung war natürlich groß, doch wurde beschlossen, die Sache als Amtsgeheimniß zu behandeln. Am nächsten Vormittag wurde Ersatz für die gestohlenen Beleuchtungsvorrichtungen beschafft, aber — noch ehe es Abend wurde, waren auch die neuen Birnen ebenso spurlos verschwunden wie vorher die alten, und dieses Ereigniß hat sich der öffentlichen Kenntniß nicht vorenthalten lassen, so sehr man sich auch bemüht hat, es zu verhehlen. Daß aus dem Geschehenen vielfach gefolgert worden ist, daß seitens der Diebeszunft unsere Polizeimacht als eine spaßhafte Vogelscheuche angesehen wird und nicht als ein furchtbares Schreckgespenst, das geeignet ist, sie mit lähmendem Entsetzen zu erfüllen, wen könnte es Wunder nehmen. — Auf einen Ausweg aus dem Dilemma, das gerade so kurz vor der Wahl ein doppelt fatales zu werden drohte, hat nun die Polizei aber doch gefunden, mag sie auch in anderen Dingen der Findigkeit noch so sehr ermangeln. Sie enthält nämlich jetzt den Vertretern der Presse alle einlaufenden Meldungen über begangene Strafthaten, soweit es sich um Vergehen gegen das Eigenthum, wie Diebstähle, Einbrüche und Raubüberfälle handelt, geflissentlich vor. Indem man auf diese Weise verhindert, daß durch Vermittelung der Presse das Publikum von den fraglichen Geschehnissen Kunde erhält, hofft man den Eindruck hervorrufen zu können, daß unsere Sicherheitsverhältnisse wenig oder nichts zu wünschen übrig lassen. Der Fehler in dieser Rechnung besteht darin, daß auf Umwegen die Presse von den fraglichen Vorkommnissen doch, wenngleich verspätet Kenntniß erlangt; daß dann die Nachrichten in gehäufter Form von ihr aufgetischt werden und so den Sachverhalt in noch weit ungünstigerem Lichte erscheinen lassen, als es der Fall sein würde, wenn die Polizei sich nicht auf die Geheimnißkrämerei verlegen, sondern die Meldungen in die Oeffentlichkeit dringen lassen würde, sobald sie ihr zugehen.

* * *

Von den zahlreichen Scheidungsprozessen, die hier täglich angestrengt werden bildet einen betrüblich großen Prozentsatz die Klasse solcher Klagen, bei welchen als Scheidungsgrund „grausame Behandlung" angegeben ist. Es scheint in der Natur der Sache zu liegen, daß bei Klagen dieser Art zumeist die Frau als klägerische Partei auftritt. Indessen gehören Ausnahmen von dieser Regel keineswegs zu den Seltenheiten, und die Ausnahmefälle sind fast immer so geartet, daß sie gerechte Zweifel an der Wahrheit der alten Behauptung erwecken könnten, es sei das weibliche Geschlecht als das zarte und schwache anzusehen.

Da ist z. B. die Leidensgeschichte, welche dieser Tage dem Richter Windes von dem Chemiker Daniel Savage erzählt worden ist. Nach des Mannes Darstellung begann sein Unglück damit, daß er, um seiner lieben Frau einen längst gehegten Herzenswunsch zu erfüllen, ein hübsches Haus kaufte.

Den Kaufvertrag einzugehen, war eine Kleinigkeit, seinen Bedingungen nachzukommen bei weitem schwerer. Die Eheleute kamen nun überein, einen Hausgenossen zu sich zu nehmen, der ihnen die Abtragung der Kaufsumme erleichtern sollte. Sie fanden auch wirklich einen zahlungsfähigen Junggesellen, der den gestellten Anforderungen bestens entsprach — wie der unweise Daniel die Sache jetzt ansieht, nur allzugut. Aus der Hausgenossenschaft wurde sehr bald eine Ehe zu Dritt, und alle Einwendungen, welche Daniel gegen die Entwickelung der wechselseitigen Beziehungen erhob, wurden von Frau Carrie mit lachendem Hohne zurückgewiesen. Der arme Chemiker nahm sich die Sache zu Herzen, und eines Tages mischte er sich einen Trank, von dem er annahm, daß er ihm über die schwere Enttäuschung, die er hatte erleben müssen, hinweghelfen sollte. Er scheint dann aber zu tief in das Giftfläschchen geguckt zu haben; das Uebermaß des Giftes verminderte dessen Wirkung, und in dem Hospital, nach welchem Carrie ihren Gatten hatte schaffen lassen, brachte man diesen wieder auf die Beine. Daniel fand sich, noch recht schwach und bis zum Tode betrübt, wieder in seinem Heimwesen ein. Einen besonders freundlichen Empfang hat man ihm dort nicht zutheil werden lassen, und in seiner Schwäche fügte er sich willig darein, als Carrie ihm erklärte, er sollte seine vollständige Wiederherstellung in einem anderen Krankenhause abwarten. Sie selber brachte ihn nach der betr. Anstalt. Es war, wie Savage später mit Schrecken erfuhr, das vom County unterhaltene Beobachtungshospital für Geisteskranke. Während er dort untergebracht war, hat Frau Carrie ihn wiederholt besucht und ihm eröffnet, daß er ungehindert seiner Wege würde gehen können, sofern er darein willige, daß sie sich von ihm scheiden lasse; weigere er sich, so würde sie ihn in einem Irrenhause unterbringen lassen, und er würde nie wieder auf freien Fuß gelangen. Die verlangte Einwilligung zu geben, weigerte er sich, und sie hat dann Wort gehalten, soweit es ihr möglich war. Durch ihre Aussagen vor der Irrenkommission bewirkte sie, daß Savage für irrsinnig erklärt und der Countyanstalt in Dunning überwiesen wurde. Das war im August des Jahres 1904. Savage verblieb in Dunning bis zum Mai des nächstfolgenden Jahres und wurde dann als geheilt entlassen. Er begab sich „nach Hause", wo Carrie sich inzwischen mit dem anderen Ehepartner beholfen hatte. Savage zeigte sich nichtsdestoweniger versöhnlich. Er wolle alles vergeben und vergessen, erklärte er, sofern Carrie dem Andern die Thür wiese. Sie fand indessen diese Zumuthung lächerlich und suchte ihm klar zu machen, daß er im Wettbewerb mit dem Andern schon wegen dessen besseren Vermögensverhältnissen den Kürzeren ziehen müßte, und bedeutete ihm mit dürren Worten, daß wenn schon Einer das Feld zu räumen hätte, er dieser Eine sein würde, nicht der Andere. Savage hat dann noch mehrmals Versuche gemacht, sich aus der Welt zu schaffen, doch fielen diese zu schwächlich aus. Wie ein Verzweifelter wehrt er sich nun gegen das von seiner Frau schließlich auch ohne seine Einwilligung eingereichte Scheidungsgesuch. Der Andere ist der Verhandlung aus dem Wege gegangen und hält sich zur Zeit in Florida auf. Da Savage zur Unterstützung seiner Aussagen noch Angaben einer Schwester seiner Gattin beibringen will, die gegenwärtig in Kalifornien ist, so hat das Verfahren noch nicht abgeschlossen werden können.

* * *

Nachdem John Bray vor Richter Gibbons die Geschichte seiner Leiden aufgerollt, hat dieser ihn mit geübter Hand von dem harten Ehejoch befreit, das er sechszehn volle Jahre lang mit musterhafter Geduld getragen. Wie Bray dem Kadi kummervoll berichtete, hatte seine traute Gesponsin die liebenswürdige Gepflogenheit, ihm von Zeit zu Zeit hinterrücks in die Haare zu fahren und ihn daran zu zausen, bis ihm Hören und Sehen verging. Die Dame ist auf dem Lande aufgewachsen. Eines Tages, als er mit ihr bei einer befreundeten Familie zum Besuche war, erregte er ihren Zorn bei Tisch durch eine ganz harmlose Bemerkung über barfüßige Bauernmädchen. Hätte er sich im nächsten Augenblick nicht blitzschnell geduckt, so würde ihm die Gabel, welche seine Ehehälfte nach ihm schleuderte, wahrscheinlich ein Auge durchbohrt, oder doch sein Antlitz in schmerzhafter Weise verletzt haben. — Auch Bray brachte als Eideshelferin eine Schwester seiner temperamentvollen Gattin bei, welche durch Aufzählung verschiedener, in den Rahmen der Darstellung ihres Schwagers passender Momente aus dessen Eheleben die Gewißheit vergrößerte, daß die Rosen, auf welche dieser sich bei seiner Verheirathung zu betten vermeint hat, von der allerdornigsten Art waren.

* * *

Höchlich entrüstet hat sich unser Zeit- und Gaugenosse, der Klopffechter „Battling" Nelson, als er neulich, von einer Kunstreise heimgekehrt, die Entdeckung machte, daß während seiner zeitweiligen Abwesenheit die Fort Wayne-Bahn sich unterfangen hatte, der Vorstadt Hegewisch, welche durch seine, Nelsons, Großthaten in der ganzen Sportswelt berühmt geworden ist, einen anderen Namen: „Burnham", zu verleihen. Nelson hat sich bei den städtischen Behörden über diesen Streich beschwert, doch hat man ihm mit verlegenem Achselzucken bedeuten müssen, daß man Eisenbahngesellschaften nicht daran verhindern könne, ihre Haltestellen zu nennen, wie es ihnen gefällt. — Der lokalpatriotische Nelson scheint indessen entschlossen, in seinen Bemühungen zur Hebung der örtlichen Interessen von Hegewisch nicht nachzulassen, auch wenn dieses auf den Eisenbahnkarten künftig unter anderem Namen figuriren wird. Er sprach schon am nächstfolgenden Tage wieder im Rathhause vor und gab dort in unzweideutigster Weise der Meinung Ausdruck, daß für die $35,000, welche die Stadt allein an Schanksteuern aus Hegewisch zieht, sie Gegenleistungen bieten müsse. Die Bezirkswache der Polizei, welche früher, wenn auch nur als Strafkolonie für mißliebige Mitglieder des Departements, in Hegewisch unterhalten worden sei, habe man abgeschafft; nun möge man dafür aber, und zwar etwas plötzlich, falls man es mit ihm, dem „Battling" Nelson nicht zu verderben wünsche, endlich daran gehen, seinen Geburtsbezirk mit Kanalisirungsanlagen auszustatten.

Auf des armgewaltigen Nelson (man nennt ihn auch den „furchtbaren Schweden") freundliches Zureden haben sich Alderman Derpa, Straßenamtsvorsteher Doherty und verschiedene andere Beamten sofort mit ihm auf die Reise nach Burnham-Hegewisch gemacht, um sich an Ort und Stelle von der Berechtigung der erhobenen Ansprüche zu überzeugen. Die Behörde für örtliche Verbesserungen verspricht, dem Plan einer Kanalisirungsanlage für den Bezirk schon in nächster Zukunft näher zu treten. Die Leute von Burnham aber sind auf ihren Faust- und Vorkämpfer womöglich noch stolzer, als die von Hegewisch es gewesen sind. —ss.

Rheumatismus

in 24 Stunden gelindert, oder Geld zurückerstattet.

Wenn Ihr Rheumatismus, Gicht, Hüftgicht oder ein steifes Kreuz habt, versucht „Smiths Potassium Compound". Geld zurück erstattet, wenn die erste 50c Flasche nicht befriedigt. Es beseitigt die Schmerzen, beseitigt die Ursache und wenn dies geschehen ist, braucht Ihr keine Entstellungen zu befürchten. Rheumatismus kann einen Herkules überwältigen, deshalb nehmt Euch vor diesem schrecklichen Leiden in Acht. Wenn Euer eigener Apotheker Euch nicht mit „Smiths Potassium Compound" versorgen kann, findet Ihr es zum Verkauf bei:

Buck & Rayner, State und Madison Str.
Central Drug Co., Washington und State Str.
D. R. Dyche & Co., State und Randolph.
Ashland Drug Co., Clark und Randolph Str.
Hettinger Drug & Trust Co., Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Geo. E. Wisshack, Madison und Halsted Str.
John B. Lee Drug House, Harrison u. Halsted Str. 3ma,dosonmi1

„Wenn einer eine Reise thut".

Aus Brüssel wird geschrieben: Ein Deutscher, der von Brüssel nach Ostende reisen wollte, verlangte an einem Schalter des hiesigen Nordbahnhofes ein Billett erster Klasse, als eine elegant und fein aussehende Dame ihn bat, für sie ebenfalls ein Billett zu lösen, da noch mehrere Personen vor ihr an der Reihe seien und die Abfahrt des Zuges bevorstehe. Der Deutsche erfüllte die Bitte der Dame und die beiden Reisenden begaben sich zum Zuge und bestiegen das gleiche Koupe. Bald entspann sich ein Gespräch. Erst nach der Station Alost erbot sich die Dame, die Auslage für ihr Billett wieder zu erstatten, aber nicht in Baar, sondern durch „Liebenswürdigkeit" und unter der Bedingung, noch 20 Francs extra zu erhalten. Der Deutsche lehnte den freundlichen Vorschlag ab, aber seine Gefährtin ließ nicht locker und setzte ihre Forderung auf 10 Francs herunter. Der Reisende, der sich der Zudringlichen entledigen wollte, beging die Unvorsichtigkeit, zu antworten, daß er nur einen Hundertfrancsschein, aber kein kleineres Geld in der Tasche habe und zeigte den Schein. In diesem Augenblick erhob sich die Person und zog die Nothleine. Der Zug hielt sofort. Ein Bahnbeamter erschien und die Dame erklärte ihm, daß der Herr versucht habe, sie zu vergewaltigen; zuerst habe er ihr — natürlich vergeblich — ein Hundertfrancs-Billett offerirt, das er dann wieder in die Rocktasche gesteckt habe. Man solle sich davon überzeugen. Trotz seiner energischen Proteste wurde der Deutsche überwacht, bis der Zug in Grand-Saint-Pierre hielt. Der Stationsvorsteher wurde von der Sache unterrichtet. Er ließ den Herrn unbehelligt weiter reisen, nachdem sich dieser genügend ausgewiesen und seine Aussage über die Angelegenheit abgegeben hatte. Dagegen wurde die Dame aufgefordert, auszusteigen und sich zu legitimiren. Es war nicht leicht, ihre Personalien festzustellen. Sie bewohnt mit zwei Männern ein möblirtes Zimmer in einem Haus in Gent. Alle drei wurden verhaftet.

— Macht der Gewohnheit.—Zuchthäusler (der eben eine Strafe von 5 Jahren Zuchthaus erhalten hat): Die fürf Jährchen, die reiß ick 'rum wie nischt!

— Verrechnet. — Buchhalter (am Quartalsschluß): „Herr Chef, ich habe bestimmt auf eine Gratifikation und Gehaltsaufbesserung gerechnet." — Chef: „Sie haben schlecht gerechnet, und einen Buchhalter, der schlecht rechnet, kann ich nicht brauchen. Sie sind gekündigt."

Knaben-Kleider.

Strikt reinwollene Buster Brown und Sailor Blouse Anzüge für Knaben, vorzüglich gefertigt, mit Seide Nacktie und Seide besticktem Emblem am Aermel, extra Qualität Patentleder-Gürtel, keinen Penny weniger wie $2.50 werth, für Montag, solange diese Partie von 350 vorhält, Auswahl zu dem erstaunend niedrigen Preise von **95c**

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Schuhe.

Wenn Ihr an Eure Oster Fußbekleidung denkt, kommt nach der Main Floor Schuh-Abtheilung morgen und sucht Euch ein Paar von Krohn, Fechheimer & Co.'s neuer Frühjahrspartie von handgemachten Welt u. Turn Sohlen, Schnür, Knöpf- und Blucher-Schuhen für Damen aus, gefertigt von feinen Kidskins, Gunmetals und brillant glänzendem Leder, in allen Größen von 2½ bis 8, und allen Weiten von A A bis E, überall für $4.00 verkauft, speziell nur für Montag, zu **2.98**

Eine unvergleichliche Auswahl in Oster-Seidestoffen

Die korrekte Mode sieht man hier auf den ersten Blick, denn dieses riesige Lager von Seide, absolut das größte in Amerika, umfaßt jedes elegante Gewebe und Farbe.

- **Neue bedruckte Foulard Frühjahrs-Seidenstoffe,** neueste französische Novelties, ausgezeichnete Muster, 1.25 Qualität, zu — **69c**
- **Rauhe Novelty Pongee Seidenstoffe** — karrirt und gestreift, für Kleider, Coats etc., werth 2.00 — **1.29**
- **Neue Frühjahrs Check und Plaid Seidenstoffe,** grau und schwarz, weiß und schwarz und Farbenkombinationen, zu — **79c**
- **Feines importirtes Crepe Meteor — 45-Zoll,** reich, weich und schmiegsam, weiß und farbig, 2.50 Werth, zu — **1.29**
- **Swiß farbige Taffeta Seide — ölgekocht —** weich und rauschend, helle und dunkle Farben, werth 75c — **49c**
- **Weiße Messaline Habutai — 36-zöllig —** extra schwere Qualität, die für Waists und Kleider passende Sorte — **89c**
- **32-zöllige Kimono und Drapery Seidenstoffe,** schöne Entwürfe, neueste Farbenkombinationen, $1 Qualität — **59c**
- **27-zöllige französische schwarze Taffeta —** echtfarbig, äußerst feine Qualität, werth 1.50, Yard — **89c**
- **Importirte schwarze Peau de Soie — 36-Zoll breit,** double Face, reicher Glanz, werth 2.25 — **1.48**
- **Schwarze Peau de Soie — 36-zöllig, reine Seide,** weicher Handschuh-Finish, die 1.25 Qualität, speziell, per Yard — **79c**
- **Swiß schwarze Taffeta Seide — feinste Qualität,** echtfarbig, extra schwer, 36 Zoll breit, $2 Werth, die Yard zu — **1.29**
- **Schwarze Seide Messaline — echte Farbe,** schöner reicher Glanz, weich und schmiegsam, speziell, Yard — **48c**
- **Schwarze Crepe de Chine, doppelte Breite,** jeder Faden reine Seide, weich und schmiegsam, gewöhnlich 1.50 — **89c**
- **Messaline de Soie — 23 Zoll breit — reine Seide,** weicher Robe Finish, schwarz, weiß und farbig, Yard — **35c**

Schwarze Taffetaseide, ölgekocht, schwere Qualität, glänzender Finish, wirklich 59c werth, im Basement, am Montag, per Yard **39c** — Bedruckte Satin Foulards, 24 Zoll breit, — neueste Farben und Muster, 65c Werthe, speziell, im Basement, die Yard zu **39c** — Seide—Odds und Ends und kurze Längen, bis zu $1 werth, Montag, im Basement, Auswahl, die Yard zu **39c** — Novelty Taffeta und Louisine Seide Suitings, die 59c Qualität, Montag, im Basement, die Yard verkauft zu **29c**

Hübsche neue Kleiderstoffe für Ostern

- **Reinwollene französische Crepe de Chines,** 42 Zoll breit, in rahmfarbig und allen Schattirungen, werth 75c, Yard zu — **48c**
- **Neue reinwollene Frühjahrs Novelty Suitings,** 54 Zoll breit, karrirt, gestreift, alle Farben, $1 Werthe — **69c**
- **Neue seidene u. wollene französische Voiles,** 42 Zoll breit, 20 neueste Frühjahrschattirungen, werth 1.25, Yard — **79c**
- **Reinwollene Novelty Taffeta Suitings** — große Auswahl von Moden und Farben, 44 bis 50 Zoll, 1.25 Werth — **89c**
- **Extra feine reinwollene französische Poplins,** 43 Zoll breit, in 25 der neuesten Schattirungen, werth 1.35 — **98c**
- **Neueste französische und englische Novelty Suitings,** 50 Zoll breit, feinstes Gewebe, wth. 1.50, per Yard — **1.19**
- **Englische Worsted einfache und fancy Suitings,** 54 Zoll breit, große Auswahl von besten Entwürfen, per Yard — **1.48**
- **Elfenbein weiße englische Sicilians —** glänzender, seidenartiger Finish, 46 Zoll breit, 50c Sorte, Yard — **29c**
- **Reinwollene rahmfarbige Sturm Serges —** 54 Zoll breit, gute, schwere Sorte, werth 1.00, per Yard — **59c**
- **Schwarze reinwollene französische Taffetas,** 44 Zoll, permanenter Satinfinish, die 1.00 Qualität, per Yard — **69c**
- **Schwarzes reinwollenes Panama Cloth —** Chiffon-Finish, reich Jet-schwarz, werth 1.00, Montag, per Yard — **79c**
- **Schwarze französische Surrah Serges —** Feiner Twill, ausgezeichnete dauerhafte Qualität, 52 Zoll breit, 1.25 Werth — **89c**
- **Schwarze importirte Satin Prunellas —** 48 Zoll breit, wäre ein Bargain zu 1.50, per Yard — **98c**
- **Schwarze importirte Clay Worsted Serges,** wasserdicht gemacht, 56 Zoll breit, für Suits und Coats — **1.29**

Schottische Plaid Kleiderstoffe, doppelbreit, in hellen und mittleren Tartan Farben, werth 9c, im Basement, die Yard **5c** — Schlichte Poplins, 34 Zoll breit, in schwarz, Cream und guter Auswahl von Farben; überall sind es 39c Werthe, im Basement, die Yard **25c** — Neue Frühjahr-Suitings, 38 Zoll breit, in Checks, Overplaids, Mixturen und hellem und dunklem schlichtem Grau, im Basement, die Yard **29c** — Feine Nun's Veiling, in Cream, rosa, blaßblau und allen hellen und dunklen Farben, gut 35c werth, im Basement, die Yard **22c**

Weißwaaren

- Schöne Pearline Batiste, 40 Zoll breit, hochfein merzerirt, sheer und seidig, für Graduation und Konfirmations-Anzüge, fancy Waists etc., speziell zu, Yard, 39c u. **25c**
- 2000 Stücke echte St. Gallen Swiß, sheer und Crisp, hand-finished, bestickte Dots, Sprays und Twigs, sind hier in großer Auswahl, Werthe aufwärts bis zu $1, Montag, die Yard, 89c, 69c, 48c und **39c**
- Drap de Soie, der neue Seide Warp bestickte Stoff, Old Rose, Nile, Reseda, Baby blau, Alice, rosa, Cardinal, Lilac und schwarz und weiß, wasch sich perfekt, die 50c Qualität zu, die Yard **29c**
- **5c** Yard für 36-zölliges feines weißes India Linon, sheer und Crisp; 30-zölliges Beide Suiting, etwas beschmutzt; 30-zöll. Flannelette, hübsche Muster.

Carpets, Rugs

- 9x12 Brussels Rugs, in persischen und Blumen-Entwürfen, garantirt reinwollene Oberfläche, echtfarbig, die reguläre $16.00 Sorte, Montag nur **9.75**
- 9x12 Arminster und Bigelow Electra Rugs, $27.50 ist sonst der Preis, speziell **17.98**
- 9x12 beste Sorte Wilton Velvet Rugs und Sanford's extra Sorte Velvet, in sehr geschmackvollen und artistischen Entwürfen, vollständig $25 werth, zu dem unvergleichlich niedrigen Preise von **15.98**
- Wilton Velvet Rugs, Größe 27x54 Zoll, reiche persische Muster und Two-Tone Gree Effekte, schwere geknotete Fransen, $2.50 ist überall der Preis an State Straße, Führer zu **1.48**
- Zimmergroße Brussels Rugs, in guten persischen und Medallion Entwürfen, wirklich $12.50 werth, Montag nur **7.48**
- 30x60-zöllige Ridge Brusselette Rugs, reiche Muster und hübsche Farben; Andere fordern $1.00, morgen **39c**
- Reinwollene Smyrna Rugs, Größe 26x54 Zoll, helle Farben, Medallion und Blumen-Muster, der reguläre Preis ist $2.25, sehr speziell zu **1.39**
- 2-facher Ingrain Carpet, reinwollene Filling, vollständig 1 Yard breit, wäre billig zu 55c, unvergleichlicher Werth zu, die Yard **35c**
- Rag Carpet, ähnlich dem Old Fashioned Gewebe, die sonst für 35c verkauft werden, zu, die Yard **19c**

Spitzen und Stickereien

- 145 Stücke feine Qualität orientalische Allovers, alle die neuen und hübschen kleinen Muster, gerade passend für Waists und Kleider, in weiß und Butterfarbe, werth bis zu 1.50; Montag, Yard **69c**
- 17zöllige Plauen Venice Allovers, nicht die leichte Sorte, etwa 25 hübsche Muster zur Auswahl, die 1.50 und $2 Qualitäten, Auswahl, per Yard **98c**
- Französ. und deutsche Valenciennes Spitzen und Einsätze, runde und Diamond-Maschen, alle populären Muster, Montag, die Yard zu **2½c**
- Normandie Valenciennes Spitzen, für Flounces etc., 12 Zoll breit, regul. Preis 75c, solange 135 Stücke reichen, per Yard **19c**
- 27zöllige sehr feine Qualität Swiß und Nainsook Skirtstoffe, mit breitem Embroidery-Rand, in den neuen Schatten-Floralmustern, gerade das Richtige für Graduations-Kleider, werth 75c bis $1.00, per Yard **48c**
- Embroidery Flouncing, 6 bis 10 Zoll breit, hübsche durchbrochene Muster, gemacht aus gutem Cambric; anderswo 15c, 19c und 25c; Montag, Yard, 15c, 12½c und **10c**
- 17zöllige gute Qualität Cambric Korset-Cover Embroidery, handgemachte neue Muster, werth von 29c bis 39c; speziell am Montag, per Yard **19c**
- 15 bis 18zöllige feinste Qualität Swiß und Nainsook Flouncing, für Waists und Kleider, alle hübschen Floralmuster, 65c bis $1-Werthe, per Yard 48c und **39c**

Ein Verkauf von Bett-Blankets

Der Euch beinahe die Hälfte der gewöhnlich verlangten Preise ersparen wird.

- 1000 Paar Fleeced Baumwoll Bett-Blankets. Sehr beliebt für Frühjahr und Sommer, ein idealer Blanket für Einzelbetten und Cots, Montag, das Paar **35c**
- Feine Fleeced Baumwoll-Blankets, 11-4 Größe, in Tan und grau, weich und fliesig, ähnlich einem deutschen Finished Blanket, Auswahl farbiger Borders, garantirt als waschecht, werth $1.98, Paar **1.19**
- Volle Größe schwere Fleeced Baumwoll Bettblankets, in Tan u. grau, rosa u. blauen Borders, allgemein für 1.19 verkauft, Montag, das Paar **89c**
- Extra große 11-4 Größe Twilled Baumwoll-Blankets, in Tan und grau, prächtige Roman Borders, weich, warm und komfortabel, Andere fordern $2.29, morgen nur, das Paar **1.48**
- 12-4 Größe extra Wintergewicht twilled baumwollene Bett-Blankets, leicht vom Anfassen beschmutzt; in weiß und lohfarbig, rosa und blaue Borders, ein ausgezeichnetes dauerhaftes Blanket, werth 2.48, Montag speziell, per Paar **1.89**
- Volle Größe feine weiß und grau gemischte wollene Blankets, einige sehr leicht beschmutzt in den Falten, finished mit dauerhaftem Hair Binding, fancy sorted Borders, langer fliesiger Nap, werth 4.50, so lange 307 Paar vorhalten, Auswahl, per Paar **2.48**
- 12-4 deutsche Wolle Finished weiße Bett-Blankets, prächtige rosa und blaue Borders, positiv zur Hälfte des wirklichen Werthes, sehr speziell, das Paar **1.98**
- Feine Qualität Silkoline überzogene Comforters, gefüllt mit echt weißer Carded Watte, fancy Tufted, mittlere und dunkle Farben, zwei Partien zur Auswahl, 1.69 und **1.19**
- Comforters, gefüllt mit reiner Batting, überzogen mit sehr guter Silkoline, gesteppt, volle Größe, speziell am Montag, zu **89c**
- Comforters, extra schwer, volle Größe, überzogen mit feiner merzerirter Silkoline, echte Snowflake Watte-Füllung, sehr schöne blaue und rosa Entwürfe, morgen, 2.48 und **1.98**

Muslins

Betttücher und Kissen-Bezüge

- 36-zölliges ungebleichtes Cheese Cloth, bei der Yard oder Bolt, Yard **1½c**
- Ungebleichtes Sheeting, feine Qualität, zu weniger als den Herstellungskosten, die Yard **4¾c**
- 36-zölliger feiner Nainsook, Cambric und Longcloth in dienlichen Längen, Montag, die Yard **6¾c**
- 8-4 ungebleichtes Sheeting, feiner weicher Finish, sehr speziell, Yard **14½c**
- 8-4 gebleichtes Sheeting, Soft und Mellow, zu, die Yard **16½c**
- 2x2½ Yards gebleichte Sheets, schwere Qualität, zu **29c**
- 45x36-zöllige gebleichte Kissen-Bezüge, gefertigt von Resten von schwerem Sheeting, sehr speziell **8c**

Tapeten

50,000 Rollen von neuen Frühjahrs-Tapeten zu weniger als die Hälfte des wirklichen Werthes, weil ein bekannter Lake Straße Jobber Geld benöthigte und gewillt war einen Theil seines Ueberschußlagers zu verschleudern, um es zu bekommen — seht die niedrigen Preise morgen.

- Eine große Partie von Odd Borders und Odd Tapeten zu, die Rolle **¼c**
- 4c und 5c Glimmer Tapeten in Kombinationen, zu, die Rolle **2c**
- 7c und 8c dunkelfarbige Mica Tapeten, die Rolle **3½c**
- 10c und 12½c Gilt Tapeten, mit dazu passenden 9 oder 18-zölligen Borders, zu, die Rolle **6½c**
- 14c und 16½c Tapeten, wie feine Tapestries, Florals, Store, Hallen und Speisezimmer-Tapeten, 40 Muster zur Auswahl, speziell, die Rolle, 9½c und **8½c**
- Two Tones, Duplexes, Varnished Gilts und Varnished Tile Tapeten, Montag, Auswahl, die Rolle **15½c**

11½c die Rolle für Tapezieren

Kohlen

Volles Gewicht und prompte Ablieferung

Peerleß Nut, die Tonne	3.50
Peerleß Lump, die Tonne	3.75
Boston Nut, die Tonne	3.75
Boston Lump, die Tonne	3.90
Hartkohlen (spezielle Größe), die Tonne	6.00

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite 1, 161 W. MADISON STR., 2. Floor. Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Ill. 16jan,2*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS

Erbschaften, Vollmachten, Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL. **95 Dearborn Strasse.** Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20nov,misason*

Schiffskarten Beste Linien — Billigste Preise. **Geldsendungen** nach Deutschland, Oesterreich u. s. w. **Reisepässe** werden durch mich besorgt.

H. WEDESWEILER 739 Stock Exchange Bldg. 108 La Salle Str. Phone Main 2201. Sonntags offen von 10—12. — Sonntags Eingang 148 Washington Str. 10ma,sodido,1mo

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	*7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	8:45 Vm	10:00 Vm
Byron, Sycamore	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	11:30 Nm	1:40 Nm

11ok,2*

RICHARD A. KOCH, Deutscher Anwalt, Erster Floor **95 Washington Str.** Sprechst. täglich von 9 bis 5, Sonntag 10—12

Der Stammtisch.

Von Albert Wethe.

Grieshuber: Ja, die Wissenschaft marschirt! — —

Charlie: Und die medizinische marschirt sogar mit Siebenmeilen-Stiefeln. — Wie viele Krankheiten kannten unsere Vorfahren? Sie hatten die Auswahl von einem Dutzend oder so, und es genügte ihnen vollständig, durch eine oder die andere von ihren irdischen Leiden erlöst zu werden. Heute ist die Zahl der Krankheiten dank dem Fortschreiten der Wissenschaft Legion, und ein Mensch ist wirklich in Verlegenheit, welche er sich davon zulegen soll....

Grieshuber: Aber nicht nur, um uns neue Wege zum Eingang in die Ewigkeit zu eröffnen, werden Krankheiten beim Scheffelmaß erfunden, sondern auch zu anderen Zwecken, zu denen die alten Krankheiten nicht zu gebrauchen waren. — Früher war der Mensch, der seinen Verstand verloren hatte, einfach verrückt. Heutzutage kann er auf 127 verschiedene Arten verrückt sein!... Von diesen bisher erfundenen Verrücktheiten berechtigen nur 103 zur Einsperrung in's Bockhaus, die übrigen 24 zur straffreien Begehung von allerlei Verbrechen... Mord wird durch Paranoia, Caesarenwahnsinn, Furor Cannibalis, Tropenkoller usw., Nothzucht durch erotischen, andere Verbrechen auf diesem Gebiet durch sexuellen Wahnsinn, Meineid durch krankhafte Sucht am Fabuliren und Diebstahl durch Kleptomanie entschuldigt...

Charlie: Man vermuthete anfangs, die Höhe des gestohlenen Objektes berechtigte dazu, daß ein an Kleptomanie leidender Clerk die 173,000 Dollars aus dem Unterschatzamt genommen habe! — Diese Theorie hat man jetzt aufgegeben. Man glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, der Dieb habe an Herzerweiterung gelitten — bei seinem erweiterten Herzen — das Gewissen mag bei ihm auch etwas weit gewesen sein — hat er den Bitten eines Bankkollegen, der eine Revision fürchtete, nicht widerstehen können und ihm die 173,000 Dollars „geliehen"....

Quabbe: In die Kategorie der Krankheiten, die zum Wohle der in Schoulitäten gerathenen Menschheit erfunden sind, gehört auch die Farbenblindheit. In der ersten Zeit nach dieser Erfindung waren die Eisenbahner, durch deren Schuld ein Zug verunglückte, so gut wie straffrei. Heute zieht die Geschichte nicht mehr... Denn Farbenblindheit ist bei der Bewerbung um Anstellung bei der Bahn ein ebenso großes Hinderniß wie vollständige Blindheit...

Grieshuber: Das Allerneueste auf dem Gebiet der Krankheitenvermehrung ist die Geruchsblindheit. Die daran Leidende ist nicht ohne Geruchssinn, er kann nur ebensowenig wie der Farbenblinde die Farben, die Gerüche unterscheiden...

Charlie: Und für wen kann diese allerneueste Krankheit einen Werth haben?

Grieshuber: Für sehr Viele! Für zwei Klassen aber bedeutet sie geradezu ein Himmelsgeschenk! — Die Fleisch-, Eier-, Käse-, Geflügel- und sonstigen Eßwaaren-Inspektoren werden erleichtert aufathmen, denn wenn sie jetzt der vorgesetzte Gesundheitsrath an den Krankhaften kriegt, weil sie für Geld und gute Worte den Händlern gestattet haben, zum Himmel stinkendes Zeug zu verkaufen, so können sie sich herausreden, daß sie bei der Inspektion an „temporärer Geruchsblindheit" gelitten und sich bloß „verrochen" hätten. Die zweite Klasse, denen der volle Segen der Krankheit zutheil wird, bilden die reichen Leute vom Millionär aufwärts.... Sie werden sich alle ausnahmslos diese Krankheit zulegen — und wenn sie dann in ihrem Golde wühlen, werden sie nicht den sauren Schweiß der Arbeit, die bitteren Thränen der Wittwen verunglückter Arbeiter, nicht den Schmutz in ihren Eisenbahnbaracken, den erstickenden Qualm in ihren Walzwerken — sie werden nichts von dem Gestank der Menschenschinderei, der an ihrem Gold klebt, riechen.... Die Genüsse aber, die ihnen das Gold verschafft, werden ihnen durch den Geruchssinn vorgeführt, das herrlich duftende „Menu", die Blume des Veuve Cliquot, und wie sich ihre Näschen krümmen bei dem Gedanken an die aus lauter Wohlgerüchen zusammengesetzten Damen des Ballets — non olet, non olet, sagte schon der selige Tiberius.

Kulicke: Der Tahk bringt mich auf die Eidiä, daß ich an diese neue Sickneß am End auch suffern thu'. Meine Olfactory (Geruchssinn) ist sehr wiehk — ob un' an kann ich iewen nicht einmal smellen, ob meine Alte Potäto Pänkähks oder Sauerkraut auf den Schtohve hat....

Grieshuber: Gottlieb, das ist ein schlechtes Zeichen! Laß Dich vom Arzt untersuchen!

Lehmann: Spar' Dein Jeld for die von Dich so benöthigten heimlichen Wachtmeister, Jottlieb; Deine Olle hält Dir kurz jenug, un' den Tony bist Du noch elf Dollars 45 Cents schuldig! — Jck werde Dir schmerzlos, jründlich und kostenfrei untersuchen ....natürlich die Car Fare mußt Du bezahlen!...

Quabbe: Sie wollen die ärztliche Untersuchung doch nicht auf der Straßenbahn vornehmen?

Lehmann: Ja, uff, mit un' durch der Straßenbahn will ick meinen Diojenes....

Quabbe: Sie meinen: Diagnose.

Lehmann: Saje ick ja...... meinen Diojenes stellen. Jck werd' den Kulicke die Oojen luftdicht oder, wie wir Jelehrte sajen, hermeterisch verbinden un' mit ihm denn da unten wo herum an die 57. Straße uff 'ne nördlich fahrende Halsted-Kar steijen un bis zur Lake Str. fahren. Uff die janze Reise muß er mich denn über die [illegible], wo er empfängt, uff det Loofende erhalten! In die Stockyards, wo wir lang kommen duhn, stinkt's nämlich nach Schweinemist, Kuhdreck un andere anomalische Verdauungsabsonderungen — uff die Brücke nahe die O'Neil Straße nach ober- un unterfaulen Sumpfwasser — von der 14. bis zur Harrison, wo wir uns in's Jetto und italienische Viertel befinden, nach Knoblauch, Zwiebeln un verdorbene Südfrüchte! — von der Harrison bis zur Lake Straße ist die Jejend, wo die Damen der Halbwelt so dicht sind, det se die Aussicht verfinstern — nach Odikolonne un Patchuli. Riecht Kulicke det Alles un' in die richtje Reihenfolje un' kann er nach seinen Riechorjan die Jejend, wo wir sind, mit Sicherheit angeben, denn jeb' ick ihm eine schriftliche Bescheinigung, det er uff seine Nase nich blind is....

Grieshuber: Du bist ein feines Köppchen, Lehmann — warum schlägst Du aber aus Deiner Schlauheit nicht Kapital? Geh' zum Busse und mach' ihm den Vorschlag, daß Du von jetzt ab bis zur Wahl tägliche Vergnügungsreisen a la Stangen auf der Halsted-Straßenbahn in den Morgen- und Abendstunden, wenn die Völker zur Arbeit fahren oder davon zurückkommen, machen willst. — Alle, die diese Vergnügungsfahrten praktisch und zum Schaden ihrer Anatomie kennen lernen, werden selbst wenn sie auf Dunne geaicht sind, nicht für den Mann stimmen, der die sofortige Besserung des Straßenbahnverkehrs versprochen und ein Versprechen nicht gehalten hat, sondern denjenigen, der die baldmöglichste Besserung in Wirklichkeit herbeiführen kann und wird.

Kulicke: Wie is' nach Deine Opinien wird der Busse iklektet werden?

Charlie: Wir wollen es hoffen, daß wir Deutsche auch endlich einmal einen von unseren Leuten an's Stadtruder bringen werden, wenngleich mir das Kampagnegeschrei der deutschen Republikaner schon mit: Hurrah für „Unser Fritz!" 'n Bischen kindisch vorkommt.

Lehmann: Jeder Bürjer hat det konstitutionelle Recht, sich zu blamiren wie er will — un for 'nen strammen Republikaner jenügt so eine kleine Uffmerksamkeit — für det anjestammte Herrscherhaus vollständig.

Grieshuber: Hut! Aber dann der Aerger der Patricks, die die Verwaltung der Stadt in Erbpacht genommen zu haben glaubten, und die Wuth der Mucker, denen der Name Busse allein schon die Galle in's Blut treibt, wenn wir ihn wirklich in's Rathhaus hinein kriegen!

Quabbe: „....und braucht ihr einen Mann der That, so ruft den Tell!" — wer wird an diese Worte des Schweizer Helden nicht erinnert, wenn er die Annahmeerklärung Busses liest. — Wir werden ihn rufen.

Lehmann: Da wir jrade uff den Drama: „Der Freischütz von Wilhelm Tell" jekommen sind, könnt ihr mich sajen, warum der Landrath vom Kreise Unterwalden so jottsträflich falsch uff den Tell un die anderen Schwyzer wurd' —

Grieshuber: Sie hatten dem Hute, den der Lanzknecht auf einer Stange hielt, die Reverenz verweigert.....

Lehmann: Det nich allein, die Schwyzer Chaibe waren um den postenstehenden Stangenhalter herumjetanzt un hatten, um ihm zu uzen, jesungen: Where did you get that hat? hat? hat? Where did you get that hat? — Janz abjesehen von dieser alten Jeschichte, Kinder, wißt Ihr übrijens, det ick am Mittwoch in Zion City war? —

Kulicke: Js that so? —

Lehmann (ihm nachäffend): Ja, that is so — un ick habe da jesehen, wat Du, Stubenhocker, in Deinen Leben nie nich sehn wirst. — Wunder un' Zeichen an der Bahre eines dodten Profeten!! Durch eijenen persönlichen Oojenschein hab' ick mir überzeugt, det die Berichte über die wunderbaren Kuren wahr sind. — 16 Krüppel warfen in meine Jejenwart ihre Krücken dem Jottesmanne als Zeichen der Verehrung und Prima Facie Evidence ihrer Heilung vor die Bahre....

Kulicke: You are a mean liar, Lehmann, and you know it!

Grieshuber: No, no, da muß ich Lehmann in Schutz nehmen — er hat nicht gelogen; — oder vielmehr er hat gelogen, aber nur theilweise. Er ist nicht in Zion City und auch kein Augenzeuge der Wunder gewesen, die am Sarge Dowies geschehen sind, aber er hat die Wahrheit gesagt, daß eine Menge Krüppel, vom Teufel Besessener, Blinder an der Bahre des Propheten Heilung von ihren Gebrechen gefunden haben!....

Kulicke: Grieshuber, Du bist auch ein Fuhl, wenn Du solchen Nonsens tahken thust.

Grieshuber: Dowie hatte seine schlechte Absicht mit diesen Heilungen; er wollte den süßen Trost mit in's Grab nehmen, seinen Nebenapostel Voliva noch nach seinem Tode niederträchtig geärgert zu haben!... Daher verwandte er bis auf den letzten Cent den Rest seines, aus dem Schiffbruch geretteten Reptilienfonds darauf, daß er im ganzen Lande im Geheimen schlechtes Gesindel anwerben und zu Krüppeln ausbilden ließ! — Sobald dann der Telegraph die Kunde von seinem Tode in's Land trug, sollten sie nach Zion City geeilt kommen. Sie thaten es, machten ihren Mumpitz an der Bahre des Apostels und wurden geheilt, bekamen ihre Löhnung von einem alten Anhänger Dowie's ausgezahlt — und verschwanden in alle vier Richtungen der Windrose! Voliva aber machte ein Gesicht, wie Marius auf den Trümmern Karthagos; — denn durch den Erfolg, den der größte Humbugger der Neuzeit noch nach seinem Tode errungen hatte, waren seine eigenen Aktien im Prophetengeschäft auf Null gesunken! —

Chärlie: Am Abend des Begräbnisses aber wird dem Voliva doch ein Stein vom Herzen gefallen sein! — Hätte Dowie seine, so oft ausgestoßene Drohung wahrgemacht, den Leuten von Zion zu beweisen, daß er der einzige, wahre Jakob im Eliasbusineß sei und zu diesem Zwecke, wie der selige Namensvetter in einem feurigen Wagen gen Himmel fahren werde, dann glaube ich, hätten Sie den Voliva als falschen Propheten gesteinigt und seinen Kadaver den Hunden vorgeworfen, wie es seiner Zeit die Kinder Israels mit solchen faulen Köpfen machten.

Lehmann: Der Dowie hat sich mit det Sterben 'n Bisken zu sehr übereilt; hätte er noch 'n Jahrer zehn oder so damit jewartet, wäre ihn der Witz mit die Himmelfahrt vielleicht jelungen! Jck hoffe nämlich bis dahin eine Maschine, wo for dem Zweck jeeijnet is, zu erfinden! Et soll eine Kombination von ein Ottomobil un 'n Luftschiff werden! — Die Idee dazu habe ick uff die Industrie-Ausstellung gekriegt.

Kulicke: Jch habe in den Päpers von dieser Expositschen gelesen, aber ich habe keine Eidiä, was der Juhs oder die Intenschen bei sone Expositschen is.

Lehmann: Det muß Dich doch schon der Name „Industrie-Ausstellung" sagen. — 'ne Industrie-Ausstellung is natürlich doch 'ne Ausstellung, womit die Industrieritter die Fortschritte ihrer Industrie der Welt zeigen wollen.

Quabbe: Glauben Sie doch solch' dummes Zeug nicht, Herr Kulicke! Der Hauptzweck der Ausstellung besteht in der Veranschaulichung des Gegensatzes zwischen der Heim-Industrie und ihren vielen schädlichen Auswüchsen und der Waarenerzeugung in modern eingerichteten, hellen und geräumigen Werkstätten.

Grieshuber: Und bei dieser Gegenüberstellung der Gegenstände haben die smarten amerikanischen Veranstalter wieder einmal gezeigt, wie sehr sie bei der Beurtheilung der armen Einwandererbevölkerung auf dem Holzwege sind — wie wenig sie von dem Charakter des Weibes verstehen, und daß sie alles für Dreck halten, was nicht gerade wie Gold glänzt..... Um die Sauberkeit, die bei der Waarenherstellung in der Kleiderbranche in den großen Fabriken herrscht, auf den Leuchter zu stellen, hatten sie auf der einen Seite des Saales wahre Preis-Modelle für Schneiderwerkstätten eingerichtet — und als Arbeiterinnen blitzsaubere Mädchen — alles Kinder zum Anbeißen — hineingesetzt. — Das Gegenstück dazu bildeten auf der anderen Seite dreckige, stinkende qualmende Löcher, die — mit der nöthigen Uebertreibung der Unreinlichkeit — die schmutzigen Sweatshops, wie man sie im Ghetto und den „Quartiers Italiennes" antrifft, vorstellen sollten. — Dahinein hatte man häßliche, alte polnische Judenweiber in Fetzen mit ihrer sich balgenden, kratzenden und beständig hungrigen Brut und den Abschaum der ungewaschenen, italienischen Weiblichkeit hineingesetzt... Die Veranstalter rieben sich schon lange vor Thoresöffnung vor Vergnügen die Hände; das zog, das mußte ziehen. — Der, „ad oculos et nacos" demonstrirte Kulturmangel dieser „Foreigners" mußte das Herz jedes echten amerikanischen Besuchers erfreuen — und sie sahen sich noch in ihrer Erwartung übertroffen, denn sobald die Menge hereinströmte, schwirrte die Luft nur so von Ausrufen des Staunens, des Abscheus, der Verachtung! — „O, Ma — look that dirty Woman! Look that little Kid of a Cheeney — O shame! — he has no Pants on" — und: „O, Ma, there, look that Dago Woman — she scratches herself, she must be lou..". — Die so verspotteten Frauen verstanden natürlich kein Wort Englisch, aber sie fühlten instinktiv, daß sie als abschreckende Beispiele der häßlichen Armuth und armen Häßlichkeit und zur moralischen Erbauung der „feinen" Gesellschaft hier an den Pranger gestellt waren; sie empörten sich, machten einen riesigen Radau und zogen schließlich unter greulichem Fluchen und Verwünschungen mit Kind und Kegel, Sack und Pack, Dreck und Speck von dem Schauplatz ihrer Erniedrigung und Beschämung ab. Und die armen Judenweiber hatten noch größeren Schaden als die italienischen, denn die koschere Milch ihrer Denkungsart hatte sich in das traifere Drachenblut ihrer Hyänenstimmung verwandelt... Am nächsten Tage blieb den Veranstaltern des Unternehmens nichts anderes übrig, als durch hohe Gagenangebote die ausrangirten alten Veteraninnen der Vaudeville- und Tingeltangelzunft zur Uebernahme der, von dem „Geratz" aufgegebenen Rollen zu bewegen!

Charlie: Am 1. April hab' ich auch meine Rolle als Gastwirth ausgespielt!

Grieshuber: Warum?

Charlie: Bankerott!

Grieshuber: Wodurch?

Charlie: Hohe Gasbill! —

Grieshuber: Ach so!... Na ja!... Warum hast Du das nicht früher gesagt? — Na, hurry up denn.. bring uns die Karten.

Für die Küche.

Fricassee von Lammfleisch. — Man schneidet 4 Pfund Lammfleisch vom Vorderviertel in zweifingerbreite Stücke, wäscht sie und stellt sie mit kochendem Wasser über's Feuer, läßt sie 5 Minuten kochen, schüttet das Ganze auf ein Sieb, läßt es abtropfen und legt dann das Fleisch in kaltes Wasser. Sobald es kalt ist, läßt man das Wasser ablaufen, bedeckt das Fleisch mit kochendem Wasser, gibt 1 Eßlöffel Salz, ½ Theelöffel Pfeffer und 4 ganze Zwiebeln hinzu und läßt es gar kochen. Dann nimmt man das Fleisch heraus, passirt die Brühe durch ein Sieb und befreit sie von allem Fett. 4 Unzen Butter läßt man mit 4 Unzen Mehl einige Minuten schwitzen, gibt unter Rühren 1 Quart von der Brühe hinzu, läßt sie einige Minuten kochen, gibt ½ Theelöffel „Currypowder" und 2 Eidotter mit 1 Eßlöffel Zitronensaft vermischt hinzu und wenn nöthig noch etwas Salz. Das Fleisch richtet man auf einer Schüssel an, gibt die Sauce darüber und legt Griesklöße im Kreise um die Schüssel.

Kalbsgulasch. — Eine Kalbsbrust wird sammt Knorpel und Rippen in kleine Stückchen geschnitten und bei Seite gestellt. Indessen läßt man eine große, feingeschnittene Zwiebel mit Speck gelb anbraten und gibt nun die Fleischstückchen dazu, nebst einer Messerspitze Paprika. Man läßt das Fleisch im eigenen Saft dünsten, bis es Farbe hat, worauf man es mit etwas Brühe und saurem Rahm aufkocht. Schmeckt sehr kräftig.

Aal in Burgunder. — Ein Aal mittlerer Größe wird getödtet, abgezogen und in fingerlange Stücke geschnitten. Diese werden gesäubert und in Rothwein mit feingeschnittenen Wurzeln, Zwiebeln, Lorbeerblättern und Gewürzkörnern marinirt. Nach 1½ Stunden legt man die Stücke zum Abtropfen auf ein Sieb. Nunmehr werden sie in flacher Kasserolle in Butter scharf angebraten, worauf der Fischfond zugegossen und der Aal nicht zu weich gekocht wird. Er wird auf einer mit Brodcroutons verzierten Schüssel angerichtet und mit dem Fond maskirt, den man mit Buttermehl fämig gemacht und mit einigen Tropfen Maggi-Würze aufgezogen hat. Auch kann man den Fischfond eindicken, mit ½ Liter Madeirasauce verkochen, durch einen kleinen Maggi-Zusatz im Geschmack verbessern und dann über den Fisch geben.

Flunder, gebacken (a la maitre d'hotel). — Vier Pfund Flundern werden auf beiden Seiten von der Haut befreit und ausgenommen. Der Kopf wird entfernt, die Fische werden gewaschen, abgetrocknet, ganz belassen oder in Stücke geschnitten, gesalzen, mit Zitronensaft beträufelt, in Mehl gewendet, sofort aus schwimmendem Fett herausgebacken und auf ein Tuch zum Abtropfen gegeben. Zum Anrichten wird auf die Platte erst etwas Maitrebutter gegeben, die Fische werden darauf gelegt, mit dieser Butter bestrichen, mit Zitronenstückchen umlegt und aufgetragen. Die Maitrebutter wird wie folgt zubereitet: Unter ¼ Pfund Butter wird etwas Salz und Zitronensaft sowie gehackte Petersilie gerührt.

Spinat mit Rahm. — 1 Qrt. frischer Spinat wird gereinigt und sorgsam gewaschen. In einem genügend großen Geschirr läßt man 1—2 Quart Wasser kochen, fügt Salz und etwas Sodapulver bei, gibt den Spinat hinein, kocht ihn 10—12 Minuten und läßt ihn dann ablaufen. Nach dem Blanchiren wird er fest ausgepreßt, fein gewiegt und durch ein Sieb gestrichen. Man läßt in einem Geschirr Butter heiß werden, bringt den Spinat hinein, setzt Salz, ein wenig Muskatnuß und Pfeffer hinzu, verrührt dieses tüchtig, gießt ½ Tasse heißen süßen Rahm daran, mengt ihn durch und fügt dann noch etwas Butter bei. Der Spinat wird hügelförmig angerichtet mit herzförmig geschnittenem und in Butter gebackenem Weißbrot garnirt.

Mohrrüben-Püree. — Ein Quart gute größere Mohrrüben werden geputzt, gewaschen, in Scheiben geschnitten und in Wasser nebst etwas Butter, Salz und wenig Pfeffer weichgedämpft. Die Flüssigkeit muß mit den Mohrrüben gleichstehen. Sobald sie weich genug sind, rührt man sie durch ein grobes Sieb, verkocht den Brei auf gelindem Feuer mit einem eigroßen Stück frischer Butter, ½ Theelöffel Zucker und 1 Löffel trocken darüber gestreutem Mehl zu dickem Mus.

Spargelsuppe. — Dünner Spargel wird geputzt, in Stückchen geschnitten und in Salzwasser weich gekocht. Dann bereitet man von einem guten Stich Butter und einem Eßlöffel Mehl eine gebliche Schwitze, gibt das Spargelwasser hinzu, kocht darin die Spargel nochmals auf, fügt gehackte Petersilie daran und zieht die Suppe mit zwei Eigelb ab.

Schwamm-Pudding mit Fruchtsauce. — 1 Pint Milk wird mit 2 Unzen Butter und etwas Salz aufgekocht, ¼ Pfund gesiebtes Mehl eingerührt, so lange abgedämpft, bis die Masse sich vom Geschirr loslöst. Sodann werden in die halberkaltete Masse nach und nach sechs Eier eingerührt, ebenso ¼ Pfund Zucker, die fein gehackte Schale einer Zitrone und zuletzt der Schnee von sechs Eiweiß daruntergezogen. Die Masse wird in eine Puddingform eingefüllt und im Wasserbad im Ofen 45 Minuten gebacken. Eine Fruchtsauce wird zum Pudding servirt.

— Reformer zu sein ist in der Türkei so gefährlich wie es in Rußland ist, ein höheres Polizeiamt inne zu haben.

The Fair — State, Adams & Dearborn Sts.

Weißwaaren für Konfirmations-Kleider und Sommertracht. 40-zöll. Sheer India Linon Lawns, gewöhnlich 20c. die Yard, 14c

Franz. Lawns 47 Zoll breite Sheer Crispy weiße Kleiderstoffe, sowie 45-zöll. persische Mulls speziell. Montag, 23c

Photos für Ostern Platinum Finish Cabinets, beste Arbeit, auf Karten od. Folders, Dutzend, 2.59. Photo Postkarten für Osterkarten, 4, 25c

Handtaschen Reguläre $1 Werthe — ganz Leder mit Leder-Henkel, Börse und Karten-Fach. Montag auf dem Main-Floor, 69c

1.95 Tisch-Servietten — Wir vermindern unser Ueberschuß-Lager, indem wir diese Montag verkaufen, 6 für 75c

1.65 Tischtücher — Hohlgesäumtes, silbergebleichtes deutsches Leinen, 8-10 Größe, 2. Floor, 1.39

2.25 Cable Netz-Gardinen — 3 und 4 Paar von einem Muster, Montag, speziell, 4. Floor, das Paar für 1.50

3.25 und $4 Cable Netz-Gardinen — Kopien von echten Spitzen, 3, 4 und 6 Paar von einem Muster, das Paar für 2.50

35c Schachtel Papier — Whiting Paper Co.'s 24 Bogen Papier und 24 Kouverte, Montag, Main Floor, nur 15c

22c Porzellan Farbe — Frys gepulverte Porzellan-Farben, alle gewöhnlichen Farben, Montag, 3. Floor, nur 12c

$5.00 Taschenuhren für Knaben — massives Silber-Gehäuse, dünnes Modell, 7 Jewel, Stem Wind und Set, Montag — Main Floor, 3.95

Monogram Kämme — Shell und Amber Back-Kämme, zwei Buchstaben-Monogramm frei gravirt, — Montag, auf dem Main Floor, zu 39c

Stickereien — Schweizer Nainsook und Cambric Korset Cover Breiten, 18 Zoll breit, die Yard für 39c, 29c und 25c

Stickerei Allovers — Prachtvolle offene Arbeit, 22 Zoll breit, bis zu 1.50 die Yard werth, Montag, die Yard 95c

Gasherde-Tag im Ofen-Depart., 6. Floor, am Montag, 300 Jewel-Gasherde, Verbindungen frei gemacht — das Stück 11.95

Bilder-Rahmen — Für Tribune-Kunst-Beilagen, schwarz oder vergoldet, mit Glas, — speziell für morgen, für nur 14c

Tapeten

Spezieller Montags-Verkauf.

Bettzimmer-Tapeten, feine Auswahl von hübschen Farben, die Rolle zu 12½c, 10c und 7c

Eßzimmer-, Hallen- und Bibliothek-Tapeten, neue Ideen, per Rolle 25c, 20c und 15c

Elegante Parlor-Tapeten zweifarbige Effekte, Seide u. Tekko, 30c bis 1.00

Ingrain Crepes und Burlaps zu niedrigeren Preisen als in irgend einem anderen Laden.

Wir berechnen 12½c die Rolle für's Tapezieren, strikt erster Klasse Arbeit.

März Möbel-Verkauf — Beste Bargains für Frühjahr-Ausstattung

$10.50 Library Tisch, wie Bild, ¼gesägtes Golden Oak, fein polirt, große Schubladen, fancy Beine, unübertreffliche Werthe, 7.35

$7.50 Parlor Eckstuhl, wie Bild, Mahagony Finish, lose Seideplüsch-Kissen, schön geformte Beine, 3.95

Muster-Lager von Eisenbetten zu 50 Proz. Rabatt.

1.25 Teller-Bretter, „weathered" Eichenholz, 60c

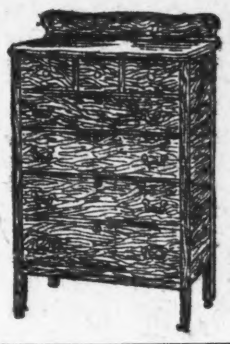
10.50 Dresser, wie Bild, solides Eichenholz, gut gemacht u. schön polirt, großer, schwerer franz. geschliffener Spiegel, vier Schubladen mit Messing-Griffen und Knöpfen, 7.95

$3 Eßzimmerstühle, echter Leder Box Sitz, solides Eichenholz, schön polirt, ein Bargain, 1.98

$27 Pedestal Ausziehtische, 45zöllige viertelgesägte eichene Platte, polirt, schwere Beine, Klauenfüße, extra guter Werth, 17.85

$40 Sideboard, feinste Qualität, viertelgesägtes Eichenholz, polirt, massiver Entwurf, $29

$25 Parlor Suit, drei Stücke, stark und dauerhaft, Mahagony Finish Gestell, geformte Beine mit Klauenfüßen, lose Seideplüsch-Kissen, extra Werth, 15.85



$7.75 Chiffonier, wie Bild, solides Golden Oak, gute Machart, schön polirt, 34zöllig. doppelt-geformter Aufsatz, drei obere Schubladen, vier große Schubladen unten, Preis, 5.35

$18 echte Leder-Armstühle, wie Bild, extra groß, viertelgesägtes Eichenholz, polirt, Sprungfeder-Sitz, hochfeine Qualität, — speziell markirt für morgen zu nur 9.85

1.50 Magazin-Kabinet, „weathered" Eichenholz, zu 1.15

Hausausstattungswaaren: Der 6. Floor ist überfluthet mit praktischen Bargains

American Wringer Co.'s echte Defiance Wäschewringer, mit Hartholzgestell und doppelten verstellb. Schrauben, gute Qual. Rollen, regulär 1.69, zu 1.19

Krystall Kaffeemühlen, Glas Hopper, halt. 1 Pfd., regulär 85c, zu 69c

Clover Incandescent Licht — vollständig mit Globe u. Mantel, Montag 29c

Gas-Fixtures, aus solidem Messing gemacht, vollständig mit fancy Globes, fertig zum Aufhängen.

Zwei Flammen, 1.80 Wth., 1.50
Drei Flammen, 2.45 Werth, 1.95
Vier Flammen, 2.95 Werth, 2.45
Einfaches Pendant, 60c Wth., 39c
Einf. SwingBracket, 30c Wth., 25c
Steifes Bracket, 19c.

Combination Glas- und Seifenhalter, aus schwerem Messing gemacht, nickelplattirt, regul. 70c, morgen zu 49c

Hochfeine Defender Nähmaschine, hocharmig, fünf Schubladen, Drop Head, staubsicher, hat ein ¼-gesägtes Eichenholz-Cabinet, geräuschlos u. Ballbearing, alle neuesten Verbesserungen, Unterrichtsbuch u. Unterricht frei, 10 Jahre garantirt, $18 Werth, zu 12.50

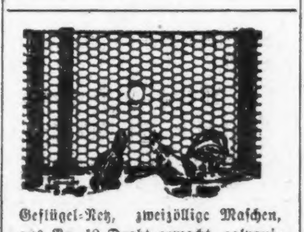
Baumwollene geflochtene Wäscheleine, 50 Fuß, tadellos, zu 6c

Nation'l fertig gemischte Hausfarbe, alle Farben, zu 95c

Teppich-Besen, dreifach genäht, aus feinem Besenkorn gemacht, volle Größe, regul. ..., zu 10c

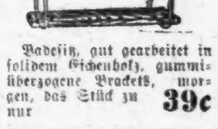
Abwasch-Schwamm, regulär. 25c Wth, zu 15c

Bullion fertig gemischte Floor-Farbe, über Nacht trocknet 85c



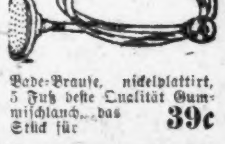
Geflügel-Netz, zweizöllige Maschen, aus Nr. 19 Draht gemacht, galvanisirt nach dem Weben, bei der Rolle von 150 laufenden Fuß, per 100 Quadratfuß, 50c.

Toiletpapier-Halter, aus schwerem Messing, nickelplattirt, 10c



Badesitz, gut gearbeitet in solidem Eichenholz, gummiüberzogene Brackets, morgen, das Stück zu nur 39c

Badwannen-Seifenhalter, aus Messing gemacht, schwer nickelplattirt, Montag, 29c



Bade-Brause, nickelplattirt, 5 Fuß beste Qualität Gummischlauch, das Stück für 39c

Plattirte Theelöffel — „Wild Rose"-Muster", auf Nickel-Silber, — franz. grauer Griff, Set von sechs für 45c

Spitzen — Feine franz., deutsche und englische Val. Edges und Zwischensätze, bis zu 2 Zoll breit, Montag, die Yard für 5c

Spitzen Allovers — Orientalische, 45 Zoll breit, weiß und creám, in neuen und hübschen Mustern, — am Montag, die Yard für nur 1.25

Seidene Strümpfe — In rosa, Lavender, Alice Roth oder schlichtschwarz, — sämmtlich 2.00, 2.50 und 3.00 Strümpfe, das Paar für 98c

50c Strümpfe — Schwarze mercerized Lisle Strümpfe für Damen, voll fashioned, spliced Absätze und Zehen, am Montag, das Paar für 35c

25c und 20c Bänder Failletine Taffeta — reine Seide, weiß u. farbig, No. 80 und 100, am Montag, die Yard 15c

1.25 Regenschirme — Union Seide und Leinen-Ueberzug, hübscher BorwoodGriff, Montag, das Stück für 98c

Schuhe für Damen — 2.50 und 3.00 Vici Kid und Lackleder, in Schnür-, Knöpf- und Blucher-Facons, 2.00

Walton-Schuhe für Knaben, — reguläre 1.50 Sorte, Satin Calf-Leder, bequeme Facons, Größen 1 bis zu 7 1.29

Little Gents' Schuhe, — gute Sorte Satin Calf, in Schnür-Facon, niedrige Absätze — Größen 9 bis 13½, für 1.00

Juliets für Damen — Feines Vici Kid, Lackleder-Spitzen, leichte, biegsame Sohlen, komfortabel und dauerhaft gemacht, — das Paar für 1.29

15c Handtücher — Hohlgesäumt, feines deutsches Fabrikat, 16 bei 32 Zoll, 100 Dutzend, 2. Floor, das Stück für 10c

Frei Monogramm auf Schreibpapier

Nur für diese Woche — Hand-Monogramm frei auf allem erster Klasse Schreibpapier, solches wie Cranes, Hurds, Hulburts usw.

Auswahl von 2 oder 3 Buchstaben-Facon von Monogramm, in schwarz oder farbig.

Seelenruhe

oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, genährt durch reine Speise und Trank.

Malt Marrow

ist beides Speise und Trank — ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens die für Geld zu haben sind. Es besitzt wundervolle Gesundheit spendende Eigenschaften. Es fördert die Assimilirung der Speise, regelt den Stuhlgang, nährt die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt Calumet 1064 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.

Depositt verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der 41 Jahre alte Magazinarbeiter Anton Hein wurde auf dem alten Dresdener Güterbahnhof an der Stellwerkmeisterei, als er trotz des Verbots zwischen den Puffern zweier Wagen eines Rangierzuges hindurchgehen wollte, von diesen erfaßt und auf der Stelle getödtet. — Mit durchschossener Schläfe aufgefunden wurde in der Wolffgangstraße der Kaufmann Wilhelm Lück aus Hanover. Da bei dem Schwerverletzten ein Revolver vorgefunden wurde, so ist nur anzunehmen, daß er sich die Schußverletzung selbst beigebracht hat. Was den Lebensmüden zu dem Selbstmordversuch veranlaßt hat, vermochte nicht festgestellt zu werden. — Kürzlich fiel der 39 Jahre alte Kutscher Otto Leiter in der Petersburgerstraße infolge von Trunkenheit von seinem Kehrichtwagen. Er fiel zwischen die beiden Pferde und der Wagen rollte über ihn hinweg. Ein Schutzmann brachte den Schwerverletzten mittels Droschke nach dem Krankenhause Am Friedrichshain, wo er bald nach seiner Einlieferung an inneren Verblutungen gestorben ist. — Der 55 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Nickelmann benutzte nach Schluß der Schicht auf den Allgemeinen Elektrizitätswerken in der Voltastraße die Ringbahn, um nach seiner Wohnung in der Sedanstraße 57 zu Weißensee zu fahren. Kurz vor der Station Weißensee starb er plötzlich am Herzschlag im Wagen. — Bei einem Zusammenstoß zweier Wagen schwer verunglückt ist der 31 Jahre alte Handelsmann Emil Teulberg vor dem Hause Residenzstraße No. 59 in dem nahen Reinickendorf. Beim Anprall seines Obstwagens an einen Geschäftswagen, der ihm begegnete, fiel er vom Bock und brach sich mehrere Rippen.

Guben. In einer Stadtverordnetensitzung bewilligten die Stadtverordneten die Summe von 41,000 Mark zum Bau eines Seuchenhauses. Die Nothwendigkeit eines Isolierhauses für ansteckende Krankheiten trat bei der Gelegenheit der in diesem Jahre hier aufgetretenen Typhusepidemie zu Tage.

Lübbenau. Vor kurzem starb unser Bürgermeister Klepsch. Er leitete seit fast vierzig Jahren die Geschicke der Stadt. Er wurde am 20. November 1828 geboren und stand also im 79. Lebensjahre.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich im städtischen Elektrizitätswerk. Auf dem Hofe desselben sollte ein zirka 40 Zentner schwerer eiserner Cylinder abgeladen werden. Hierbei kam er ins Rutschen und stürzte zur Erde, wobei der beim Abladen behilfliche erste Heizer des Werkes, Vermter, wohnhaft Oberhaberberg, so unglücklich zu liegen kam, daß ihm das linke Bein gebrochen wurde.

Alt-Ballupönen. Das Altsitzer August Lemkesche Ehepaar beging kürzlich das Fest der Goldenen Hochzeit.

Groß-Szemblonen. Die Arbeiter Klenkeschen und die Arbeiter Friedrichschen Eheleute hierselbst sind für 37- bzw. 43jährige ununterbrochene Dienstzeit von der Landwirthschaftskammer mit der silbernen Medaille bezw. silbernem Kreuz ausgezeichnet worden.

Liebenthal. Ein trauriger Unglücksfall traf den Gasthausbesitzer Franz Szollmann von hier. Als er mit seinem Fuhrwerk nach Hause fuhr, scheuten die Pferde bei Rosengarth und gingen durch. Dabei kippte der Wagenum und die ganze Ladung fiel auf den Szollmann, der erhebliche Verletzungen erlitt und besinnungslos liegen blieb. Nach kurzer Zeit wurde er aufgefunden und nach Mehlsack geschafft.

Memel. Der Fischerwirth Lappins und der 15jährige Kybelka, dessen Stiefvater Masuhr und ein Knecht waren auf das Haff gefahren, um losgerissenes Nutzholz zu bergen. Bei dem alsbald ausgebrochenem Sturme kenterte das Boot. Die vier Insassen retteten sich auf den Kiel. Eine Sturzwelle riß aber Lappins in die Tiefe, und da keine Hilfe in der Nähe war, glitt auch der erstarrte Kybelka vor den Augen seines Stiefvaters in die Tiefe und ertrank.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Letztens sind die beim Bäckermeister Rompeltin beschäftigten Bäckergesellen Neumann und Ammon an Kohlengasen erstickt. Ammon verstarb auf dem Transport zum Stadtlazarett. Neumann konnte gerettet werden.

Bergdorf. Hier starb ein etwa dreijähriges Kind des Arbeiters Bartsch infolge von Brandverletzung. Die Mutter des Kindes war ausgegangen, eine Besorgung zu machen, ohne das Herdfeuer auszulöschen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind mit furchtbaren Brandwunden bedeckt, denen es bald erlag.

Fischerbabke. Ein großes Schadenfeuer wüthete auf dem Gehöfte der Hofbesitzersfrau Wittwe Schmidt hierselbst.

Großschönforst. Kürzlich stürzte die Fleischermeisterfrau Meyer durch einen Fehltritt die Haustreppe hinunter und war auf der Stelle todt.

Krakau b. Heubude. Vor kurzem brannte hier die große mit sechs Gattern ausgerüstete Dampfmühle der Firma Baffy, Pose und Adrian vollständig nieder, ebenso die benachbarte neue Schmiede und das Kesselhaus.

Pelplin. Vor einiger Zeit wurde der Arbeiter Kusch im Kalkofyen der Zuckerfabrik todt von seiner Frau aufgefunden. Man vermuthet, daß der Tod durch Einathmung giftiger Gase eingetreten ist. Mehrere Arbeiter hatten den Verunglückten schon einige Zeit vorher am Boden liegen gesehen, glaubten jedoch, daß er müde geworden sei und sich ausruhe.

Thorn. Ein Unglücksfall ereignete sich unlängst auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Beim Rangieren eines Zuges beugte sich der Lokomotivführer Bunzel aus dem Zuge hinaus, wobei er gegen die vorstehende Wand eines Schuppens so heftig stieß, daß er das Genick brach. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder im Alter von sieben und zehn Jahren.

Provinz Pommern.

Stettin. Selbstmord durch Erhängen verübte der im hiesigen Siechenhause untergebrachte 52 Jahre alte Schuhmachermeister Jurkscheidt, ein Mann, der von einem schweren Leiden befallen war.

Greifswald. Der o. Professor der Anatomie an der hiesigen Universität Robert Bonnet hat einen kürzlich an ihn ergangenen Ruf nach Bonn angenommen.

Gingst. Letztens erlitt der Dachdecker Wieczorek von hier durch einen Sturz von der Leiter eine schwere Gehirnerschütterung. Jetzt ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Kreiskrankenhause zu Bergen verstorben.

Duchow. Unlängst entstand in dem Wohnhause des Maures und Eigenthümers Otto Beck Feuer, wodurch dieses niederbrannte. Außerdem wurde ein Stall, sowie ein an diesen angebauter Schuppen vollständig eingeäschert.

Neustettin. Auf dem Bahnhofe Schönau gerieth ein Arbeitszug bei seiner Bewegung auf ein falsches Geleis und stieß mit zwei beladenen Güterwagen zusammen. Der Anprall war so groß, daß der Arbeitszug entgleiste und die in dem Mannschaftswagen befindlichen Leute wurden mit solcher Gewalt an die Wand geschleudert, daß einer derselben, der Arbeiter Fritz Pantel aus Klein-Küdde, infolge Genickbruchs seinen sofortigen Tod fand. Die Arbeiter H. Brüchert und A. Rütting aus demselben Ort wurden schwer verletzt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Aus Gram über den kürzlich erfolgten Tod ihres Mannes, der an Blutvergiftung gestorben, hat sich die Frau des Schneidermeisters Barth in ihrer Wohnung in der Bahrenfelder Straße erhängt.

Ausackerholz. Landmann P. Hansen lud Korn ab, als plötzlich das Pferd anzog und er vom Wagen fiel. Er erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß der Tod sehr bald eintrat. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Benschauholz. Während der verstorbene Schneidermeister Lausen aus Beuschau auf dem Kirchhof zu Atzbüll beerdigt wurde, stürzte plötzlich einer der Träger, der Landmann Jürgen Eymann von hier, todt nieder.

Hohenwested. Im Saale des Hotels Erholung war der Klempner O. Ehlers mit der Anlage einer Gasleitung beschäftigt. Während er an der Decke arbeitete, rutschte die Leiter, und Ehlers stürzte von der Höhe herab. Die Verletzungen waren schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Itzehoe. Dem früher in Lütjenburg amtirenden jetzt hier wohnhaften Kantor und Lehrer a. D. Friedrich Speck ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Pinneberg. Vor Kurzem begingen die hier an der Mühlenstraße wohnhaften Eheleute Schlachtermeister Bockmann, beide rüstig und geistig frisch, die goldene Hochzeit; sie stehen im Alter von 74 und 72 Jahren.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der langjährige Primärarzt der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses, der hochangesehene Verfechter der ärztlichen Standesinteressen, Mitglied der Aerztekammer, Professor Alfred Buchwald, ist im Alter von 61 Jahren gestorben. — Hier ist Geh. Medizinalrath Dr. E. Richter, a. o. Professor der Chirurgie, von seinen Verpflichtungen entbunden worden.

Guhrau. Der Bahnarbeiter Hoffmann verunglückte dadurch, daß er zwischen die Puffer kam und lebensgefährlich verletzt wurde.

Gottesberg. Auf dem Muldenschachte verunglückte der Häuer Wilhelm Schmidt aus Rothenbach dadurch, daß er auf einem Pfeiler durch losgelöste Gesteinsmassen erschlagen wurde.

Kohlfurt. In Ausübung des Rangierdienstes verunglückte der Schirrmann Schöbel auf dem Bahnhofe in der Nähe des Güterschuppens, indem dem bedauernswerthen Manne der Brustkorb von den Wagenpuffern zerquetscht wurde. Der sofort herbeigeholte Bahnarzt Dr. Thiel konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod constatiren.

Kattowitz. Der Kreistag beschloß die Errichtung eines Bismarck-Thurmes nach dem Projekt von Kreis (Dresden) an der Dreikaiserreicheecke.

Lauban. Hausbesitzer Rothe von hier ist beim Verladen von Heu auf dem Bahnhofe Friedeberg tödtlich verunglückt. Er stürzte von einem Güterwagen herab und ist infolge der Verletzungen am Kopfe gestorben.

Provinz Posen.

Bromberg. Das Allgemeine Ehrenzeichen ist dem Goldschmied Fritz Schollmeyer, welcher 33 Jahre bei dem Juwelier R. Menard hier ununterbrochen thätig ist, verliehen worden.

Czerniejewo. Ein Unglücksfall infolge Kohlenoxydgasvergiftung ereignete sich unlängst auf dem zur hiesigen Majoratsherrschaft gehörigen Rittergut Adlig-Szczytniki. Die Wirthschaftsgehilfen Jankowski und Mackowiak hatten vor dem Schlafengehen den Kachelofen stark mit Steinkohlen geheizt. Als sie später geweckt werden sollten, war Jankowski todt, während Mackowiak noch Lebenszeichen gab.

Krotoschin. Die Wittwe Ottilie Gerlach, welche unter sittenpolizeilicher Controlle stand und demnächst in das Landarmenhaus nach Schrimm gebracht werden sollte, stürzte sich aus dem ersten Stockwerk des neuen städtischen Krankenhauses und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein.

Murke. Die leidige Ofenklappe hat hier ein beklagenswerthes Unglück angerichtet. Das 60jährige Häuslerehepaar Schimer mit seinem 26jährigen Sohne und dessen junger Frau wohnten in einer Stube zusammen. Kürzlich heizten sie den Ofen zum erstenmal mit Kohlen, und vor dem Schlafengehen wurde die Ofenklappe geschlossen. Später fand man alle vier Personen an Kohlendunst erstickt vor.

Schönlanke. Dieser Tage beging Geh. Sanitätsrath Dr. Sachs sein 40jähriges Jubiläum als Mitglied der Stadtvertretung und zugleich seinen 70. Geburtstag.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Den Professoren Kaempfe an der Maschinenbauschule und Girndt an der Baugewerkschule wurde der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen; desgleichen auch dem zum Professor ernannten Direktor der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Thormählen. Zu Professoren ernannt wurden weiter Oberlehrer Adami an der Baugewerkschule und Oberlehrer Bezel an der Maschinenbauschule.

Aschersleben. Unlängst waren 25 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem Oberbürgermeister Michaelis in sein Amt eingeführt wurde. Er trat an die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Eiselen, nachdem er vorher Bürgermeister in Spremberg gewesen war.

Arneburg. Letztens brach auf dem Gehöft der Grabert'schen Brauerei, vermuthlich infolge Brandstiftung, Feuer aus. Das oberste Stockwerk der Brauerei und ein Quer- und Seitengebäude sind vollständig vernichtet worden. Das Wohnhaus der Wittwe Grabert und ein Nachbarhaus wurden erheblich beschädigt.

Beyernaumburg. Kürzlich waren es 25 Jahre, daß Superintendent a. D. Oßwald in sein Amt als Pfarrer von Beyernaumburg und Sotterhausen eingeführt wurde. Beide Gemeinden nahmen an dem Jubiläum ihres verehrten Seelsorgers innigen Antheil.

Provinz Hannover.

Ahlten. In tiefe Trauer versetzt wurde die Familie des Rangirarbeiters Ernst Madeheim hierselbst dadurch, daß die Ehefrau desselben in einem Anfalle geistiger Umnachtung sich in den Brunnen stürzte und ertrank. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es, die Unglückliche empor zu ziehen, indeß alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Celle. Letztens erschoß sich in seiner Wohnung an der Kirchstraße aus unbekannten Gründen der Referendar Rottmann.

Groß-Buchholz. Kürzlich besuchte der hiesige Gemeindevorsteher, Maurermeister Tegtmeyer, seinen Amtscollegen Ebeling in Klein-Buchholz und hatte sich eben in dessen Wohnung auf einem Stuhle niedergelassen, als er, vom Schlage getroffen, todt hinfiel.

Heemsen. Auf dem Boden der Schlüsselburgschen Scheune wurde der hier besuchsweise wohnende Gastwirth E. Pflüger aus Hannover erhängt aufgefunden. Schwermuth soll die Ursache der unseligen That sein.

Rübke. Der seit einiger Zeit vermißte Waldarbeiter Vahldiek von hier wurde im Walde unweit des Forsthauses Brunsleberfeld erhängt aufgefunden. Der etwa 50jährige bedauernswerthe Mann war seit einiger Zeit gemüthskrank und befürchtete, dem Irrsinn zu verfallen.

Schmedenstadt. Vor Kurzem begingen die Eheleute Landwirth Schridde die goldene Hochzeit. Vom Kaiser ist ihnen die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Provinz Westfalen.

Münster. Hier ist der ehemalige Präsident des hiesigen Landgerichts, Geheimer Oberjustizrath Dr. W. Thomsen im Alter von 76 Jahren gestorben.

Arnsberg. Vor Kurzem gerieth auf der Maschinen-Hauptwerkstatt der Hilfsarbeiter Schüttler zwischen die Puffer zweier Wagen. Dabei wurde ihm die eine Brustseite gequetscht. Er erlitt eine Verletzung der Rippen und der Leber. Mittels Tragbahre schaffte man den Verunglückten in seine Wohnung.

Flierich. Aus ganz geringfügiger Ursache erstach hier in der Spedenwirth'schen Wirthschaft der Bergmann Gustav Schlockermann den Zimmermann Karl Drewer aus Lenningsen.

Hamm. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Hilfsbremser Wömper aus Minden, der beim Ueberschreiten der Geleise von einer Maschine erfaßt und schrecklich verletzt worden war.

Hattingen. Die 16jährige Tochter der Eheleute Nasenberg wurde in dem Augenblick, als sie Nußschalen in das Herdfeuer werfen wollte, von den Flammen ergriffen, so daß sie im Nu einer Feuersäule glich. Das arme Geschöpf wurde in's Krankenhaus gebracht, wo es aber schon nach kurzer Zeit von seinen schweren Leiden erlöst wurde.

Rheinprovinz.

Köln. Der Professor der inneren Medizin an der hiesigen Akademie Dr. Max Matthes hat einen kürzlich an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius an die Universität Erlangen abgelehnt.

Bonn. Weichensteller Schumacher ist von der Eisenbahn überfahren und sofort getödtet worden.

Duisburg. In einem Anfall von Tobsucht brachte der Bürgermeistereisekretär Brach dem Bürgermeistersekretär Rheindorf auf dem hiesigen Bürgermeisteramt mit einem Beil drei lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Verletzte sprang, um weiteren Hieben zu entgehen, durch das Fenster. Der Tobsüchtige wurde in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt zu Bonn gebracht.

Frechen. In der Nähe der Station Oberdorf wurde der hier wohnhafte, etwa sechszigjährige Geschäftsführer Anton Kohlgraf von der Frechener Kleinbahn überfahren und getödtet.

Mühlheim a. d. R. Der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Wilhelm Schürmann versuchte seine Frau zu erschießen. Er gab zwei Revolverschüsse ab; einer traf die Frau in den Kopf, verletzte sie jedoch nicht lebensgefährlich. Der Thäter wurde verhaftet.

Neuß. Letztens wurde am stadtseitigen Bahnübergang zur Furtherstraße der Tagelöhner Karl Schumann aus Büderich von einer Maschine erfaßt und sofort getödtet. Dem Aermsten wurde der Hinterkopf vollständig weggerissen.

Viersen. Die Firma Kaisers Kaffeegeschäft hat für die Arbeiter und Angestellten als Weihnachtsgabe 25,000 Mark für den Pensionsfonds, 20,000 Mark für den Arbeiter-Unterstützungsfonds und 20,000 Mark für eine neue Wohlfahrtseinrichtung für weibliche Arbeiter gestiftet.

Provinz Hessen-Nassau.

Escherode. Dem Baumeister A. Schulze ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Schulze hat ununterbrochen seit 22 Jahren das Gemeindevorsteheramt bekleidet.

Frankfurt. Im Stadtwald, gegenüber der Rennbahn, wurde beim Fällen von Bäumen der in den vierziger Jahren stehende Gärtner Reinhold Müller von einer umfallenden Tanne getroffen und erschlagen. Der Stamm zerschmetterte dem Unglücklichen den Kopf und ein Bein. Müller war Familienvater; seine Leiche kam nach dem Sachsenhäuser Friedhof.

Hanau. Kürzlich wurden dem Einjährig-Freiwilligen der Marine-Artillerie Presber aus Langenschwalbach im hiesigen Bahnhof (Ost) Arme und Beine abgefahren. Der lebensgefährlich verstümmelte junge Mann wurde nach dem Hanauer Garnisonslazareth gebracht, wo er alsbald nach der Operation starb.

Mitteldeutsche Staaten.

Abbenrode. Hier wollte der Sohn des Fleischermeisters Fricke, ein gedienter Artillerist, zur Polterabendfeier die Kanone des Kriegervereins abfeuern. Dabei ging aber der Schuß vorzeitig los und riß dem Fricke die rechte Hand weg, sodaß eine vollständige Amputation nothwendig war.

Braunschweig. Sein 40jähriges Jubiläum konnte unlängst der Regiments-Büchsenmacher im 17. Husarenregiment Wilhelm Flinsberg hier begehen.

Dessau. Verstorben ist hier der Pastor emer. Heinrich Becker, der über 18 Jahre Pastor der Gemeinden Lindau und Kerchau gewesen ist. Pastor Becker hat sich in Gelehrtenkreisen durch seine eifrigen Forschungen auf dem Gebiete Anhaltischer Geschichte einen Namen geschaffen.

Gera. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte unlängst der Lohndiener Fuchs hier. Die städtischen Behörden übermittelten dem Jubilar die üblichen Glückwünsche und ein Diplom.

Kahla. Kürzlich hat sich der Schuhmacher Guhlmann von hier in seiner Wohnung in einem Anfall von Schwermuth erhängt. Er hat vor vielleicht einem Jahre seine Ehefrau durch Tod verloren.

Köstritz. Vor kurzem konnten die Gustav Gerlachschen Eheleute in der Heinrichsstraße in körperlicher und geistiger Frische das goldene Ehejubiläum feiern. Dem Jubelpaare wurden viele Aufmerksamkeiten erwiesen. Pfarrer Fiedler überreichte im Namen des Fürsten eine Prachtbibel.

Schöningen. Von einem schweren Unglücksfalle wurde der etwa 17 Jahre alte Sohn Heinrich des Maurers Karl Sommerburg betroffen. Der junge Mann war von seinem Lehrherrn nach dem Bahnhofe zum Holzverladen versandt. Hierbei wurde Sommerburg von einem schweren Baumstamm am Kopfe getroffen und war sofort todt.

Sachsen.

Dresden. Dieser Tage feierte Gendarm Julius Seibt vom 14. Bezirk sein 35jähriges Dienstjubiläum. Er diente beim 101. Regiment 10½ Jahre. — Der Chef des Generalstabs der sächsischen Armee, Generalmajor Georg Wermuth, ist im Alter von 50 Jahren nach längerem schweren Leiden hier gestorben.

Annaberg. Kürzlich feierte der frühere Hausmann Anton Fischer mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Brünlos. Vollständig niedergebrannt ist hier das Auerswald'sche Bauerngut, bestehend aus 2 Wohnhäusern und 3 Scheunen. Das Feuer griff in den alten hölzernen Gebäuden so schnell um sich, daß mehrere Kinder von der Feuerwehr mittels Leitern gerettet werden mußten.

Falkenau. Einem Brand im nahen Kohlenbergwerke Braz fielen drei Bergleute zum Opfer. Obersteiger Gorosch, dessen Sohn Johann Gorosch und Häuer Johann Blecha erlitten tödtliche Brandwunden.

Hielgersdorf. Letztens ist das dem Bleichereiarbeiter Josef Mitscherling gehörige einstöckige, mit Stroh gedeckte Haus niedergebrannt.

Leipzig. Vor Kurzem konnte die bekannte Firma Richard Krüger, Grimmaische Straße 19, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma wurde im Jahre 1866 gegründet.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Vor Kurzem feierte der seitherige Stabstrompeter des Leibdragoner-Regimentes Musikdirektor Franz Stütze sein 35jähriges Dienstjubiläum und schied gleichzeitig aus der Armee aus, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Bad Nauheim. Letztens waren es 25 Jahre, daß unser Mitbürger Ferdinand Sprengel das kleine Hotel „Deutscher Hof" übernommen hat, das jetzt als Parkhotel einen Weltruf genießt. Es ist dem Manne durch seinen Fleiß und seine Energie gelungen, aus dem kleinen Anfang jetzt das berühmte internationale Hotel zu machen.

Gießen. Der ordentliche Professor der Theologie an der hiesigen Universität, Geheimer Kirchenrath Stade, ist gestorben.

Bayern.

München. Bei einem Zahntechniker in der Nähe des Englischen Gartens verschied die Köchin Anna Seifert während der Narkose, die im Beisein eines Arztes durchgeführt worden war, infolge eingetretener Herzschwäche. — Im Schwabinger Bach, kurz oberhalb des Aumeisters, wurde die in's Eis eingefrorene Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Die Leiche wurde in's Pathologische Institut verbracht und dort als die des 16jährigen Dienstmädchens Anna Dickhofer erkannt. Es scheint Selbstmord der Bedauernswerthen vorzuliegen.

Argelsried. In der Peter Gasser'schen Ziegelei entstand ein Brand, dem sowohl die ganzen Ziegeleigebäulichkeiten als auch die zur Ziegelei erforderlichen Maschinen zum Opfer fielen. Brandstiftung wird vermuthet.

Bergrheinfeld. Hier wurde der Bote Noeth von Werneck, als er mit seinem Fuhrwerk das Bahngeleise überschreiten wollte, von einem Zug erfaßt und schwer verletzt. Auch ein Pferd wurde getödtet. Noeth wurde in das Juliusspital in Würzburg verbracht.

Germering. Als kürzlich eine Taglöhnersfrau aus Aubing im Girischholz Dürrholz sammelte, kam sie fallenden Bäumen zu nahe und wurde von einem derselben so unglücklich getroffen, daß sie todt am Platze blieb.

Württemberg.

Stuttgart. Dieser Tage hat der langjährige Buchhalter und Kassirer des Schwäbischen Merkur, Theodor Bausch, sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert. — Staatsrath v. Dorrer, der frühere Präsident der Forstdirektion, feierte vor kurzem seine goldene Hochzeit. Der König ließ dem Jubilar einen werthvollen Becher überreichen.

Besenfeld. Kürzlich konnte hier das Joh. Ardner'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die beiden Ehegatten stehen hoch in den Siebzigerjahren und sind noch recht rüstig.

Bopfingen. Unlängst brach in der Leimfabrik von Eckhardt & Konold dahier Feuer aus. Die ganze Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Die Firma befand sich zur Zeit im Concurs. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Calw. Im Alter von 49 Jahren verschied plötzlich an einem Gehirnschlag Oberamtsrichter Fischer. Der Verstorbene war 20 Jahre am hiesigen Amtsgericht thätig, zuerst als Amtsrichter, dann als Oberamtsrichter.

Dankoltsweiler. Vor kurzem ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Forstwart Kucher reinigte sein Gewehr, das noch geladen war; der Schuß ging los und verletzte den Unglücklichen so schwer, daß er alsbald starb. Der Verunglückte war erst seit Jahren verheirathet.

Huzenbach. Beim Wasserholen stürzte die 67jährige Elisabethe Frey von hier in die angeschwollene Murg und ertrank. Sie war in früheren Jahren Besitzerin des Gasthauses zum Löwen in Schwarzenberg.

Baden.

Karlsruhe. Fräulein Babette Brand beging das 50jährige Jubiläum als Aufseherin und Meisterin in der Silberfabrik Christofle. — Der frühere langjährige Abgeordnete der Zweiten Kammer Hermann Klein-Wertheim ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Er gehörte der Zweiten Kammer als Mitglied der nationalliberalen Partei von 1879 bis 1904 an.

Diersburg. Im Friesenheimer Gemeindewald wurde beim Holzhauen der Landwirth Franz Feger, Columban Sohn, von hier, durch einen vorzeitig stürzenden Stamm so unglücklich getroffen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Furtwangen. Das Wohnhaus des Ohnmacht hier brannte bis auf den ersten Stock nieder.

Heidelberg. Hier ist Geheimrath Pfitzer, ordentlicher Professor der Botanik, gestorben. Pfitzer, der 61 Jahre alt geworden ist und der ein gebürtiger Königsberger war, wurde 1872 ordentlicher Professor sowie Direktor des hiesigen Botanischen Gartens. Er galt als der beste Kenner der Orchideen. Ihm verdanken wir einen „Entwurf eines natürlichen Systems der Orchideen."

Iffezheim. Beim Holzsammeln im nahen Walde wurde die Bahnwärtersfrau Käfer von einem herunterfallenden Aste getroffen und blieb todt auf der Stelle.

Mannheim. Letztens stürzten bei der 2. Neckarbrücke 3 Arbeiter beim Betreten einer theilweise schon abgerüsteten Laufdiele in's Wasser. Dem Monteur Jaquet zerschmetterte dabei ein schwerer Balken den Kopf; er war sofort todt. Der Vorarbeiter Albert Biehmann schlug beim Fall auf die Kante eines Schiffes und brach beide Beine. Er wurde schwerverletzt in's Krankenhaus verbracht, die beiden Anderen konnten aus dem Wasser gezogen werden.

Rheinpfalz.

Albersweiler. Infolge des Thauwetters löste sich im hiesigen Steinbruch ein Felsen los und stürzte herab. Dabei schlug er dem Steinbrecher Andr. Held das rechte Bein vollständig ab, so daß es sofort abgenommen werden mußte.

Frankenthal. Der Spenglergehilfe Jung erstickte infolge Einathmens von Kohlenoxyd, das einem Löthofen entströmte, im Bett. Ein Lehrling, der im selben Zimmer schlief, konnte nur mit Mühe in's Leben zurückgezogen werden.

Kaiserslautern. Der anfangs der 30er Jahre stehende Reisende Carl Ludwig Haag aus Zweibrücken, der in jüngster Zeit in der Westpfalz verschiedentlich Betrügereien verübte, ist nun verhaftet worden.

Ottenberg. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Jakob Steinmann von hier wollte in eine brennende Lampe Petroleum nachfüllen. Dabei fing der Behälter Feuer und es entstand ein Zimmerbrand. Frau Steinmann lief brennend auf die Straße, sie hatte sich schwere Brandwunden zugezogen. Das Feuer selbst war sehr bald gelöscht.

Pforzheim. Letztens wurde beim Bahngelände in der Nähe der Anshelmstraße ein Mann todt aufgefunden. Nach Ermittelungen und bei ihm vorgefundenen Papieren ist es der 34jährige Erdarbeiter Anton Sertic aus Oesterreich (Bukowina). Er ist vermuthlich einem Schlaganfall erlegen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. An der hiesigen Universität hat sich der evangelische Vikar Dr. P. Hartmann aus Ludwigsburg als Privatdozent für Kunstgeschichte etablirt.

Michelbach. Hier brannte letztens das Wohnhaus der Eheleute Stuber nieder. Die beiden 80 und 77 Jahre alten Eheleute sind in den Flammen umgekommen.

Metz. Ein Raubmord wurde unlängst auf dem nahen Hofe Tournebride verübt. Daselbst fand man den 86jährigen Eigenthümer Steff mit schweren Kopf- und Halsverletzungen sterbend im Flur seiner in Brand gesetzten Wohnung liegen. Strangulationsmarken am Halse lassen darauf schließen, daß er erdrosselt und dann das Haus in Brand gesteckt wurde. Als kurz darauf der Pächter Leroy von Point du Jour sich seiner etwa 200 Meter entfernten Wohnung näherte, gaben drei Strolche, die aus seinem Hause kamen, fünf Revolverschüsse auf ihn ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Man vermuthet in diesen drei Strolchen die Mörder Steffs.

Mecklenburg.

Bützow. Sein 50jähriges Meisterjubiläum feierte unlängst Sattlermeister Carl Gruber. Zahlreiche Glückwünsche gingen dem Jubilar an seinem Ehrentage zu; die Innung der Sattler, Reifer etc. ließ durch eine Deputation ein Diplom überreichen.

Camin. Der Großherzog ließ dem Santor Burgdorf zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum sein Bildniß im Rahmen durch den Ortsgeistlichen, Pastor Clodius, übermitteln.

Doberan. Vor Kurzem beging der Ausrufer Mahn und dessen Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die alten Leute, die von schweren Schicksalsschlägen in ihrem Leben heimgesucht worden sind, befinden sich leider in dürftigen Vermögensverhältnissen, sind aber beide noch ziemlich rüstig und suchen ihren Unterhalt noch redlich zu erwerben.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Hofgraveur und Modelleur Rudolf Köbel dahier feierte unlängst sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem als Künstler hochgeschätzten Meister war es vergönnt, im April dieses Jahres seinen 80. Geburtstag zu feiern. Köbel befindet sich körperlich und geistig noch recht rege. Seine schwere Kunst übt er seit längerer Zeit nicht mehr aus.

Steinhausen. Letztens hat hier die bei ihrem Schwiegersohn wohnende Wittwe Meiners in einer Viehtränke ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie führte ihr Vorhaben aus, als die Angehörigen ausgegangen waren. Frau Meiners litt sehr unter Athmungsbeschwerden, die vielleicht die Ursache der unseligen That waren.

Vechta. Unlängst wurden die sterblichen Ueberreste des hier nach kurzer heftiger Krankheit verstorbenen Hauptlehrers a. D. Anton Schrand zur letzten Ruhe getragen. Der Leiche folgte eine große Menge Leidtragender, auch aus seinem ehemaligen Wirkungskreise Essen i. O. waren sehr viele seiner ehemaligen Schüler herbeigeeilt. Der Verstorbene erreichte ein Lebensalter von 77 Jahren, davon verbrachte er über 30 Jahre als Hauptlehrer in Essen i. O.

Freie Städte.

Hamburg. Bei der Eröffnungsfeier eines Teppichgeschäftes am Pferdemarkt hantirten mehrere junge Leute des Geschäftspersonals in angetrunkenem Zustande an dem neuen Fahrstuhl herum, der nur als Waarenaufnahme für Packete bis hundert Pfund benützt werden sollte. Der Lehrling Petersen wurde scherzhafterweise von vier Collegen mit dem Kopfe nach unten in den Fahrstuhl gelegt und der Fahrstuhl nun in Betrieb gesetzt. Infolge Ueberlastung zerriß das Tau und der Fahrstuhl stürzte in die Tiefe. Petersen wurde vollständig zerschmettert. Seine Leiche mußte mit Hilfe von Feuerwehr aus dem Fahrstuhl gehoben werden. Die Hauptbetheiligten wurden verhaftet.—

Lübeck. Der 23jährige Kaufmann Wilhelm Wehr erschoß in seiner Wohnung seine 15jährige Geliebte Wilken und dann sich selbst.

Schweiz.

Bern. Hier habilitirte sich Ingenieur Dr. Blattner als Dozent für Elektrotechnik. — Letztens starb hier im Alter von beinahe 79 Jahren Jakob Brupbacher von Wädenswil, seit 24 Jahren Kontrolleur bei der technischen Abtheilung der eidg. Kriegsmaterial-Verwaltung.

Barberesche. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte das hiesige große Bauerngut, das dem Obersten Ernest de Zürich in Perolles (Freiburg) gehört. Das Vieh konnte gerettet werden, aber große Futtervorräthe gingen zu Grunde.

Bözingen. Letztens hörte der Coiffeur E. Ritter Mühlemann, der mit zwei Kindern im gleichen Zimmer schlief, ein Geräusch und bemerkte beim Scheine der elektrischen Lampe eine Gestalt, die sich seinem Bette näherte. Er sprang auf, um sich des Eindringlings zu erwehren, und es entstand ein gräßlicher Kampf, in dem Ritter sieben Messerstiche erhielt. Frau Ritter eilte aus dem Nebenzimmer zu Hilfe, wurde aber von dem Mörder mit zwei Stichen todt niedergestreckt, während ihr Mann lebensgefährlich verletzt liegen blieb. Der Thäter entfernte sich und konnte von dem herbeigerufenen Landjäger in seinem Zimmer, über einem Buche sitzend, festgenommen werden. Es ist ein 22jähriger Bursche Namens Kunz, der seiner Zeit die Uhrmacherschule von Biel durchgemacht hat.

Gudo. Kürzlich wurde die 90jährige Greisin Maria Cantoni von ihren Angehörigen einen Augenblick allein gelassen, fiel auf das Herdfeuer und trug tödtliche Brandwunden davon.

Genf. Frau Alfred Vincent hier hat den Behörden angezeigt, daß sie gemäß einem Wunsche ihres verstorbenen Gemahls, Staatsrath Dr. Alfred Vincent, dessen kostbare Bibliothek der Stadt überlasse und überdies ihr 50,000 Francs zur Gründung eines Fonds mit dem Namen ihres verstorbenen Gatten übergebe. Die Zinsen dieses Fonds sollen zu einem philanthropischen Zweck verwendet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Hauptkassendirektor im Eisenbahnministerium Eduard Loos, welcher erst heuer nach mehr als 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat und von dem Kaiser durch den Titel eines Regierungsrathes ausgezeichnet wurde, und seine Gemahlin Malvine feierten im Kreise ihrer Kinder, zweier Töchter, von denen eine an den Major Theodor Knopicky des Generalstabes, zugetheilt dem Reichs-Kriegsministerium, verheirathet ist, und zweier Söhne, welche beide Jurisdoktoren sind und im Staatsdienste stehen, ihren vierzigjährigen Hochzeitstag. — Der 52jährige geisteskranke Maschinenschlosser Johann Dworzak hat seine Gattin mit einer Hacke überfallen und ihr eine Hiebwunde am Scheitel beigebracht. Hausleuten gelang es, ihn zu entwaffnen. Man berief die Rettungsgesellschaft, ihre Aerzte verbanden die Frau und brachten Dworzak zur Prüfung seines Geisteszustandes zum Commissariat Hernals.

Adamstadt. Unlängst stellten sich der 15jährige Johann Janovsky und der 13jährige Postl dem zur Schule gehenden 10jährigen Skalitzky entgegen und fingen einen Streit mit ihm an. Im Verlaufe desselben ergriff Janovsky Postl's Flobertgewehr und schoß Skalitzky. Janovsky wurde verhaftet.

Bischofteinitz. Unser Bürgerschuldirektor Karl Liebscher beging dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum und war aus diesem Anlasse Gegenstand vielfacher Ehrungen. Der Gesangverein brachte dem Jubilar eine Serenade dar und am Festtage selbst fand in der Bürgerschule eine Feier statt.

Brüx. Letztens begab sich die 39 Jahre alte Bergarbeitersgattin Anna Hlava aus Bartelsdorf auf den Bahnhof Eisenberg, um dort Kohlen, die von den Waggons herabgefallen waren, zu sammeln. Sie gerieth dabei unter die rollenden Wagen, welche ihr den rechten Arm und Fuß zermalmten. Sie wurde in's hiesige Krankenhaus gebracht, wo sie noch am selben Tage ihren Verletzungen erlag.

Klattau. Dieser Tage wurde hier die 100 Jahre alte Oberlehrerswittwe Frau Anna Vitek unter großer Betheiligung beerdigt. Die Verblichene war bis an ihr Lebensende verhältnißmäßig geistig frisch und körperlich rüstig.

Mährisch-Schönberg. Der hiesige Webermeister und Gemüsegärtner Johann Sendler beging vor Kurzem mit seiner Gattin Magdalena das Fest der goldenen Hochzeit.

Sollowitz. Letztens wurde der Ausgedinger Martin Zobl im hiesigen Ortsteiche todt aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte sich Zobl in berauschtem Zustande aus einem Wirthshause nach Hause begeben. Er dürfte, als er bei dem Ortsteiche anlangte, in diesen gefallen und ertrunken sein.

Tetschen. Hier zog letztens ein Schiffer beim Aufziehen seines Ankers in der Nähe der Nordwest-Bahnbrücke einen Leichnam aus dem Wasser. In dem Todten erkannte man den 39jährigen Maurer Michael Bairer aus Neuzeblisch bei Tachau, der seit längerer Zeit abgängig war.

Luxemburg.

Clerf. Durch eine Feuersbrunst wurden in Helzingen Haus und Stallung des Arbeiters J. P. Denaha sammt dem Mobiliar zerstört.

Rümelingen. In einer Minettgrube wurde der Arbeiter Anton Houly aus Verdorf von einem herabfallenden Stein getroffen und tödtlich verletzt. Er starb bald darauf.

Die Mode.

Eine Nachmittags-Toilette aus Crepe de Chine.

Für ein Kleid, das aus zwei Stoffarten bestehen soll, gibt es nichts hübscheres als diese Mode. In dem hier abgebildeten Kleide wurde Crepe de Chine in Pastel-Farbe mit Garnitur aus Sammetbändern in einer etwas dunkleren Schattirung gebraucht. Die Jumper-Blouse wird über einer Guimpe aus schwerem Spitzenstoff getragen.

Zierliche Negligees aus verschiedenen Stoffarten.

Rosa Challis wurde bei der Herstellung dieses Gewandes gebraucht. Die Borte ist aus breitem Band in persischem Muster. Flanell, Cashmere, Flannelette oder andere weiche Stoffe können hierzu verwendet werden. China-Seide ist für diesen Zweck sehr passend und besonders für Damen, die reisen, ist ein Kimona aus dunkelblauer oder schwarzer China-Seide zu empfehlen. Ein solches nimmt nur wenig Raum ein in der Reisetasche, ist nicht leicht zerknittert und wenn man eine gute Qualität Seide gebraucht, hält ein solches Gewand Jahre lang.

Für stärkere Damen wäre ein passendes Futter rathsam. Bänder, die gerade zum Besatz dieser Kimonas passen, können oft für wenig Geld gekauft werden, ebenso Reste von bunt gemusterter Seide oder Atlas.

Hübsche Waschkleider für Kinder.

Weiß für Kinderkleider gewinnt täglich an Popularität, doch wird die kluge Mutter auch dafür sorgen, daß farbige Kleider aus Gingham, Duck oder Leinen vorhanden sind. Einfache Farben sind für diesen Zweck vorzuziehen.

Für bessere Gelegenheiten werden Batiste, Lawn oder Dimity gebraucht. Für Kleider aus zwei Theilen wird schweres Leinen oder „Canon Cloth", das auch unter dem Namen „Indian Head" bekannt ist, verwendet. Letzteres ist Leinen vorzuziehen, da es nicht so leicht zerknittert und auch nur 15c pro Yard kostet.

Kleider aus feinem durchsichtigen Stoff, wenn für größere Mädchen gemacht, bestehen aus Taille und Rock und werden viel mit Stickerei oder Spitzen-Einsätzen verziert. Kurze Puffärmel und breite Kragen, wie in der Abbildung gezeigt, sind sehr fesch.

Ueber Blusen und Lingerie-Taillen.

Die neuen Blusen erkennt man sogleich an ihren breiten Schultern. Dieser Effekt wird durch Garnitur sowie auch durch den Schnitt erzielt. Auch sind die Taillen voller wie in der letzten Saison, und viele haben ringsherum den losen Blusen-Effekt. Letzteres gilt als ein Kennzeichen der neuesten Mode.

Vom Auslande kommen steife Kragen mit gestickten Rändern oder Ecken, welche mit eleganten Lingerie-Taillen getragen werden; hierzu ein winziger Schlips. Obwohl es höchst unpassend scheint, mit den feinen zierlichen Taillen einen steif gebügelten Kragen zu tragen, so ist der Effekt doch chic und sehr beliebt.

Leinen, welches für geschneiderte Taillen gebraucht wird, hat eine steifere Appretur wie das vom letzten Sommer. Beim Herstellen dieser Taillen ist Einfachheit die Hauptsache, und weitere Garnitur wie gesteppte Säume sieht man bei geschneiderten Taillen selten. Die einfachen Hemdärmel haben am Handgelenk glatte steife Manschetten. Die neuen Lingerie-Taillen versprechen noch reizender und eleganter zu sein, wie die des vergangenen Sommers und haben in den meisten Fällen kurze Aermel.

Feine Wäsche.

Untertaillen, die dazu bestimmt sind, mit Lingerie-Taillen getragen zu werden, müssen gut passen und werden der neuesten Mode nach über den Kopf angezogen. Wer die Zeit dazu hat, soll sich seine Wäsche zu Hause herstellen; es ist nicht ökonomisch, billige fertige Wäsche zu kaufen, die aus grobem Stoff und schlecht gemacht ist, und die feinen französischen handgemachten Sachen kosten viel Geld. Vieles der erwähnten französischen Wäsche ist so reich mit Stickerei und Spitzen geschmückt und aus solch theurem Stoffe gemacht, daß man ein kleines Vermögen anwenden müßte, um diese nachzumachen. Man soll jedoch zum Verfertigen von Wäsche nicht billigen groben Stoff verwenden, da sich bei solchem die Arbeit des Herstellens nicht lohnt. Für Untertaillen oder Corset-Schoner eignen sich Muslin, Cambric, Batiste, Nainsook oder Longcloth zu nicht weniger als 15—20 Cents die Yard; billigere Stoffe, die fein genug sind, halten nicht. Taschentuch-Leinen ist 36 Zoll breit und kostet von 50 Cents bis $1.50 pro Yard. Hieraus können die eleganteren Kleidungsstücke gemacht werden.

— Kasernenhofblüthe. Unteroffizier: „Einjähriger Meier, was sind Sie eigentlich in Civil?" Einjähriger: „Nationalökonom!" Unterofizier: „Drücken Sie sich doch nicht so verblümt aus; sagen Sie doch offen und ehrlich: Ein deutscher Bauer!"

— Verschnappt. Richter: „Sie wollen also total betrunken gewesen sein, als Sie den Ueberzieher stahlen?" — Angeklagter: „Natürlich — sonst hätt' ich doch einen besser'n genommen!"

— Ein Ungläubiger. A.: „Diesem Eiergeschäft traue ich nicht im geringsten." B.: „Warum nicht?" A.: „Nun, da steht im Schaufenster: „Garantirt frische Eier"; diese Aufschrift ist aber schon seit Neujahr angebracht. Da können die Eier doch unmöglich mehr frisch sein!"

— Die größte Erfindung. Das rauchlose Pulver ist schon längst erfunden, wir besitzen nikotinfreie Cigarren, alkoholfreien Wein, drahtlose Telegraphie, schmerzlose Zahnoperationen phosphorfreie Zündhölzer, aber — geruchlose Automobile, das haben wir noch nicht!

— Grob. Gatte: „Der Hund beträgt sich wirklich manchmal ganz menschlich." Gattin: „Ja, er brummt über sein Futter, genau wie du!"

— Wohlfeiles Interesse. Vater (zum Sohn, der eine größere Reise antritt): „Benjamin, wenn Du ankommst in Krotoschin, brauchste erst gar nicht zu schreiben; ich geb Dir hier ein frankirtes Kuvert an mich mit, das steckste in den Kasten. Wenn's ankommt an mich, werd ich wissen, daß Du glücklich bist eingetroffen." — Sohn: „Vater, Du kannst Dir noch sparen die Briefmarke: Ich steck's unfrankirt in den Kasten und Du verweigerst die Annahme!"

Warnung.

„Diese weiße sammtweiche Haut — diese feinen blauen Aederchen auf der Hand..."

„Hören Sie auf, Herr Leutnant — sonst dürfte Ihre Bewunderung zu anhaltend werden!"

— Neues von Serenissimus. Serenissimus läßt sich von Kindermann die durch Wasserratten angerichteten Verwüstungen des Schloßparkes zeigen. Kindermann erklärt ihm, daß diese Ratten über den Wassergraben von der Kräheninsel herüberschwimmen. Serenissimus sagt: „Aber die Sache ist doch ganz einfach abzuhelfen, man schüttet einfach den Graben zu, und, äh — die Ratten können nicht mehr herüberschwimmen!"

Kritik.

Bauer, am Schluß einer Schmierenvorstellung: „Dös war koane Benefiz-Vorstellung nöt, dös war oane Malefiz-Vorstellung!"

Ueberraschender Heirathsantrag.

Junge Wittwe: „Ei, ei, Herr Doktor, Sie kommen heute gar in Lackschuhen zu mir?"

Doktor, mit schmachtendem Augenaufschlag: „Ja, da stecken auch Freiersfüße drin!"

Allerdings.

„Ein hübsches Mädchen, die Direktorstochter — aber schon etwas ältlich!"

„O, die kommt doch erst in die „besten Jahre"!"

„Wie meinen Sie das?"

„Nach fünf Jahren erbt sie testamentarisch 100,000 Mark!"

Beim Schädeldeuter.

Phrenologe: Wie ich aus Ihrer Kopfbildung ersehe, haben Sie ein wunderbares Gedächtniß.

Professor: Möchten Sie nicht die Güte haben, mir das aufzuschreiben, damit ich es nicht vergesse?

Sehr einfach.

„Sagen Sie, warum drücken Sie denn immer, wenn Sie spielen, ein Auge zu?"

„Aber erlauben Sie, lieber Herr, wenn ich beide Augen zudrücke, kann ich doch nicht spielen."

Schnelle Wirkung.

Ein sehr arrogant auftretender junger Herr läßt sich in einer Buchhandlung ein Werk über den „guten Ton" vorlegen. Nachdem er einige Zeit in dem Buche geblättert und gelesen hat, sagt der Lehrling leise zu dem Gehilfen: „Jetzt ist er auf Seite 9 . . . er nimmt den Hut ab!"

Ah so!

Herr: „Ich kann einmal keinen Kniefall vor einer Dame machen."

Dame: „Sie haben wohl zuviel Stolz?"

Herr: „Nein, bloß zuviel Gicht!"

„Gesetzlich geschützt".

„Na, vor mir brauchste nich wegzurennen, Klaines, ich wer der nicht fressen!"

— Passend. A.: „Die Institutsdamen wünschen am Bahnhof mit einem flotten Marsch empfangen zu werden; was lassen wir denn wohl für einen spielen?" B.: „Vielleicht gibt es einen Gänsemarsch!"

Stoßseufzer.

Automobilist, in einem Laden einen Globus betrachtend: „Ach, wie ist die Welt doch so klein!"

Mißverständniß.

Bauer, der sich auf ein Piano niedergelassen: „Etz dös muaß' i scho sog'n, d' Stadtleut' ham eigenthimliche Bänk'."

— Modern. Frau Lehmann, ruft in die Küche hinein: „Marie, bringen Sie mir doch meine Zeitung." Marie: „Einen Augenblick, Madame, ich bin gleich damit fertig."

Korrekt ausgedrückt.

Wenn der Student Pumpinski in seiner Stammkneipe den Kellner anpumpen will, ruft er ihn jedesmal zu sich an den Tisch mit den Worten: „Kellner, zahlen!"

— Aus der Erfahrung. Rosa: „Ich denke, ich werde zu dem Antrag „ja" sagen. Es ist schließlich besser, einen Mann zu heirathen, den man achtet, als einen, den man liebt!" — Emmi: „Und doch ist es viel leichter, die Männer zu lieben, als sie zu achten!"

Neues Wort.

Bursche: Herr Leitnant verzeihen, soeben ist ein Telegramm angekommen.

Leutnant (das Telegramm öffnend): Donnerwetter, da bin ich neugierig.

Bursche: I bitt gehorsamst, Herr Leitnant, ich glaube, es hauptmanntelt!

— Bedenkliche Richtigstellung. Anwalt: „Das Recht meines Klienten liegt auf der Hand, denn es sagt's schon der gesunde Menschenverstand, daß er recht hat. — Richter: „Aber, Herr Rechtsanwalt, es handelt sich hier um Gesetzesbestimmungen, der gesunde Menschenverstand spielt dabei gar keine Rolle!"

Der „höchste" Pantoffelheld.

Schutzmann (der einen Mann auf dem Dache bemerkt): Ja, was machen Sie denn jetzt Abends noch da oben?

Der Mann auf dem Dache: Ach, nehmen Sie mir's nur nicht übel, ich wollt' noch a Cigarrl rauchen, und dös duldet meine Alte in unserer Dachkammer net!

— Darum. Dame: „Das Bild ist entzückend, das möchte ich für meinen Salon erwerben." Herr: „Aber meine Gnädigste, das Bild ist doch total verzeichnet." Dame: „Ja, aber der Rahmen paßt so gut zu der Tapete!"

Cavalleria rusticana.

„Du Rindvieh — kannst du denn der Kuh net aus'm Weg gehn?"

Derb.

„Na, hören Sie 'mal, Sie können sich doch auch besser in Acht nehmen, Sie treten mir ja die Hühneraugen weg."

„Seien Sie doch froh!"

Zuviel verlangt.

Richter (zum Zeugen): „Diese Wurst ist bei dem Angeklagten gefunden worden, Huberbauer; erkennen Sie darin das Schwein wieder, welches Ihnen gestohlen worden ist?"

— Immer dieselbe. Aerztin, die sich bei der Geflügelhändlerin schon ausgeweidete Hühner bestellen will: „Bringen Sie mir, bitte, also drei Stück Hühner, aber schon sezirte!"

— Der großmüthige Wirth. In einer Gastwirthschaft im südlichen Schleswig hatte ein Radfahrer ein Glas Buttermilch getrunken. Als er bezahlen will, sagt der biedere Wirth ganz entrüstet: „Lat'n Se dat doch, dat sup'n füns unse Schwien."

— Seine Ansicht. Mann: „Alte, jetzt geh'n wir zum Salvator!" Frau: „Ach nein, spare Dein Geld zu etwas Besserem auf!" Mann: „Ja, gibt's denn noch etwas Besseres als den Salvator?"

— Aus der Schule. Lehrer: „Weihnachten ist also ein Fest, das wir jedes Jahr am gleichen Tage feiern. Kannst Du mir nun ein Fest nennen, das zwar auch jedes Jahr gefeiert wird, aber nicht immer auf den nämlichen Tag fällt?" Peperl: „Die Kindstauf'!"

Enttäuschung.

„Kleiner, warum weinst Du denn?"

„Weil i' fünfzig Pfennig verlor'n hab'!"

„Sei nur wieder ruhig — ich schenk' Dir die fünfzig Pfennig!... Aber sag' mir, wie hast Du denn das Geld verloren?"

„Gewürfelt hab'n wir!"

— Zerstreut. Sie: „Ist es heute Mittwoch oder Donnerstag?" Er: „Ich glaube, es ist schon Freitag!" Sie: „Freitag dieser Woche oder einer anderen?"

— In den Flitterwochen. „Wie sich das junge Ehepaar, das uns gegenüber wohnt, zugethan ist — das ist rührend anzusehen! Neulich hatte die Frau so gräßliche Zahnschmerzen, daß sie auf Tische und Schränke geklettert ist — aber ich sage Ihnen, überall war er an ihrer Seite!"

— Unter Hundefreunden. A.: „Ich sage Dir: es gibt Hunde, die klüger sind als ihre Herren!" B.: „Das ist mir nichts neues; ich habe selbst einen solchen."

— Der Unterschied. Tommy: „Was ist eine Visite, Mama?" Tommys Mama: „O, eine Visite — nun, eine Visite ist, wenn wir Großmutter einen Besuch machen." Tommy: „Aha. Und was ist eine Visitation, Mama?" Tommys Vater: „Eine Visitation, Tommy, ist, wenn deine Großmutter uns besucht."

Ein Erfolg.

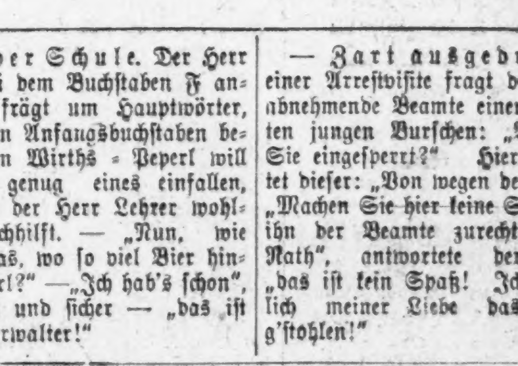
Mann: „Ja, was soll denn das heißen, eine solche Schneiderrechnung!... Und da lachst Du noch dazu...?"

Frau: „Ach, ich bin ja so froh, daß Du mich einmal ernst nimmst!"

— Aus der Schule. Der Herr Lehrer ist bei dem Buchstaben F angelangt; er frägt um Hauptwörter, die mit diesem Anfangsbuchstaben beginnen. Dem Wirths-Peperl will nicht schnell genug eines einfallen, weshalb ihm der Herr Lehrer wohlwollend nachhilft. — „Nun, wie heißt denn das, wo so viel Bier hineingeht, Peperl?" — „Ich hab's schon", tönt es ernst und sicher — „das ist der Herr Verwalter!"

— Zart ausgedrückt. Bei einer Arrestvisite fragt der die Visite abnehmende Beamte einen eingesperrten jungen Burschen: „Warum sind Sie eingesperrt?" Hierauf antwortet dieser: „Von wegen der Liebe!" — „Machen Sie hier keine Späße!" weist ihn der Beamte zurecht. — „Herr Rath", antwortete der Sträfling, „das ist kein Spaß! Ich hab' nämlich meiner Liebe das Geldtasch'l g'stohlen!"

Der Pantoffelheld.



Ehemann (flehend): „Aber, Amalie, wenn Du nun einmal mit mir schimpfen mußt, so klopfe doch wenigstens nicht gleichzeitig das Sopha dabei aus!... Was sollen denn die Nachbarn denken?!"

— Eine gute Erzieherin. Mutter: „Nun, John, wie gefällt Dir denn Deine neue Erzieherin?" John: „O, sehr gut". Mutter: „Ich freue mich, daß ich endlich eine vorzügliche Lehrerin für Dich gefunden habe." John: „Sie ist sogar sehr gut. Sie sagt, es sei ihr ganz einerlei, ob ich etwas lerne oder nicht, wenn sie nur ihr Gehalt bekommt".

— Ein guter Mensch. Richter: „Was veranlaßte Sie zu diesem Raubanfall?" Angeklagter: „Meine Gutherzigkeit." Richter: „Sie sind wohl verrückt?" Angeklagter: „Nein, Herr Richter, ich hab' nämlich einen Verwandten, der Rechtsanwalt ist, und dem wollt' ich durch meine Vertheidigung etwas zu thun geben."

Belagerung von Berlin.

Skizze von E. Luk (frei nach Daudet).

„Sehen Sie da oben den Balkon an dem Eckhaus?" sagte Dr. B., als er mit mir kurz nach dem Kriege die Champs-Elisées entlang schlenderte, „in dieses Haus wurde ich gleich nach Beginn des Feldzuges gerufen von einer Familie, die bisher nicht zu meiner Kundschaft zählte.

„Es war der Oberst Jouve, zu dem ich gerufen worden. Er lag auf dem Boden starr, unbeweglich. Er war ein sehr großer Mann und in der starren Streckung seiner Glieder kam die außerordentliche Länge in erstaunlicher Weise zur Geltung.

Ich schaffte ihn, unterstützt von seiner Enkelin, einem jungen, bildhübschen Mädchen von achtzehn Jahren, mit vieler Mühe in's Bett. Es war ein richtiger Schlaganfall, eine halbseitige Lähmung. Daß ich da wenig Hoffnung hatte, können Sie sich denken, besonders da der Patient schon in den Achtziger Jahren war.

Als ich der Enkelin beim Weggehen noch einige Verhaltungsmaßregeln geben wollte, erfuhr ich, daß Oberst Jouve gleich nach der Kriegserklärung diese Wohnung gemiethet hatte; was meinen Sie, warum? — um beim Siegeseinzug, den er in kürzester Zeit erwartete, ein Fenster an der Siegesstraße zu haben.

Als er den Bericht über die Schlacht bei Weißenburg las, fiel er wie vom Blitz getroffen nieder. Die Enkelin, deren Vater Major im Generalstabe Mac-Mahons war, dauerte mich. Der Anblick ihres sterbenden Großvaters erinnerte sie an die Gefahren, denen auch ihr Vater ausgesetzt war. Ich beruhigte sie, soviel ich konnte, über den Zustand ihres Großvaters, hatte aber selbst wenig Hoffnung.

Drei Tage lang lag der Kranke unbeweglich — starr, bewußtlos; da kam die Nachricht von der Schlacht bei Reichshofen. Sie wissen ja, in welcher Form sie zuerst kam, großer Sieg, 25,000 Preußen todt, der Kronprinz gefangen.

Durch einen unbegreiflichen seelischen Vorgang kam ihm diese Nachricht zum Bewußtsein. Als ich mich seinem Bette näherte, lächelte er und lallte:

„Dok—Doktor, Sie—ieg!"

„Ja, ja," sagte ich froh erstaunt, „einen großen Sieg."

Im Vorzimmer traf ich die Enkelin, bitterlich weinend.

„Was weinen Sie? Er ist ja gerettet."

Sie konnte mir kaum antworten, soeben war der wahrheitsgemäße Bericht über die Schlacht angeschlagen worden, Mac-Mahon besiegt, seine ganze Armee zerschmettert. Da standen wir und schauten uns bestürzt an. Sie dachte an das Schicksal ihres Vaters, ich an meinen Patienten, diesen Schlag konnte er unmöglich verwinden. Was thun? Ihm die Illusion lassen, die ihn wieder in's Leben gerufen? Dann mußte man lügen.

„Gut, ich werde lügen," sagte das heldenhafte Mädchen, trocknete ihre Thränen und ging mit freudestrahlendem Gesicht an sein Bett.

In den ersten Tagen ließ sich der Oberst täuschen wie ein Kind, aber als mit der fortschreitenden Genesung seine Gedanken klarer wurden, mußte man Kriegsberichte abfassen.

Es war jammervoll, das Mädchen den ganzen Tag über die Kriegskarte gebeugt zu sehen, um mit bunten Stecknadeln einen Siegeszug zu kombiniren. Bazaine marschirte auf Berlin, Frossard nach Bayern. MacMahon an die Ostsee. Ich half ihr so viel ich konnte, aber den besten Dienst leistete der Großvater selbst. Er hatte unter dem ersten Kaiserreich Deutschland so oft erobert, daß er alles voraus wußte; jetzt thun sie das, jetzt marschiren sie dahin und es machte ihn stolz, daß alle seine Prophezeiungen immer nach wenigen Tagen in Erfüllung gegangen waren.

Wir durften noch so viele Städte einnehmen, noch so viele Schlachten gewinnen, dem Oberst ging es nie schnell genug. Damit unsere Berichte übereinstimmten, sagte mir das Mädchen im Vorderzimmer leise: „Herr Doktor, wir haben Mainz eingenommen," da rief es schon von innen:

„Doktor, es geht, es geht fein, in acht Tagen sind wir in Berlin."

Unglücklicher Weise waren an diesem Tage die Preußen nur noch acht Tage von Paris entfernt.

Wir überlegten, ob wir ihn fortschaffen sollten, aber dann hätte ihm der Zustand des Landes die Wahrheit offenbart, wir beschlossen deshalb, ihn da zu lassen.

Am ersten Tage der Einschließung der Stadt, als alle Thore geschlossen, jeder Verkehr nach außen abgeschnitten war und die Schlacht unter unseren Mauern tobte, ging ich aufgeregt zu meinem Patienten. Er lag stolz lächelnd im Bette und jubelte mir entgegen:

„Ah, Doktor, die Belagerung hat angefangen."

Ich sah ihn bestürzt an: „Herr Oberst, Sie wissen?"

„Gewiß, Herr Doktor," sagte das junge Mädchen ruhig. „Großvater weiß die neueste Nachricht, daß heute die Belagerung von Berlin begonnen hat."

Sie sagte das so gesetzt, und nähte dabei so ruhig weiter, daß man die Wahrheit der Nachricht nicht bezweifeln konnte.

Die Kanonen der Forts konnte er nicht hören, das unglückliche, traurige Paris konnte er nicht sehen. Von seinem Bette sah er nur ein Stück des Triumphbogens und in seinem Zimmer nichts als die Erinnerungen an die großen Ruhmestage des ersten Napoleon. Armer Oberst! Diese ganze Umgebung von Siegeszeichen machte ihm unsere Erzählungen über die Belagerung von Berlin nur zu leicht glaublich.

Von da ab waren wenigstens unsere militärischen Operationen sehr vereinfacht. Berlin einzunehmen, das war nur eine Sache der Geduld. Wenn sich der Alte langweilte, lasen wir ihm einen Brief des Sohnes vor, selbstverständlich einen untergeschobenen Brief, da nichts mehr nach Paris hereingelangen konnte, und seit dem Tage von Sedan der Adjutant MacMahons auf eine deutsche Festung gebracht worden war. Man kann sich denken, wie verzweifelt das arme Mädchen war ohne Nachricht von seinem Vater, der gefangen, aller Bequemlichkeit beraubt, vielleicht gar krank war, und sie mußte ihn hier kurze, heitere Briefe schreiben lassen, wie ein Soldat sie im Feldzuge schreibt, wenn er immer weiter in das eroberte Land eindringt. Manchmal fehlte ihr die Kraft dazu, dann kam wochenlang keine Nachricht. Sobald aber der Alte sich über das Schweigen seines Sohnes beunruhigte, kam sofort ein Brief aus Deutschland, welchen sie ihm an seinem Bette, gewaltsam die Thränen unterdrückend, mit heiterem Tone vorlas. Der Alte hörte andächtig zu, lächelte mit verständnißvoller Miene, lobte, tadelte und erklärte uns die schwer verständlichen Stellen dieser Briefe.

Besonders gelungen war er in den Antworten, die er seinem Sohne schickte: Vergiß nicht, daß Du Franzose bist. Sei großmüthig gegen diese armen Leute....Mache ihnen die Besetzung ihres Landes nicht zu schwer.. und endlich viele weitere Vorschriften über die Schonung des Privateigenthums, die Achtung vor den Damen, kurz, einen ganzen Ehrenkodex für Eroberer in fremden Landen. Er machte auch einige allgemeine politische Bemerkungen über die Friedensbedingungen: Kriegskosten bezahlen, sonst nichts. Wozu den Besiegten Provinzen abnehmen? Man würde aus den eroberten Deutschen doch keine Franzosen machen können.

Dies diktirte er mit ruhiger Stimme und sanftem Tone, daß man unwillkürlich gerührt wurde.

Während dieser Zeit schritt die Belagerung fort, jedoch nicht die von Berlin....

Es kam die Zeit der großen Kälte, der Beschießung, der Epidemie, der Hungersnoth. Infolge unserer Anstrengungen und der unermüdlichen Zärtlichkeit, die das Mädchen entfaltete, wurde die Heiterkeit des Alten keinen Augenblick gestört. Bis zum Schluß gelang es uns, frisches Fleisch und Weißbrot für ihn zu besorgen, aber nur für ihn allein. Rührend waren diese Mahlzeiten des unbewußt egoistischen Großvaters, der in seinem Bette saß, die Serviette umgebunden, frisch und heiter, neben ihm seine durch die Entbehrungen bleich gewordene Enkelin, die ihm die Handreichungen that, ihn alle diese schwer erlangten Sachen essen und trinken ließ.

Durch die Mahlzeit gestärkt, im wohldurchheizten Zimmer, während draußen der Nordwind den Schnee wider die Scheiben wirbelte, gab der Alte Erinnerungen preis an seinen Feldzug im Norden und erzählte uns zum hundertsten Male den traurigen Rückzug aus Rußland, wo sie nur gefrorenen Zwieback und Pferdefleisch zu essen bekamen.

Kannst Du Dir das denken, liebe Kleine, wir aßen Pferdefleisch!

Sie konnte es sich nur zu gut denken, seit zwei Monaten aß sie nur Pferdefleisch.

Je weiter die Genesung fortschritt, desto schwieriger wurde unsere Aufgabe. Die Lähmung aller Sinne, die unseren Betrug so unterstützt hatte, verlor sich. Zwei oder dreimal schon war er bei dem schrecklichen Kanonendonner vor der Porte Maillot aufgesprungen und hatte die Ohren gespitzt wie ein Jagdhund. Wir erfanden einen Sieg Bazaines bei Berlin und sagten, es seien Freudensalven zu Ehren des Sieges. Einmal ließ er sich das Bett an's Fenster stellen—es war gerade an jenem schrecklichen Donnerstag von Bunzenval — da sah er die Nationalgardisten sich auf der Straße drängen.

Was sind das für Truppen! hörten wir ihn zwischen den Zähnen murmeln. Schlechte Haltung, schlechte Haltung!

Wir mußten jetzt vorsichtig sein, leider half auch die größte Vorsicht nichts.

Eines Abends sagte mir das junge Mädchen, als ich heimkam: Morgen ziehen sie ein.

Stand vielleicht die Thüre zum Zimmer des Großvaters offen? Wenn ich jetzt daran denke, muß ich mir sagen, er hatte jenen Abend ein merkwürdiges Aussehen, vielleicht hatte er unsere Unterhaltung gehört. Nur meinten wir den Einzug der Preußen und er den Siegeseinzug der Franzosen.

MacMahon blumengeschmückt die Straßen herunterreitend, sein Sohn neben ihm, er auf dem Balkon wie nach der Schlacht bei Jena, die durchlöcherten Fahnen und die pulvergeschwärzten Adler salutirend.

Armer Oberst Jouve! Er glaubte, wir wollten ihn abhalten, den Siegeszug zu sehen, weil ihn das aufregen konnte. Er sagte Niemand ein Wort, aber am andern Morgen, gerade als die Preußen sich auf dem langen Wege von der Porte Maillot bis zu den Tuilleren entwickelten, öffnete sich oben das Fenster und der Oberst erschien auf dem Balkon mit Helm, Pallasch und der alten ruhmbedeckten Kürassier-Uniform des ersten Kaiserreiches. Ich wunderte mich noch über die Willenskraft, die es ihm ermöglicht hatte, sich auf den Beinen zu erhalten.

Da war er hinter dem Geländer, erstaunt, die Straßen so menschenleer, die Häuser geschlossen zu sehen, das traurige Paris ein einziges großes Lazareth, überall Fahnen, aber alle weiß mit einem rothen Kreuz darin, Niemand, der unseren siegreichen Soldaten entgegeneilte. Er glaubte sich getäuscht zu haben.

Aber nein, dort hinter dem Triumphbogen ein wirres Getöse, eine lange, dunkle Linie, die sich vorwärts bewegte.. Dann glänzten Helmspitzen, die kleinen preußischen Trommeln ließen sich hören und da rückten die schweren Tritte der Bataillone, das Klirren der Gewehre, das Rasseln der Säbel vorwärts unter dem Jubelmarsch von Schubert.

Da hörte man in dem düsteren Schweigen des Platzes da unten einen Schrei, einen schrecklichen Schrei: „Die Preuß—en — An — die — Ge — wehrrr—re!"

Die vier Ulanen des Vortrabs sahen droben auf dem Balkon einen großen Greis schwanken, die Arme ausstrecken und steif niederfallen.

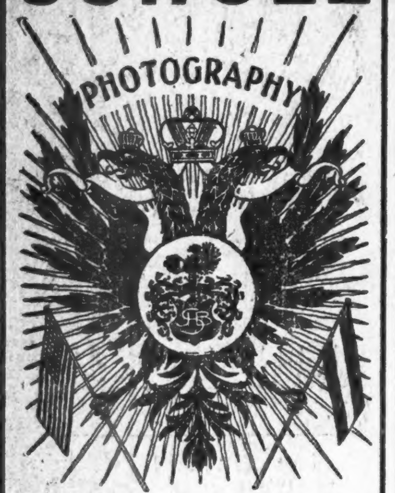
Diesmal war Oberst Jouve todt.

— Preisfragen. — Was ist eine Gemeinheit? — Wenn einer eine Frau, die lang und groß ist, kurz und klein schlägt. — Und was ist parador? — Wenn einer bitter wird, weil er Zucker hat.

— Berliner Sprichwort.— Mutter: Wie konntest Du nur mit diesem wildfremden Herrn in eine Weinstube gehen?! — Tochter: Es regnete in Strömen, da bot er mir seinen Schirm an. — Mutter: Und Du kamst vom Regen in die „Traube".

— Der Kaiser gibt seinen Ministern den Rath, die Ver. Staaten zu besuchen. Die Herren können hier in sehr vielen Sachen lernen, wie's nicht gemacht werden soll.

SCHOLL

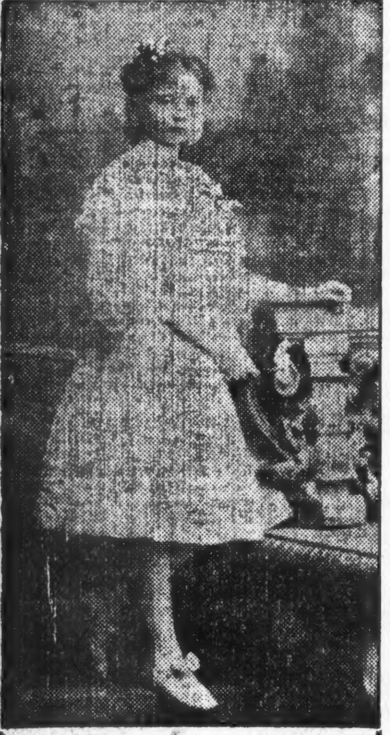


Hofphotograph der deutsch-amerikanischen Familien.

1167 Milwaukee Ave.,

halber Block südlich von North Avenue, Wicker Park.

Schöne Konfirmations-Bilder



1 Dutzend Cabinets $1.00 u. aufw. Besondere Aufwartung. — 3 Studien-Säle. — Kein Warten.

Vereins-Gruppenbilder unsere Spezialität.

Offen Sonntags.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto. 11mai,mifon*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank.

Führt jetzt ihr Geschäft in ihren neuen Geschäftsräumen, Nordost-Ecke von Clark und Randolph Str. — Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum u. zum Bauen verliehen.—Sichere profitable Geldanlagen.—Erste Hypothek. u. Staatsobligationen. Einzelheiten u. Listen auf Wunsch zur Verfügung.—Erbschafts- u. alle and. Rechtssachen im Ausland geregelt.—Geldsendungen, Wechsel u. Kreditbriefe für alle Orte der Welt ausgestellt. — Ausländisches Geld ge- und verkauft. Auskunft frei! 10mafondido*

KRAUSE SAVINGS BANK,

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen auf Spargelder vierteljährlich zahlbar.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern.—Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr. Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 6 Uhr an Montag und Samstag. 20jan,dofafondi3m

Streich Bros.

Castle Rock Weinstube

82 Fifth Avenue.

Eigenes Gewächs California Weine. — Freie Ablieferung im Hause. 20jan,fondi3m

Birk Bros.' Brewing Co.'s (109 Webster Ave.) "SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,fo,1J

Elegante Messaline und Net-Waists für Ostern

Elegante neue Modelle, kurze Aermel, reich mit Valenciennes-Spitzen Einsätzen vorne u. hinten besetzt, spitzenkantirter Stock-Kragen und „Net"-Mode, drapirt über japanischem Seide-Futter, Montag zu 4.98

ROTHSCHILD AND COMPANY STATE & VANBUREN STREETS

Konfirmations-Kleider für Knaben- und Jünglinge

Konfirmations-Anzüge, lange oder kurze Beinkleider, Alter 8 bis 17 Jahre, reine Worsted schwarze und blaue Clays, Serges und Dreß Worsteds und Thibets, fein geschneidert und ausgestattet, zu $10 herunter bis 3.75

Frühjahrs-Eröffnung und Oster-Verkauf

Die Oster-Eröffnung bietet eine reiche Auswahl von Bargains. Unser reichhaltiges und vollständiges Lager von Oster-Sachen, Yardwaaren und Sonstiges, von den Mode-Zentren der Welt bezogen, wird morgen eröffnet mit einem Bulletin von Oster-Bargains, das in Bezug auf rechtzeitige und geldersparende Offerten ohne Gleichen in der Geschichte der State Straße dasteht. S. & H. Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

Elegante Broadcloth Cutaway Suits und Prince Chap in karrirten Worsted und fancy Eton- und Pony Coat-Moden, in Chiffon Panamas und englischen Mischungen, Taffeta-Seide gefüttert, mit neuen Plaited Skirts; diese Suits sind in jeder Hinsicht perfekt und kommen irgend welchen $35 und $40 Suits gleich, 25.00

Elegante Moden in Kostümen und Kleidern — Eine elegante Auswahl in den neuen drei-Stücke Taffetas, ein-Stück Princeß, Jumper und zwei-Stücke Kleider-Effekten; da sind Crepe de Chine, Seide Mull, Lingerie u. Net, elegant spitzen- u. bandbesetzt; schönste Moden in Weiß und farbig — zu 29.50, 25.00 und 17.50

Prince Chap Suits — Diese nette Mode steht in sehr großer Nachfrage, ein eleganter schlicht geschneiderter Suit; Coat ist 25 Zoll lang geschnitten, „Half Hose Fitting" Rückseite mit Seiten Vents, Coat-Facon-Kragen, einfachknöpfige Front; Coat ist reich Satin gefüttert; Skirt ist extra voll Plaited; vorhanden in allen Schattirungen von feinem „Hard Twist" Panamas; werth ein Drittel mehr — speziell, 19.50

Nette Lingerie Waists, hübsche Moden in Allover-Stickerei, und zahlreiche Spitzen- und Einsätze und Motifs, kurze Aermel, morgen zu 3.50

Feine weiße Lawn Waists, hinten oder vorn zum Zuknöpfen, Allover-Stickerei oder Panel Fronts, tucked Rückseite, lange oder kurze Aermel, alle Größen, 1.25

Unsere Auswahl von $15 Suits ist nie von Anderen erreicht worden; sie gefallen sofort beim ersten Anblick; Leute sind von dem niedrigen Preis überrascht. In den neuen Pony Coat- und Eton-Moden gemacht, Taffeta- u. Satin gefüttert, nett besetzt mit Seide Braids und fancy Vestee Fronts; Skirts sind voll Plaited — alle Farben, zu 15.00

Suits für Misses und kleine Damen — Karrirte und gestreifte Mischungen, Hüften-Länge, Straight Coat oder Eton-Moden, Satin gefüttert, kragenloser od. Coat-Facon Kragen, volle länge oder dreiviertel lange Aermel, Strap, Braid und Taffeta am Kragen, Skirts Combination Plaited, 12.50

Schwarze französische Voile Skirts — Zwei Facons, die in Bezug auf Mode besser sind als $10 und $15 Skirts, voll Plaited oder Seite Panel Plaited, unten herum besetzt, mit Taffeta Seide Folds aus Braid an den Hüften, alle Längen. Diese $10 Werthe zu 7.50

Bestickte Panama Skirts in Schwarz, neue Combination Seite und Box Plaits mit 8 Panels von Seide-Stickerei besetzt, die elegantesten der Saison, werth $7.50, zu 5.00

Englische Box Coats, in drei Moden von Tan Covert, Plaid gefüttert od. Club Mischungen, Sammet Coat-Facon-Kragen, alle sind Tailor Strap u. Knöpfe besetzt, Patch-Taschen, zu 6.98

52zöllige Broadcloth Coats, kragenlos, grauem Satin gefüttert, am Hals mit Scrolls aus Braid besetzt, alle Größen; ebenfalls Peau de Soie-Seide Coats mit bestickten Kragen, 15.00

Glace-Handschuhe für Damen, in Ellbogenlänge.

12-knöpfige Mousquetaire, in schwarz, weiß und lohfarbig, Größen 5¾ bis einschließlich 7, ein sehr zuverlässiger Handschuh, zu weniger als dem Herstellungspreis, das Paar, 1.85

Glace-Handschuhe für Damen, in Pique und Overseam genäht, in allen Farben, alle Größen, absolut die besten Werthe, das Paar für 1.00.

Seidene Handschuhe, Ellbogen-Länge, mit Mosquetaire Handgelenk und doppelten Finger-Spitzen, in allen Größen, — das Paar, 98c

Importirte Oster-Hüte

Prachtvolle Frühjahrs-Modelle soeben angekommen von tonangebenden ausländischen Zeichnern, in spezieller Auslage am Montag; jeder Hut eine vorzügliche Kombination von Farbe und Mode; nichts in Chicago ist mit ihnen vergleichbar zu

$25, $35 und $45

Chip Flats und Hoods, 1.75 werth, Verkaufspreis 95c

Flats für Kinder, 50c Werthe, speziell für morgen 25c

Peroxylene Braid-Hüte, alle Farben, fertig zum Garniren, 95c

$2 und $3 Muster-Hüte,— garnirt und ungarnirt, für 75c

Bestes Fleisch, Groceries, Weine und Liköre sind hier absolut am billigsten

Swift's Cotosuet, 10-Pfd. Eimer (Bruttogewicht), zu 98c
Native Beef Sirloin Steaks,—das Pfund verkauft zu 12½c

Fancy Frühstücks-Speck, 3½ und 4½ Pfd.-Streifen, Pfd. 15½c

Native Beef Pot Roast, das Pfund zu 8c
Native Beef (Suppenfleisch), das Pfund 6½c

Fairbank's Chicago Familiy Seife, speziell im Montagsverkauf, 10 Stücke für 43c | Feiner granulirter Zucker (mit Grocery-Bestellung), Montag, 10 Pfund für 47c

Quaker oder Mother Oats, 3 Packete....... 23c
Swift's Cream Laundryseife 10 Stücke, 32c
Wool, Fairy oder Ivoryseife, 5 Stücke, 21c
Fancy große Santa Clara Zwetschen, 5¼-Pfd., 50c; Pfd., 10c
Fancy Tafelsirup, Gallone 45c
California Sliced Lemon Cling Pfirsiche, Bü., 25c
California trockene Limabohnen, 3-Pfd., 25c
Zest oder Toasted Corn Flakes 3 Packete, 25c
Moore's bestes Patentmehl, ¼-Bbl-Sack 1.15
Franklin Mills Entire Weizenmehl, 10-Pf., 39c
New Orleans Molasses, ½-Gallone, 29c
Handgepflückte Navybohnen, 5-Pfd., 19c
Fancy Maracaibo-Kaffee, 4½-Pfd., $1; Pf., 25c
Fancy Golden Santos-Kaffee, 6-Pf., $1; Pf. 18c
Basket Fired Japanthee, 3-Pf. für $1, Pfd., 39c
Runkel Bros.' Nr. 1 Bak'g-Chokolade, Pfd. 29c
Gemahl. schwarzer Pfeffer, ½-Pfd. Büchse, 17c
Swifts, Brauns Butterine — 5-Pf. Drum, 78c
Süße oder saure Pickles, große Flasche, 25c
Monarch Himbeeren oder Erdbeeren Jam, 20c
Fausts Oyster Cocktail Sauce, Flasche, 21c
Gelatine, sortirte Flavors, 3 Packete, 25c
Kneipp's Malzkaffee oder Postum Cereal, großes Packet, 21c
Maple und Cane-Sirup, per ½-Gallone, 59c
Blue Label Backpulver, Pfd-Büchse, 25c
T. & T. hochfeiner Vanilla Extrakt, 4-Unzenflasche, 28c
Live Oak Baked Bohnen (einfa od. Sauce) B., 12c

3-Star Cognac Brandy per Flasche 79c
Guckenheimer Rye, werth 3.50, Gall. 2.69
Kentucky's Best Bourbon ¼ Gallone, 1.35
Penwick Pure Bonded Rye, Flasche, 75c
Weine Liköre
Tom Gin, London made, per Flasche 69c
Green Label Port, die Gallone zu 1.05
Oporto Portwein, 4 Flasch. 1.20; Fl. 35c
Muscatel, Angelica oder Sherry, Fl. 49c

Tapeten

Größte Bargains, die jemals in Tapeten offerirt werden. Eine große geldsparende Gelegenheit für kluge Hausfrauen:
4c Schlafzimm.- u. Küchentapeten, Rolle ½c
Lack. Tiles für Badezimmer etc., Rolle 12½
7c Eßzimmer-Tapeten, Rolle............3c
Große Muster in Laden-Tapeten, Rolle....6c
18c grüne und rothe Ingrains, Rolle......9c
30-zöllige grüne u. rothe Duplex, Rolle..17c
18c lackirte vergold. Parlor-Tapeten, R. 12c
2-Tone Blumen- u. Tapestries, Rolle zu 18c
Wir tapezieren, 11c per Rolle — One-Edge Arbeit.

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen.

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten,

Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung

und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags. mifrfon*